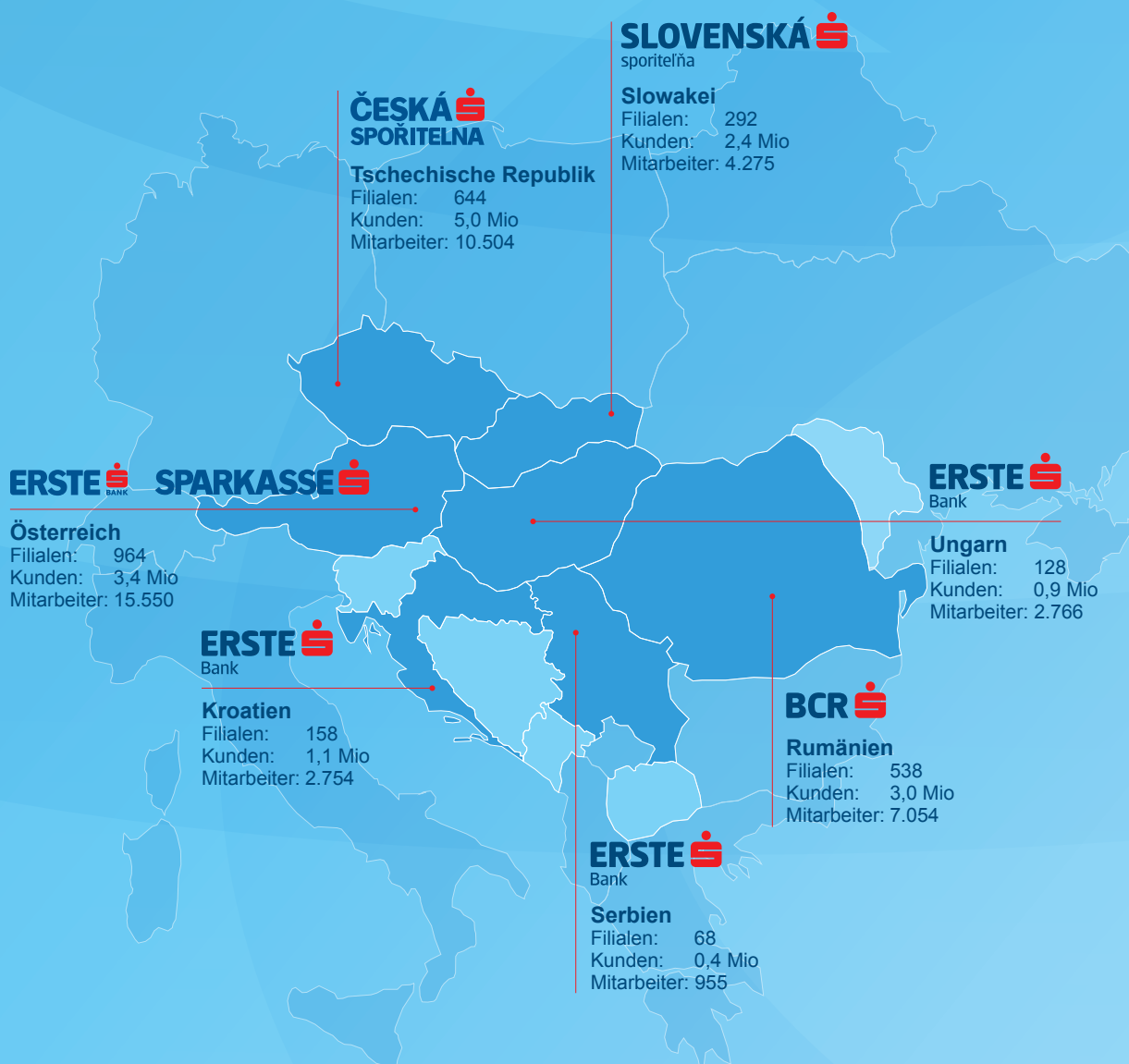


Erste Group
Geschäftsbericht 2014

Umfassende Präsenz in Zentral- und Osteuropa



■ Kernmärkte der Erste Group
□ Indirekte Präsenz in CEE

Unternehmens- und Aktienkennzahlen*

in EUR Mio (wenn nicht anders angegeben)	2010	2011	2012	2013	2014
Bilanz					
Summe der Vermögenswerte	205.938	210.006	213.824	200.118	196.287
Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	12.412	7.506	9.008	8.377	7.442
Kredite und Forderungen an Kunden	126.696	127.808	124.353	119.945	120.834
Handels- & Finanzanlagen	46.582	52.981	57.932	51.269	50.131
Immaterielle Werte	4.675	3.532	2.894	2.441	1.441
Barmittel & Sonstige Aktiva	15.574	18.180	19.637	18.087	16.439
Summe der Verbindlichkeiten und Eigenkapital	205.938	210.006	213.824	200.118	196.287
Bankeinlagen	20.154	23.785	21.822	17.299	14.803
Kundeneinlagen	117.016	118.880	123.053	122.415	122.583
Schuldverschreibungen	37.137	36.564	34.751	33.124	31.140
Handelsspassiva & Sonstige Passiva	14.499	15.597	17.860	12.494	14.319
Nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnendes Eigenkapital	3.543	3.143	3.483	3.466	3.605
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Eigenkapital	13.588	12.037	12.855	11.319	9.838
Eigenmittel gemäß Basel 3					
Gesamtrisiko (Berechnungsbasis, final)	119.844	114.019	105.323	97.901	101.870
Gesamte anrechenbare Eigenmittel	16.220	16.415	16.311	15.994	15.853
Hartes Kernkapital (CET1)	11.019	10.681	11.848	11.199	10.811
Ergänzungskapital (Tier 2)	3.627	4.092	3.791	4.206	5.042
Eigenmittelquote	13,5%	14,4%	15,5%	16,3%	15,6%
Harte Kernkapitalquote	9,2%	9,4%	11,2%	11,4%	10,6%
Gewinn- und Verlust-Rechnung					
Zinsüberschuss	5.186,1	5.368,7	5.041,5	4.685,0	4.495,2
Provisionsüberschuss	1.936,0	1.787,2	1.720,8	1.806,5	1.869,8
Handels- und Fair Value-Ergebnis	450,2	122,6	269,8	218,8	242,3
Betriebserträge	7.843,6	7.531,0	7.281,1	6.995,1	6.877,9
Betriebsaufwendungen	-3.931,2	-3.971,9	-3.881,0	-3.896,1	-3.787,3
Betriebsergebnis	3.912,4	3.559,1	3.400,1	3.099,0	3.090,7
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-2.068,0	-2.365,2	-2.060,1	-1.774,4	-2.159,2
Ergebnis vor Steuern	1.515,1	-322,1	801,2	378,4	-803,2
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	1.015,4	-718,9	483,5	60,3	-1.442,0
Operative Daten					
Mitarbeiteranzahl	50.272	50.452	49.381	45.670	46.067
Anzahl der Geschäftsstellen	3.202	3.176	3.063	2.833	2.792
Anzahl der Kunden	17,0	17,0	17,0	16,5	16,2
Kurs und Kennzahlen					
Höchstkurs (EUR)	35,59	39,45	24,33	26,94	29,71
Tiefstkurs (EUR)	25,10	10,65	11,95	19,34	17,02
Schlusskurs (EUR)	35,14	13,59	24,03	25,33	19,235
Kurs-Gewinn-Verhältnis	13,1	na	19,6	180,6	na
Dividende/Aktie (EUR)	0,70	0,00	0,40	0,20	0,00
Ausschüttungsquote	26,1%	0,0%	32,6%	142,6%	0,0%
Dividendenrendite	2,0%	0,0%	1,7%	0,8%	0,0%
Buchwert/Aktie	29,9	26,1	27,9	26,3	22,9
Kurs-Buchwert-Verhältnis	1,2	0,5	0,9	1,0	0,8
Gesamtaktionärsrendite (GAR)	37,3%	-59,3%	76,8%	7,1%	-23,3%
Aktiendaten (Wiener Börse)					
Im Umlauf befindliche Aktien am Ende der Periode	378.176.721	390.767.262	394.568.647	429.800.000	429.800.000
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der Aktien im Umlauf	374.695.868	377.670.141	391.631.603	411.553.048	427.533.286
Börsekaptalisierung (EUR Mrd)	13,3	5,3	9,5	10,9	8,3
Börsenumsatz (EUR Mrd)	15,3	10,9	7,4	8,3	9,3

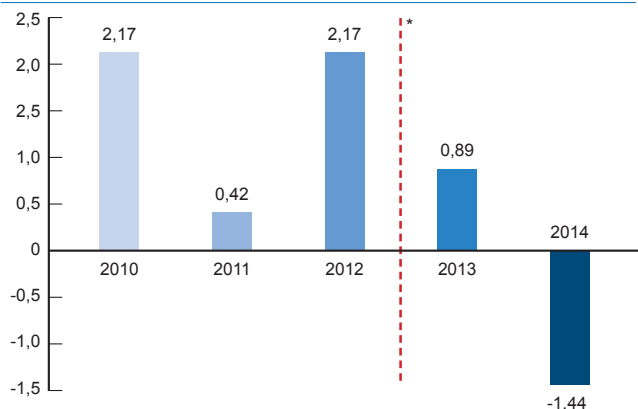
*) Die Vergleichszahlen für die Jahre vor dem 31. Dezember 2014 wurden gemäß IAS 8 angepasst. Die daraus resultierenden rückwirkenden Änderungen im Ausweis werden im Kapitel B – Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze im Konzernabschluss 2014 näher erklärt.

Die Berechnung der Eigenmittel erfolgt seit 1. Jänner 2014 gemäß Basel 3. Bis 31. Dezember 2013 erfolgte die Berechnung gemäß Basel 2.5.

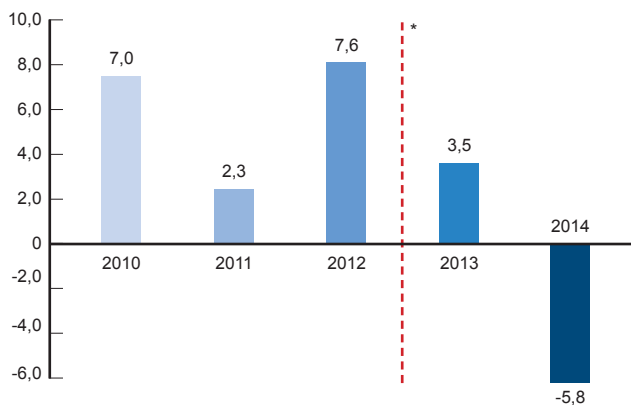
Die Ausschüttungsquote bezieht sich auf die Ausschüttung der Dividende an die Eigentümer der Gesellschaft (exkl. Dividenden an die Inhaber von Partizipationskapital) für das betreffende Geschäftsjahr, dividiert durch das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis.

In Umlauf befindliche Aktien: Erste Group-Aktien, die von Haftungsverbundsparkassen gehalten werden, wurden nicht in Abzug gebracht.

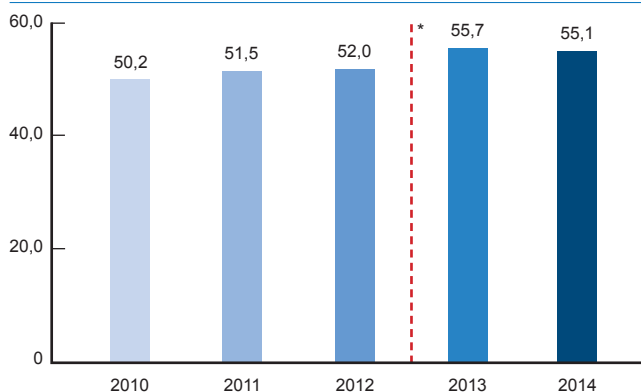
Cash-Ergebnis je Aktie (in EUR)



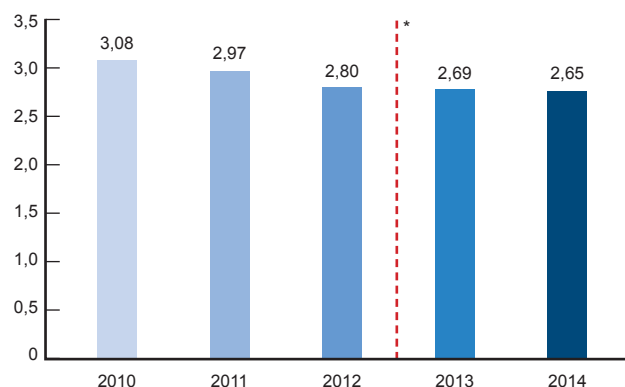
Cash-Eigenkapitalverzinsung (in %)



Kosten-Ertrags-Relation (in %)

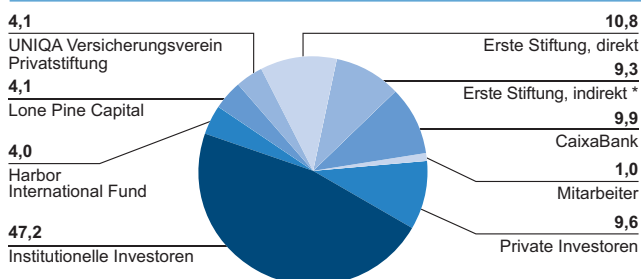


Zinsspanne (in %)



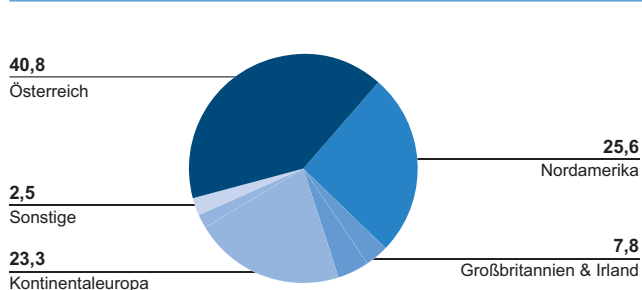
* Anpassung nach IFRS 10 und Neustrukturierung der Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz

Aktionärsstruktur zum 31. Dezember 2014 nach Investoren (in %)



* inkludiert die Stimmrechte der Erste Stiftung, der Sparkassen, der Sparkassenstiftungen und des Wiener Städtische Wechselseitige Versicherungsvereins

Aktionärsstruktur zum 31. Dezember 2014 nach Regionen (in %)



Ratings zum 31. Dezember 2014



Fitch

Langfristig	A
Kurzfristig	F1
Ausblick	Negativ

Moody's Investors Service

Langfristig	Baa2
Kurzfristig	P-2
Ausblick	Negativ

Standard & Poor's

Langfristig	A-
Kurzfristig	A-2
Ausblick	Negativ

Finanzkalender 2015



Datum	Ereignis
7. Mai 2015	Ergebnisse zum 1. Quartal 2015
12. Mai 2015	Ordentliche Hauptversammlung
7. August 2015	Ergebnisse zum 1. Halbjahr 2015
6. November 2015	Ergebnisse zum 3. Quartal 2015

Der Finanzkalender kann Änderungen unterliegen. Den aktuellen Stand finden Sie auf der Erste Group Website (www.erstegroup.com/ir).

Highlights

Betriebsergebnis stabil

- _ Einnahmerückgang durch Niedrigzinsumfeld bedingt
- _ Rückläufige Kostenentwicklung
- _ Kosten-Ertrags-Relation leicht auf 55,1% verbessert

Kreditwachstum kehrt zurück

- _ Kredite guter Bonität steigen um EUR 2,0 Mrd
- _ Retailgeschäft als Wachstumstreiber

Erhebliche Verbesserung der Kreditqualität

- _ NPL-Quote auf 8,5% stark verbessert
- _ NPL-Deckungsquote steigt 2014 auf 68,9%

Kapitalquoten weiterhin solide

- _ Kernkapitalquote (CET 1) bei 10,6%
(Basel 3, Vollanwendung)
- _ Leichter Anstieg der risikogewichteten Aktiva

Jahresergebnis von Sondereffekten belastet

- _ Negative Einmaleffekte von EUR 1.474,0 Mio
- _ Banken- und Finanztransaktionssteuern von insgesamt EUR 256,3 Mio
- _ Keine Dividende für 2014

Exzellente Refinanzierungs- und Liquiditätsposition

- _ Retail-Einlagenbasis als wichtiger Wettbewerbsvorteil
- _ Kredit-Einlagen-Verhältnis bei 98,6%

Inhalt

	AN UNSERE AKTIONÄRE
2	Vorwort des Vorstands
4	Vorstand
6	Bericht des Aufsichtsrats
8	Erste Group am Kapitalmarkt
	DIE ERSTE GROUP
12	Strategie
17	Konzernlagebericht
32	Segmente
32	Einleitung
32	Geschäftssegmente
33	Privatkunden
34	KMU (Klein- und Mittelbetriebe)
35	Bilanzstrukturmanagement & lokale Corporate Center
35	Sparkassen
36	Großkunden
37	Gewerbliches Immobiliengeschäft
37	Sonstiges Firmenkundengeschäft
38	Kapitalmarktgeschäft
38	Group Corporate Center (GCC)
39	Geografische Segmentierung
39	Österreich
41	Erste Bank Oesterreich & Tochtergesellschaften
42	Sparkassen
43	Sonstiges Österreich-Geschäft
45	Zentral- und Osteuropa
45	Tschechische Republik
47	Slowakei
50	Rumänien
53	Ungarn
56	Kroatien
58	Serbien
61	Verantwortung gegenüber der Gesellschaft
65	Kunden und Lieferanten
70	Mitarbeiter
76	Umwelt
	Corporate Governance (inklusive Corporate Governance-Bericht)
81	Konzernabschluss
280	Erklärung aller gesetzlichen Vertreter
283	GRI Index
288	Glossar
296	Adressen



Vorwort des Vorstands

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

2014 war ein Jahr des Umbruchs. Viele Probleme, die uns die letzten Jahre hindurch begleitet haben, wie beispielsweise das schwierige Geschäftsumfeld in Ungarn und die Risikosituation in Rumänien, wurden, so hoffe ich, endgültig bereinigt. Das führte zu einem von etlichen Sondereffekten belasteten Verlust von EUR 1,4 Mrd und dem Ausfall der Dividende für das Jahr 2014, aber auch zu zahlreichen positiven Entwicklungen. Das Betriebsergebnis blieb mit EUR 3,1 Mrd stabil, nicht zuletzt dank weiterer Kostensenkungen. Zum ersten Mal seit 2011 war ein Kreditwachstum von einer Milliarde Euro zu verzeichnen. Zuwächse gab es insbesondere in den Kernmärkten Österreich, Tschechien und der Slowakei, während das Kreditvolumen in Rumänien und Ungarn noch zurückging. Gleichzeitig hat sich die Kreditqualität weiter verbessert, besonders stark in Rumänien. Wir haben schlechte Kredite abgebaut und gute Kredite aufgebaut. Die NPL-Quote ist um mehr als einen Prozentpunkt auf 8,5% gesunken. Die NPL-Deckungsquote verbesserte sich signifikant auf 68,9%. Trotz des für Sparer wenig attraktiven Niedrigzinsniveaus stiegen die Kundeneinlagen an, ein klares Zeichen des Vertrauens in die Bank. Und im vierten Quartal 2014 ist die Erste Group wieder in die Gewinnzone zurückgekehrt. Außerdem haben wir im Jahr 2014 die Grundlagen für unseren neuen gruppenweiten digitalen Auftritt gelegt.

Mit der radikalen Bereinigung der Altlasten haben wir uns freigespielt für die Zukunft. Die personellen Veränderungen im Vorstand der Erste Group zum Jahresende zeigen einmal mehr unser Bekenntnis zum Geschäftsmodell: Wir wollen die führende Bank im östlichen Teil der Europäischen Union sein. Peter Bosek wird gruppenweit die wichtigsten strategischen Initiativen im Bereich Retail steuern, wie etwa digitale Transformation und Innovation. Klares Ziel ist, die Position der Erste Group als dominierende Retailbank in unserer Region weiter auszubauen und zu festigen. Jozef Síkela, der neue Corporate & Markets Vorstand, wird den Schwerpunkt im Firmenkundengeschäft auf KMUs und jene Unternehmen setzen, die in unseren Kernmärkten aktiv sind. Die Erste Group will keine globale Bank sein, sondern ist und bleibt eine tief in der Realwirtschaft verankerte regionale Bank in CEE. Petr Brávek, der seine neue Position als COO erst mit 1. April 2015 antreten wird, wird federführend für die technische Umsetzung der digitalen Transformation und die Anpassung des Datenmanagements an die neuen regulatorischen Anforderungen zuständig sein.

Anstieg des Wirtschaftswachstums in CEE

Das makroökonomische Umfeld Zentral- und Osteuropas war 2014 durch stabile Entwicklungen gekennzeichnet. Mit Ausnahme Kroatiens und Serbiens konnten 2014 alle Kernmärkte der Erste Group in der CEE-Region ihr Wachstum, wenn auch gedämpft, fortsetzen. Österreich blieb mit einem realen BIP-Wachstum von 0,4% unter dem Durchschnitt des Euroraumes von 0,9%. Die Binnennachfrage hat sich in der gesamten Region sichtbar verbessert, wobei sich der Privatkonsum insbesondere in Tschechien und Rumänien außerordentlich positiv entwickelte. Mit ihrem hohen Exportanteil erwies sich erneut die Fahrzeugindustrie insbesondere in der Tschechischen Republik, in der Slowakei, in Rumänien und in Ungarn als wesentliche Stütze der Wirtschaft. In Österreich spielte der öffentliche Konsum bei der Stützung des Wirtschaftswachstums eine wesentliche Rolle, der Privatkonsum blieb schwach und die Anlageninvestitionen stagnierten weiter. In vielen CEE-Ländern hat sich der Arbeitsmarkt verbessert. Die österreichische Arbeitslosenquote zählte mit 5,0% auch 2014 zu den niedrigsten in Europa. Die russischen Sanktionen hatten bis dato nur geringfügige Auswirkungen auf die CEE-Wirtschaft, da die Handelsverflechtungen zwischen den beiden Regionen limitiert sind. Angesichts des sehr geringen Inflationsdrucks wurden die Leitzinsen in Rumänien und Ungarn weiter auf neue historische Tiefstände gesenkt. In der Tschechischen Republik verharrte der Basiszinssatz das gesamte Jahr hindurch bei fünf Basispunkten. Die Tschechische Krone und der Rumänische Leu blieben stabil, während sich der Ungarische Forint gegenüber dem Euro trotz sehr guter Wirtschaftsdaten leicht abschwächte.

Einmaleffekte als wesentliche Belastungsfaktoren

Im Einklang mit der soliden Entwicklung in den CEE-Märkten der Erste Group blieb das Betriebsergebnis der Erste Group stabil. Das nachhaltig niedrige Zinsniveau wirkte sich zwar negativ auf die Betriebserträge aus, abgefedert wurde der einseitige Druck jedoch nicht zuletzt durch den rückläufigen Verwaltungsaufwand, eine Folge der bereits seit Jahren konsequent verfolgten Kostendisziplin. Die ausschlaggebenden Faktoren für den Jahresverlust waren jedoch Einmaleffekte und hohe Risikokosten vor allem in Ungarn und Rumänien. Ein wesentlicher Treiber waren Abschreibungen immaterieller Vermögenswerte von insgesamt EUR 964,8 Mio. Wir haben sowohl die rumänischen und kroatischen Firmenwerte sowie kleinere Beteiligungen

vollständig abgeschrieben – insgesamt beliefen sich die Firmenwertabschreibungen auf EUR 475,0 Mio – als auch Kundenstock und Marke in Rumänien im Ausmaß von EUR 489,8 Mio. Diese Abschreibungen waren notwendig, da die ursprünglichen Entwicklungsprognosen angesichts der starken Veränderungen des Wirtschaftsumfeldes zurückgenommen werden mussten. Negativ wirkten sich 2014 auch risikoinduzierte Einmaleffekte aus: In Rumänien wurden etwa EUR 400 Mio an zusätzlichen Risikokosten im Zusammenhang mit dem beschleunigten Abbau von notleidenden Krediten verbucht. Dementsprechend konnte der rumänische NPL-Bestand bereits 2014 um fast EUR 1 Mrd stark gesenkt werden. Das im Sommer verabschiedete ungarische Konsumentenkredit-Gesetz belastete das Jahresergebnis per saldo mit EUR 312,2 Mio. Der Wechselkurs für die Zwangskonvertierung von Fremdwährungskrediten in Lokalwährung wurde im Herbst zum damaligen Marktkurs festgelegt. Das Thema Fremdwährungskredite sollte in Ungarn jedenfalls im Verlauf des Jahres 2015 endgültig beseitigt sein.

Leider kein Einmaleffekt waren die im internationalen Vergleich beträchtlichen Bankensteuern in Österreich, Ungarn und der Slowakei. Sie waren zwar niedriger als im Vorjahr, wirkten sich jedoch 2014 insgesamt immer noch mit EUR 210,0 Mio negativ auf das Ergebnis aus. Dazu wurden in Ungarn noch Transaktionssteuern von EUR 46,3 Mio abgeführt. In diesem Zusammenhang muss ich darauf verweisen, dass die Belastung 2015 insbesondere in Österreich wieder steigen wird, da die zusätzlichen Zahlungen in die europäischen Bankenabwicklungs- und Einlagensicherungsfonds den leichten Rückgang der Bankensteuern deutlich übertreffen werden.

Solide Kapitalisierung und Liquiditätssituation

Wesentliche Teile der Einmaleffekte waren jedoch nicht auszahlungswirksam und hatten keine Auswirkung auf das regulatorische Eigenkapital der Erste Group. Der Status der Erste Group als eine der am besten kapitalisierten österreichischen Großbanken wurde bestätigt. Ende Dezember 2014 belief sich die harte Kernkapitalquote der Erste Group (CET 1 Basel 3, final) auf 10,6% und lag damit, der Vereinbarung mit dem Regulator entsprechend, deutlich über der angestrebten Mindestquote von 10%. Die Eigenmittelquote lag bei 15,7%. Die kurz- und langfristige Liquidi-

tätssituation der Erste Group blieb aufgrund von Einlagenzuflüssen exzellent.

Regulatorisches Umfeld

Anfang November 2014 hat die EZB die Bankenaufsicht über die größten europäischen Banken und damit auch die Erste Group übernommen. Die Erste Group hat einen zuvor durchgeführten Bilanztest (AQR) und einen damit in Zusammenhang stehenden Stresstest der Europäischen Zentralbank EZB bzw. der Europäischen Bankenaufsicht EBA erfolgreich bestanden. Wünschenswert wäre jedenfalls, nach einer jahrelangen Unsicherheit Kontinuität und Stabilität von regulatorischen Vorschriften zu erlangen.

Führende Retailbank mit klarem geografischem Fokus

Wir sind in unseren Kernmärkten gut positioniert, um von den mittel- bis langfristigen Wachstumschancen im östlichen Teil der Europäischen Union und Österreich zu profitieren. Wir arbeiten daran, unseren Kunden – seien es Privatpersonen, Freiberufler, KMUs oder Großunternehmen – adäquate und verständliche moderne Finanzprodukte und Bankdienstleistungen anzubieten. Insbesondere in Österreich, Tschechien und der Slowakei haben wir bereits 2014 dank verstärkter Nachfrage Kreditwachstum verzeichnet. Auch in Ungarn gibt es Impulse, die Vergangenheit abzuschließen. Nachdem die Regierung und die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) im Februar 2015 ein Abkommen unterzeichnet haben, das auf eine Stärkung des Finanzsektors abzielt und unter anderem eine schrittweise Senkung der ungarischen Bankensteuern ab 2016 vorsieht, haben wir die Regierung Ungarns und die EBRD eingeladen, sich an der Erste Bank Ungarn zu beteiligen. Wir sind überzeugt, dass die Erste Group langfristig nachhaltige und die Kapitalkosten übersteigende Gewinne erwirtschaften kann und wird, auch wenn die ständig steigenden Kapitalanforderungen hier wenig hilfreich sind.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken. Letztendlich ist ihre Kompetenz und Einsatzbereitschaft von entscheidender Bedeutung für langfristige und gute Kundenbeziehungen, sie setzen unsere Strategie im operativen Geschäft um.

Andreas Treichl e.h.



Vorstand



Andreas Treichl

Vorsitzender

- Group Strategy**
- Group Secretariat (inkl. CSR, Group Environmental Management)**
- Group Communications**
- Group Investor Relations**
- Group Human Resources (inkl. Group Diversity)**
- Group Audit**
- Employees' Council**
- Social Banking Development**



Gernot Mittendorfer

- Group Asset Liability Management**
- Group Controlling and Information Management**
- Group Accounting**
- Participation Management**
- Group Services**



Andreas Gottschling

- Enterprise wide Risk Management**
- Group Risk Operating Office**
- Operational Risk, Compliance & Security**
- Group Credit and Market Risk Management**
- Risk Methods and Models**
- Group Workout**
- Group Validation**
- Group Retail and SME Risk Management**
- Group Legal**



Peter Bosek

Digital Sales
HUB
Group Private Banking
Group Brands Communication
Group Retail Steering and Projects
Group Retail Strategy



Jozef Síkela

Large Corporates
Erste Group Immortent
Group Capital Markets
Group Research
Group Investment Banking
Steering & Operating Office Markets
Steering & Operating Office Corporates



Petr Brávek

Group Organisation/IT
Group Banking Operations



Bericht des Aufsichtsrats

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

im Jahr 2014 hat sich der Aufsichtsrat mit großen Herausforderungen und entscheidenden Weichenstellungen für die Erste Group Bank AG befasst. Wir haben nicht immer leichte, aber wichtige Entscheidungen für die Zukunft getroffen, um die langfristige Entwicklung der Bank auf ein sicheres Fundament zu stellen.

Erfreulich war, dass die Erste Group den Bilanztest und den damit im Zusammenhang stehenden Stresstest der Europäischen Zentralbank bzw. der Europäischen Bankenaufsicht bestanden und damit ihren Status als eine der am besten kapitalisierten österreichischen Großbanken bestätigt hat. Zweifellos haben die am 3. Juli 2014 bekannt gegebenen höheren Risikovorsorgen in Rumänien und Ungarn einen wichtigen Beitrag für das gute Bestehen von Bilanz- und Stresstest geleistet. Wenngleich diese Maßnahmen zu einem beträchtlichen Verlust im Geschäftsjahr 2014 geführt haben, sieht der Aufsichtsrat darin eine Notwendigkeit, um für die Herausforderungen in einem ökonomisch schwierigen, durch geringes Wirtschaftswachstum und niedriges Zinsniveau geprägten Umfeld gerüstet zu sein.

Zu den Weichenstellungen zählen ohne Frage auch die strategische Repositionierung der Erste Group und damit zusammenhängende Personalentscheidungen: Für das Privatkundengeschäft wurde eine Gruppenfunktion eingerichtet, für die der Aufsichtsrat Peter Bosek zum neuen Vorstandsmitglied der Erste Group Bank AG bestellt hat. Für die Neuausrichtung des Firmenkundengeschäfts, das – nach einer zentral gesteuerten Aufbauphase – wieder stärker in die lokale Verantwortung übertragen werden soll, hat der Aufsichtsrat Jozef Síkela zum Mitglied des Vorstands bestellt. Beide haben am 1. Januar 2015 ihr Amt angetreten. Petr Brávek, der vom Aufsichtsrat zum Chief Operations Officer bestellt wurde, wurde mit 1. April 2015 als neues Mitglied in den Vorstand berufen. Im Namen des gesamten Aufsichtsrats möchte ich mich bei den zu Jahresende ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern Franz Hochstrasser und Herbert Juranek für ihre langjährige und erfolgreiche Tätigkeit für die Erste Group Bank AG sehr herzlich bedanken.

In diesem ereignisreichen Jahr 2014 hat sich auch der Aufsichtsrat personell verändert: Mit Elisabeth Bleyleben-Koren, Elisabeth Krainer Senger-Weiss und Gunter Griss wurden von der Haupt-

versammlung neue Aufsichtsratsmitglieder bestellt. Der Betriebsrat hat Markus Haag und Barbara Pichler neu in den Aufsichtsrat entsandt. Es freut mich persönlich, dass wir damit nicht nur fachliche Expertise gewinnen, sondern auch den Diversitätsaspekten innerhalb des Aufsichtsrats weiter Rechnung tragen konnten. Juan Maria Nin Génova hat sein Mandat, das er seit 2009 ausgeübt hat, mit 11. Dezember 2014 aus persönlichen Gründen zurückgelegt. Mit gleichem Datum ist auch der in den Ruhestand tretende Betriebsratsvorsitzende, Friedrich Lackner, aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Die Ausschussbesetzung wurde entsprechend angepasst. Bei beiden Herren möchte ich mich ebenfalls für ihre langjährige wertvolle und kompetente Tätigkeit als Mitglied des Aufsichtsrats sehr herzlich bedanken.

Bezüglich der Zusammensetzung und Unabhängigkeit des Aufsichtsrats, der Kriterien für die Unabhängigkeit, der Arbeitsweise, der Anzahl und Art der Ausschüsse und deren Entscheidungsbefugnissen, der Sitzungen des Aufsichtsrats sowie der Schwerpunkte seiner Tätigkeit wird auf den vom Vorstand aufgestellten und vom Aufsichtsrat geprüften Corporate Governance-Bericht verwiesen.

Der Aufsichtsrat wurde vom Vorstand über alle geschäftlichen Belange in insgesamt 46 Aufsichtsrats- und Ausschusssitzungen zeitnah und umfassend, sowohl schriftlich als auch mündlich unterrichtet. Dadurch konnten wir die uns nach Gesetz, Satzung und Corporate Governance-Kodex obliegenden Aufgaben wahrnehmen und uns von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überzeugen.

Jahresabschluss (bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang) und Lagebericht sowie Konzernabschluss und Konzernlagebericht für das Jahr 2014 wurden vom Sparkassen-Prüfungsverband als gesetzlich vorgesehenem Prüfer sowie von der zum zusätzlichen Abschlussprüfer gewählten Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. wurde auch mit der freiwilligen Prüfung des Corporate Governance-Berichts 2014 beauftragt.

Die Prüfung hat zu keinen Beanstandungen geführt. Vertreter der beiden Prüfer haben an der Jahresabschluss-Sitzung des Prü-

fungsausschusses und des Aufsichtsrats teilgenommen und Erläuterungen zu den vorgenommenen Prüfungen abgegeben. Nach eigener Prüfung haben wir uns dem Ergebnis dieser Prüfungen angeschlossen.

Der Jahresabschluss wurde von uns gebilligt und gilt damit gemäß § 96 Abs. 4 Aktiengesetz als festgestellt. Lagebericht, Konzernabschluss, Konzernlagebericht und Corporate Governance-Bericht wurden vom Aufsichtsrat ebenfalls geprüft und zustimmend zur Kenntnis genommen.

Wenngleich das Ergebnis im Geschäftsjahr 2014 die Auszahlung einer Dividende nicht gestattet, ist der Aufsichtsrat doch davon überzeugt, dass die Erste Group Bank AG aufgrund der getroffenen Maßnahmen mit Optimismus in das Jahr 2015 schauen kann: Die Weichen wurden gestellt, um auch bei schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und in einem kompetitiven Geschäftsumfeld zu wachsen und sich zu behaupten.

Für den Aufsichtsrat:

Friedrich Rödler e.h.
Präsident des Aufsichtsrats

Wien, im März 2015



Erste Group am Kapitalmarkt

Angesichts einer wachsenden Wirtschaft in den USA, einer Abschwächung der Konjunktur in der Eurozone und der Auswirkungen geopolitischer Unsicherheiten stand die Zinspolitik der Notenbanken im abgelaufenen Jahr im Fokus der internationalen Börsen. Während die Eurozone auf eine weitere Lockerung der Geldpolitik zusteuerte, bewegte sich die US-Notenbank (Fed) auf eine Straffung ihrer Geldpolitik zu. Die Aussicht auf eine erste Zinserhöhung in den USA nach der schweren Finanz- und Wirtschaftskrise beflügelte den Dollar und setzte den Euro im Gegenzug immer stärker unter Druck. Die europäischen Bankwerte standen unter dem Einfluss der regulatorischen Maßnahmen und Prüfungen der Aufsichtsbehörden. Der Aktienkurs der Erste Group verlor bedingt durch das schwierige Umfeld und Einmaleffekte (unter anderem Abschreibungen von Firmenwerten) trotz des gut bestandenen Stresstests und der zuletzt verbesserten Kreditqualität mehr als 20% im Jahresverlauf.

BÖRSENUMFELD

Positive Entwicklung an den Leitbörsen

Nachdem die meisten beobachteten Aktienmärkte im ersten Halbjahr 2014 an ihre Aufwärtstrends aus 2013 anknüpfen konnten, führten getrübe Konjunkturaussichten in Europa, China und Japan sowie die Unsicherheit über die künftige Geldpolitik der Fed nach dem Auslaufen der bisherigen Quantitative Easing-Maßnahmen zu erhöhter Volatilität. Dabei verstärkte sich der Trend der relativen Schwäche der europäischen Leitindizes im Vergleich zu den US-amerikanischen Indizes aufgrund der konjunkturellen Abschwächung in Europa, durch den Konflikt zwischen Russland und der Ukraine sowie die damit in Zusammenhang stehenden Sanktionen. Zusätzlich sorgte der schwache Euro für negative Stimmung gegenüber Europa. Während die amerikanischen Indizes neue Rekordstände erreichten, hinkten die europäischen Aktien hinterher. Der Dow Jones Industrial Index beendete das Jahr mit einem Plus von 7,5% bei 17.823,07 Punkten. Die marktbreiteren US-Indizes verzeichneten zweistellige Zuwächse: Standard & Poor's 500 Index plus 11,4% auf 2.058,90 und Nasdaq Composite Index plus 13,4% auf 4.736,05. Im Vergleich dazu veränderte sich der Euro Stoxx 600 Index um plus 4,4% auf 342,54 Punkte und der Euro Stoxx 50 Index schloss mit plus 1,2% bei 3.146,43.

Fortsetzung der expansiven Geldpolitik

Die Europäische Zentralbank (EZB) reagierte mit neuerlichen Zinssenkungen auf die schwachen europäischen Wirtschaftsdaten und die wachsenden Deflations Sorgen. Die Inflationsrate erreichte mit 0,3% den niedrigsten Stand seit Oktober 2009. Der Leitzinssatz für die Versorgung des Bankensystems mit Zentralbankgeld in der Eurozone wurde auf ein neues Rekordtief von 0,05% gesenkt, erstmals wurde ein negativer kurzfristiger Einlagezinssatz für Banken bei der Notenbank beschlossen. Die EZB beabsichtigt dadurch, die Kreditvergabe und damit die Wirtschaft vor allem in Südeuropa anzukurbeln und eine zu niedrige Inflation zu verhindern. Die Fed bestätigte die Beibehaltung des niedrigen Leitzinses in der Spanne zwischen 0 und 0,25%. Angesichts der guten US-Konjunkturdaten startete die Fed jedoch bereits den kontrollierten Ausstieg aus der seit Jahren bestehenden ultralockeren Geldpolitik mit der Beendigung des Quantitative Easing-Programms, dem groß angelegten Ankauf von Anleihen.

Abschwächung der Konjunktur in der Eurozone

Mit einem über den Erwartungen liegenden Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts im dritten Quartal 2014, robusten Arbeitsmarktdaten und soliden Wirtschaftsindikatoren hat sich das Konjunkturklima in den Vereinigten Staaten deutlich verbessert. Die gezeigten Wachstumsdaten bestätigten indirekt die Entscheidung der Fed, ihr Quantitative Easing zu beenden und den Leitzins nahe 0% beizubehalten. Anders als für die USA mussten die Wirtschaftsforschungsinstitute im Laufe des Jahres ihre Wachstumsprognosen für die Eurozone nach unten korrigieren. Ausschlaggebend dafür waren neben den schwachen Konjunkturdaten vor allem erwartete Auswirkungen der Ukraine-Krise durch die gegenseitigen Sanktionen zwischen Russland und der Europäischen Union. Neben der Eurozone als Schwachpunkt für die Weltwirtschaft sehen die Institute und die OECD auch ein mögliches geringeres Wachstum in China und ein Schrumpfen der Wirtschaft Japans als Dämpfer für die globale Konjunktur.

Bilanz- und Stresstests im Fokus

Den positiven Impulsen der anhaltend lockeren Geldpolitik der EZB durch die erfolgten Leitzinssenkungen, die im ersten Quartal zu einer Fortsetzung des Aufwärtstrends bei den europäischen Bankwerten führten, stand in weiterer Folge die Anspannung

durch die Bilanzprüfungen (Asset Quality Review, kurz AQR) und Stresstests von insgesamt 130 europäischen Banken gegenüber. Die Ende Oktober veröffentlichten Ergebnisse bescheinigten den größten Instituten des Euroraumes Krisenfestigkeit. Der Kapitalbedarf der 25 durchgefallenen Institute war geringer als erwartet. Seit Anfang November 2014 fungiert die Europäische Zentralbank (EZB) als direkte Aufsichtsbehörde der wichtigsten Banken der Eurozone. Die Einführung von Richtlinien zur Abwicklung und Sanierung von Finanzinstituten, deren Kernpunkte die Beteiligung von Gläubigern an den Abwicklungskosten und die Bildung eines von den Banken gespeisten Abwicklungsfonds sind, wurde von den Ratingagenturen Standard & Poor's und Moody's kritisch beurteilt. Im abgelaufenen Jahr verzeichnete der Dow Jones Euro Stoxx Bank Index, der die wichtigsten europäischen Bankaktien repräsentiert, einen Rückgang um 4,9% auf 134,51 Punkte.

Wiener Börse hinter internationaler Entwicklung

Während die Entwicklung der Wiener Börse in der ersten Jahreshälfte noch nach oben zeigte, zogen geopolitische Krisen seit Mitte des Jahres den Austrian Traded Index (ATX) kräftig nach unten. Mitte Oktober erreichte der Index seinen Jahrestiefstand und notierte temporär unter der Marke von 2.000 Punkten. Der ATX schloss das Jahr 2014 mit einem Minus von 15,2% bei 2.160,08 Punkten. Eine Ursache für die im Vergleich schlechtere Entwicklung war unter anderem die Branchenzusammensetzung des ATX. Die stark gewichteten Rohstofftitel und Banken litten insbesondere unter der Ukraine-Krise und dem aus den verhängten Sanktionen der EU und USA resultierenden Verfall des Rubels sowie unter der Talfahrt des Ölpreises nach der Entscheidung der OPEC ihre Fördermenge weiterhin nicht zu verändern.

ERSTE GROUP-AKTIE

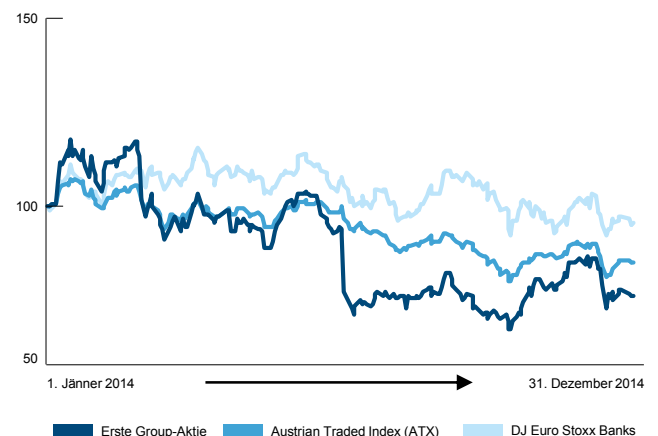
Einmaleffekte belasten den Aktienkurs

Nach den deutlichen Kursverlusten in den ersten neun Monaten 2014 profitierten die Aktien der Erste Group im letzten Quartal des Jahres 2014 von dem mit gutem Erfolg bestandenen Stresstest und über den Erwartungen liegenden Ergebnissen für das dritte Quartal (stabiles operatives Ergebnis, verbesserte Kreditqualität). Im abgelaufenen Jahr lag das Hauptaugenmerk der Analysten neben der Bilanzprüfung sowie dem Stresstest durch die EBA auf dem operativen Ergebnis, den Risikokosten, der Steuerbelastung, den Abschreibungen immaterieller Vermögenswerte (Firmenwerte)

sowie den Einschätzungen zur Konvertierung von Fremdwährungskrediten in Ungarn.

Die Aktien der Erste Group verzeichneten zu Jahresbeginn 2014 einen spürbaren, allerdings nicht nachhaltigen Anstieg. Das Jahreshoch lag am 15. Jänner 2014 bei EUR 29,71. Gegen Ende des ersten Quartals verlief die Entwicklung der Erste Group-Aktie im Wesentlichen im Gleichklang mit dem ATX. Nachdem die Erste Group-Aktie das erste Halbjahr schon mit einem Minus von 6,8% geschlossen hatte, kam es Anfang Juli nach der Veröffentlichung des korrigierten Ergebnisausblicks für 2014 aufgrund erhöhter Vorsorgen in Ungarn und Rumänien zu einem weiteren Kursrückgang. Mitte August wurde das Rating der Erste Group von Standard & Poor's, gleichzeitig mit anderen österreichischen Banken, auf A-/A-2/negativ herabgestuft. Anfang September folgte das Downgrade des Ratings für langfristige vorrangige unbesicherte Schulden von Moody's auf Baa2. Das Jahrestief der Erste Group-Aktie lag am 16. Oktober bei EUR 17,02. Im Anschluss an die Veröffentlichung des Ergebnisses aus dem Banken-Stresstest und der Zahlen für das dritte Quartal konnte die Aktie der Erste Group deutlich zulegen und schloss das letzte Quartal 2014 mit einem Plus von 6,1%. Die Aktien der Erste Group beendeten das Jahr 2014 bei einem Schlusskurs von EUR 19,235 mit einem Minus von 24,1%.

Kursverlauf der Erste Group-Aktie und wichtiger Indizes (indexiert)



Performance der Erste Group-Aktie im Vergleich*

	Erste Group-Aktie	ATX	DJ Euro Stoxx Bank Index
Seit IPO (Dez. 1997)	73,6%	65,6%	-
Seit SPO (Sept. 2000)	63,7%	84,9%	-61,7%
Seit SPO (Juli 2002)	10,4%	77,1%	-46,5%
Seit SPO (Jan. 2006)	-57,3%	-44,6%	-64,5%
Seit SPO (Nov. 2009)	-33,7%	-17,1%	-40,9%
2014	-24,1%	-15,2%	-4,9%

* IPO ... Initial Public Offering/Börseneinführung, SPO ... Secondary Public Offering/Kapitalerhöhung.

Aktienanzahl, Marktkapitalisierung, Handelsvolumen

Die Anzahl der Aktien der Erste Group Bank AG blieb im abgelaufenen Jahr unverändert bei 429.800.000 Stück. Die Marktkapitalisierung der Erste Group sank – aufgrund der rückläufigen Entwicklung des Aktienkurses – zum Jahresultimo 2014 auf EUR 8,3 Mrd nach EUR 10,9 Mrd im Jahr 2013.

Das Handelsvolumen der drei Börsenplätze (Wien, Prag, Bukarest), an denen die Erste Group-Aktie notiert, lag im abgelaufenen Jahr bei durchschnittlich 985.010 Aktien pro Tag und machte damit rund 34% des gesamten Umsatzes in Aktien der Erste Group aus. Mehr als die Hälfte des Handels wurde über außerbörslichen Handel (OTC) sowie elektronische Handelssysteme abgewickelt.

Erste Group in Nachhaltigkeitsindizes

Seit seiner Gründung im Jahr 2008 ist die Erste Group-Aktie im VÖNIX, dem Nachhaltigkeitsindex der Wiener Börse, repräsentiert. Darüber hinaus wurde 2011 die Erste Group Aktie in den STOXX Global ESG Leaders Index aufgenommen, in dem auf Basis des STOXX Global 1800 die besten nachhaltigen Unternehmen weltweit vertreten sind.

DIVIDENDE

Seit 2005 ist die Dividendenpolitik der Erste Group an die Profitabilität, die Wachstumsaussichten und die Kapitalerfordernisse der Bank angepasst. Am 28. Mai 2014 gelangte die bei der Hauptversammlung beschlossene Dividende von EUR 0,20/Aktie für das Geschäftsjahr 2013 zur Auszahlung. Am 5. Juni 2014 erfolgte die aliquote Dividendenzahlung in Höhe von EUR 84,5 Mio auf das Partizipationskapital von EUR 1,76 Mrd, welches bereits am

8. August 2013 zurückgezahlt wurde. Für das Geschäftsjahr 2014 wird der Vorstand der Erste Group der Hauptversammlung vorgeschlagen, keine Dividende zu bezahlen.

ERFOLGREICHE REFINANZIERUNG

Insgesamt hat die Erste Group 2014 Anleihen in Höhe von EUR 2,3 Mrd mit einer durchschnittlichen Laufzeit von 8 Jahren begeben. Die zugrunde liegende Refinanzierungsstruktur blieb unverändert: das Tilgungsprofil zu verlängern bzw. zu reduzieren. Aufgrund des immer noch niedrigen Konditionsunterschieds für Pfandbriefe und unbesicherte, nicht nachrangige Anleihen konzentrierte sich die Erste Group auf die Emission von unbesicherten, nicht nachrangigen Anleihen. Dies wurde durch eine anhaltende Nachfrage nach Retailemissionen sowie Privatplatzierungen unterstützt. Im vierten Quartal 2014 wurde eine nachrangige USD 500 Mio Tier 2-Anleihe begeben. 2014 emittierte die Erste Group Tier 2-Anleihen in Höhe von insgesamt EUR 975 Mio sowie Pfandbriefe im Ausmaß von EUR 157 Mio.

INVESTOR RELATIONS

Offene und kontinuierliche Kommunikation mit Investoren und Analysten

2014 hat das Management gemeinsam mit dem Investor Relations-Team der Erste Group insgesamt 392 Einzel- oder Gruppentermine wahrgenommen und zahlreiche Telefonkonferenzen mit Analysten und Investoren durchgeführt. Im Anschluss an die Präsentation des Jahresergebnisses 2013 in Wien fanden das jährliche Analystendinner und ein Roadshow-Tag mit Investorenmeetings in London statt. Ebenso wurden im abgelaufenen Jahr eine Frühlings-Roadshow nach der Ergebnisveröffentlichung für das erste Quartal und eine Herbst-Roadshow nach den Ergebnissen für das dritte Quartal abgehalten. Bei internationalen Banken- und Investorenkonferenzen, veranstaltet von der Wiener Börse, Kepler Cheuvreux, UBS, Morgan Stanley, HSBC, RCB, Deutsche Bank, Bank of America Merrill Lynch, Autonomous, Goldman Sachs, Barclays, Unicredit und Wood, wurde die Strategie der Erste Group vor dem Hintergrund des aktuellen Umfeldes präsentiert. Auch der Dialog mit Anleiheinvestoren wurde weiter intensiviert. Bei Konferenzen, Roadshows und Workshops fanden zahlreiche Einzelgespräche mit Analysten und Portfoliomanagern statt.

Auf der Internetseite <http://www.erstegroup.com/ir> werden umfassende Informationen zur Erste Group und zur Erste Group-Aktie veröffentlicht. Das Investor Relations-Team steht seinen Investoren und Interessenten auch auf der Social Media-Plattform Twitter unter <http://twitter.com/ErsteGroupIR> und Slideshare unter http://de.slideshare.net/Erste_Group zur Verfügung. So erhalten interessierte Nutzer laufend die aktuellsten Informationen über die Erste Group im Social Web. Eine Übersicht der Social Media-Kanäle der Erste Group ist unter <http://www.erstegroup.com/de/Ueber-uns/SocialMedia> verfügbar.

Als zusätzliches Service für Investoren und Analysten bietet die Erste Group seit August 2012 ein kostenloses Investor Relations App für iPhone, iPad und Android. Dieses App stellt den Aktienkurs der Erste Group Bank AG, aktuelle Investoreninformationen, Multimediadateien, Finanzberichte und Präsentationen mit Downloadmöglichkeit sowie einen interaktiven Finanzkalender und die Kontaktdaten des Investor Relations-Teams zur Verfügung. Nähere Informationen zu diesem Service und Download sind unter http://www.erstegroup.com/de/Investoren/IR_App verfügbar.

Ende Juni 2014 wurde das Investor Relations-Team der Erste Group zum vierten Mal in Folge mit dem Preis für die besten Investor Relations eines österreichischen Unternehmens ausge-

zeichnet. An der vom IR Magazin durchgeführten Umfrage nahmen mehr als 700 Buy-Side und Sell-Side Analysten sowie Portfoliomanager aus ganz Europa teil. Die erfolgreiche Ausrichtung des Investor Relations-Bereichs auf Transparenz und kompetente Kommunikation mit Investoren als oberster Priorität wurde damit eindrucksvoll bestätigt.

Empfehlungen der Analysten

Im Jahr 2014 veröffentlichten 27 Analysten regelmäßig ihre Studien über die Erste Group, davon war eine Analyse eine Neuaufnahme. Folgende nationale und internationale Finanzanalysten beobachteten die Erste Group-Aktie: Atlantik, Autonomous, Bank of America Merrill Lynch, Barclays, Berenberg, Citigroup, Commerzbank, Concorde, Credit Suisse, Deutsche Bank, Exane BNP Paribas, Goldman Sachs, HSBC, JP Morgan, KBW, Kepler Cheuvreux, Macquarie, mBank, Mediobanca, Morgan Stanley, Natixis, Nomura, RCB, SocGen, UBS, VTB Capital und Wood.

Zum Jahresende gab es von 11 Analysten eine Kaufempfehlung, 14 stuften die Erste Group-Aktie neutral ein und 2 hatten eine Verkaufsempfehlung abgegeben. Das durchschnittliche Kursziel lag zum Jahresende bei EUR 23,24. Laufend aktualisierte Analysenschätzungen zur Erste Group-Aktie werden im Internet unter <http://www.erstegroup.com/de/Investoren/Aktie/Analystenschaetzungen> veröffentlicht.



Strategie

Die Erste Group verfolgt das Ziel, im östlichen Teil der Europäischen Union, einschließlich Österreich, die führende Bank für Privat- und KMU-Kunden zu sein. Um dies zu erreichen, ist die Erste Group bestrebt, das Kreditgeschäft auf verantwortungsvolle Weise zu betreiben, Sicherheit für Einlagen zu bieten und generell alle Kunden – Private, Firmenkunden und den öffentlichen Sektor – bei der Erreichung ihrer jeweiligen Finanzziele zu unterstützen.

Die Erste Group verfügt über ein ausgewogenes Geschäftsmodell mit Schwerpunkt auf der Erbringung nachhaltiger Bankdienstleistungen für ihre Kunden. Die Ausgewogenheit zeigt sich in der Fähigkeit der Bank, Kundenkredite zur Gänze aus Kundeneinlagen – mehrheitlich stabilen Privatkundeneinlagen – zu finanzieren. Die Nachhaltigkeit spiegelt sich auch im langjährigen Kundenvertrauen wider, das auf fast allen Kernmärkten der Erste Group in hohen Marktanteilen zum Ausdruck kommt. Marktführerschaft ist aber kein Selbstzweck, sondern schafft nur dann Werte, wenn sie Hand in Hand mit nachhaltiger Profitabilität geht. Daher ist die Erste Group bestrebt, einen über ihren Kapitalkosten liegenden Ertrag zu erwirtschaften.

Langjährige Tradition im Kundengeschäft

Die Erste Group ist seit 1819 im Privatkundengeschäft tätig. Dort ist der größte Teil des Kapitals der Erste Group gebunden, dort erwirtschaftet die Erste Group einen Großteil ihrer Erträge und finanziert den überwiegenden Teil ihrer sonstigen Kernaktivitäten mit den Einlagen der Kunden. Das Privatkundengeschäft ist die besondere Stärke der Erste Group und steht bei der Entwicklung von Produkten wie dem modernen digitalen Banking, mit dem die Bank die Erwartungen ihrer Kunden effektiver erfüllen kann, im Mittelpunkt.

Das Angebot leicht verständlicher Produkte und Dienstleistungen, die die individuellen Bedürfnisse und Zielsetzungen der Bankkunden zu attraktiven Bedingungen erfüllen, ist für den Aufbau und die Erhaltung langfristig starker Kundenbeziehungen von hoher Bedeutung. Heute betreut die Bank in ihren Kernmärkten insgesamt rund 16 Millionen Privatkunden. Zu den Kernaktivitäten der Erste Group zählen auch Beratung und Unterstützung ihrer Firmenkunden in den Bereichen Finanzierung, Kapitalanlage, Sicherungsgeschäfte und Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten. Den öffentlichen Sektor finanziert die Bank

durch die Investition von Liquidität in Infrastrukturprojekte und in ihrer Region emittierte Staatsanleihen. Um kurzfristige Liquiditätsanforderungen des Kundengeschäfts abdecken zu können, ist die Erste Group auch auf dem Interbankenmarkt aktiv.

Kernmärkte im östlichen Teil der Europäischen Union

Als die Erste Group 1997 als österreichische Sparkasse ohne nennenswerte Auslandspräsenz an die Börse ging, definierte sie als ihre Zielregion Österreich und jenen Teil Zentral- und Osteuropas, der realistische Aussichten auf einen Beitritt zur Europäischen Union hatte. Vor dem Hintergrund der zunehmenden europäischen Integration und des in Österreich beschränkten Wachstumspotenzials erwarb die Erste Group ab den späten 1990er-Jahren Sparkassen und Finanzinstitute in Österreichs Nachbarländern.

Obwohl die Finanz- und Wirtschaftskrise den wirtschaftlichen Aufholprozess in den Ländern Zentral- und Osteuropas abschwächte, ist der zugrunde liegende Trend der Konvergenz ungebrochen. Dieser Teil Europas bietet nach wie vor die besten strukturellen und damit langfristigen Wachstumsperspektiven.

Heute verfügt die Erste Group über eine starke Präsenz in ihren Kernmärkten Österreich, Tschechien, der Slowakei, Rumänien, Ungarn und Kroatien, die alle Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sind. Aufgrund beträchtlicher Investitionen in ihre Tochtergesellschaften nimmt die Erste Group in den meisten dieser Länder eine bedeutende Marktposition ein. In Serbien, dem EU-Kandidatenstatus zuerkannt wurde, ist die Marktpräsenz der Erste Group zwar kleiner, kann aber bei voranschreitender EU-Integration über Akquisitionen oder organisches Wachstum ausgebaut werden. Zusätzlich zu den Kernmärkten verfügt die Erste Group über direkte und indirekte Mehr- und Minderheitsbankbeteiligungen in Slowenien, Montenegro, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien und Moldawien.

Fokus auf nachhaltiger Profitabilität

Um langfristig bestehen zu können, ist es für jedes Unternehmen und jede Bank eine notwendige Voraussetzung, auf sozial verantwortungsbewusste Weise und zum Wohl aller Interessengruppen einen nachhaltig über den Kapitalkosten liegenden Ertrag zu erwirtschaften. Denn nur eine nachhaltig profitable Bank kann Produkte und Dienstleistungen anbieten, die ihre Kunden bei der

Erreichung ihrer langfristigen Finanzziele unterstützen, die Grundlage für Kursgewinne sowie Dividenden- und Kuponzahlungen an Investoren schaffen, ihren Mitarbeitern ein stabiles und attraktives Arbeitsumfeld bieten und zuverlässig zu den Steuereinnahmen des Gemeinwesens beitragen.

Nachhaltige Gewinne können durch eine Kombination aus wachsenden Erträgen, sinkenden Kreditvorsorgen und Kostensenkungen erzielt werden. Unterstützt wird dies durch ein starkes einlagenbasiertes Refinanzierungsprofil. Wenn Wachstumschancen

nicht greifbar sind, was gelegentlich der Fall sein kann, oder sich das Marktumfeld – etwa aufgrund hoher Steuern, verstärkter Regulierung oder niedriger Zinsen – ungünstig entwickelt, verlagert sich der Fokus verstärkt auf Kostensenkungen. Verbessert sich das betriebliche Umfeld, werden wieder vermehrt Wachstumschancen wahrgenommen. Unabhängig vom Umfeld sollte die Erste Group deutlich davon profitieren, dass sie in jener Region Europas tätig ist, die auf absehbare Zeit die besten Möglichkeiten für strukturelles Wachstum bieten wird.

Strategie der Erste Group

Kundengeschäft in Zentral- und Osteuropa				
Östlicher Teil der EU		Fokus CEE, geringes Exposure im Rest Europas		
Privatkunden	KMUs/Firmenkunden	Kapitalmärkte	Öffentlicher Sektor	Interbank-Geschäft
<p>Fokus auf Hypothekar- und Konsumkredite in Landeswährung, refinanziert durch lokale Einlagen</p> <p>FX-Kredite nur gegen Refinanzierung durch lokale FX-Einlagen (Kroatien und Serbien)</p> <p>Sparprodukte, Vermögensverwaltung und Pensionsprodukte</p> <p>Mögliche zukünftige Expansion nach Polen</p>	<p>Betreuung von KMUs und lokalen Firmenkunden</p> <p>Beratungsleistungen mit Fokus auf Zugang zu Kapitalmärkten und Corporate Finance</p> <p>Immobilien-geschäft, das über die Finanzierung hinausgeht</p> <p>Mögliche zukünftige Expansion nach Polen</p>	<p>Fokus auf Kundengeschäft, inkl. Handelsaktivitäten für Kunden</p> <p>Neben den Kernmärkten auch Präsenz in Polen, Türkei, Deutschland und London mit Fokus auf institutionelle Kunden und ausgewählten Produktmix</p> <p>Aufbau von leistungsfähigen Anleihen- und Aktienmärkten in CEE</p>	<p>Staats- und Kommunalfinanzierung mit Fokus auf Infrastrukturentwicklung in Kernmärkten</p> <p>Staatspapiere werden nur zum Zweck von Market-Making, aus Liquiditätsgründen oder zum Bilanzmanagement gehalten</p>	<p>Fokus auf Banken, die in Kernmärkten tätig sind</p> <p>Bankgeschäft nur aus Liquiditätsgründen, zum Bilanzmanagement oder zur Unterstützung des Kundengeschäfts</p>

STRATEGIE IM DETAIL

Die Grundlage für das Bankgeschäft der Erste Group bildet das Geschäft mit Privatkunden und Klein- und Mittelbetrieben im östlichen Teil der Europäischen Union, einschließlich Österreichs. Die Definition im Kapitalmarkt- und Interbankengeschäft sowie im Geschäft mit dem öffentlichen Sektor ist breiter gefasst, um die Kundenbedürfnisse bestmöglich abdecken zu können.

Privatkundengeschäft

Das Geschäft mit Privatkunden, welches das gesamte Spektrum von Kredit-, Einlagen- und Anlageprodukten sowie Kontoführung und Kreditkarten abdeckt, ist das zentrale Geschäft der Erste Group. Die Kernkompetenz im Privatkundengeschäft der Erste Group ist geschichtlich verankert. Im Jahr 1819 stifteten wohlhabende Bürger Wiens einen Fonds zur Gründung des Vorgängerinstituts der Erste Group, der ersten Sparkasse in Zentraleuropa. Ihr Bestreben war es, weiten Kreisen der Bevölkerung Zugang zu elementaren Bankdienstleistungen, wie sicherem Sparen oder Hypothekendarfinanzierungen, zu ermöglichen. Heute betreut die Bank in ihren Märkten insgesamt 16 Millionen Privatkunden und betreibt rund 2.800 Filialen. Zusätzlich nutzt und fördert die Erste Group Vertriebskanäle wie Internet und mobiles Banking. Vermögende Privatkunden und Stiftungen werden von den Mitarbeitern im Private Banking mit einem auf diese Kundengruppe zugeschnittenen Service betreut.

Das Privatkundengeschäft ist für die Erste Group aufgrund mehrerer Faktoren attraktiv: Es ist ein vorteilhaftes Geschäftsmodell, das auf Marktführerschaft, einem günstigen Risiko-Rendite-Profil und dem Prinzip der Eigenfinanzierung aufbaut und ein umfassendes Produktangebot mit einfachen und verständlichen Produkten sowie erheblichem Cross-Selling-Potenzial bietet. Nur eine Retailbank mit einem flächendeckenden Vertriebsnetz ist in der Lage, Kredite in Landeswährung überwiegend mit Einlagen derselben Währung zu finanzieren. Die Erste Group ist in dieser Position der Stärke. Zusammenfassend gesagt, ermöglicht das Retail-Banking-Geschäftsmodell der Erste Group nachhaltiges und eigenfinanziertes Wachstum auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten.

Ein weiterer positiver Faktor ist die Diversifikation des Privatkundengeschäfts über Länder unterschiedlichen Entwicklungsgrades, wie Österreich, Tschechien, Rumänien, die Slowakei, Ungarn, Kroatien und Serbien.

Firmenkundengeschäft

Das Geschäft mit Klein- und Mittelbetrieben, regionalen und multinationalen Konzernen sowie Immobilienunternehmen ist das zweite Hauptgeschäftsfeld, das ebenfalls wesentlich zum Erfolg der Erste Group beiträgt. Das Ziel der Erste Group ist es, Kundenbeziehungen dahingehend zu vertiefen, dass sie über das reine Kreditgeschäft hinausgehen. Konkret strebt die Bank an, dass Firmenkunden die Erste Group als ihre Hausbank wählen und auch ihren Zahlungsverkehr über die Banken der Erste

Group abwickeln bzw. die Erste Group generell als ersten Ansprechpartner in Sachen Bankgeschäft sehen.

Entsprechend ihren unterschiedlichen Bedürfnissen werden Klein- und Mittelbetriebe lokal in Filialen oder eigenen Kommerzcentren betreut und multinationale Konzerne von den Einheiten der Division Large Corporate and Investment Banking serviziert. Dieser Ansatz erlaubt es der Erste Group, Branchen- und Produktwissen mit dem Verständnis für regionale Erfordernisse und der Erfahrung der lokalen Kundenbetreuer der Bank zu vereinen.

Aufgrund regulatorischer Reformbemühungen gewinnt die Beratung und Unterstützung der Firmenkunden der Bank bei Kapitalmarkttransaktionen zunehmend an Bedeutung.

Kapitalmarktgeschäft

Ein kundenorientiertes Kapitalmarktgeschäft war und wird auch in Zukunft Teil des umfassenden Angebots der Erste Group an ihre Privat- und Firmenkunden sein. Die strategische Bedeutung des zentral geführten und lokal verankerten Kapitalmarktgeschäfts der Bank besteht darin, alle anderen Geschäftsbereiche in der Interaktion mit den Kapitalmärkten zu unterstützen und so den Kunden einen professionellen Zugang zu den Finanzmärkten zu bieten. Die Erste Group versteht ihr Kapitalmarktgeschäft daher als Bindeglied zwischen den Finanzmärkten und den Kunden. Als wesentlicher Kapitalmarktteilnehmer der Region erfüllt die Erste Group darüber hinaus so wichtige Funktionen wie Market Making, Kapitalmarkt-Research und Produktstrukturierung.

Auch im Kapitalmarktgeschäft liegt der Fokus der Erste Group auf den Bedürfnissen der Privat- und Firmenkunden sowie öffentlicher Gebietskörperschaften und Finanzinstitute. Aufgrund der starken Vernetzung der Erste Group im östlichen Teil der Europäischen Union verfügt die Bank über ein fundiertes Know-how über lokale Märkte und Kundenbedürfnisse. Die Erste Group konzentriert sich auch im Kapitalmarktgeschäft auf die Schlüsselmärkte des Privat- und Firmenkundengeschäfts: Österreich, Tschechien, Slowakei, Rumänien, Ungarn, Kroatien und Serbien. Für institutionelle Kunden hat die Erste Group in Deutschland, Polen und der Türkei sowie in London, Hongkong und New York spezialisierte Teams etabliert, die diesen Kunden ein maßgeschneidertes Produktangebot zur Verfügung stellen.

In vielen Ländern, in denen die Erste Group tätig ist, sind die lokalen Kapitalmärkte weniger entwickelt als in Westeuropa oder in den USA. Die Tochtergesellschaften der Erste Group leisten in manchen dieser Märkte im Kapitalmarktgeschäft daher Pionierarbeit. Die Erste Group betrachtet den Aufbau leistungsfähiger Kapitalmärkte in der Region als eine weitere strategische Aufgabe im Rahmen ihres Kapitalmarktgeschäfts.

Geschäft mit dem öffentlichen Sektor

Ein solides Einlagengeschäft ist einer der Grundpfeiler des Geschäftsmodells der Erste Group. Dementsprechend übersteigen die Einlagen der Kunden die ausgegebenen Kredite in vielen geografischen Märkten der Bank. Die Bankentöchter der Erste Group stellen einen erheblichen Anteil dieser Liquidität den öffentlichen Gebietskörperschaften als Finanzierung zur Verfügung. Dadurch ermöglicht die Bank die unverzichtbaren Investitionen des öffentlichen Sektors. Die Kunden im öffentlichen Sektor sind vor allem Gemeinden, Länder und Staaten, die die Bank auch in den Bereichen Kapitalmarktmissionen, Infrastrukturfinanzierung und Projektfinanzierung unterstützt und berät. Darüber hinaus kooperiert die Erste Group mit supranationalen Institutionen.

Auch bei Investments in Staatsanleihen liegt der Schwerpunkt der Erste Group auf Zentral- und Osteuropa.

Für langfristiges, nachhaltiges Wirtschaftswachstum ist eine adäquate Infrastruktur in den Bereichen Verkehr, Energie und kommunale Dienstleistungen absolut unverzichtbar. Infrastrukturfinanzierungen und alle damit verbundenen Finanzdienstleistungen sind für die Erste Group daher von enormer Bedeutung. Die Europäische Union stellt über den Europäischen Struktur- und Investitionsfonds von 2014 bis 2020 ungefähr EUR 90 Mrd an Fördermitteln für die Länder Tschechien, Slowakei, Kroatien, Ungarn und Rumänien bereit. Das ist ein Viertel der gesamten Mittel aus der Kohäsionspolitik der EU. Das Engagement der Erste Group in Rumänien im Infrastrukturbereich ist hier besonders hervorzuheben. So unterstützt die Tochterbank der Erste Group in Rumänien, die Banca Comercială Română, entscheidende Infrastrukturinvestitionen durch die Finanzierung relevanter Schlüsselunternehmen in allen Sektoren.

Interbankengeschäft

Das Interbankengeschäft ist ein integraler Bestandteil des Geschäftsmodells der Erste Group, dessen strategische Funktion die Sicherstellung der Liquiditätserfordernisse des Kundengeschäfts ist. Im Mittelpunkt steht dabei die kurzfristige Hereinnahme bzw. die Verleihung liquider Mittel am Interbankenmarkt.

REGULATORISCHE ÄNDERUNGEN IM BANKGESCHÄFT

Als Folge der Finanzkrise wurden die regulatorischen Vorgaben für Banken deutlich erhöht, um ein widerstandsfähigeres globales Finanzwesen zu etablieren. Damit sollen in Zukunft Bankenrettungen zulasten der Steuerzahler vermieden werden. Zur Erreichung dieses Ziels hat der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht das neue international gültige Regelwerk für Banken (Basel 3) überarbeitet. Dieses zielt darauf ab, die Bankenregulierung, die Aufsicht und das Risikomanagement im Bankwesen zu stärken. In der Europäischen Union erfolgt die Umsetzung des Regelwerks von Basel 3 über die Eigenkapitalrichtlinie (Capital Requi-

rements Directive, CRD IV) und -verordnung (Capital Requirements Regulation, CRR).

Diese Reformmaßnahmen sollen den Bankensektor dahin gehend stärken, dass jedwede Belastung aus finanziellen oder wirtschaftlichen Überbeanspruchungen aufgefangen werden kann. Ebenso sollten die Transparenz und die Offenlegungsvorschriften verstärkt und das Risikomanagement und die Unternehmenssteuerung im Bankwesen verbessert werden. Die Kapitalvorschriften wurden verschärft und Mindestkriterien für die Liquidität eingeführt. Um potenzielle Schwächen in der Verlusttragfähigkeit von Banken zu kompensieren, sind zusätzliche Kapitalpuffer (Kapitalerhaltungspuffer, antizyklischer Puffer, Systemrisikopuffer) in mehreren Schritten einzuführen. Darüber hinaus kommen strengere Vorschriften für die Eigenmittel zur Anwendung.

Im November 2014 trat der Einheitliche Aufsichtsmechanismus (SSM) in Kraft, der auf gemeinsam festgelegten Grundsätzen und Standards beruht. Die Bankenaufsicht wird von der Europäischen Zentralbank (EZB) gemeinsam mit den nationalen Aufsichtsbehörden der Mitgliedsstaaten der Eurozone wahrgenommen. Die EZB ist dafür verantwortlich, dass der SSM wirksam und einheitlich funktioniert. Um eine effiziente Aufsicht sicherzustellen, werden Kreditinstitute als bedeutend („signifikant“) oder weniger bedeutend klassifiziert. Bedeutende Banken unterstehen der direkten Aufsicht der EZB, während weniger bedeutende Banken von ihren jeweiligen nationalen Behörden beaufsichtigt werden. Die Erste Group wurde als bedeutend eingestuft.

Österreich, Deutschland und Großbritannien setzten als erste Länder die EU-Bankenabwicklungsrichtlinie (BRRD) um. Mit 1. Jänner 2015 trat in Österreich das Bundesgesetz zur Sanierung und Abwicklung von Banken (BaSAG) in Kraft. Neben der Vorschrift über die Erstellung von Sanierungs- und Abwicklungsplänen wird darin auch die Verpflichtung zur Vorhaltung eines zusätzlichen Mindestkapitals festgelegt (Mindestanforderung an Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten, MREL), das 2015 für jede Bank individuell vorgeschrieben wird, um eine ausreichende Verlusttragfähigkeit sicherzustellen. Zusätzlich wurden für die neu eingerichtete Abwicklungsbehörde (z.B. die FMA für österreichische Banken) Instrumente zur geordneten Abwicklung gefährdeter Institute eingeführt.

Zum Jahresende 2014 wies die Erste Group bei Vollanwendung von Basel 3 eine harte Kernkapitalquote (CET 1) von 10,6% und eine Eigenmittelquote von 15,7% aus. Trotz allgemein steigender regulatorischer Vorgaben und zusätzlicher Belastungen für den Aufbau von Gewinnrücklagen durch Bankenabgaben in Österreich, Ungarn und der Slowakei verfügt die Erste Group nach wie vor über eine gute Kapital- sowie eine ausgezeichnete Liquiditätsposition. Damit ist die Erste Group in der Lage, den Bedürfnissen ihrer Kunden proaktiv zu begegnen.

LANGFRISTIGE WACHSTUMSTRENDS IN ZENTRAL- UND OSTEUROPA

Obwohl die Finanz- und Wirtschaftskrise den wirtschaftlichen Aufholprozess der Länder in Zentral- und Osteuropa verlangsamt hat, ist der zugrunde liegende Trend der Konvergenz ungebrochen. Das liegt einerseits daran, dass die Region fast ein halbes Jahrhundert an kommunistischer Misswirtschaft aufholen muss, und andererseits daran, dass während dieser Zeit kein nennenswertes Bankgeschäft stattgefunden hat.

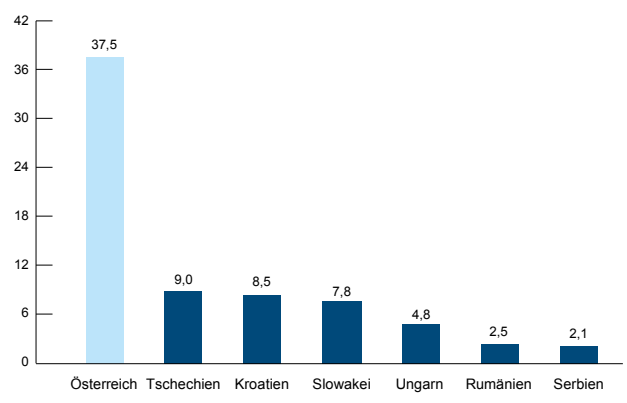
Mit Ausnahme von Einlagen waren moderne Bankdienstleistungen bis vor ungefähr zwanzig Jahren weitgehend unbekannt. Auf der Kreditseite lag das zum einen an den hohen nominellen wie realen Zinsen, zum anderen erlaubten die verfügbaren Einkommen keine weitreichende Kreditvergabe an Haushalte. Außerdem fehlte aufgrund des hohen Staatsanteils ein gesundes Wettbewerbsumfeld. All das hat sich geändert. In den meisten Ländern befinden sich die Zinsen im Konvergenzprozess oder sind bereits auf Euroniveau konvergiert. Die verfügbaren Einkommen sind dank wachsender Wirtschaftsleistung kräftig gestiegen. Die meisten ehemals staatlichen Banken wurden an strategische Investoren verkauft, die für Produktinnovationen und Wettbewerb gesorgt haben. Trotz der jüngsten Abschwächung des Wirtschaftswachstums und möglicher temporärer negativer Auswirkungen auf die Bankenmärkte in Zentral- und Osteuropa werden diese Faktoren auch die zukünftige Entwicklung bestimmen.

Zusätzlich sind die meisten Länder Zentral- und Osteuropas mit zumindest vergleichbaren Humanressourcen wie westeuropäische Staaten ausgestattet, haben aber gleichzeitig nicht mit auf lange Sicht unfinanzierbaren Kosten des westlichen Sozialstaats zu kämpfen und verfügen über erheblich flexiblere Arbeitsmärkte. Abgerundet werden diese Vorteile durch eine im Schnitt sehr wettbewerbsfähige Exportindustrie, die von – in Relation zur Produktivität – niedrigen Lohnkosten sowie investitionsfreundlichen Steuer- und Sozialsystemen profitiert.

Ein Vergleich der Pro-Kopf-Verschuldung in Zentral- und Osteuropa und entwickelten Märkten zeigt den enormen Abstand, der sogar noch heute zwischen diesen Märkten besteht. Länder wie Tschechien und die Slowakei sind ebenso wie

Kroatien und Ungarn noch Jahre davon entfernt, bei den Krediten je Einwohner ein mit Österreich oder Westeuropa vergleichbares Niveau zu erreichen; auch auf relativer Basis sind diese Länder weit vom westlichen Verschuldungsniveau entfernt. Der Kontrast zu Serbien oder Rumänien ist noch ausgeprägter: Das Niveau der privaten Verschuldung, und vor allem jenes der Haushalte, ist im Vergleich zu entwickelten Volkswirtschaften erheblich geringer. Obwohl die Entwicklungen der letzten Jahre wahrscheinlich zu einer Neubeurteilung betreffend akzeptabler Verschuldungsgrade und nur zu einem schrittweisen Anstieg in der Kreditvergabe in Zentral- und Osteuropa führen werden, ist die Erste Group weiterhin davon überzeugt, dass die Kreditausweitung, einhergehend mit nachhaltigem Wirtschaftswachstum, einem langfristigen Wachstumstrend unterliegt und kein kurzfristiger Prozess ist, der seinen Höhepunkt bereits überschritten hat.

Kundenkredite/Kopf in CEE (2014) in EUR Tsd



Quelle: Lokale Zentralbanken, Erste Group

Es ist daher zu erwarten, dass diese Länder in den nächsten fünfzehn bis zwanzig Jahren deutlich schneller wachsen werden als die Länder Westeuropas, auch wenn auf diesem langfristigen Wachstumspfad Zeiten der Expansion mit wirtschaftlicher Stagnation oder sogar Rückschlägen abwechseln könnten.



Konzernlagebericht

WIRTSCHAFTLICHES UMFELD 2014

Die Weltwirtschaft setzte ihre uneinheitliche Erholung 2014 fort. Von den entwickelten Volkswirtschaften konnten die Vereinigten Staaten und Großbritannien die Krise überwinden und wieder spürbare Wachstumsraten erreichen. In der Eurozone verlief die Erholung je nach Land sehr unterschiedlich, wobei Spanien und Deutschland sich deutlich besser als Frankreich und Italien entwickelten. Die aufstrebenden Märkte und die Volkswirtschaften der Entwicklungsländer expandierten wieder stärker als die Industrieländer. Trotz sich abschwächender Wirtschaftsindikatoren konnten China und Indien zum Beispiel deutlich höhere Wachstumsraten als die Vereinigten Staaten oder die Eurozone erzielen. Brasilien, die größte Volkswirtschaft Lateinamerikas, konnte sich nach dem zweiten Quartal 2014 nicht aus der Rezession lösen. Das Jahr 2014 war zudem von zunehmenden geopolitischen Spannungen sowie dem überraschenden und deutlichen Rückgang der Ölpreise gekennzeichnet. Die russische Finanzkrise war eine Folge des im zweiten Halbjahr 2014 eingetretenen Verfalls des Rubels gegenüber anderen Währungen und der Abschwächung der russischen Wirtschaft. Für den Vertrauensverlust in die russische Wirtschaft waren die stark rückläufigen Ölpreise und die über Russland verhängten internationalen Wirtschaftssanktionen nach der Annexion der Krim und der militärischen Intervention Russlands in der Ukraine verantwortlich. Außerdem gaben der andauernde Konflikt in Syrien und die angespannte politische Lage in anderen Ländern der Region das ganze Jahr hindurch Anlass zu Unsicherheiten. Die makroökonomischen Auswirkungen dieser Entwicklungen blieben weitgehend auf die unmittelbar daran beteiligten Regionen beschränkt. Insgesamt wuchs die Weltwirtschaft 2014 um 3,3% nach 3,0% im Jahr 2013.

Die Vereinigten Staaten bildeten 2014 den Lichtblick in der globalen Wirtschaft. Der US-Arbeitsmarkt hat sich weiter verbessert. Die Zahl der Arbeitsplätze ist kräftig gestiegen, die Arbeitslosenquote ist gefallen. Die Verbraucherausgaben erhöhten sich moderat und die Investitionen legten zu, während die Erholung im Wohnimmobilien Sektor eher langsam verlief. Die wegen der gesunkenen Energiepreise gedämpfte Inflation blieb unter dem langfristigen Zielwert der US-Notenbank (Fed) von 2%. Angesichts eines sich verbessernden wirtschaftlichen Umfeldes, der abnehmenden Besorgnis über eine anhaltend niedrige Inflation und einer stetig sinkenden Arbeitslosenquote beschloss die Fed,

ihre extrem lockere Geldpolitik (Quantitative Easing) zu beenden, den Leitzins aber nahe an der Nullmarke zu belassen. Insgesamt wuchs die US-Wirtschaft 2014 um 2,4%. Im Euroraum setzte sich die moderate Erholung 2014 fort, wobei die Entwicklung in den einzelnen Mitgliedsstaaten sehr unterschiedlich verlief. Während Spanien und Deutschland das durchschnittliche Wachstum der Mitgliedsstaaten übertrafen, blieben Frankreich und Italien zurück. Im Jahr 2014 wurde die Wirtschaftsleistung der Eurozone durch schwache externe Nachfrage und eine geringe Investitionstätigkeit gedämpft, während vom Konsum ein stabilisierender Einfluss ausging. Die Europäische Zentralbank entschloss sich dazu, ihre Geldpolitik durch den Ankauf von Asset-backed Securities und Pfandbriefen zu lockern, und senkte ihren Leitzins auf den historischen Tiefstand von fünf Basispunkten. Daraufhin wertete der Euro im zweiten Halbjahr gegenüber dem US-Dollar ab. Zusätzlich kündigte die Europäische Zentralbank gezielte langfristige Refinanzierungsgeschäfte an, mit denen die Kreditvergabe der Banken an den nicht finanziellen privaten Sektor des Euroraumes angekurbelt werden sollte. Insgesamt wuchs die Wirtschaftsleistung der Eurozone 2014 um 0,9%.

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich mit einem jährlichen BIP-Wachstum von 0,4% weitgehend im Gleichschritt mit der Eurozone. Zum Wachstum trugen sowohl Exporte als auch die Inlandsnachfrage bei, wobei sich der Anteil der Ausfuhren in der zweiten Jahreshälfte verringerte. Der öffentliche Konsum spielte bei der Stützung des Wirtschaftswachstums eine wesentliche Rolle, während der Privatkonsum schwach war und die Anlageninvestitionen weiter stagnierten. Trotz der 2014 schwachen Konjunktur stieg die Beschäftigung vor allem dank der Schaffung neuer Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor. Die Arbeitslosenquote zählte auch 2014 zu den niedrigsten in Europa und belief sich auf 5,0%. Mit einem BIP pro Kopf von rund EUR 39.000 blieb Österreich auch 2014 eines der wohlhabendsten Länder des Euroraumes. Die Verschuldung der privaten und der öffentlichen Haushalte blieb, in Prozent des BIP gemessen, unter dem Durchschnitt der Eurozone, der bei 86,9% lag (2013: 81,2%). Der deutliche Anstieg der Staatsverschuldung war vor allem auf die im Zusammenhang mit der angeschlagenen Hypo Alpe Adria Bank entstandenen Kosten zurückzuführen. Als Folge der Abwicklung der Hypo Alpe Adria gingen die Ratingagenturen von einer in Zukunft geringeren systemischen Unterstützung des

Finanzsektors aus und stuften die Ratings für Verbindlichkeiten und Einlagen der meisten österreichischen Banken herab.

In Zentral- und Osteuropa verbesserte sich das Wirtschaftswachstum 2014. Die Volkswirtschaften profitierten deutlich vom gestiegenen Verbrauchervertrauen und von der Belebung der Inlandsnachfrage, wobei sich der Privatkonsum in der Tschechischen Republik, in Rumänien und Polen außerordentlich positiv entwickelte. In den CEE-Ländern mit einer hohen Industrieproduktion trugen auch die Ausfuhren zum Wachstum bei. Mit ihrem hohen Exportanteil erwies sich erneut die Fahrzeugindustrie insbesondere in der Tschechischen Republik, in der Slowakei, in Rumänien und in Ungarn als eine wesentliche Stütze der Wirtschaft. In Ungarn war das BIP-Wachstum vor allem auf hohe öffentliche Ausgaben zurückzuführen. Mit Ausnahme Kroatiens und Serbiens, wo die Fiskalkonsolidierung nach ihrem verspäteten Start immer noch bremsend wirkte, verzeichneten 2014 alle Länder der CEE-Region Wachstum. Die Inflation blieb in der gesamten Region sehr niedrig. Um das Wachstum zu stützen, setzten die Zentralbanken ihre Leitzinsensenkungen fort. In Ungarn und Rumänien wurden damit Ende 2014 Rekordtiefstände erreicht. In der Tschechischen Republik verharrte der Basiszinsatz das gesamte Jahr hindurch bei fünf Basispunkten. Die Tschechische Krone und der Rumänische Leu blieben stabil, während sich der Ungarische Forint gegenüber dem Euro vor allem wegen des unberechenbaren Wirtschaftsumfeldes und des daher mangelnden Investorenvertrauens abschwächte.

GESCHÄFTSVERLAUF 2014

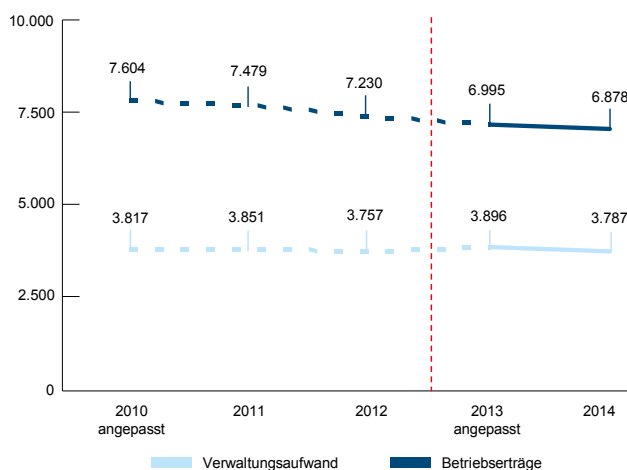
Erwerbe und Veräußerungen von Unternehmensanteilen in der Erste Group im Jahr 2014 hatten keine maßgebliche Auswirkung auf die nachfolgend angegebenen Veränderungsdaten und sind in den Notes zum Konzernabschluss näher erläutert.

Überblick

Der **Zinsüberschuss** ging auf EUR 4.495,2 Mio zurück (EUR 4.685,0 Mio), was im Wesentlichen auf das anhaltend niedrige Marktzinsniveau sowie Währungseffekte zurückzuführen war. Angestiegen ist hingegen der **Provisionsüberschuss**, begünstigt durch ein verbessertes Ergebnis aus dem Wertpapiergeschäft sowie der Vermögensverwaltung, auf EUR 1.869,8 Mio (EUR 1.806,5 Mio). Das **Handels- und Fair Value-Ergebnis** erhöhte sich auf EUR 242,3 Mio (EUR 218,8 Mio). Die **Betriebserträge** beliefen sich damit auf EUR 6.877,9 Mio (-1,7%; EUR 6.995,1 Mio).

Der **Verwaltungsaufwand** sank, bedingt durch einen Rückgang im Personalaufwand wegen der geringeren durchschnittlichen Mitarbeiterzahl sowie durch niedrigere Abschreibungen, auf EUR 3.787,3 Mio (-2,8%; EUR 3.896,1 Mio). Daraus resultierten ein **Betriebsergebnis** von EUR 3.090,7 Mio (-0,3%; EUR 3.099,0 Mio) und eine verbesserte **Kosten-Ertrags-Relation** von 55,1% (55,7%).

Betriebserträge und Verwaltungsaufwand in EUR Mio

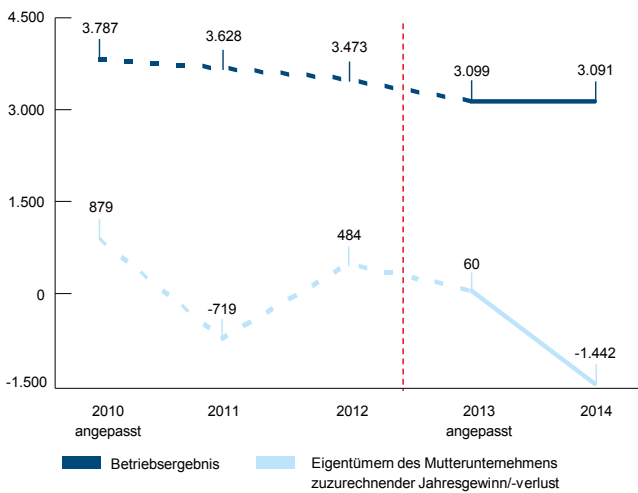


Die **Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)** erhöhten sich auf EUR 2.159,2 Mio bzw. 169 Basispunkte des durchschnittlichen Kundenkreditbestands (+21,7%; EUR 1.774,4 Mio bzw. 137 Basispunkte). Der Anstieg ist insbesondere auf zusätzliche Risikokosten im Zusammenhang mit dem beschleunigten NPL-Abbau in Rumänien zurückzuführen. Die **NPL-Quote** ging, unterstützt durch erfolgreiche NPL-Verkäufe in Rumänien, deutlich auf 8,5% (9,6%) zurück. Die **NPL-Deckungsquote** verbesserte sich erheblich auf 68,9% (63,1%).

Der **sonstige betriebliche Erfolg** belief sich auf EUR -1.752,9 Mio (EUR -1.008,6 Mio). Hauptverantwortlich dafür waren Abschreibungen von Firmenwerten in Höhe von EUR 475,0 Mio sowie von Kundenstock und Marke in Rumänien von insgesamt EUR 489,8 Mio. Signifikant blieben mit EUR 256,3 Mio (EUR 311,0 Mio) die Banken- und Transaktionssteuern: in Österreich EUR 130,5 Mio (EUR 166,5 Mio), in der Slowakei EUR 31,5 Mio (EUR 41,2 Mio) sowie in Ungarn EUR 94,2 Mio (EUR 103,4 Mio) – wovon auf die Bankensteuer EUR 47,9 Mio (EUR 49,0 Mio) entfielen. In der Position sonstiger betrieblicher Erfolg wurden auch Aufwendungen von EUR 336,8 Mio im Zusammenhang mit dem ungarischen Konsumentenkredit-Gesetz verbucht, die Nettobelastung aus dem Gesetz und der Konvertierung der Fremdwährungskredite belief sich auf EUR 312,2 Mio.

Das den **Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresergebnis** belief sich auf EUR -1.442,0 Mio (EUR 60,3 Mio).

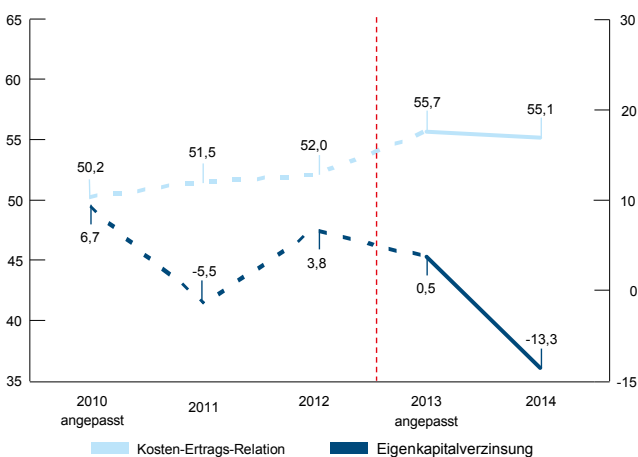
Betriebsergebnis und Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnender Jahresgewinn/-verlust in EUR Mio



Die **Cash-Eigenkapitalverzinsung**, d.h. die Eigenkapitalverzinsung, bereinigt um nicht auszahlungswirksame Positionen wie Firmenwertabschreibungen und die lineare Abschreibung für den Kundenstock, lag bei -9,4% (ausgewiesener Wert: -13,3%) nach 3,4% (ausgewiesener Wert: 0,5%) in 2013.

Das **Cash-Ergebnis je Aktie** belief sich in 2014 auf EUR -1,44 (ausgewiesener Wert: EUR -3,37) nach EUR 0,89 (ausgewiesener Wert: EUR -0,06) in 2013.

Ergebniskennzahlen in %



Die **Bilanzsumme** belief sich auf EUR 196,3 Mrd (EUR 200,1 Mrd). Die Kundenkredite (netto) stiegen erstmals seit 2011 auf EUR 120,8 Mrd (EUR 119,9 Mrd). Das **Gesamtrisiko**

(die risikogewichteten Aktiva (RWA) aus Kredit-, Markt- und operationalem Risiko, Basel 3 aktuell) stieg auf EUR 100,6 Mrd (EUR 97,9 Mrd).

Die **harte Kernkapitalquote** (Basel 3 aktuell) belief sich zum 31. Dezember 2014 auf 10,6% (Jahresende 2013, Basel 2.5: 11,4%). Die **Eigenmittelquote** (Basel 3 aktuell) lag bei 15,7%, nach 16,3% (Basel 2.5).

Dividende

Der Vorstand wird der Hauptversammlung keine Dividendenausüttungen vorschlagen (2014: EUR 0,20 je Aktie). Das Partizipationskapital wurde im August 2013 vollständig zurückbezahlt; für 2013 wurde eine Dividende in Höhe von 8% pro Jahr zum letzten Mal ausgezahlt.

Ausblick

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen sollten Kreditwachstum unterstützen

Für die wichtigsten CEE-Märkte, ausgenommen Kroatien, wird in erster Linie – getragen durch die zunehmende Inlandsnachfrage – ein reales BIP-Wachstum von 2-3% für 2015 erwartet. Für Österreich wird ein reales BIP-Wachstum von unter 1% prognostiziert.

Eigenkapitalverzinsung um immaterielle Vermögenswerte bereinigt (ROTE) von 8-10% in 2015 erwartet (Eigenkapital abzüglich immaterielle Vermögenswerte zum Jahresende 2014: EUR 8,4 Mrd)

Das Betriebsergebnis dürfte im mittleren einstelligen Prozentbereich rückläufig sein. Diese Entwicklung resultiert aus einem niedrigeren, dafür jedoch nachhaltigen Betriebsergebnis in Ungarn (aufgrund der im Zusammenhang mit der Konvertierung der Fremdwährungskredite niedrigeren durchschnittlichen Kreditvolumina und der voraussichtlichen Umkehrung des in 2014 positiven Effekts auf das Handel-s und Fair Value-Ergebnis in 2015) sowie in Rumänien (aufgrund des niedrigeren Unwinding-Effekts) und aus dem anhaltend niedrigen Zinsniveau.

Für 2015 werden ein Kreditwachstum im niedrigen einstelligen Bereich und signifikant rückläufige Risikokosten erwartet. Die Bankenabgaben werden 2015 auf voraussichtlich EUR 360 Mio steigen, darin inkludiert sind Beiträge zu europäischen Abwicklungs- und Einlagensicherungsfonds. Diesbezügliche Gespräche mit der österreichischen Regierung sind noch nicht abgeschlossen.

Risikofaktoren für Ausblick

Verbraucherschutzinitiativen wie beispielsweise eine anlassbezogene Wahlgesetzgebung zum Thema Schweizer Franken in Kroatien sowie geopolitische Risiken (Konflikt in der Ostukraine oder Griechenland) könnten negative Auswirkungen auf das Geschäftsumfeld der Erste Group haben.

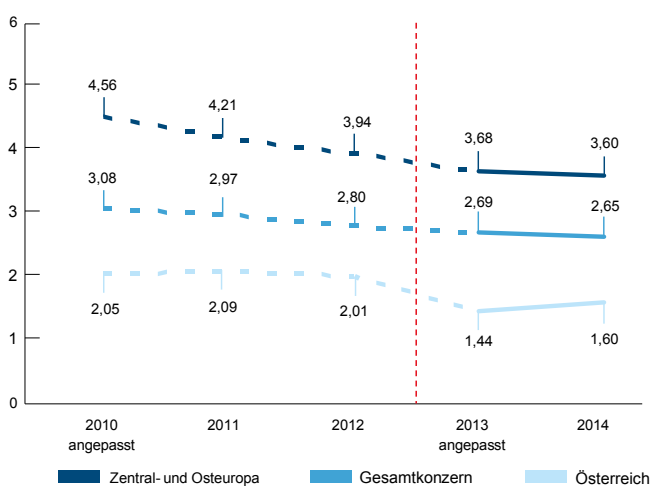
ANALYSE DES GESCHÄFTSVERLAUFS

Jänner-Dezember 2014 verglichen mit Jänner-Dezember 2013

Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss sank auf EUR 4.495,2 Mio (EUR 4.685,0 Mio), vor allem bedingt durch die nach wie vor verhaltene Kreditnachfrage in einem Niedrigzinsumfeld. Dies ging mit einem Rückgang der Zinsspanne (Zinsüberschuss in % der durchschnittlichen zinstragenden Aktiva) von 2,69% auf 2,65% einher.

Zinsspanne in %

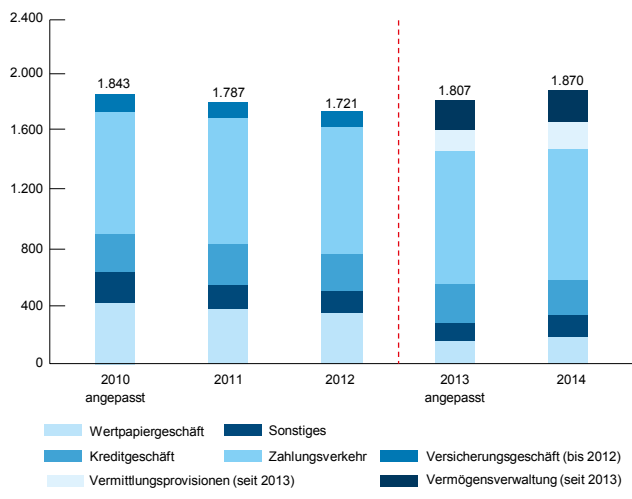


Seit 2013 basiert die Berechnungsmethodik für die Zinsspanne auf Segmentwerten. Für die Berechnung der durchschnittlichen zinstragenden Aktiva werden 5 (statt vormals 4) Quartalswerte herangezogen.

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich auf EUR 1.869,8 Mio (EUR 1.806,5 Mio), unter anderem aufgrund von verbesserten Ergebnissen aus dem Wertpapiergeschäft, der Vermögensverwaltung und aus Vermittlungsprovisionen.

Struktur/Entwicklung Provisionsüberschuss in EUR Mio



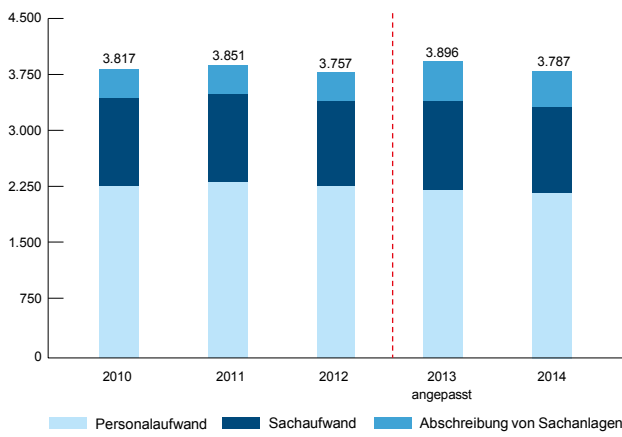
Handels- und Fair Value-Ergebnis

Das Handels- und Fair Value-Ergebnis stieg auf EUR 242,3 Mio (EUR 218,8 Mio), insbesondere bedingt durch Bewertungsergebnisse für Wertpapiere- und Derivatgeschäfte aus dem Handelsergebnis. Mit der Ungarischen Nationalbank abgeschlossene Swaps zur Sicherung der Refinanzierung der Fremdwährungskredite zu festgesetzten Konvertierungskursen hatten einen positiven Effekt von EUR 32,4 Mio. Dem stand ein entsprechender negativer Gegeneffekt im sonstigen betrieblichen Erfolg gegenüber.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand verringerte sich auf EUR 3.787,3 Mio (EUR 3.896,1 Mio) (währungsbereinigt: -1,5%).

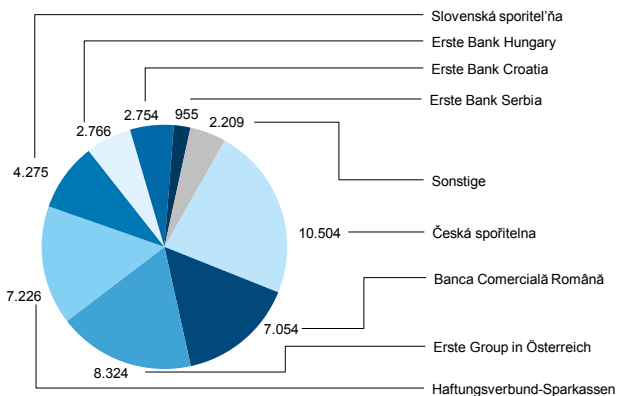
Struktur/Entwicklung Verwaltungsaufwand in EUR Mio



Der **Personalaufwand** reduzierte sich auf EUR 2.184,2 Mio (EUR 2.232,4 Mio) (währungsbereinigt: -1,1%). Weitere Kosteneinsparungen gab es im **Sachaufwand**, der insbesondere durch geringeren Büro- sowie Raumaufwand auf EUR 1.136,9 Mio (EUR 1.146,0) gesenkt wurde (währungsbereinigt: +1,1%). Die **Abschreibungen auf Sachanlagen** gingen auf EUR 466,1 Mio (EUR 517,7 Mio) zurück (währungsbereinigt: -1,5%). In der Position Sachaufwand waren Beiträge zu Einlagensicherungssystemen in Höhe von EUR 87,6 Mio (EUR 77,2 Mio) enthalten. Die Position Abschreibungen auf Sachanlagen inkludierte lineare Abschreibungen von immateriellen Vermögensgegenständen (Kundenstock) im Ausmaß von EUR 37,0 Mio (EUR 65,2 Mio).

Der Personalstand stieg unter anderem aufgrund des erweiterten Konsolidierungskreises um 0,9% auf 46.067 Mitarbeiter leicht an, die durchschnittliche Mitarbeiterzahl sank jedoch auf 45.996 (46.843).

Mitarbeiterstand zum 31. Dezember 2014



Betriebsergebnis

Die Betriebserträge waren – getrieben durch das gesunkene Zinsergebnis – mit EUR 6.877,9 Mio (-1,7%; EUR 6.995,1 Mio) rückläufig. Da gleichzeitig der Verwaltungsaufwand auf EUR 3.787,3 Mio (-2,8%; EUR 3.896,1 Mio) gesenkt wurde, blieb das Betriebsergebnis mit EUR 3.090,7 Mio (-0,3%; EUR 3.099,0 Mio) stabil.

Gewinne/Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanziert (netto)

Die Gewinne/Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanziert (netto), sanken auf EUR 18,3 Mio (EUR 62,4 Mio), vor allem aufgrund des negativen Ergebnisses aus dem Rückkauf von finanziellen Verbindlichkeiten.

Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)

Die Wertberichtigungen für finanzielle Vermögenswerte (netto) stiegen auf EUR 2.159,2 Mio (EUR 1.774,4 Mio), größtenteils aufgrund von höheren Risikokosten in Rumänien. Zu dieser Entwicklung beigetragen haben insbesondere der Anstieg des Saldos aus der Dotierung bzw. Auflösung von Vorsorgen für das Kreditgeschäft, Aufwendungen aus der Direktabschreibung von Forderungen sowie Erträge aus Eingängen bereits abgeschriebener Forderungen auf EUR 2.120,4 Mio (EUR 1.726,5 Mio). Die Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto), bezogen auf die durchschnittlichen Kundenforderungen, beliefen sich auf 169 Basispunkte (137 Basispunkte). Zusätzlich enthielt diese Position auch Netto-Wertberichtigungen für Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity und Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale von EUR -38,8 Mio (EUR -47,9 Mio).

Sonstiger betrieblicher Erfolg

Der sonstige betriebliche Erfolg belief sich auf EUR -1.752,9 Mio (EUR -1.008,6 Mio). Das ist insbesondere auf Abschreibun-

gen zurückzuführen: Insgesamt wurden Firmenwertabschreibungen von EUR 475,0 Mio vorgenommen, davon entfielen EUR 319,1 Mio auf Rumänien, EUR 61,4 Mio auf Kroatien sowie EUR 94,5 Mio auf österreichische Beteiligungen. In Rumänien wurden darüber hinaus EUR 489,8 Mio für Kundenstock und Marke abgeschrieben.

In der Position sonstiger betrieblicher Erfolg wurden auch Aufwendungen in Höhe von EUR 336,8 Mio im Zusammenhang mit dem vom ungarischen Parlament beschlossenen Konsumentenkredit-Gesetz verbucht. Die Nettobelastung aus dem Gesetz und der Konvertierung der Fremdwährungskredite belief sich auf EUR 312,2 Mio.

Die Steuern und Abgaben auf das Bankgeschäft gingen auf EUR 256,3 Mio (EUR 311,0 Mio) zurück. Die Bankensteuern in Österreich beliefen sich auf EUR 130,5 Mio (EUR 166,5 Mio), in der Slowakei auf EUR 31,5 Mio (EUR 41,2 Mio). Die ungarische Bankenabgabe von EUR 94,2 Mio (EUR 103,4 Mio) setzt sich aus einer Bankensteuer von EUR 47,9 Mio (EUR 49,0 Mio) und einer Finanztransaktionssteuer von EUR 46,3 Mio (EUR 54,4 Mio) zusammen. Letztere inkludierte Aufwendungen von EUR 8,8 Mio (EUR 7,1 Mio) für das Programm zur Subventionierung von Kreditraten für Fremdwährungsausleihungen.

Jahresergebnis

Das Jahresergebnis vor Steuern aus fortzuführenden Geschäftsbereichen belief sich auf EUR -803,2 Mio (EUR 378,4 Mio). Das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresergebnis sank auf EUR -1.442,0 Mio (EUR 60,3 Mio).

Steuerliche Situation

Die wichtigsten inländischen Tochtergesellschaften sind gemäß § 9 KStG in die steuerliche Unternehmensgruppe der Erste Group Bank AG einbezogen. Aufgrund des hohen Anteils an steuerfreien Erträgen – insbesondere Beteiligungserträgen – und Steuerzahlungen für die ausländischen Betriebsstätten ergab sich für das Geschäftsjahr 2014 keine Belastung mit österreichischer Körperschaftsteuer. Der bestehende vortragsfähige steuerliche Verlustvortrag hat sich im Jahr 2014 erhöht.

Die Steuern vom Einkommen beinhalten die in den einzelnen Konzernunternehmen auf Grundlage der steuerlichen Ergebnisse errechneten laufenden Ertragsteuern, Ertragsteuerkorrekturen für Vorjahre sowie die Veränderung der latenten Steuerabgrenzungen.

Für das Jahr 2014 beträgt der Steueraufwand EUR 509,4 Mio (EUR 178,5 Mio).

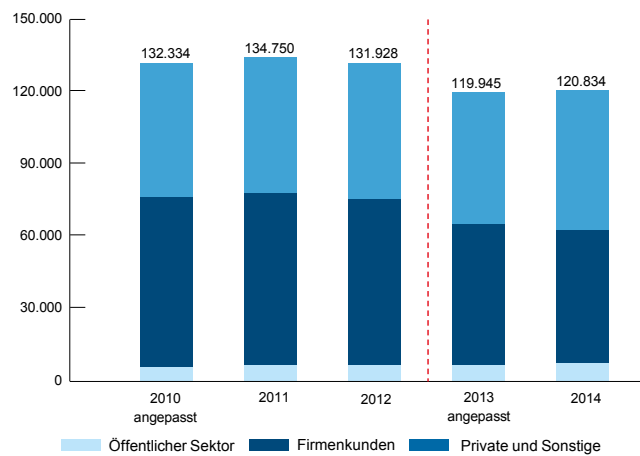
Bilanzentwicklung

Die **Bilanzsumme** belief sich auf EUR 196,3 Mrd (EUR 200,1 Mrd). Die Kundenkredite (netto) stiegen erstmals seit 2011 auf EUR 120,8 Mrd (EUR 119,9 Mrd). Das **Gesamtrisiko** (die risikogewichteten Aktiva (RWA) aus Kredit-, Markt- und operati-

onalem Risiko, Basel 3 aktuell) stieg auf EUR 100,6 Mrd (EUR 97,9 Mrd).

Die **Handels- und Finanzanlagen** gingen leicht auf EUR 50,1 Mrd (EUR 51,3 Mrd) zurück. Dabei konnte der Anstieg der Position Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale den Rückgang in den Positionen Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity, Finanzielle Vermögenswerte – Held for Trading und Finanzielle Vermögenswerte – At Fair Value through Profit or Loss nicht gänzlich kompensieren.

Struktur/Entwicklung Forderungen an Kunden in EUR Mio



Die **Kredite an Banken (netto)** sanken auf EUR 7,4 Mrd (EUR 8,4 Mrd). Die **Kundenkredite (netto)** stiegen trotz weiterhin verhaltener Kreditnachfrage in einigen Geschäftsbereichen und deutlicher Rückgänge in Rumänien und Ungarn auf EUR 120,8 Mrd (EUR 119,9 Mrd). **Wertberichtigungen für Kundenkredite**, die als Teil der Kundenkredite ausgewiesen werden, reduzierten sich auf EUR 7,5 Mrd (EUR 7,8 Mrd).

Die **NPL-Quote**, das Verhältnis der notleidenden Kredite zu den Kundenforderungen, ist deutlich auf 8,5% gesunken (9,6%). Die **Deckung der notleidenden Kredite durch Risikovorsorgen** verbesserte sich auf 68,9% (63,1%).

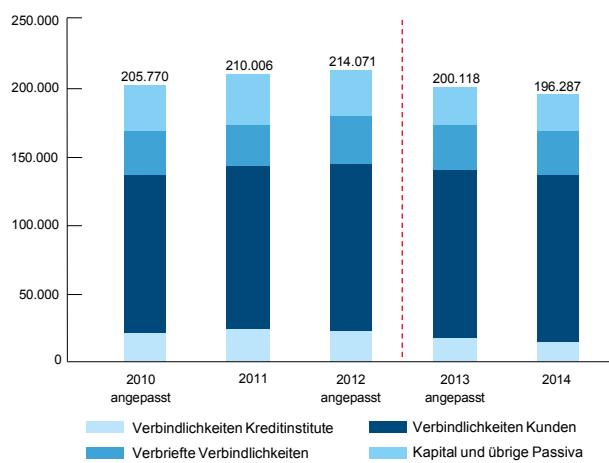
Aufgrund der vorgenommenen Wertberichtigungen unter anderem für Firmenwerte, Kundenstock und Marke reduzierten sich die **immateriellen Vermögensgegenstände** auf EUR 1,4 Mrd (EUR 2,4 Mrd). Andere Aktiva blieben mit EUR 8,6 Mrd (EUR 8,8 Mrd) trotz Abschreibung von latenten Steuern nahezu unverändert.

Finanzielle Verbindlichkeiten – Held for Trading erhöhten sich auf EUR 7,7Mrd (EUR 6,5 Mrd), insbesondere aufgrund der Veränderungen des Zinsniveaus.

Bankeinlagen sanken auf EUR 14,8 Mrd (EUR 17,3 Mrd) aufgrund von rückläufigen täglich fälligen Einlagen von Kreditinstituten. Die **Kundeneinlagen** erhöhten sich moderat auf EUR 122,6 Mrd (EUR 122,4 Mrd), trotz eines negativen Effekts von EUR 1,8 Mrd aus der endgültigen Dekonsolidierung des tschechischen Pensionsfonds.

Das **Kredit-Einlagen-Verhältnis** lag bei 98,6% (98,0%)

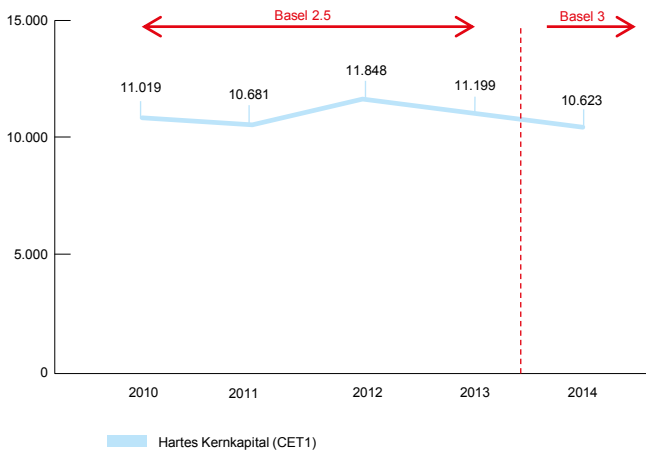
Bilanzstruktur/Bilanzpassiva in EUR Mio



Die **verbrieften Verbindlichkeiten**, vor allem Anleihen sowie Pfand- und Kommunalbriefe, verringerten sich aufgrund von Tilgungen auf EUR 31,1 Mrd (EUR 33,1 Mrd). Andere Passiva erhöhten sich auf EUR 6,6 Mrd (EUR 6,0 Mrd).

Das **gesamte Eigenkapital** der Erste Group (nach IFRS) reduzierte sich auf EUR 13,4 Mrd (EUR 14,8 Mrd). Nach Vornahme der in der Kapitalrichtlinie (CRR) festgelegten Abzugsposten und Filter belief sich das **Kernkapital** (Basel 3 aktuell) auf EUR 10,6 Mrd (Jahresende 2013 Basel 2.5: EUR 11,6 Mrd), das **harte Kernkapital** (CET 1, Basel 3 aktuell) auf EUR 10,6 Mrd (Jahresende 2013 Basel 2.5: EUR 11,2 Mrd). Das **Gesamtrisiko** (die **risikogewichteten Aktiva** (RWA) aus Kredit-, Markt- und operationalem Risiko, Basel 3 aktuell) stieg auf EUR 100,6 Mrd (EUR 97,9 Mrd).

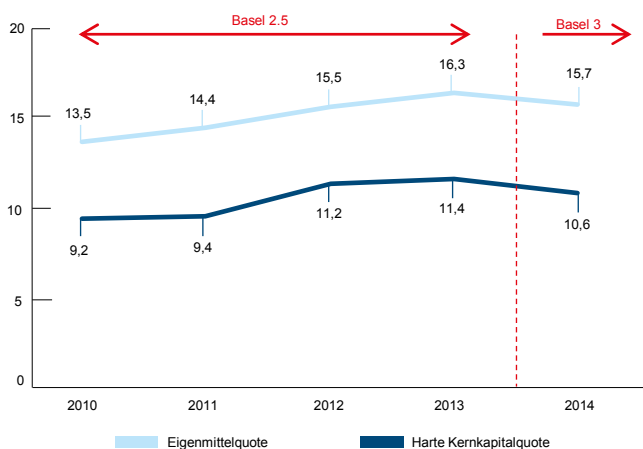
Hartes Kernkapital (CET1) gem. CRR in EUR Mio



In Basel 2.5: Kernkapital (Tier 1) exklusive Hybridkapital gem. § 23 (4a) und (4b) BWG. Basel 3 Werte basieren auf den CRR-Übergangsbestimmungen.

Ab 2014 erfolgt die Kalkulation der konsolidierten Eigenmittel der Gruppe gemäß Basel 3. In 2014 wird die Berechnung gemäß der Kapitalrichtlinie (CRR) unter Berücksichtigung der österreichischen CRR-Begleitverordnung vorgenommen. In dieser sind die anwendbaren Prozentsätze für die Anrechenbarkeit einzelner Kapitalpositionen sowie für die regulatorischen Abzüge und Filter geregelt. Die **Eigenmittelquote** (Basel 3 aktuell), bezogen auf das Gesamtrisiko (gesamte Eigenmittel in % des Gesamtrisikos gemäß CRR), belief sich auf 15,7% zum 31. Dezember 2014 (Jahresende 2013, Basel 2.5: 16,3%) und lag damit deutlich über dem gesetzlichen Mindestanfordernis.

Eigenmittel- und Harte Kernkapitalquote in %



In Basel 2.5: Kernkapital (Tier 1) exklusive Hybridkapital gem. § 23 (4a) und (4b) BWG bezogen auf das Gesamtrisiko. Basel 3 Werte basieren auf den CRR-Übergangsbestimmungen.

Die **Kernkapitalquote** (Basel 3 aktuell) betrug unter Einbeziehung der Eigenmittelerfordernisse für Kredit-, Markt- und operationales Risiko (Gesamtrisiko) 10,6% (Jahresende 2013, Basel 2.5: 11,8%). Die **harte Kernkapitalquote** (Basel 3 aktuell) belief sich zum 31. Dezember 2014 auf 10,6% (Jahresende 2013, Basel 2.5: 11,4%).

EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Am 15. Jänner 2015 hat die Schweizerische Nationalbank den Mindestkurs auf den EUR/CHF aufgehoben. Diese Ankündigung führte zu einer erheblichen Aufwertung des Schweizer Franken gegenüber allen Leitwährungen inklusive der CEE-Währungen. In der Erste Group wirkte sich das insbesondere auf die Tilgungsfähigkeit der Schuldner, die Kredite in CHF aufgenommen haben, negativ aus. Durchgeführte Sensitivitätsanalysen zeigen einen moderaten Einfluss in Bezug auf höhere Risikokosten und Anstieg der risikogewichteten Kreditaktiva (CET 1-Verlust von 10 bps im Falle einer Parität von EUR/CHF für einen längeren Zeitraum). Wir möchten darauf hinweisen, dass die tatsächliche Auswirkung von der zukünftigen Entwicklung des Wechselkurses abhängt.

Am 26. Jänner 2015 hat das kroatische Parlament – einem Vorschlag der Regierung folgend – einer Änderung des Konsumentkreditgesetzes zugestimmt. Mit dieser Änderung wurde der für Fremdwährungskredite geltende Wechselkurs für den Schweizer Franken für bis zu einem Jahr geltende Zahlungen auf 6,39 Kroatische Kuna fixiert. Die Änderung ist am 27. Jänner 2015 in Kraft getreten. Infolge dieser Gesetzesänderung erwartet die Erste Group für 2015 geringfügige Kursverluste.

Am 9. Februar 2015 haben die ungarische Regierung und die Europäische Entwicklungsbank (EBRD) eine Vereinbarung (Absichtserklärung) abgeschlossen, deren Ziel die Stärkung des ungarischen Finanzsektors und die Steigerung der Effizienz und Profitabilität sowie die Förderung der Kreditvergabe an ungarische Privatunternehmen und private Haushalte ist. In diesem Zusammenhang hat die Erste Group bekanntgegeben, dass die ungarische Regierung und die EBRD eingeladen wurden, sich mit je 15 Prozent an der Erste Bank Ungarn zu beteiligen. Diesbezügliche Verhandlungen wurden bereits aufgenommen. Der Abschluss der Transaktion wird innerhalb der nächsten sechs Monate – nach Einführung eines neuen Gesetzes betreffend die ungarische Bankensteuer – gemäß Absichtserklärung erwartet. Der Kaufpreis wird auf Basis von Marktbewertungs-Methoden nach Durchführung einer Due-Diligence-Prüfung festgelegt. Es wird erwartet, dass sich die EBRD nach Ablauf einer Behaltefrist zu vorfixierten Bedingungen aus ihrer Beteiligung zurückziehen wird. Die Transaktion unterliegt sämtlichen Genehmigungen der ungarischen sowie europäischen Bankenaufsichten und Wettbewerbsbehörden.

RISIKOMANAGEMENT

Hinsichtlich der Erläuterungen der wesentlichen finanziellen und nicht finanziellen Risiken in der Erste Group sowie der Ziele und Methoden im Risikomanagement verweisen wir auf die Angaben in Note 44, 45 und Note 49 zum Konzernabschluss.

EZB BILANZTEST UND EBA STRESSTEST

Hinsichtlich EZB-Bilanztest und EBA-Stresstest verweisen wir auf die Angabe in Note 44.3.

FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Nachdem keine eigenständige und planmäßige Suche betrieben wird, um zu neuen wissenschaftlichen oder technischen Erkenntnissen zu kommen, und auch keine für eine kommerzielle Produktion oder Nutzung vorgelagerte Entwicklung betrieben wird, werden keine Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten im Sinne des § 243 (3) Z 3 UGB durchgeführt. Um Verbesserungen für den Kunden im Retailgeschäft und im laufenden Service umzusetzen, wurde in 2012 der Innovation Hub von der Erste Group Bank AG gegründet. Ihr Ziel ist, bereichsübergreifende Initiativen mit starkem Fokus auf „echte Kunden-Erlebnisse“ zu initiieren und zu koordinieren. Ein multidisziplinäres Team von Marketing-, Produkt-, IT-, und Design-Experten schafft Innovationen und managt neue Programminitiativen.

CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY

Die Erste Group hat sich als eine der führenden Banken in Österreich und im östlichen Teil der EU strengen ethischen Standards verpflichtet, die für alle Aktivitäten und in allen Märkten des Finanzinstituts gelten. Bereits in der Gründungsidee der Erste österreichischen Spar-Casse vor 200 Jahren findet sich der Gedanke einer am Gemeinwohl orientierten Unternehmung. Die unternehmerische Verantwortung gegenüber Kunden, Mitarbeitern, Investoren und den Gemeinden bzw. Volkswirtschaften ist eine Selbstverständlichkeit für die Erste Group. Dafür setzt die Erste Group zahlreiche Maßnahmen.

Das Einhalten von Gesetzen und internationalen Initiativen gegen Bestechung und Korruption ist selbstverständlich – im Jahr 2014 ist in der Erste Group kein Fall aufgetreten. Zusätzlich wurde eine Vielzahl an Maßnahmen gesetzt, um dieser Verantwortung gerecht zu werden. 2014 wurden ein System zur Dokumentation und Freigabe von Geschenken und ein Whistleblowing Office implementiert. Die *Erste Integrity Line* fördert rechtmäßiges, faires Verhalten und ermöglicht es allen Mitarbeitern, verdächtige Vorgänge zu melden.

Gesellschaft

Die Erste Group fördert seit jeher Sozial-, Kultur-, Bildungs- und Sportprojekte. Beispielhaft ist das *MehrWERT*-Sponsoringprogramm der Erste Bank Oesterreich.

Soziale Aktivitäten

Langjährige Kooperationen mit lokalen und internationalen Organisationen prägen die sozialen Aktivitäten der Erste Group gegen Armut und für Beschäftigung. Seit über zehn Jahren ist die Erste Bank Oesterreich ein wichtiger Partner der Caritas und ermöglicht konkrete und rasche Hilfe für Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Seit 2003 fördern die Erste Bank Oesterreich, die Sparkassen und die s Bausparkasse das Hilfswerk Österreich, einen der größten gemeinnützigen Anbieter gesundheitlicher, sozialer und familiärer Dienste in Österreich. Außerdem unterstützt die Erste Bank Oesterreich den Verein lobby.16, der sich für das Recht unbegleiteter junger Flüchtlinge auf Bildung einsetzt und den Zugang zu Ausbildung, Beschäftigung und die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglicht.

Die Banca Comercială Română betreibt eine spesenfreie Online-Spendenplattform, über die 200 Projekte von NGOs finanziert werden. In Serbien wurden 2014 rund 90 Projekte und Initiativen unterstützt. Die Slovenská sporiteľňa trug erneut zur Schaffung neuer Arbeitsplätze in geschützten Werkstätten bei und unterstützte für Menschen mit Behinderungen tätige Organisationen. Im Rahmen des Projekts *Durch Bildung zum Erfolg* erhalten Schüler und Studenten aus Kinderheimen Stipendien. Auch die Stiftung der Česká spořitelna unterstützt Menschen am Rande der Gesellschaft. Insgesamt wurden 28 Projekte für Mitmenschen, die wegen ihres Alters, sozialen Status oder einer geistigen Behinderung ausgegrenzt sind, gefördert.

Kunst und Kultur

Das Verständnis und die Wertschätzung für Kunst und Kultur zu stärken, ist der Erste Group ein großes Anliegen. Ein Schwerpunkt der Aktivitäten liegt darauf, jungen und sozial benachteiligten Menschen Zugang zu Musik, darstellenden oder bildnerischen Künsten zu ermöglichen. Die Förderung von jungen Talenten ist ein weiterer Fokus des Kunst- und Kultur-Sponsorings der Erste Group.

Die Erste Bank Oesterreich ist Hauptsponsor des Filmfestivals *Viennale* und der *Jeunesse*, bei der junge Künstler und die Entwicklung neuer Konzepte für Musikvermittlung im Mittelpunkt stehen. 2014 wurden im Rahmen der *Vienna Design Week* Projekte finanziert, deren Fokus auf Social Design lag. Auch in der Tschechischen Republik wird mit *Designblok* ein Design- und Kunstfestival unterstützt. In Ungarn, der Slowakei, Serbien und Kroatien werden Musikfestivals und Kunstprojekte gefördert.

Finanzbildung

Nur ein sicherer Umgang mit Geld und Finanzen ermöglicht Einzelpersonen und Haushalten eine Verbesserung und Absicherung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse. Mangelnde Finanzbildung bedeutet eine Einschränkung des sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens. Die Erste Group ist überzeugt davon, dass Kunden, die über fundiertes Finanzwissen verfügen, eher vernünftige finanzielle Entscheidungen treffen. Finanziell abgesicherte Einzelpersonen und Familien leisten einen positiven Bei-

trag zum Gemeinwesen und fördern Wachstum und Entwicklung der Wirtschaft. Die Erste Group ist daher seit vielen Jahren mit diversen Finanzbildungsaktivitäten tätig.

In zielgruppenadäquaten Kurzvideos für Erwachsene und Kinder wird grundlegendes Finanz- und Wirtschaftswissen vermittelt und die aktuelle Wirtschaftslage erklärt. Die mittlerweile über hundert Videos umfassende wöchentliche Videoreihe wird vom österreichischen Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz empfohlen. Für junge Menschen bietet die Erste Group Workshops im Bereich der Finanzbildung und Schuldenprävention an. Auf der Plattform www.geldundso.at, die gemeinsam mit Jugendlichen entwickelt wurde, steht eine Vielzahl an Unterrichts- und Übungsmaterialien zum Download bereit.

Corporate Volunteering

Die Erste Group ermutigt ihre Mitarbeiter mit zahlreichen Initiativen zu sozialem Engagement. So wächst die Teilnehmerzahl der 2012 gestarteten Initiative *Time Bank*, bei der Mitarbeiter ihre Freizeit für soziale Projekte einsetzen, stetig. Gruppenweit wird eine breite Palette an sozialen Projekten, wie die Renovierung sozialer Einrichtungen oder die Unterstützung von Obdachlosen, gefördert. Die Mitarbeiter der *Česká spořitelna* erhalten im Rahmen der *Charity Days* jährlich zwei freie Tage für die Unterstützung sozialer Projekte.

Kunden

Für die Erste Group stehen die Kunden und ihre Bedürfnisse im Mittelpunkt der Geschäftsaktivitäten. Nur wer die finanziellen Kundenbedürfnisse versteht, kann die richtigen Lösungen zum richtigen Zeitpunkt anbieten. Besonderes Augenmerk liegt auf der Produkt- und Beratungsqualität, da diese für die Kundenzufriedenheit und damit für den Aufbau und die Pflege langfristiger Kundenbeziehungen eine zentrale Rolle spielen. Der Fokus der Erste Group liegt ganz klar auf der Beziehung zum Kunden, nicht auf der Transaktion.

Die Erste Group ist überzeugt, dass der persönliche Kundenkontakt ungeachtet der technologischen Entwicklung wichtig ist. Die Kunden der Erste Group erwarten bei komplexen, langfristigen Finanzbedürfnissen fundierte Beratung. Aus diesem Grund bleibt ein modernes Filialnetz der Erste Group ein wesentlicher Bestandteil für das Bankgeschäft. Die Kombination digitaler Kanäle mit traditionellen Vertriebsmustern ermöglicht den Betreuern, sich noch intensiver mit den Kundenbedürfnissen auseinanderzusetzen. Mit der Implementierung digitaler Anwendungsmöglichkeiten ist es der Erste Group 2014 gelungen, den Kunden wieder einen Schritt näher zu kommen und deren Finanzleben zu erleichtern.

Zugänglichkeit, Transparenz und Verständlichkeit der Produktinformationen stehen an vorderster Stelle. Das Angebot an multilingualen Beratungsleistungen wird laufend ausgebaut. In jeder Filiale der Erste Bank Oesterreich steht ein Bankomat mit Braille-Schrift und die Anzahl an barrierefreien Filialen steigt in der gesamten Gruppe weiter.

Kundenbindung durch hohe Kundenzufriedenheit sichert den langfristigen Erfolg der Bank. Basierend auf umfangreichen, repräsentativen Befragungen in allen Erste Group-Ländern wird der *Customer Experience Index (CXI)* ermittelt, der auch ein Bonuskriterium für die Vorstandsebene darstellt.

Auch 2014 lag der Schwerpunkt der finanziellen Eingliederung auf Mikrobanking und der Finanzierung sozialer Unternehmen. Die lokalen Tochterbanken der Erste Group bieten für die jeweiligen Märkte maßgeschneiderte Mikrofinanzierungsmodelle. *Good.bee Credit* bietet in Rumänien Selbstständigen und Kleinunternehmen entwicklungsorientierte Finanzierungsprodukte. Auch in Serbien, Kroatien, der Slowakei und Österreich werden Unternehmensgründungen durch Mikrokredite gefördert, der Fokus liegt auf der Finanzierung sozialer Unternehmen.

Lieferanten

Um den Grundsätzen des nachhaltigen Handelns gerecht zu werden, müssen auch die Lieferanten der Erste Group strenge Standards erfüllen. Die Erste Group Procurement (EGP) deckt als Beschaffungsunternehmen der Erste Group die gesamte Lieferkette ab. Grundlegende Zielsetzung ist die Sicherstellung transparenter und fairer Beschaffungsvorgänge und -verträge. Neben Governance-Themen wie Ethik im Handel, Interessenkonflikte, Bestechung oder Stakeholder-Engagement müssen im Lieferantenaudit Fragen zu Umwelt und sozialen Aspekten wie Kinderarbeit, Gesundheit und Sicherheit beantwortet werden.

Mitarbeiter

Die Bindung erfahrener und engagierter Mitarbeiter ist eine grundlegende Voraussetzung für den langfristigen Erfolg jedes Unternehmens. Die Erste Group ist als einer der größten Arbeitgeber der Region daher bestrebt, sich in Zentral- und Osteuropa auch weiterhin als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren. In der 2013 durchgeführten Mitarbeiterbefragung wurden die Themen Diversität und Transparenz als besonders wichtig erachtet. Die Bestellung eines Group Diversity Managers unterstreicht die Bedeutung der Diversität für die Erste Group. 2014 standen die Beschäftigung von Personen mit Behinderung, Generationenmanagement sowie die Förderung von Frauen in Führungspositionen im Mittelpunkt der Bemühungen. Im September 2014 hat die Erste Group die österreichische *Charta der Vielfalt* unterzeichnet. Sie bringt die Wertschätzung und Bedeutung von Diversität zum Ausdruck und beinhaltet die Verpflichtung, Maßnahmen zur internen und externen Förderung von Diversität durchzuführen.

Die Erste Group räumt der Weiterentwicklung der beruflichen und sozialen Kompetenzen ihrer Mitarbeiter einen hohen Stellenwert ein, um eine bestmögliche professionelle und sozial verantwortungsvolle Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit sicherzustellen. 2014 wurde das Erste Leadership Evolution Centre gegründet. Darin werden gruppenweite Maßnahmen zur Führungskräfteentwicklung strukturiert angeboten. Für Universitätsabsolventen bietet die Erste Group mit dem *Group Graduate-Programm* einen attraktiven Berufseinstieg an.

In der Erste Group liegt der Fokus der Vergütungspolitik auf einer angemessenen und ausgewogenen Entlohnung entsprechend der Leistung, Kompetenz und Verantwortung der Mitarbeiter sowie der Aufrechterhaltung einer nachhaltigen Personalstruktur. Das Entlohnungssystem der Erste Group ist einheitlich, marktgerecht und transparent. Die Vergütungsmodelle werden entsprechend den Vergütungsbestimmungen der Eigenkapitalrichtlinie (CRD IV), der Vergütungsrichtlinie der europäischen Wertpapieraufsichtsbehörde ESMA und lokalen Bankwesengesetzen gestaltet.

Die Erste Group ist aktiv bemüht, ihre Mitarbeiter bei der Erkennung und Vermeidung von Gesundheitsrisiken zu unterstützen. Den Mitarbeitern der Erste Group steht für alle Belange der Gesundheit und des Wohlbefindens ein multidisziplinäres, aus Medizinern, Arbeitspsychologen und Physiotherapeuten bestehendes Expertenteam zur Seite. 2014 wurden allein in Österreich 15.883 Mitarbeiterkonsultationen gezählt.

Umwelt

Umweltfragen beschäftigen schon lange nicht mehr nur Umweltaktivisten, sondern betreffen das Leben jedes Einzelnen. Zur Überwachung der gruppenweiten Umsetzung der Umweltstrategie wurde ein aus CEO und COO der Erste Group sowie dem Leiter von Group Environmental Management bestehender Lenkungsausschuss für Umweltfragen (Environmental Steering Committee) geschaffen.

Um ihren ökologischen Fußabdruck zu verbessern, setzt die Erste Group erhebliche Maßnahmen hinsichtlich der Reduktionen von Stromverbrauch, Heizenergieverbrauch, Kopierpapierverbrauch und CO₂-Emissionen. Der Umstieg auf LED-Lampen wurde bereits erfolgreich umgesetzt. Zudem wurden gruppenweite Kriterien für die Auswahl von Heiz- und Stromanbietern in Richtung erneuerbare Energien eingeführt. Um Treibhausgasemissionen gering zu halten, wurde auf Firmenfahrzeuge mit geringerem CO₂-Ausstoß umgestiegen bzw. wurden Geschäftsreisen generell reduziert und stattdessen in fortschrittliche Videokonferenzsysteme investiert.

2014 wurde ein elektronisches Meeting Management-System installiert, wodurch weniger Papierausdrucke benötigt werden. Der Papierverbrauch wird auch durch zunehmend digitales Banking und mobile Apps reduziert. Dort, wo der Gebrauch notwendig ist, wird größter Wert auf recyceltes bzw. Umweltzertifiziertes Papier und Mülltrennung gelegt. 2014 wurden der Geschäftsbericht und die Quartalsberichte der Erste Group erstmals auf recyceltem Papier gedruckt. Die Zusammenarbeit mit dem *WWF* wurde verlängert.

KAPITAL-, ANTEILS-, STIMM- UND KONTROLLRECHTE

Offenlegungspflichten gemäß § 243a (1) UGB

In Bezug auf die gesetzlich normierten Angeberpflichtungen hinsichtlich der Zusammensetzung des Kapitals sowie der Gattung der Aktien wird auf Note 36 im Konzernanhang verwiesen.

Die Erste österreichische Spar-Casse Privatstiftung (in der Folge „Privatstiftung“) kontrolliert per 31. Dezember 2014 gemeinsam mit den österreichischen Sparkassen 30,04% des Grundkapitals der Erste Group Bank AG und ist mit einem direkt zurechenbaren Anteil von rund 10,83% der größte Einzelaktionär der Bank.

Die indirekte Beteiligung der Privatstiftung betrug 9,29%, wobei 5,41% der Anteile von der Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG, die ein verbundenes Unternehmen der Privatstiftung ist, gehalten wurden, 0,80% von österreichischen Sparkassen, die mit der Privatstiftung gemeinsam vorgehen und mit der Erste Group durch den Haftungsverbund verbunden sind, und 3,08% von anderen Syndikatsmitgliedern. 9,92% des Grundkapitals wurden von der Privatstiftung aufgrund eines Syndikatsvertrages mit Caixabank S.A. kontrolliert.

Gemäß Pkt. 15.1. der Satzung wird der Privatstiftung, solange sie laut § 92 (9) BWG für alle gegenwärtigen und künftigen Verbindlichkeiten der Gesellschaft im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit haftet, das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt. Von diesem Entsendungsrecht wurde bisher kein Gebrauch gemacht.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats betreffen Pkt. 15.4. der Satzung, wonach für den Widerruf von Aufsichtsratsmitgliedern eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen und eine Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind.

Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Änderung der Satzung der Gesellschaft sind in Pkt. 19.9. der Satzung insoweit beschrieben, als Satzungsänderungen, sofern dadurch nicht der Gegenstand des Unternehmens geändert wird, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen und einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals von der Hauptversammlung beschlossen werden. Satzungsbestimmungen, die für Beschlüsse erhöhte Mehrheiten vorsehen, können selbst nur mit denselben erhöhten Mehrheiten geändert werden. Weiters kann Punkt 19.9. der Satzung nur mit einer Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen Stimmen und mit einer Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals geändert werden.

Sonstige Angaben

Ergänzend ist anzumerken, dass die Erste Group Bank AG – so wie fast alle österreichischen Sparkassen – dem Haftungsverbund der Sparkassengruppe angehört.

Die Sparkassengruppe sieht sich dabei als Verbund selbstständig agierender, regional verankerter Sparkassen, der durch einen effektiven Produktionsverbund, eine Vereinheitlichung des Marktauftritts und der Werbelinie, eine einheitliche Risikopolitik, ein abgestimmtes Liquiditätsmanagement sowie gemeinsame Standards im Controlling seine Marktstellung ausbauen will.

Darüber hinaus ist es Zweck dieses Verbundes,

- allfällige wirtschaftliche Probleme seiner Mitglieder möglichst früh erkennbar zu machen und den Mitgliedern bei der Bewältigung wirtschaftlicher Probleme effiziente Hilfe zu kommen zu lassen, die von fachlicher Unterstützung bis zur Übernahme von Haftungen und Zufuhr von Fremd- oder Eigenmitteln reichen kann, sowie
- eine über die gesetzliche Einlagensicherung (§§ 93 ff BWG) hinausgehende Absicherung bestimmter Forderungen von Kunden durch die Begründung einer entsprechend ausgestalteten Einstandspflicht der teilnehmenden Sparkassen zu erreichen.

Die Abwicklung solcher Maßnahmen sowie die Analyse der wirtschaftlichen Situation jedes Mitglieds des Haftungsverbundes ist der Haftungsverbund GmbH übertragen, an welcher die teilnehmenden Sparkassen – bei Teilnahme aller Sparkassen – mit insgesamt max. 49% und die Erste Group Bank AG zumindest immer mit 51% beteiligt sind.

Die unter Berücksichtigung der BWG-Anforderungen zu erbringenden individuellen Leistungen der einzelnen Haftungsverbund-Mitglieder bestehen in Unterstützungsmaßnahmen für Verbund-Mitglieder (wie z.B. Gewährung von Liquiditätshilfen, Einräumung von Darlehen, Übernahme von Garantien, Zufuhr von Eigenkapital) und in der Erfüllung der abgesicherten Kundenforderungen im Falle des § 93 (3) Z 1 BWG eines Verbund-Mitglieds. Das Ausmaß der individuellen Leistungen der einzelnen Verbund-Mitglieder in einem Anlassfall unterliegt einer individuellen und allgemeinen Höchstgrenze, wobei auch jene Beträge, die die Verbund-Mitglieder im Rahmen der gesetzlichen Einlagensicherung nach den §§ 93 ff BWG zur Verfügung stellen, angerechnet werden. Die entsprechenden Beträge werden von der Haftungsgesellschaft ermittelt und den beitragspflichtigen Mitgliedern bekannt gegeben.

Im Jahr 2013 wurde die Zusammenarbeit mit den Sparkassen durch den Abschluss einer weiteren Vereinbarung verstärkt. Ziel der 2013 geschlossenen und ab 1. Jänner 2014 gültigen Vereinbarung ist, neben der Ausweitung der Steuerungs-elemente durch die Erste Group Bank AG, die Erfüllung des Art 4 (1) Z 127 CRR und des Art 113 (7) CRR, um eine Minderheitenanrechnung auf konsolidierter Ebene gemäß Art 84 (6) CRR zu ermöglichen.

Teilnehmende Sparkasse an dem 2013 abgeschlossenen Vertrag ist auch die Allgemeine Sparkasse Oberösterreich, die mit den anderen Verbund-Mitgliedern ein Institutionelles Sicherungssystem gemäß Art 113 (7) CRR bildet. Aufgrund der neuen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen wurden die Höchstgrenzen für Unterstützungsmaßnahmen der einzelnen Mitglieder angehoben sowie ein ex ante Fonds eingerichtet. In den ex-ante Fonds wird quartalsmäßig 10 Jahre lang einbezahlt.

Die Einzahlungen der einzelnen Mitglieder werden im Jahresabschluss als Beteiligung an der IPS GesbR – welche den ex ante Fonds verwaltet – ausgewiesen. Weiters wird eine Gewinnrücklage dotiert, wobei im Jahr 2014 die Dotierung aus der bereits bestehenden freien Gewinnrücklage erfolgte. Diese Gewinnrücklage stellt aufgrund der vertraglichen Regelungen eine gebundene Rücklage dar. Eine Auflösung dieser gebundenen Gewinnrücklage darf nur bei Inanspruchnahme des ex-ante Fonds aufgrund eines Schadensfalles erfolgen. Diese Rücklage kann daher intern nicht zur Verlustabdeckung verwendet werden und ist auf Mitgliederebene nicht auf die Eigenmittel im Sinne der CRR anrechenbar; auf konsolidierter Ebene ist der ex-ante Fonds jedoch anrechenbar.

Ergänzende Angaben gemäß § 243a (1) Z 7 UGB

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Befugnisse der Mitglieder des Vorstands hinsichtlich der Möglichkeit, Aktien zurückzukaufen.

Gemäß Hauptversammlungsbeschluss vom 16. Mai 2013 ist:

- der Vorstand ermächtigt, eigene Aktien gemäß § 65 (1) Z 7 Aktiengesetz zum Zweck des Wertpapierhandels im Ausmaß von bis zu 10% des Grundkapitals zu erwerben, wobei der Handelsbestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien 5% des Grundkapitals am Ende jeden Tages nicht übersteigen darf. Der Gegenwert für die zu erwerbenden Aktien darf die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und den Schlusskurs an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb um nicht mehr als 20% überschreiten. Diese Ermächtigung gilt für 30 Monate, somit bis zum 15. November 2015.
- der Vorstand gemäß § 65 (1) Z 8 sowie (1a) und (1b) AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, sohin bis zum 15. November 2015, ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats eigene Aktien der Gesellschaft im Ausmaß von bis zu 10% des Grundkapitals der Gesellschaft auch unter wiederholter Ausnutzung der 10%-Grenze sowohl über die Börse als auch außerbörslich auch unter Ausschluss des quotenmäßigen Andienungsrechts der Aktionäre zu erwerben. Die Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke ausgeübt werden. Der Gegenwert je Aktie darf die Untergrenze von zwei Euro nicht unterschreiten und die Obergrenze von 120 Euro nicht überschreiten. Der Vorstand ist für die Dauer von 5 Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung, sohin bis zum 15. Mai 2018, gemäß

§ 65 (1b) iVm § 171 AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats eigene Aktien der Gesellschaft auch auf andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot zu jedem gesetzlich zulässigen Zweck zu veräußern oder zu verwenden, insbesondere etwa als Gegenleistung für den Erwerb sowie zur Finanzierung des Erwerbs von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland, und hiebei auch das quotenmäßige Kaufrecht der Aktionäre auszuschließen (Ausschluss des Bezugsrechts). Die Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke ausgeübt werden. Der Vorstand ist ermächtigt, ohne weitere Beschlussfassung der Hauptversammlung mit Zustimmung des Aufsichtsrats eigene Aktien einzuziehen.

Gemäß Punkt 8.3 der Satzung ist der Vorstand ermächtigt, bis 28. Juni 2017 mit Zustimmung des Aufsichtsrats Wandelschuldverschreibungen, welche das Bezugs- oder das Umtauschrecht auf den Erwerb von Aktien der Gesellschaft einräumen, jeweils unter Wahrung oder unter Abschluss der Bezugsrechte der Aktionäre zu begeben. Ausgabebedingungen können zusätzlich oder anstelle eines Bezugs- oder Umtauschrechts auch eine Wandlungspflicht zum Ende der Laufzeit oder zu einem anderen Zeitpunkt begründen. Die Begebung von Wandelschuldverschreibungen darf höchstens in jenem Umfang erfolgen, der eine Befriedigung geltend gemachter Umtausch- oder Bezugsrechte und, im Falle einer in den Ausgabebedingungen festgelegten Wandlungspflicht, die Erfüllung der entsprechenden Wandlungspflichten aus der bedingten Kapitalerhöhung gewährleistet. Ausgabebetrag, Ausgabebedingungen und der Ausschluss der Bezugsrechte der Aktionäre sind vom Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats festzusetzen.

Hinsichtlich genehmigtes und bedingtes Kapital verweisen wir auf die Angaben in Note 36 zum Konzernabschluss.

Sämtliche Erwerbe und Veräußerungen erfolgten im Rahmen der Genehmigung der Hauptversammlung.

Bedeutende Vereinbarungen gemäß § 243a (1) Z 8 UGB

Bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden, sich ändern oder enden, sowie ihre Wirkungen:

Bevorzugte Kooperation zwischen Erste Stiftung und CaixaBank

Die Erste Stiftung und die CaixaBank S.A. (früher Criteria CaixaCorp) haben eine Kooperationsvereinbarung („Preferred Partnership Agreement“, „PPA“) abgeschlossen in der die Erste Stiftung der CaixaBank, S.A. („CaixaBank“) den Status eines befreundeten Investors und bevorzugten Beteiligungspartners einräumt. Im Rahmen des PPA ist die CaixaBank ermächtigt, eine Person für die Nominierung in den Aufsichtsrat der Erste

Group Bank AG zu bestimmen. Im Gegenzug hat sich die CaixaBank verpflichtet, an einem feindlichen Übernahmeangebot für Aktien der Erste Group Bank AG nicht teilzunehmen sowie der Erste Stiftung ein Vorkaufs- und Optionsrecht auf die von der CaixaBank gehaltenen Aktien der Erste Group Bank AG einzuräumen. Im PPA verpflichtet sich die Erste Stiftung, mit Ausnahme bestimmter Umstände, Dritten keinerlei Rechte einzuräumen, die günstiger als jene sind, die der CaixaBank eingeräumt wurden. Das PPA schränkt die Ausübung der Stimmrechte in der Erste Group Bank AG weder für die Erste Stiftung noch für die CaixaBank ein. Das PPA wurde von der österreichischen Übernahmekommission freigegeben.

Grundsatzvereinbarung des Haftungsverbundes

Die Grundsatzvereinbarung des Haftungsverbundes sieht die Möglichkeit einer vorzeitigen Auflösung aus wichtigem Grund vor. Ein wichtiger Grund, der jeweils die anderen Vertragsteile zur Auflösung berechtigt, liegt insbesondere vor, wenn

- _ ein Vertragsteil die ihn nach der vorliegenden Vereinbarung treffenden Pflichten gröblich verletzt;
- _ sich die Teilungsverhältnisse an einem Vertragsteil so verändern, insbesondere durch Übertragung oder durch Kapitalerhöhung, dass ein oder mehrere dem Sparkassensektor nicht angehörende/r Dritte/r direkt und/oder indirekt sowie unmittelbar und/oder mittelbar die Kapital und/oder Stimmrechtsmehrheit erhält/erhalten oder wenn
- _ ein Vertragsteil aus dem Sparkassensektor, gleichgültig aus welchem Grund, ausscheidet.

Die Grundsatzvereinbarung und die Zusatzvereinbarung des Haftungsverbundes enden, sofern und sobald ein dem Sektorverbund des Sparkassensektors nicht angehörender Dritter mehr als 25% der Stimmrechte oder des Kapitals der Erste Group Bank AG auf welche Art und Weise immer erwirbt und eine teilnehmende Sparkasse ihr Ausscheiden aus dem Haftungsverbund der Haftungsgesellschaft und der Erste Group Bank AG eingeschrieben und innerhalb von 12 Wochen ab dem Kontrollwechsel bekannt gibt.

Directors- & Officers-Versicherung

Änderungen der Kontrollrechte

Im Falle, dass es während der Geltungsdauer der Polizze zu irgendeiner/m der folgenden Transaktionen oder Vorgänge (jeweils eine "Veränderung der Kontrollrechte“) hinsichtlich des Versicherungsnehmers kommt:

- _ der Versicherungsnehmer durch Fusion oder Verschmelzung nicht mehr weiterbesteht, es sei denn, dass die Fusion oder Verschmelzung zwischen zwei Versicherungsnehmern stattfindet, oder
- _ eine andere Gesellschaft, Person oder konzerniert handelnde Gruppe von Gesellschaften und/oder Personen, die nicht Versicherungsnehmer sind, mehr als 50% der im Umlauf befindlichen Anteile des Versicherungsnehmers oder mehr als 50% der Stimmrechte erwirbt (daraus resultiert das Recht über die Kontrolle der Stimmrechte in Bezug auf Anteile sowie das

Recht auf die Wahl der Vorstandsmitglieder des Versicherungsnehmers), dann bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polize bis zum Ende der Geltungsdauer der Polize hinsichtlich Ansprüchen aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die vor dem Inkrafttreten dieser Veränderung der Kontrollrechte verübt oder angeblich verübt wurden, voll bestehen und wirksam. Kein Versicherungsschutz besteht jedoch hinsichtlich der Ansprüche aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach diesem Zeitpunkt verübt oder angeblich verübt wurden (es sei denn, der Versicherungsnehmer und der Versicherer kommen anderweitig überein). Die Prämie als Gegenleistung für diese Deckung wird als vollständig verdient angesehen.

Im Falle, dass während der Geltungsdauer der Polize eine Tochtergesellschaft aufhört, eine Tochtergesellschaft zu sein, bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polize hinsichtlich derselben bis zum Ende der Geltungsdauer der Polize oder (gegebenenfalls) des Nachhaftungszeitraumes weiter voll bestehen und wirksam, jedoch nur bezüglich solcher Ansprüche, die gegen einen Versicherten aufgrund von diesem während der Existenz dieser Gesellschaft als Tochtergesellschaft verübt oder angeblich verübt unrechtmäßiger Handlungen geltend gemacht werden. Kein Versicherungsschutz besteht hinsichtlich gegen einen Versicherten erhobener Ansprüche aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach dem Wegfall dieser Gesellschaft verübt oder angeblich verübt wurden.

Kooperation zwischen Erste Group Bank AG und Vienna Insurance Group (VIG)

Die Erste Group Bank AG und die Vienna Insurance Group AG Wiener Versicherung Gruppe („VIG“) sind in Bezug auf Bank- und Versicherungsprodukte Vertragspartner einer Generalvertriebsvereinbarung über die Vertriebskooperation zwischen der Erste Group und der VIG in Österreich und CEE. Im Falle eines Kontrollwechsels bei der Erste Group Bank AG hat die VIG das Recht, die Generalvertriebsvereinbarung zu kündigen. Falls es zu einem Kontrollwechsel bei der VIG kommt, hat die Erste Group Bank AG das reziproke Recht. Ein Kontrollwechsel in Bezug auf die Erste Group Bank AG liegt dann vor, wenn 50% plus eine Aktie der stimmberechtigten Aktien der Erste Group durch einen Dritten (ausgenommen DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung oder die österreichischen Sparkassen) erworben werden; in Bezug auf die VIG liegt ein Kontrollwechsel dann vor, wenn 50% plus eine Aktie der stimmberechtigten Aktien der VIG durch einen Dritten (ausgenommen Wiener Städtische Wechselseitiger Versicherungsverein-Vermögensverwaltung-Vienna Insurance Group) erworben werden. Falls sich die VIG dafür entscheidet, die Generalvertriebsvereinbarung aufzulösen, nachdem ein Kontrollwechsel bei der Erste Group Bank AG stattgefunden hat, hat diese die Möglichkeit, eine Minderung des ursprünglichen Kaufpreises, den sie und ihre Konzernunternehmen für die Anteile an CEE-Versicherungsgesellschaften der Erste Group bezahlt haben, zu verlangen. Der mögliche Rückforderungsbetrag entspricht der Differenz zwischen dem Kaufpreis und dem Em-

bedded Value. Dieser reduziert sich linear im Zeitraum vom 26. März 2013 bis 16. März 2018 auf null.

Die Erste Group Bank AG und die VIG sind weitere Vertragspartner einer Vermögensverwaltungsvereinbarung (Asset Management-Vereinbarung), gemäß derer die Erste Group die Verwaltung bestimmter Teile der Wertpapierveranlagungen der VIG und ihrer Konzerngesellschaften übernimmt. Im Falle eines Kontrollwechsels (wie oben definiert), hat jeder Vertragspartner das Recht, diese Vereinbarung zu kündigen. Falls sich die Erste Group Bank AG entscheidet, die Vermögensverwaltungsvereinbarung infolge eines Kontrollwechsels bei der VIG zu kündigen, da der neue beherrschende Eigentümer der VIG diese Vereinbarung nicht mehr unterstützt, hat sie die Möglichkeit, die volle Rückerstattung des Kaufpreises, die sie für 95% Anteile an der Ringturm Kapitalanlagegesellschaft m.b.H. – jener Vermögensverwaltungsgesellschaft, die die Dienstleistung aus der Vermögensverwaltungsvereinbarung erbringt – bezahlt hat, zurück zu fordern. Der mögliche Rückforderungsbetrag reduziert sich linear im Zeitraum von Oktober 2013 bis Oktober 2018 auf null.

INTERNES KONTROLL- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEM IN HINBLICK AUF DEN KONZERNRECHNUNGSLEGUNGSPROZESS

Kontrollumfeld

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung, Ausgestaltung und Anwendung eines den Anforderungen des Unternehmens angemessenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess.

Für die Implementierung der Konzernanweisungen ist das Management der jeweiligen Tochtergesellschaften verantwortlich. Die Überwachung der Einhaltung dieser Konzernregelungen erfolgt im Rahmen von Revisionsprüfungen durch die Konzern- und die lokale Revision.

Erstellt wird der Konzernabschluss in den Abteilungen Group Consolidation und IFRS and Tax Competence Center. Die Kompetenzzuordnung, Prozessbeschreibungen und die notwendigen Kontrollschritte sind in den Arbeitsanweisungen definiert.

Risikobeurteilung

Das Hauptrisiko im Rechnungslegungsprozess besteht darin, dass Sachverhalte aufgrund von Fehlern oder vorsätzlichem Verhalten (Betrug) nicht entsprechend der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage abgebildet werden. Dies ist der Fall, sofern die Angaben in Abschlüssen und Anhangangaben wesentlich von den korrekten Werten abweichen, wenn sie also im Einzelnen oder in der Gesamtheit die auf Basis der Abschlüsse getroffenen Entscheidungen und Adressaten beeinflussen könnten. Dies kann schwerwiegende Folgen wie Vermögensschäden, Sanktionen der Bankenaufsicht oder Reputationsverlust nach sich ziehen.

Kontrollmaßnahmen

Die Bereiche Group Accounting und Group Performance Management verantworten die Erstellung der Konzernberichterstattung und sind dem CFO der Erste Group zugeordnet. Die Erste Group erstellt fachliche Vorgaben nach der IFRS-Konzernrichtlinie. Eine Darstellung der Organisation im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist im Handbuch zur IFRS-Rechnungslegung in der Erste Group zusammengefasst. Die darin enthaltenen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze zur Erfassung, Buchung und Bilanzierung von Transaktionen sind zwingend von den betroffenen Einheiten einzuhalten.

Als elementare Bestandteile des Internen Kontrollsystems (IKS) innerhalb der Erste Group gelten:

- Controlling, als die permanente finanziell-betriebswirtschaftliche Analyse (z.B. Soll-Ist-Vergleiche zwischen Rechnungswesen und Controlling) und Steuerung des Unternehmens bzw. einzelner Unternehmensbereiche.
- Systemimmanente, selbsttätig wirkende Kontrolleinrichtungen und -maßnahmen in der formalen Ablauf- und Aufbauorganisation, z.B. programmierte Kontrollen in der Datenverarbeitung.
- Grundsätze der Funktionstrennung und des Vieraugenprinzips.
- Interne Revision – als eigene Organisationseinheit – die prozessunabhängig, jedoch so vorgangsnah wie möglich, mit der Überwachung aller Unternehmensbereiche, vor allem im Hinblick auf die Wirksamkeit der Bestandteile des Internen Kontrollsystems, befasst ist. Die Überwachung bzw. Prüfung der Internen Revision erfolgt sowohl durch den Vorstand, den Prüfungsausschuss/Aufsichtsrat, durch externe Parteien (Bankenaufsicht, in Einzelfällen auch Abschlussprüfer) als auch durch revisionsinterne Qualitätssicherungsmaßnahmen (Self Assessments, Peer Reviews).

Konzernkonsolidierung

Die von den Konzerneinheiten übermittelten Abschlussdaten werden in den Organisationseinheiten IFRS and Tax Competence Center und Group Consolidation zunächst auf Plausibilität überprüft. Im Konsolidierungssystem (TAGETIK) erfolgen dann die weiteren Konsolidierungsschritte. Diese umfassen u.a. die Kapitalkonsolidierung, die Aufwands- und Ertragskonsolidierung sowie die Schuldenkonsolidierung. Abschließend werden allfällige Zwischengewinne durch Konzernbuchungen eliminiert. Die Erstellung der nach IFRS und BWG/UGB geforderten Anhangsangaben bildet den Abschluss der Konsolidierung

Der Konzernabschluss wird samt dem Konzernlagebericht im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats behandelt. Der Konzernabschluss wird darüber hinaus dem Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme vorgelegt. Er wird im Rahmen des Geschäftsberichts, auf der firmeneigenen Internetseite sowie im Amtsblatt der Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt zum Firmenbuch eingereicht.

Information und Kommunikation

Im jährlich erscheinenden Geschäftsbericht werden die konsolidierten Ergebnisse in Form eines vollständigen Konzernabschlusses dargestellt. Dieser Konzernabschluss wird vom externen Konzernabschlussprüfer geprüft. Zusätzlich wird ein Konzernlagebericht (Management Report) erstellt, in dem eine verbale Erläuterung der Konzernergebnisse gemäß den gesetzlichen Vorgaben erfolgt.

Unterjährig wird monatlich auf konsolidierter Basis an das Konzernmanagement berichtet. Die öffentlichen Zwischenberichte – sie entsprechen den Bestimmungen des IAS 34 – werden gemäß Börsegesetz quartalsweise erstellt. Zu veröffentlichende Konzernabschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern und dem Finanzvorstand vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats einer abschließenden Würdigung unterzogen.

Das Berichtswesen erfolgt fast ausschließlich automatisiert über Vorsysteme und automatische Schnittstellen und garantiert aktuelle Daten für Controlling, (Segment-) Ergebnisrechnungen und andere Auswertungen. Die Informationen des Rechnungswesens basieren auf derselben Datenbasis und werden monatlich miteinander für das Berichtswesen abgestimmt. Aufgrund der engen Zusammenarbeit zwischen Rechnungswesen und Controlling werden fortwährend Soll-Ist-Vergleiche zur Kontrolle und Abstimmung durchgeführt. Durch monatliche und quartalsweise Berichte an den Vorstand und den Aufsichtsrat sind die regelmäßige Finanzberichterstattung und die Überwachung des internen Kontrollsystems sichergestellt.

Verantwortlichkeit der Internen Revision

Die Interne Revision hat auf Basis risikoorientiert ausgewählter Prüfungsschwerpunkte (entsprechend des vom Vorstand genehmigten und an den Prüfungsausschuss berichteten jährlichen Prüfplans) in sämtlichen Bereichen der Bank zu prüfen und diese zu beurteilen. Schwerpunkt aller Prüfungshandlungen ist dabei die Überwachung der Vollständigkeit und Funktionsfähigkeit des internen Kontrollsystems. Die Interne Revision hat über ihre Feststellungen mehrmals jährlich an Gesamtvorstand, Aufsichtsrat und Prüfungsausschuss zu berichten.

Die Interne Revision ist gemäß § 42 BWG eine dem Vorstand unmittelbar unterstehende Kontrolleinrichtung. Sie dient ausschließlich der laufenden und umfassenden Prüfung der Gesetzmäßigkeit, Ordnungsmäßigkeit und Zweckmäßigkeit des Bankgeschäfts und des Bankbetriebs. Aufgabe der Internen Revision ist es daher, den Vorstand bei der Sicherung des Vermögens der Bank, der Förderung der wirtschaftlichen und betrieblichen Leistungsfähigkeit und damit in der Geschäfts- und Betriebspolitik zu unterstützen. Die Tätigkeit der Internen Revision orientiert sich insbesondere an der vorliegenden Geschäftsordnung, die unter der Verantwortung aller Vorstandsmitglieder ausgearbeitet und von diesen genehmigt und in Kraft gesetzt wurde. Die Geschäftsordnung wird regelmäßig und anlassbezogen überprüft und gegebenenfalls adaptiert.

Prüfungshandlungen der Internen Revision

Die Interne Revision prüft insbesondere:

- _ Betriebs- und Geschäftsbereiche der Bank;
- _ Betriebs- und Geschäftsabläufe der Bank;
- _ bankinterne Regelungen (Organisationsrichtlinien, Kompetenzordnungen, Leitlinien etc.) und Arbeitsanweisungen, auch hinsichtlich ihrer Einhaltung und Aktualität bzw. Aktualisierung;
- _ rechtlich vorgegebene Prüfbereiche, wie z.B. die inhaltliche Richtigkeit und Vollständigkeit der Anzeigen und Meldungen an die Finanzmarktaufsicht und an die Oesterreichische Nationalbank oder einmal jährlich die Ratingsysteme und deren Funktionsweise.

Die Interne Revision übt ihre Tätigkeit grundsätzlich aus eigenem Entschluss und gemäß dem jährlich zu erstellenden und vom Vorstand genehmigten Revisionsplan aus. Der genehmigte Revisionsplan wird auch dem Prüfungsausschuss zur Kenntnis gebracht.

Wien, 27. Februar 2015

Vorstand

Andreas Treichl e.h.
Vorsitzender

Gernot Mittendorfer e.h.
Mitglied

Andreas Gottschling e.h.
Mitglied

Peter Bosek e.h.
Mitglied

Jozef Sikela e.h.
Mitglied



Segmente

Einleitung

Die Segmentberichterstattung der Erste Group basiert auf dem Managementansatz gemäß IFRS 8, Geschäftssegmente. Diesem Ansatz entsprechend, werden die Segmentinformationen auf Basis der internen Managementberichterstattung erstellt, die vom leitenden Entscheidungsträger regelmäßig zur Beurteilung der Ertragskraft der einzelnen Segmente und für die Zuteilung von Ressourcen herangezogen wird. In der Erste Group wird die Funktion des leitenden Entscheidungsträgers vom Vorstand ausgeübt.

Aufgrund strategischer Überlegungen wurden sowohl an der Segmentstruktur als auch an der Methodologie für die Kapitalallokation Änderungen vorgenommen. Mit 1. Januar 2014 hat die Erste Group ihre Segmentberichterstattung daher neu definiert. Auf Grundlage der Matrixorganisation (Gliederung nach Geschäftsbereichen und geografischen Kriterien) bietet sie umfassende Informationen zur Beurteilung der Ertragskraft der einzelnen Geschäftssegmente und geografischen Segmente. Auch die Segmentierungskriterien für das Firmenkundengeschäft wurden – allerdings ohne die Vornahme nachträglicher Anpassungen – geändert. Abhängig vom Jahresumsatz wurde das ehemalige lokale Großkundengeschäft (im Jahr 2013 noch im KMU-Segment enthalten) auf das Großkundensegment beziehungsweise das KMU-Segment aufgeteilt.

Infolge der Anwendung von IFRS 10 wurden zum 1. Jänner 2014 18 Fonds in den Konsolidierungskreis der Erste Group aufgenommen. Die Konsolidierung wurde retrospektiv angewendet. Alle Vergleichszahlen 2013 wurden entsprechend angepasst. Die detaillierten Angaben sind im Kapitel B. „Wesentliche Rech-

nungslegungsgrundsätze (d) Wesentliche Ermessensentscheidungen, Annahmen und Schätzungen und (e) Anwendung geänderter und neuer IFRS bzw. IAS“ des Anhangs (Notes) zum Konzernabschluss der Erste Group beschrieben.

Die Tabellen und der Text auf den nächsten Seiten geben einen kurzen Überblick und fokussieren auf ausgewählte und teilweise zusammengefasste Positionen. Weitere Details sind im Konzernabschluss in Note 37 enthalten. Unter www.erstegroup.com sind zusätzliche Informationen im Excel-Format verfügbar.

Betriebserträge setzen sich aus dem Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handels- und Fair Value-Ergebnis sowie den Dividendenerträgen, dem Periodenergebnis aus Anteilen an At Equity-bewerteten Unternehmen sowie Mieterträgen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien und sonstigen Operating-Lease-Verträgen zusammen. Die drei zuletzt aufgelisteten Komponenten sind in den Tabellen dieses Kapitels nicht separat ausgewiesen. Betriebsaufwendungen entsprechen dem Posten Verwaltungsaufwand. Das Betriebsergebnis stellt den Saldo aus Betriebserträgen und Betriebsaufwendungen dar. Die Risikovorsorgen für Kredite und Forderungen sind in den Wertberichtigungen für nicht zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) enthalten. Im sonstigen Ergebnis zusammengefasst sind der sonstige betriebliche Erfolg und die Gewinne/Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, nicht zum Fair Value bilanziert (netto). Die Kosten-Ertrags-Relation stellt das Verhältnis der Betriebsaufwendungen zu den Betriebserträgen dar. Die Verzinsung auf das zugeordnete Kapital errechnet sich aus dem Periodenergebnis nach Steuern/vor Minderheiten in Relation zum durchschnittlich zugeordneten Kapital.

Geschäftssegmente



Das Segment **Privatkunden** umfasst das gesamte Geschäft mit Privaten, Freiberuflern und Kleinunternehmen in der Verantwortung von Kundenbetreuern des Retail-Netzes der lokalen Banken, die eng mit ihren spezialisierten Tochterunternehmen (wie Factoring-, Leasing- und Vermögensverwaltungsunternehmen) zusammenarbeiten.

Das **KMU**-Segment beinhaltet das Geschäft unter der Verantwortung lokaler Firmenkundenbetreuer, vor allem mit Kleinunternehmen, Klein- und Mittelbetrieben (KMU), kleinen Unternehmen der öffentlichen Hand und kleinen Finanzinstituten (z.B. externen Leasingunternehmen).

Das Segment **BSM & LCC** beinhaltet alle Bilanzstrukturaktivitäten (lokaler Einheiten und der Erste Group Bank AG) sowie die lokalen Corporate Center, in denen interne, nicht auf Gewinn ausgerichtete Servicebetriebe und Posten für die Konsolidierung lokaler Ergebnisse zusammengefasst sind.

Das Segment **Sparkassen** umfasst Sparkassen, die Mitglieder des Haftungsverbundes des österreichischen Sparkassensektors sind, ausgenommen Erste Bank Oesterreich, Tiroler Sparkasse, Salzburger Sparkasse, Sparkasse Hainburg.

Das Segment **Großkunden** umfasst das Geschäft mit großen Firmenkunden, deren Jahresumsatz eine bestimmte, von Land zu Land unterschiedlich angesetzte Mindestgrenze überschreitet.

Das Segment **Gewerbliches Immobiliengeschäft** umfasst die Wertschöpfungskette (Kredit, Leasing, Kapitalanlage, Projektentwicklung und Bauleistungen sowie das Infrastrukturgeschäft) für Firmenkunden, Projektentwickler, Immobilieninvestoren, Gebietskörperschaften und sonstige Einrichtungen der öffentlichen Hand.

PRIVATKUNDEN

Finanzergebnis

in EUR Mio	2013	2014	Änderung
Zinsüberschuss	2.216,8	2.175,1	-1,9%
Provisionsüberschuss	1.053,4	1.050,3	-0,3%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	62,2	59,8	-3,8%
Betriebsserträge	3.361,0	3.317,4	-1,3%
Betriebsaufwendungen	-1.839,2	-1.814,3	-1,4%
Betriebsergebnis	1.521,8	1.503,1	-1,2%
Kosten-Ertrags-Relation	54,7%	54,7%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-466,0	-671,7	44,1%
Sonstiges Ergebnis	-93,0	-393,2	>100,0%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	739,0	271,7	-63,2%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	37,3%	13,6%	

Der Rückgang im Zinsüberschuss war auf geringere Einlagenvolumina und Margen und rückläufige als Zinsertrag erfasste Unwinding-Effekte in Rumänien sowie schrumpfende Kreditvolumina und Margen in Ungarn zurückzuführen. Diese Entwicklungen wurden teilweise durch positive Ergebnisbeiträge des österreichischen Einlagengeschäfts und des wachsenden Kreditgeschäfts in der Slowakei kompensiert. Die Mieterträge stiegen aufgrund der Konsolidierung

Das Segment **Sonstiges Firmenkundengeschäft** umfasst zwei operative Segmente – International Business und Investment Banking –, die unter den in IFRS 8 definierten Grenzen liegen. Das International Business umfasst das gesamte Kredit- und Investmentgeschäft außerhalb der Kernmärkte der Erste Group (einschließlich der Niederlassungen in London, Hongkong und New York) und ist für die Geschäftsentwicklung und das Management der Kreditrahmen für Banken und sonstige Finanzinstitute verantwortlich. Investment Banking beinhaltet Equity-orientiertes Geschäft mit Schwerpunkt auf Corporate Finance, Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Kapitalmarkt, Equity Brokerage (Institutional Sales) und Merchant Banking.

Das Segment **Kapitalmarktgeschäft** fasst die divisionalisierten Geschäftsfelder Group Treasury und Capital Markets (außer Equity Capital Markets) zusammen und beinhaltet neben den Treasury-Aktivitäten der Erste Group Bank AG, der CEE-Töchter, der Auslandsfilialen Hongkong, New York, Berlin und Stuttgart auch das Geschäft mit institutionellen Kunden der Erste Asset Management.

Das Segment **Group Corporate Center (GCC)** umfasst im Wesentlichen zentral gesteuerte Aktivitäten und Posten, die nicht direkt anderen Segmenten zugeordnet sind. Es beinhaltet unter anderem das Corporate Center der Erste Group Bank AG, die interne Leistungsverrechnung von Non-Profit-Servicebetrieben der Erste Group, Firmenwertabschreibungen und das freie Kapital der Erste Group.

Konsolidierung ist kein Segment, sondern die Überleitung zum Gruppenergebnis.

einer Leasingtochter in Kroatien. Kosteneinsparungsmaßnahmen in der Tschechischen Republik und in Rumänien resultierten in reduzierten Betriebsaufwendungen. Obwohl der Kostenabbau den Rückgang im Zinsüberschuss nicht zur Gänze wettmachen konnte und das Betriebsergebnis sank, blieb die Kosten-Ertrags-Relation stabil. Die Verschlechterung bei Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)

war eine Folge des deutlichen Anstiegs der Risikokosten in Rumänien aufgrund des beschleunigten NPL-Abbaus. Das sonstige Ergebnis inkludierte Aufwendungen im Zusammenhang mit dem ungarischen Konsumentenkreditgesetz in Höhe von EUR 304,4 Mio (weitere EUR 32,4 Mio an Aufwendungen aus der Konvertierung der Fremdwährungskredite sind im Segment Bilanzstrukturmanagement & Lokale Corporate Center inkludiert). Dies führte zu einem deutlichen Rückgang des den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnenden Periodenergebnisses.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen des Geschäftssegments Privatkunden stieg geringfügig auf EUR 51,7 Mrd (+1,3%). In ähnlichem Ausmaß erhöhte sich das Kundenkreditportfolio auf EUR 47 Mrd. Der Anteil des Privatkundengeschäfts an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group blieb nahezu unverändert und betrug knapp 36,7%. Die Besicherungsquote, die das Verhältnis von Sicherheiten zum Kreditvolumen wiedergibt, belief sich auf 63,5%.

KMU (KLEIN- UND MITTELBETRIEBE)

Finanzergebnis

in EUR Mio	2013	2014	Änderung
Zinsüberschuss	671,0	569,4	-15,1%
Provisionsüberschuss	231,2	198,4	-14,2%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	29,1	31,9	9,7%
Betriebserträge	937,9	832,7	-11,2%
Betriebsaufwendungen	-288,0	-292,8	1,7%
Betriebsergebnis	650,0	539,9	-16,9%
Kosten-Ertrags-Relation	30,7%	35,2%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-455,0	-461,1	1,3%
Sonstiges Ergebnis	-34,2	0,6	n/v
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	109,9	50,4	-54,2%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	6,8%	3,6%	

Der Rückgang des Zinsüberschusses und des Provisionsüberschusses war weitgehend der Umgliederung eines lokalen Großkundenportfolios, das 2013 im KMU-Segment enthalten war, in das Großkundensegment zuzuschreiben. Die Betriebsaufwendungen stiegen moderat an. Die Kosten-Ertrags-Relation erhöhte sich. Die Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) stiegen leicht. Die Verbesserung im sonstigen Ergebnis resultierte vor allem aus einem positiven Einmaleffekt aus einer Versicherungszahlung in Österreich. Das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis war rückläufig.

Kreditrisiko

Im Geschäftssegment KMU verzeichnete das Kreditrisikovolumen 2014 einen Rückgang auf EUR 25,8 Mrd (-15,8%). In erster Linie war diese Entwicklung auf eine Umschichtung von größeren KMU-Kunden ins Geschäftssegment Großkunden zu Beginn des Jahres zurückzuführen. Auch der Bestand an Ausleihungen an

Die Qualität des Privatkunden-Kreditportfolios verbesserte sich deutlich. Der Anteil der notleidenden Forderungen an den gesamten Ausleihungen an Privatkunden reduzierte sich im Laufe des Jahres auf 6,2% (7,4%). Gemessen an der NPL-Quote wies dieser Bereich damit die höchste Qualität unter allen Geschäftssegmenten mit einem nennenswerten Kreditportfolio auf. Neben dem Rückgang der notleidenden Kredite um fast EUR 530 Mio war auch eine wesentliche Verschiebung in bessere Risikoklassen bei den nicht ausgefallenen Krediten zu beobachten. Der Anteil der Forderungen mit geringem Ausfallrisiko an den gesamten Ausleihungen an Privatkunden erhöhte sich auf knapp 82%.

Kunden reduzierte sich erheblich und lag bei EUR 21,2 Mrd. Gemessen an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group belief sich der KMU-Anteil zuletzt auf 16,5% (18,5%). 50% (47%) der Ausleihungen waren besichert.

Die Kreditqualität im Geschäftssegment KMU hat sich erheblich verbessert. Unterstützt durch Abschreibungen und Verkäufe auf dem Sekundärmarkt sowie aufgrund rückläufiger neuer Problemerkredite reduzierte sich das Portfolio an notleidenden Ausleihungen um EUR 1,1 Mrd auf EUR 2,3 Mrd. Die NPL-Quote sank innerhalb eines Jahres um 3,7 Prozentpunkte und betrug 10,7%. Auch die Ratingverteilung bei den nicht ausgefallenen Forderungen zeigte eine positive Entwicklung: Während sich der Anteil der als anmerkungsbedürftig und als erhöhtes Ausfallrisiko eingestuft Ausleihungen auf 13,3% (15,7%) des KMU-Kreditportfolios verringerte, verzeichnete der Anteil der Forderungen mit niedrigem Ausfallrisiko einen signifikanten Anstieg.

BILANZSTRUKTURMANAGEMENT & LOKALE CORPORATE CENTER

Finanzergebnis

in EUR Mio	2013	2014	Änderung
Zinsüberschuss	220,5	164,7	-25,3%
Provisionsüberschuss	-102,6	-65,3	-36,4%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	-92,2	24,7	n/v
Betriebserträge	86,7	184,6	>100,0%
Betriebsaufwendungen	-120,6	-112,9	-6,5%
Betriebsergebnis	-33,9	71,8	n/v
Kosten-Ertrags-Relation	>100,0%	61,1%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-5,0	1,2	n/v
Sonstiges Ergebnis	-85,1	-214,2	>100,0%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	20,8	-174,8	n/v
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	0,6%	-9,9%	

Der Zinsüberschuss verminderte sich vor allem wegen des aufgrund flacher Zinskurven und niedriger Zinsen geringeren Beitrags aus dem Bilanzstrukturmanagement und hoher Spreads österreichischer Banken. Der Anstieg im Provisionsüberschuss war hauptsächlich den positiven Auswirkungen gesunkener Provisionsaufwendungen in Österreich zuzuschreiben. Das Handels- und Fair Value-Ergebnis zeigte aufgrund eines besseren Ergebnisses aus dem Derivategeschäft eine deutliche Verbesserung. Die Betriebsaufwendungen gingen zurück, hauptsächlich aufgrund niedrigerer Personalkosten in Rumänien. Damit verbesserte sich auch das Betriebsergebnis deutlich. Das sonstige Ergebnis ver-

schlechterte sich aufgrund der Abschreibung von Immobilien und immateriellen Wirtschaftsgütern in der Banca Comercială Română sowie von 2013 in der Tschechischen Republik angefallenen Einmalerträgen. Das sonstige Ergebnis inkludierte auch Aufwendungen im Zusammenhang mit der Konvertierung der Fremdwährungskredite in Ungarn in Höhe von EUR 32,4 Mio. Die Position Steuern vom Einkommen hatte 2013 von positiven Einmaleffekten aus der Auflösung einer Rückstellung für latente Steuerverbindlichkeiten in Rumänien in Höhe von EUR 127,7 Mio profitiert. Das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis verringerte sich damit deutlich.

SPARKASSEN

Finanzergebnis

in EUR Mio	2013	2014	Änderung
Zinsüberschuss	814,7	891,8	9,5%
Provisionsüberschuss	396,4	419,3	5,8%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	22,0	1,1	-94,8%
Betriebserträge	1.304,5	1.379,0	5,7%
Betriebsaufwendungen	-926,5	-932,1	0,6%
Betriebsergebnis	378,0	446,9	18,2%
Kosten-Ertrags-Relation	71,0%	67,6%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-229,2	-199,4	-13,0%
Sonstiges Ergebnis	-3,7	-15,4	>100,0%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	22,4	18,4	-18,0%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	4,4%	9,0%	

Der Anstieg im Zinsüberschuss war den aufgrund des Niedrigzinsumfeldes gesunkenen Einlagenzinsen sowie einer Änderung in der Einlagenstruktur zuzuschreiben. Zusammen mit dem verbesserten Provisionsüberschuss konnte damit der Rückgang des Handels- und Fair Value-Ergebnisses wettgemacht werden. Insgesamt erhöhten sich die Betriebserträge. Trotz geringfügig gestiegener Betriebsaufwendungen verbesserte sich die Kosten-Ertrags-Relation. Die Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) sanken. Der Rückgang im sonstigen Ergebnis war vor allem eine Folge von Bewertungseffekten. Die Bankensteuer stieg aufgrund geänderter gesetzlicher Vorschriften auf EUR 15,9 Mio (EUR 8,9 Mio).

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Segment Sparkassen erhöhte sich auf EUR 53,9 Mrd (+2,0%; EUR 52,8 Mrd), während die Forderungen an Kunden um 1,7% auf EUR 38,6 Mrd zunahmen. Bei der Verteilung der Kreditnehmer nach Kundensegmenten kam es zu einer deutlichen Verschiebung von mittleren und größeren Unternehmen zu Retailkunden, wobei vor allem die privaten Haushalte ein kräftiges Wachstum verzeichneten. Das Geschäft mit Freiberufskunden, Selbstständigen und kleineren Unternehmen war zwar leicht rückläufig, genoss aber bei den österreichischen Sparkassen eine im gruppeninternen Vergleich nach wie vor überproportionale Bedeutung. Mit 17% der gesamten Ausleihungen ist der Anteil dieses Kundensegments deutlich höher als bei den Tochtergesellschaften der Erste Group in Zentral- und Osteuropa. Darin spiegelt sich die Struktur der österreichischen

Wirtschaft mit einem im internationalen Vergleich sehr hohen Anteil von Klein- und Mittelbetrieben wider.

Die Fremdwährungskredite in Schweizer Franken waren stark rückläufig, sie reduzierten sich um EUR 665 Mio auf EUR 3,9 Mrd (-14,5%). Der Trend zu einer höheren Besicherung der Ausleihungen setzte sich fort.

GROßKUNDEN

Finanzergebnis

in EUR Mio	2013	2014	Änderung
Zinsüberschuss	185,3	214,1	15,5%
Provisionsüberschuss	86,0	99,2	15,4%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	8,4	9,3	10,9%
Betriebserträge	279,6	322,5	15,3%
Betriebsaufwendungen	-67,7	-85,0	25,6%
Betriebsergebnis	211,9	237,5	12,1%
Kosten-Ertrags-Relation	24,2%	26,4%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-229,2	-386,2	68,5%
Sonstiges Ergebnis	-34,5	14,8	n/v
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	-45,1	-113,1	>100,0%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	-5,6%	-15,1%	

Der Anstieg des Zinsüberschusses und des Provisionsüberschusses war weitgehend der Umgliederung eines lokalen Großkundenportfolios (2013 im Segment KMU enthalten) in das Großkundensegment zuzuschreiben. Negativ wirkte sich allerdings der Unwinding-Effekt in Zusammenhang mit dem rumänischen Großkundenportfolio aus. Das Handels- und Fair-Value-Ergebnis verzeichnete eine moderate Verbesserung. Der Anstieg der Betriebsaufwendungen war ebenfalls hauptsächlich auf die Portfolioumgliederung zurückzuführen. Insgesamt verbesserte sich das Betriebsergebnis. Die Kosten-Ertrags-Relation erhöhte sich. Die Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) stiegen aufgrund höherer Risikovorsorgen für das Kreditgeschäft in Rumänien deutlich an, wurden zum Teil aber durch rückläufige Risikovorsorgen in Österreich und in der Slowakei kompensiert. Die Verbesserung im sonstigen Ergebnis resultierte weitgehend aus den niedrigeren Rückstellungen für Eventualkreditverbindlichkeiten in Rumänien und Österreich. Das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis verschlechterte sich.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Geschäftssegment Großkunden belief sich auf EUR 17,6 Mrd (+40%). Die Forderungen an Kun-

Die Qualität des Kreditportfolios entwickelte sich positiv. Der Anteil der notleidenden Forderungen an den gesamten Ausleihungen an Kunden reduzierte sich um 45 Basispunkte auf 6,3%. Nach Kundensegmenten verlief die Entwicklung insbesondere bei Privatkunden und kleineren Unternehmen positiv. Die Deckungsquote der notleidenden Kredite durch Risikovorsorgen verbesserte sich ebenfalls auf 64%.

den stiegen um EUR 3,1 Mrd auf fast EUR 10,0 Mrd. Die hohen Wachstumsraten in diesem Geschäftssegment waren im Wesentlichen auf eine Restrukturierung der Kundenbetreuung zurückzuführen, wobei ein erheblicher Teil der größeren Firmenkunden, insbesondere auch ausfallgefährdete und ausgefallene Unternehmen, aus der regionalen Zuständigkeit in eine zentrale Betreuung übertragen wurden. Der vergleichsweise hohe Unterschied zwischen Kreditrisikovolumen und Kundenkreditportfolio im Geschäftssegment Großkunden erklärt sich in erster Linie aus einem hohen Bestand an Garantien und nicht ausgenützten Kreditrahmen.

Durch die Übertragung vieler notleidender Forderungen in das Segment Großkunden hat sich die Qualität der Ausleihungen verschlechtert. Die NPL-Quote stieg auf 11,8% (7,8%). Der Anteil der Forderungen mit geringem Ausfallrisiko blieb fast gleich. In derselben Proportion wie die notleidenden Kredite wurden auch die Wertberichtigungen aufgestockt, sodass sich die Deckungsquote kaum veränderte. Sie betrug 77%, und unter Berücksichtigung der vorhandenen Sicherheiten war für Kreditverluste zur Gänze vorgesorgt.

GEWERBLICHES IMMOBILIENGESCHÄFT

Finanzergebnis

in EUR Mio	2013	2014	Änderung
Zinsüberschuss	170,0	150,1	-11,7%
Provisionsüberschuss	14,3	15,8	10,1%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	5,9	-6,2	n/v
Betriebserträge	276,7	205,7	-25,6%
Betriebsaufwendungen	-134,0	-88,2	-34,1%
Betriebsergebnis	142,7	117,5	-17,7%
Kosten-Ertrags-Relation	48,4%	42,9%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-380,5	-364,3	-4,3%
Sonstiges Ergebnis	-50,3	-45,9	-8,8%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	-257,0	-279,6	8,8%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	-28,5%	-36,1%	

Der Rückgang im Zinsüberschuss war vor allem der Dekonsolidierung von Immorent-Leasingunternehmen sowie dem Wegfall eines positiven Einmaleffekts zuzuschreiben. Der Provisionsüberschuss verbesserte sich leicht aufgrund höherer Erträge aus tschechischen, slowakischen und ungarischen Immobilienportfolios. Negative Fremdwährungseffekte in der Immorent führten zu einem Rückgang des Handels- und Fair Value-Ergebnisses. Mieterträge waren insbesondere wegen der Dekonsolidierung von Leasingunternehmen der Immorent rückläufig. Die Verringerung der Betriebsaufwendungen war straffer Kostendisziplin und der Dekonsolidierung der Leasingunternehmen zu verdanken. Das Betriebsergebnis sank, während sich die Kosten-Ertrags-Relation verbesserte. Die Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) reflektierten die Verbesserung der Risikostruktur, blieben aber vor allem wegen der Entwicklungen bei Erste Group Bank AG, Immorent, BCR und EB Hungary auf hohem Niveau. Die Position sonstiges Ergebnis war geprägt von verbesserten Erträgen aus in Besitz genommenen Vermögenswerten in Ungarn und Entwicklungsprojekten der Immorent. Das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis war weiter rückläufig.

SONSTIGES FIRMENKUNDENGESCHÄFT

Finanzergebnis

in EUR Mio	2013	2014	Änderung
Zinsüberschuss	68,9	75,2	9,1%
Provisionsüberschuss	27,7	18,9	-31,9%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	13,1	4,8	-63,6%
Betriebserträge	109,7	99,4	-9,4%
Betriebsaufwendungen	-50,9	-58,2	14,3%
Betriebsergebnis	58,8	41,1	-30,0%
Kosten-Ertrags-Relation	46,4%	58,6%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-6,2	-12,9	>100,0%
Sonstiges Ergebnis	8,7	1,5	-82,3%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	47,9	22,9	-52,1%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	14,4%	10,9%	

Die Verbesserung des Zinsüberschusses war vor allem auf das spezialisierte Flugzeugfinanzierungsgeschäft in London und eine verstärkte Kreditvergabe im Rahmen des International Business in New York zurückzuführen. Der Provisionsüberschuss sank insbesondere aufgrund niedrigerer Erträge aus der strukturierten Han-

Kreditrisiko

Aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Situation der Immobilienbranche in den letzten Jahren blieb die Geschäftstätigkeit im Segment Gewerbliche Immobilien rückläufig. Das Kreditrisikolumen reduzierte sich im Laufe des Jahres um EUR 1 Mrd auf EUR 9,9 Mrd, während sich die Ausleihungen an Kunden auf EUR 9,3 Mrd (-8,7%) verringerten. Der Anteil des Segments Gewerbliches Immobiliengeschäft am gesamten Kundenkreditportfolio der Erste Group fiel dadurch auf 7,2% (8,0%).

Die Qualität der Ausleihungen hat sich nur wenig verändert, eine weitere Verschlechterung konnte allerdings verhindert werden. Der Anteil der notleidenden Ausleihungen an den gesamten Finanzierungen von gewerblichen Immobilien fiel auf 20,9% (21,1%). Bei der Ratingverteilung der Kredite mit guter Bonität überwog die Migration in bessere Risikoklassen, was kurz- bis mittelfristig eine positivere Entwicklung bei den Kreditausfällen erwarten lässt.

delsfinanzierung in London, geringerer Erträge aus dem Corporate Finance-Geschäft und dem institutionellen Aktienverkauf in der Tschechischen Republik sowie einer weiteren Reduktion des Kreditbestands im International Business in Österreich. Für den Rückgang des Handels- und Fair Value-Ergebnisses waren vor

allem negative Bewertungseffekte verantwortlich. Rückläufige Betriebserträge und höhere Betriebsaufwendungen ließen das Betriebsergebnis sinken, die Kosten-Ertrags-Relation stieg. Die Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) stiegen aufgrund der Herabstufung ukrainischer Kunden und der dadurch erforderlichen höheren Kreditvorsorgen im Investment Banking-Portfolio in London. Das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis war rückläufig.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen des sonstigen Firmenkundengeschäfts ging um EUR 600 Mio auf EUR 3,4 Mrd zurück, und die Ausleihungen an Kunden reduzierten sich auf EUR 1,7 Mrd (-6,4%). Der

im Vergleich mit anderen Geschäftssegmenten unterproportionale Anteil der Kundenforderungen am gesamten Kreditrisikovolumen ist vor allem auf relativ hohe Veranlagungen in Wertpapiere und Forderungen an Kreditinstitute zurückzuführen. Mit lediglich 1,6% des Kreditrisikovolumens bzw. 1,3% des Kundenkreditportfolios der gesamten Gruppe ist das Segment sonstiges Firmenkundengeschäft insgesamt von untergeordneter Bedeutung.

Die Qualität der Ausleihungen hat sich gut entwickelt. Die NPL-Quote fiel auf 4,2% (6,8%), und für Kreditausfälle war durch Wertberichtigungen und Sicherheiten ausreichend vorgesorgt. Auch die Ratingverteilung bei den nicht notleidenden Ausleihungen verbesserte sich substantiell. 82% (72%) der gesamten Forderungen waren der Kategorie niedriges Ausfallrisiko zugeordnet.

KAPITALMARKTGESCHÄFT

Finanzergebnis

in EUR Mio	2013	2014	Änderung
Zinsüberschuss	217,2	191,2	-12,0%
Provisionsüberschuss	104,9	102,9	-1,9%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	116,8	116,1	-0,6%
Betriebserträge	439,3	412,6	-6,1%
Betriebsaufwendungen	-188,1	-179,1	-4,8%
Betriebsergebnis	251,3	233,4	-7,1%
Kosten-Ertrags-Relation	42,8%	43,4%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	12,2	-0,1	n/v
Sonstiges Ergebnis	-3,2	-0,7	-78,4%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	206,0	185,3	-10,1%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	45,3%	38,3%	

Das extreme Niedrigzinsumfeld und dessen negative Auswirkungen waren der hauptsächliche Grund für den rückläufigen Zinsüberschuss. Der Provisionsüberschuss sank vor allem wegen der rückläufigen Entwicklung bei Anleihen-Emissionen sowie bei Institutional und Retail Sales. Der moderate Rückgang des Handels- und Fair Value-Ergebnisses war vor allem dem Credit und Rates Trading, dem Alternative Investment Portfolio sowie Bewertungseffekten bei

Zinsprodukten zuzuschreiben. Das Betriebsergebnis war aufgrund niedrigerer Betriebserträge trotz reduzierter Betriebsaufwendungen rückläufig. Die Kosten-Ertrags-Relation verschlechterte sich geringfügig. Das sonstige Ergebnis verbesserte sich. Das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis verschlechterte sich.

GROUP CORPORATE CENTER (GCC)

Finanzergebnis

in EUR Mio	2013	2014	Änderung
Zinsüberschuss	136,1	70,2	-48,5%
Provisionsüberschuss	137,6	69,1	-49,8%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	20,9	-11,3	n/v
Betriebserträge	361,8	183,3	-49,3%
Betriebsaufwendungen	-669,0	-710,5	6,2%
Betriebsergebnis	-307,2	-527,2	71,6%
Kosten-Ertrags-Relation	>100,0%	>100,0%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-15,4	-64,7	>100,0%
Sonstiges Ergebnis	-425,1	-655,7	54,2%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	-783,6	-1.423,1	81,6%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	-12,7%	-28,7%	

Der Rückgang im Zinsüberschuss war vor allem auf das Sinken des gleitenden Durchschnitts für den 5-Jahres-Zins und damit eine geringere Verzinsung des freien Kapitals der Gruppe zurückzuführen. Der Provisionsüberschuss verringerte sich aufgrund

eines höheren Aufwands für interne Dienstleister deutlich. Auf Gruppenebene war die Auswirkung jedoch aufgrund der Konsolidierung erfolgsneutral. Die Betriebsaufwendungen stiegen aufgrund eines geänderten Ausweises von Kostenrückerstattungen.

Der entsprechende positive Gegeneffekt wurde im sonstigen Ergebnis dargestellt (auf Gruppenebene war die Auswirkung wegen der Konsolidierung erfolgsneutral). Die Verschlechterung im sonstigen Ergebnis war vor allem auf höhere Firmenwertabschreibungen von insgesamt EUR 475,0 Mio (2013: EUR 380,8 Mio) zurückzuführen, wobei EUR 319,1 Mio auf Rumänien, EUR 61,4 Mio auf Kroatien und EUR 94,5 Mio auf österreichische Beteiligungen entfielen, sowie auf die vollständige Abschreibung des Kundenstocks und der Marke der BCR in Höhe von EUR 470,7 Mio. Eine negative Veränderung bei den latenten Steuern belastete ebenfalls das Ergebnis dieses Segments.

Geografische Segmentierung

Für die Segmentberichterstattung nach geografischen Gebieten werden Informationen auf Basis des Standorts der verbuchenden Gesellschaft (nicht auf jener des Risikolandes) dargestellt. Betreffende Informationen einen Teilkonzern, erfolgt die Zuordnung auf Basis des Standorts des jeweiligen Mutterinstituts.

Die Definition der geografischen Gebiete richtet sich nach den Kernmärkten der Erste Group und den Standorten der Tochterbanken und sonstigen Finanzinstitutsbeteiligungen. Die geografischen Gebiete bestehen aus den zwei Kernmärkten Österreich und Zentral- und Osteuropa sowie einem Segment Sonstige, das die verbleibenden, nicht zum Kerngeschäft zählenden Aktivitäten der Erste Group sowie die Überleitung zum Gruppenergebnis inkludiert.



Das geografische Gebiet **Österreich** umfasst die folgenden drei Segmente:

Das Segment **Erste Bank Oesterreich & Tochtergesellschaften** (EBOe & Töchter) beinhaltet die Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG (Erste Bank Oesterreich) und ihre wichtigsten Tochtergesellschaften (z.B. s Bausparkasse, Salzburger Sparkasse, Tiroler Sparkasse, Sparkasse Hainburg).

Das Segment **Sparkassen** ist ident mit dem Geschäftssegment Sparkassen.

Das Segment **Sonstiges Österreich-Geschäft** umfasst die Erste Group Bank AG (Holding) mit ihrem Großkunden-, Gewerblichen Immobilien-, Sonstigen Firmenkunden- und Kapitalmarktgeschäft sowie die Erste Group Immorent AG und die Erste Asset Management GmbH.

Das geografische Gebiet **Zentral- und Osteuropa (CEE)** umfasst sechs Segmente, die jeweils die Tochterbanken der Erste Group in den einzelnen CEE-Ländern beinhalten.

- **Tschechische Republik** (umfasst den Teilkonzern Česká spořitelna)
- **Slowakei** (umfasst den Teilkonzern Slovenská sporiteľňa)
- **Rumänien** (umfasst den Teilkonzern Banca Comercială Română)
- **Ungarn** (umfasst den Teilkonzern Erste Bank Hungary)

- **Kroatien** (umfasst den Teilkonzern Erste Bank Croatia)
- **Serbien** (umfasst den Teilkonzern Erste Bank Serbia)

Das Segment **Sonstige** umfasst im Wesentlichen zentrale Servicebetriebe, das Group Asset/Liability Management (Bilanzstrukturmanagement) und das Corporate Center der Erste Group Bank AG sowie Konsolidierung (z.B. Überleitung zum Konzernergebnis und Dividenden), Firmenwertabschreibungen, Kundenstockabschreibungen und das freie Kapital.

Österreich

Wirtschaftliches Umfeld

Österreich ist eine offene und gut entwickelte Volkswirtschaft. Das reale BIP-Wachstum beschleunigte sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig auf 0,4% und war damit weitgehend im Gleichschritt mit der Entwicklung der Eurozone. Das reale BIP-Wachstum wurde 2014 vor allem vom Konsum getrieben. Auch die Exporte trugen zum Wachstum bei, schwächten sich in der zweiten Jahreshälfte allerdings ab. Der Außenhandel blieb mit einem Anteil der Exporte von mehr als 50% des BIP von wesentlicher Bedeutung. Die wichtigsten Handelspartner Österreichs waren Deutschland und die Länder Zentral- und Osteuropas. Auch der Dienstleistungssektor entwickelte sich 2014 weiterhin gut, wobei vom Fremdenverkehr wieder Wachstumsimpulse ausgingen. Der österreichische Arbeitsmarkt trug mit seinen gut ausgebildeten Arbeitskräften wieder wesentlich zur wirtschaftlichen Entwicklung bei. Die Ar-

beitslosenquote war mit 5,0% eine der niedrigsten Europas, obwohl sie das dritte Jahr in Folge anstieg. Das BIP pro Kopf zählte mit EUR 39.000 zu den höchsten Europas.

Auch 2014 genoss Österreich soziale und politische Stabilität. Die Regierung setzte ihre Bemühungen um eine Fiskalkonsolidierung fort. In dem im Oktober 2014 der Europäischen Kommission vorgelegten Stabilitätsprogramm bestätigte die Regierung, sie werde bei den Staatsfinanzen den Konsolidierungskurs beibehalten und die vorgeschlagenen Strukturreformen umsetzen. Das Strukturreformprogramm sieht für die kommenden Jahre eine Optimierung der Verwaltungskosten im öffentlichen Sektor und Anpassungen im Gesundheitswesen und im Pensionssystem vor. Das österreichische Staatsdefizit lag bei 3% des BIP, und das Land wurde 2014 aus dem Defizitverfahren entlassen. Der An-

stieg der Staatsverschuldung in Prozent des BIP auf 86,9% war vor allem auf die Einbeziehung der Belastungen im Zusammenhang mit der Hypo Alpe-Adria-Bank und der Umklassifizierung der Verschuldung verschiedener öffentlicher Unternehmen zuzuschreiben. Die in Zusammenhang mit der Problembank Hypo Alpe-Adria-Bank entstehenden Kosten werden auf EUR 17,8 Mrd oder 5,5% des BIP geschätzt.

Trotz des langsamen Wirtschaftswachstums und eines deflationären Einflusses der Energiepreise war die Inflationsrate mit 1,5% eine der höchsten in der Eurozone. Die Immobilienpreise waren weitgehend stabil. Die Zinsen gingen als Folge der Senkung der Refinanzierungssätze durch die Europäische Zentralbank auf den neuen Rekordtiefstand von 5 Basispunkten zum Jahresende 2014 zurück.

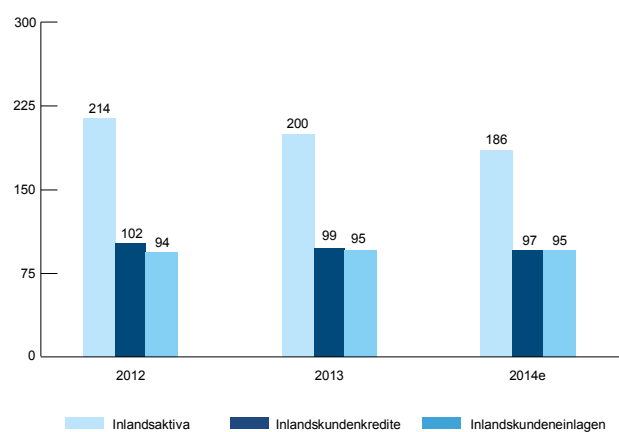
Wirtschaftsindikatoren Österreich	2011	2012	2013	2014e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	8,4	8,4	8,5	8,5
BIP (nominal, EUR Mrd)	308,7	317,2	322,6	328,7
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	36,9	37,7	38,2	38,7
Reales BIP Wachstum	3,1	0,9	0,2	0,4
Privater Konsum - Wachstum	0,8	0,5	-0,2	0,2
Exporte (Anteil am BIP)	39,5	38,9	39,0	39,0
Importe (Anteil am BIP)	42,4	41,6	40,5	40,7
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	4,2	4,4	4,9	5,0
Inflationsrate (Durchschnitt)	3,6	2,6	2,1	1,5
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	1,4	0,2	0,3	0,2
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	1,0	1,0	1,0	1,0
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	1,0	1,0	1,0	1,0
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	1,6	1,5	1,0	2,4
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-2,6	-2,3	-1,5	-3,0

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Der österreichische Bankensektor, dessen Bilanzsumme bei 273% des BIP lag (die Summe der Inlandsaktiva belief sich auf 186% des BIP), ist ein sehr wettbewerbsintensiver und entwickelter Bankenmarkt.

Finanzintermediation – Österreich (in % des BIP)

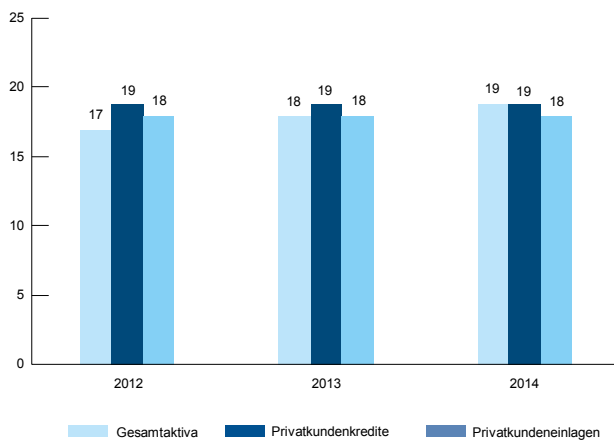


Quelle: Oesterreichische Nationalbank, Erste Group

Er ist von deutlich unter den Niveaus Zentral- und Osteuropas liegenden Margen gekennzeichnet. Das Wachstum blieb das gesamte Jahr hindurch schwach, wobei die Kundenkredite um weniger als 1% und die Einlagen um 3,2% stiegen. Zum Jahresende lag das Kredit-Einlagen-Verhältnis im Bankensektor bei 102%. Die Kapitalausstattung des Bankensektors verbesserte sich weiter. Die zum Abbau des staatlichen Haushaltsdefizits eingehobene Sonderbankenabgabe blieb 2014 mit EUR 625 Mio unverändert. Angesichts des Gesetzes über die Gläubigerbeteiligung im Fall Hypo Alpe-Adria-Bank stuften manche Ratingagenturen einige systemisch bedeutende österreichische Banken aufgrund der geringeren Berechenbarkeit staatlicher Unterstützung ab.

Die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen konnten ihre sehr starke Position auf dem österreichischen Markt behaupten. Zum Jahresende 2014 lag der gemeinsame, an der Bilanzsumme gemessene Marktanteil bei 19%. Aufgrund ihres gut ausgewogenen Geschäftsmodells hielten die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen ihre Marktanteile sowohl im Geschäft mit Privatkunden als auch im Firmenkundengeschäft zwischen 18% und 20%.

Marktanteile – Österreich (in %)



Quelle: Oesterreichische Nationalbank, Erste Group

ERSTE BANK OESTERREICH & TOCHTERGESELLSCHAFTEN

Geschäftsverlauf – Highlights

Fortgesetztes Wachstum durch Neukunden. Beste Qualität in der Kundenbetreuung ist entscheidend für erfolgreiche Neukundenakquisition. Trotz ständig steigender Kundenerwartungen und einer in der Öffentlichkeit weit verbreiteten kritischen Einstellung gegenüber Banken zeigten die im Rahmen einer Bankenmarktstudie (*Banking Market Study 2014*) durchgeführten Befragungen nicht nur hohe Zufriedenheit und Weiterempfehlungsbereitschaft der Kunden der Erste Bank Oesterreich, sondern auch ein höheres Maß an Vertrauen als gegenüber der Finanzbranche insgesamt. Diese positive Bewertung unterstützte die Akquisition von rund 30.000 neuen Kunden.

Neues Filialkonzept. Die Bedürfnisse der Kunden unterliegen einem stetigen Wandel und spiegeln demographische und technologische Veränderungen. Heute werden von einer Bank bessere Erreichbarkeit und mehr Flexibilität als noch vor einigen Jahren erwartet. Das Geschäftsmodell sieht die Verfügbarkeit von Bankdienstleistungen über verschiedenste Kanäle vor.

Auch für Filialen ist eine Differenzierung in unterschiedliche Formate und eine kosteneffiziente Gestaltung der Vertriebsstruktur notwendig. Die Basis bildet immer noch die flächendeckende Bargeldversorgung. Einfache und schnelle Anliegen werden zukünftig in neuen Servicefilialen an Hochfrequenzstandorten, also entlang täglicher Wege, selbst im Foyer oder von Mitarbeitern erledigt. Für komplexere Kundenanliegen bietet die Erste Bank Oesterreich in großen Beratungszentren ein umfangreiches Produkt- und Leistungsspektrum in einer neuartigen Wohlfühlumgebung. Für die Kunden bedeutet dies übersichtliche und offene Filialen, diskrete Besprechungszimmer, eine raschere Abwicklung ihrer Anliegen und eine aktive Foyer-Betreuung.

Im Oktober 2014 wurde die erste Servicefiliale im neuen Design am Wiener Hauptbahnhof eröffnet, zum Jahresende waren bereits drei derartige Filialen in Betrieb. Außerdem wurden die Öffnungszeiten an die Kundenerwartungen angepasst. In jedem Bezirk Wiens ist zumindest eine Filiale werktags durchgehend von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

Innovationen im Bankgeschäft. Gemeinsam mit der Einführung des neuen Filialkonzepts wird auch der Zugang zu Bankdienstleistungen über digitale Kanäle laufend optimiert. Der 2013 eingeführte *Finanzmanager* hat sich sehr gut etabliert, und das Angebot an Apps für Smartphones und Tablets wurde wieder erweitert.

George, das modernste Online-Banking Österreichs, wurde 2014 in einem Pre-Launch getestet, die österreichweite Markteinführung folgte zu Beginn 2015. Weitere Apps sind geplant, die das bereits umfangreiche Basisangebot von *George* je nach Kundenbedürfnis erweitern und noch individueller gestalten lassen.

Schwerpunkt Veranlagungsgeschäft. Wegen des anhaltend niedrigen Zinsniveaus werden Wertpapiere für immer mehr Kunden als Alternative zur Sparveranlagung interessant. Insbesondere im gehobenen Kundensegment ist die Nachfrage nach qualitativ hochwertiger Beratung ungebrochen. Dabei stehen die individuellen Bedürfnisse des Kunden im Vordergrund, nicht zuletzt ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Renditeerwartung und Risikoneigung.

Einen maßgeblichen Anteil an der Steigerung des Dienstleistungsertrags hatte das Ende 2013 eingeführte Veranlagungskonzept *YOU INVEST*, das Kunden neben hoher Flexibilität auch ein Höchstmaß an Transparenz bietet. 2014 wurde ein Volumen von rund EUR 300 Mio platziert. Auch das Versicherungsgeschäft entwickelte sich mit einer Steigerung von über 20% ausgezeichnet. Einen hohen Anteil daran hatte die Verlängerung bzw. Wiederveranlagung ablaufender Lebensversicherungspolizzen.

Kostenbezogene Maßnahmen. Die bereits 2013 begonnenen Maßnahmen zur Senkung der Sachkosten sowie zur Bündelung der personellen Ressourcen wurden konsequent weiterverfolgt. Zusammenlegungen von Filialstandorten und natürliche Fluktuation führten zu einem niedrigeren Personalstand. Um die Service- und Beratungsqualität auf dem hohen Niveau halten zu können, wurde die Arbeitsorganisation in und zwischen den Filialteams optimiert, der administrative Aufwand in den Filialen reduziert und dadurch mehr Zeit für Kundenberatung geschaffen.

Private Banking Auszeichnungen. Die Erste Bank Oesterreich wurde erneut vom britischen Wirtschaftsmagazin *The Banker* für das beste Private Banking in Österreich ausgezeichnet. Gemeinsam mit der ebenfalls von *The Banker* vergebenen Auszeichnung für das beste Private Banking in Zentral- und Osteuropa unterstreicht dies die erfolgreiche Positionierung der Erste Group als erste Adresse im Private Banking in der Region CEE.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2013	2014	Änderung
Zinsüberschuss	559,6	613,5	9,6%
Provisionsüberschuss	332,2	354,9	6,8%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	11,3	8,7	-22,5%
Betriebsserträge	943,2	1.020,3	8,2%
Betriebsaufwendungen	-606,9	-630,7	3,9%
Betriebsergebnis	336,3	389,6	15,9%
Kosten-Ertrags-Relation	64,3%	61,8%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-77,5	-104,5	34,7%
Sonstiges Ergebnis	-34,4	6,2	n/v
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	160,5	214,5	33,7%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	14,8%	20,8%	

Der Anstieg im Zinsüberschuss war vor allem den gesunkenen Einlagezinsen und einer Änderung in der Einlagenstruktur zuzuschreiben. Der Provisionsüberschuss erhöhte sich hauptsächlich wegen der Fusion mit Brokerjet und höherer Gebühren aus dem Zahlungsverkehr und dem Versicherungsgeschäft. Das Handels- und Fair Value-Ergebnis sank insbesondere wegen niedrigerer Bewertungsergebnisse aus Derivaten. Obwohl die Betriebsaufwendungen aufgrund der Fusion mit Brokerjet, höherer Pensionskassenbeiträge und gestiegener IT- und Marketingaufwendungen stiegen, verbesserten sich das Betriebsergebnis und die Kosten-Ertrags-Relation. Die Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) erhöhten sich aufgrund gestiegener Portfoliowertberichtigungen. Das sonstige Ergebnis wurde durch einen Einmalsertrag aus Versicherungszahlungen positiv beeinflusst, während es 2013 durch die Wertberichtigung von Beteiligungen belastet war. Insgesamt verbesserte sich das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis deutlich.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen des geografischen Segments Erste Bank Oesterreich und Tochtergesellschaften stieg deutlich auf EUR 37 Mrd (+4,4%). Das Kundenkreditvolumen verzeichnete ein ähnliches Wachstum und lag bei rund EUR 29 Mrd. Der Anteil dieses Segments am gesamten Kreditportfolio der Erste Group stieg um 0,6 Prozentpunkte auf 22,6%. Bei der Verteilung nach Kundensegmenten gab es eine leichte Verschiebung von Privatkunden zu mittleren und größeren Unternehmen. Der Anteil der Privatkunden am gesamten Kreditvolumen reduzierte sich von 41,0% auf 40,5%, der Anteil der Unternehmen, inklusive selbstständiger Gewerbetreibender und Kleinbetriebe, stieg auf 53,8%. Kredite an Freiberufskunden, selbstständig Gewerbetreibende und Kleinunternehmen haben eine geringere Bedeutung als bei den Sparkassen. Sie beliefen sich auf 10,0% der gesamten Ausleihungen an Kunden.

Insbesondere aufgrund der fortgeführten gezielten Beratungsinitiative für eine Konvertierung von Fremdwährungskrediten hat sich der Anteil der Schweizer Franken-Kredite am gesamten Kreditportfolio von 9,7% auf 8,4% wiederum deutlich verringert.

Die Qualität des Kreditportfolios verbesserte sich im Laufe des Jahres. Der Anteil der notleidenden Forderungen an den gesamten

Ausleihungen an Kunden ging um 0,3 Prozentpunkte auf 3,5% zurück. In allen Kundensegmenten verlief die Entwicklung positiv. Bemerkenswert war insbesondere die weitere Verbesserung der Kreditqualität bei Selbstständigen und Kleinunternehmen. Neben dem öffentlichen Sektor blieben die privaten Haushalte jene Kreditnehmer mit den geringsten Ausfällen.

SPARKASSEN

Das geografische Segment Sparkassen entspricht dem Geschäftssegment Sparkassen (siehe Seite 35).

Geschäftsverlauf – Highlights

Haftungsverbund. Erste Bank und Sparkassen haften im Rahmen von wechselseitigen Haftungsvereinbarungen für die Auszahlung der Kundeneinlagen weit über die gesetzlich gesicherten Beträge hinaus. Der Haftungsverbund wirkt somit ergänzend zur gesetzlichen Einlagensicherung und Anlegerentschädigung als zusätzliches Sicherheitsnetz. Im Jahr 2013 wurden die Vereinbarungen aufgrund neuer gesetzlicher Rahmenbedingungen an ein institutionelles Sicherungssystem erweitert, insbesondere erfolgte eine weitere Intensivierung der Steuerungselemente durch die Holding. Diese Änderung trat am 1. Jänner 2014 in Kraft. Die Kooperation der Holding, Erste Bank Oesterreich und der Sparkassen wurde damit weiter verstärkt.

Vertriebsunterstützung. Die Sparkassen werden von einer eigenen Serviceeinheit der Erste Bank Oesterreich unterstützt. Der Schwerpunkt liegt auf der weiteren Optimierung des Vertriebspotenzials und der Vertriebssteuerung. Durch die Beobachtung der geschäftlichen Entwicklung von Kunden kann Betreuungsbedarf in Finanzangelegenheiten rasch erkannt und durch gezielte Maßnahmen abgedeckt werden. Ziel ist eine kontinuierliche Steigerung der Servicequalität der Sparkassen.

Fokus Veranlagungsgeschäft. Wertpapiere werden für immer mehr Kunden als Alternative zur Sparveranlagung interessant. *YOU INVEST*, das 2013 eingeführte Veranlagungskonzept der Erste Bank und Sparkassen ermöglicht Kunden, eine nach individuellen Vorstellungen und Bedürfnissen ausgerichtete Veranlagungsstrategie zu erstellen. Dabei wird auch auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Renditeerwartung und Risikoneigung geachtet.

Kostenbezogene Projekte. Sparkassenübergreifende Maßnahmen zur Sach- und Personalkostenoptimierung ermöglichen den teilnehmenden Sparkassen, ihre Kosten mit jenen anderer Institute zu vergleichen, etwaigen Handlungsbedarf zu identifizieren und letztlich die Ressourcen effizient einzusetzen. Um Schwachstellen zu begegnen und Best Practice-Beispielen zu folgen, wurde ein Maßnahmenkatalog erstellt. Damit können die Sparkassen ihr Optimierungspotenzial identifizieren und ausschöpfen.

SONSTIGES ÖSTERREICH-GESCHÄFT

Geschäftsverlauf – Highlights

Starke Performance der Erste Asset Management. Alle Asset Management-Aktivitäten der Erste Group werden von der Erste Asset Management (EAM) koordiniert und gemanagt. Die EAM betreut sowohl Privat- als auch institutionelle Kunden. Während das Geschäft mit Privatkunden vor allem von einer Verlagerung von Anleihen- und Geldmarktfonds zu Mischfonds gekennzeichnet war (dank der gestiegenen Nachfrage nach *YOU INVEST*-Kapitalanlageprodukten), konzentrierte sich das Geschäft mit institutionellen Kunden auf Schwellenländeranleihen, Rentenprodukte und nachhaltige Investments. Die EAM steigerte erfolgreich ihr Geschäftsvolumen und baute ihre führende Marktposition in Österreich und Rumänien weiter aus. Auch in ihren anderen CEE-Märkten zählte sie im Asset Management-Bereich jeweils wieder zu den drei Spitzeninstituten. Das verwaltete Vermögen erhöhte sich auf EUR 53,8 Mrd (+13,6%). Gestützt durch rigorose Kostendisziplin konnte die EAM ihren Nettogewinn um fast 42% auf EUR 16,5 Mio steigern.

Führend im CEE-Emissionsgeschäft. Debt Capital Markets konnte die führende Position im Bereich Eurobond-Emissionen verteidigen und zählte wieder zu den erfolgreichsten Emissionsbanken in der Kernregion der Erste Group. Besonders hervorzuheben war die Begleitung einer EUR 4 Mrd-Emission der Republik Österreich, einer EUR 500 Mio-Anleihen-Emission der Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) und einer Emission der Hypo Vorarlberg im Volumen von EUR 500 Mio. In CEE agierte die Erste Group unter anderem erfolgreich als Joint-Lead Manager der EUR 1,5 Mrd-Anleihen-Emission der Slowakischen Republik. Außerdem war die Erste Group für mBank in Polen und Vakif Bank in der Türkei für Emissionen mit einem Volumen von jeweils EUR 500 Mio als Joint Bookrunner tätig.

Erfolgreich mit syndizierten Krediten. Die Erste Group hat erneut ihre Leistungsfähigkeit bei der Vergabe und Platzierung syndizierter Kredite unter Beweis gestellt. Die Erste Group fungierte unter anderem als Mandated Lead Arranger und Bookrunner einer revolvingenden EUR 435 Mio-Kreditfazilität für Porsche Corporate Finance, einer revolvingenden EUR 250 Mio-Kreditfazilität für Novomatic sowie einer revolvingenden USD 1,55 Mrd-Multi-Währungs-Kreditfazilität für MOL.

Transaction Banking im Aufwind. Die Erste Group hat sich als zuverlässiger Partner im Transaction Management etabliert: vom Cash Management, wo sie Zahlungsverkehrslösungen anbietet, bis zur Handelsfinanzierung, wo Kunden von der langjährigen Erfahrung in der Exportfinanzierung und im Dokumentengeschäft profitieren. Mit Factoring und Forfaitierungs-Lösungen wird der Finanzierungsbedarf über die gesamte Lieferkette abgedeckt. 2014 hat etwa Petrom die Erste Group als Hauptbankverbindung für Inkasso und Zahlungsverkehr gewählt.

Immobiliengeschäft in CEE. Das Immobilienportfolio der Erste Group Immorent (EGI) hat sich weiter verringert. Über 90% des Gesamtobligos liegen in den Kernmärkten der Erste Group, und mehr als die Hälfte davon entfällt auf Österreich, Tschechien und die Slowakei. Der Großteil der Projekte der EGI befindet sich in großen Wirtschaftszentren oder in deren unmittelbarer Nähe. Das Portfolio beinhaltet insbesondere Gewerbeimmobilien (Einzelhandel, Bürogebäude und Logistik), aber auch Hotels, Tourismus- und Infrastrukturprojekte. Insgesamt blieb der CEE-Immobilienmarkt herausfordernd, was sich in anhaltend hohen Risikovorwarnungen niederschlug.

Zu den nennenswerten Neuabschlüssen in der Immobilienfinanzierung zählten ein kombinierter Share- und Asset-Deal für den Austria Campus und ein syndizierter Kredit für den Kauf des Millennium City-Einkaufszentrums, beide in Wien, Refinanzierungstransaktionen für die CTP Group in Tschechien und das Apollo Rida-Portfolio in Polen. Finalisiert wurden auch Infrastrukturfinanzierungsprojekte wie beispielsweise Windparks in Kroatien und Rumänien.

2014 wurde die Erste Group Immorent CZ vom Immobilienmagazin *Construction & Investment Journal* als Immobilienfinanzierer des Jahres in Tschechien ausgezeichnet. Die Banca Comercială Română und die Erste Group Immorent RO wurden aufgrund der in Rumänien getätigten Immobilien- und Infrastrukturinvestitionen von Europa Property's Awards zur *Bank des Jahres* gekürt.

Solides Investment Banking-Geschäft. Der Wettbewerbsvorteil, den das Investment Banking der Erste Group genießt, beruht auf der Kombination von Fachkompetenz, professionellem Service und lokaler Präsenz. Das Geschäftsmodell ist in das Großkundengeschäft der Erste Group integriert.

In einem durch verschärften Wettbewerb geprägten Marktumfeld konnte die Erste Group das Volumen ihrer Handelsfinanzierungen bei stabilen Nettomargen leicht ausbauen. Die Finanzierung der Übernahme von Telefonica Czech Republic durch PPF Arena, bei der die Erste Group über ihre Tochtergesellschaft Česká spořitelna als Mandated Lead Arranger fungierte, wurde vom britischen Wirtschaftsmagazin *The Banker* als *Deal of the Year 2014* ausgezeichnet.

Die Erste Group fungierte wieder bei allen Kapitalmarkttransaktionen in österreichischen Aktien (mit Ausnahme jener, wo Emitent und Bookrunner demselben Konzern angehörten) als Bookrunner, insbesondere beim ersten Börsengang an der Wiener Börse seit drei Jahren, FACC, sowie bei den Kapitalerhöhungen von Telekom Austria und PORR und den Abspaltungen der BUWOG von IMMOFINANZ und der PIAG von PORR. In CEE

zählten ein beschleunigtes Bookbuilding-Verfahren für Romgaz in Bukarest und der Börsengang von Pivovary Lobkowicz in Prag zu den bedeutendsten Transaktionen.

Erfolgreich agierte ein kleines Team in der Londoner Filiale, das sich auf die durch Vermögenswerte besicherte Finanzierung von Verkehrsflugzeugen und Flugzeugtriebwerken spezialisiert hat.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2013	2014	Änderung
Zinsüberschuss	412,4	395,4	-4,1%
Provisionsüberschuss	180,2	174,0	-3,5%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	34,9	3,1	-91,2%
Betriebserträge	714,9	621,5	-13,1%
Betriebsaufwendungen	-365,1	-323,3	-11,4%
Betriebsergebnis	349,8	298,1	-14,8%
Kosten-Ertrags-Relation	51,1%	52,0%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-440,1	-269,2	-38,8%
Sonstiges Ergebnis	-27,4	-7,2	-73,7%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	-121,1	-31,0	-74,4%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	-7,3%	-2,1%	

Der Rückgang im Zinsüberschuss war vor allem der Dekonsolidierung von Leasingunternehmen der Immorent, dem Wegfall eines in der Vergleichsperiode verzeichneten positiven Einmal-effekts und den aufgrund des Niedrigzinsumfeldes geringeren Erträgen aus Geldmarktgeschäften und Anleihen zuzuschreiben, wurde durch Neugeschäft in den Filialen London und New York jedoch zum Teil kompensiert. Da der Anstieg des für Privatkunden und Institutionelle verwalteten Vermögens die geringeren Erträge aus dem Investment Banking und die gesunkenen Ergebnisse aus Treasury Sales nicht zur Gänze ausgleichen, war das Provisionsergebnis rückläufig. Das Handels- und Fair Value-Ergebnis sank hauptsächlich wegen rückläufiger Treasury-Ergebnisse der Erste Group Bank AG, insbesondere aus strategischen Positionen und Hedgefonds, aufgrund der Auswirkungen der Zinskurve und der Spreads sowie der Fair Value-Bewertung des strukturierten Kreditportfolios (International Business in Wien). Auch das Handelsergebnis der Immorent verringerte sich, vor allem aufgrund negativer Bewertungsergebnisse und ungünstiger Währungstrends. Als Folge davon sank das Betriebsergebnis. Die Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) verbesserten sich deutlich dank rückläufiger Einzelwertberichtigungen im Großkunden- sowie im gewerblichen Immobiliengeschäft der Erste Group Bank AG und der Immorent, blieben aber auf erhöhtem Niveau. Das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis verbesserte sich, blieb aber im negativen Bereich.

ken. Der Anteil der Ausleihungen an Kunden am gesamten Kreditportfolio der Erste Group ist wesentlich geringer und betrug 9,8%. Die Kundenkredite erhöhten sich auf EUR 12,6 Mrd (EUR 12,2 Mrd), wobei insbesondere die Ausleihungen am vergleichsweise risikoarmen öffentlichen Sektor sowie an Großunternehmen ein kräftiges Wachstum verzeichneten. Stark rückläufig war hingegen abermals die Finanzierung von kommerziellen Immobilien, worin sich auch die schwache Konjunktur und die Probleme des Immobiliensektors in den meisten Kernmärkten der Erste Group widerspiegeln.

Der Anteil der notleidenden Ausleihungen am gesamten Kreditportfolio verzeichnete einen markanten Rückgang auf 11,8% (13,4%). Die Deckungsquote der notleidenden Ausleihungen durch Wertberichtigungen lag bei 58,1%, unter Berücksichtigung von Sicherheiten war für Verluste zur Gänze vorgesorgt. Innerhalb der nicht notleidenden Ausleihungen kam es zu einer deutlichen Verschiebung in bessere Risikokategorien, was ebenfalls auf eine verbesserte Kreditqualität hindeutet.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Segment Sonstiges Österreich-Geschäft, das fast zur Gänze von der Holding und der Erste Group Immorent gebildet wird, stieg auf EUR 33,1 Mrd (EUR 32,6 Mrd), das waren knapp 16% des Kreditrisikovolmens der Erste Group. Ein großer Anteil des Geschäfts in diesem Segment entfällt auf Wertpapiere und Veranlagungen bei Ban-

Zentral- und Osteuropa

TSCHECHISCHE REPUBLIK

Wirtschaftliches Umfeld

Die Tschechische Republik ist eines der höchst entwickelten und stabilsten Länder in Zentral- und Osteuropa. Obwohl das Land zu den offensten Volkswirtschaften der Region zählt, wurde das Wachstum 2014 vor allem vom Privatkonsum und von Investitionen getrieben. Der Konsum wurde durch das höhere Konsumentenvertrauen, die gesunkene Arbeitslosigkeit und ein rascheres Wachstum der Realeinkommen positiv beeinflusst. Außerdem verbesserte sich 2014 die Aufnahme von EU-Mitteln weiter, was die Investitionstätigkeit stützte. Die Exporte entwickelten sich hingegen nur moderat, wobei die Fahrzeugindustrie wieder zu den Lichtblicken zählte. Insgesamt stieg das reale BIP 2014 um 2,0%. Das BIP pro Kopf betrug EUR 14.800. Die starke Wirtschaftsleistung ließ die Arbeitslosenquote 2014 weiter auf 5,9% sinken.

Die Tschechische Republik war 2014 durch politische Stabilität gekennzeichnet. Nach den politischen Turbulenzen des Jahres 2013 führten langwierige Verhandlungen schließlich zur Bildung einer Drei-Parteien-Koalition aus der Tschechischen Sozialdemokratischen Partei, der neu gegründeten Partei ANO und den Christde-

mokraten. Die im Jänner 2014 zwischen den Parteien erzielte Vereinbarung trug wesentlich zur vorsichtigen Fiskalpolitik bei. Das kräftigere reale BIP-Wachstum stärkte 2014 das Steueraufkommen. Der höhere Mehrwertsteuersatz von 21% war bereits im Vorjahr eingeführt worden. Damit blieb das Defizit des Staatshaushaltes 2014 mit 1,2% deutlich unter der Maastrichtgrenze von 3% und das Land wurde während des Jahres aus dem Defizitverfahren entlassen. Die Staatsverschuldung blieb in Prozent des BIP gemessen eine der niedrigsten in Zentral- und Osteuropa und sank 2014 sogar noch weiter auf 43,6%. Die Ratingagenturen anerkannten die Gesamtleistung der tschechischen Wirtschaft. S&P, Moody's und Fitch bestätigten 2014 die Einstufung der langfristigen Staatsschulden des Landes mit AA-, A1 und A+.

Zur Abwehr einer Deflation hatte die Tschechische Nationalbank bereits 2013 mit Interventionen zur Schwächung der Krone auf ein Niveau von 27 CZK zum Euro begonnen. Obwohl die Zentralbank diese Wechselkurs-Untergrenze beibehielt, blieb die Inflation das ganze Jahr 2014 hindurch niedrig. Der Verbraucherpreisindex lag 2014 bei 0,4% und zeigte insbesondere die Auswirkung der seit Jahresbeginn gesunkenen regulierten Energiepreise. Die durch die starken Fundamentaldaten des Landes unterstützte Tschechische Krone bewegte sich gegenüber dem Euro innerhalb einer engen Bandbreite von 27 bis 28. Die Tschechische Nationalbank beließ ihren Leitzins 2014 unverändert bei 0,05%.

Wirtschaftsindikatoren Tschechien	2011	2012	2013	2014e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	10,5	10,5	10,5	10,5
BIP (nominell, EUR Mrd)	163,3	160,8	157,2	155,6
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	15,6	15,3	15,0	14,8
Reales BIP Wachstum	2,0	-0,7	-0,7	2,0
Privater Konsum - Wachstum	0,3	-1,8	0,4	1,4
Exporte (Anteil am BIP)	64,0	67,3	68,2	73,3
Importe (Anteil am BIP)	63,7	65,7	65,6	69,6
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	6,6	7,2	6,8	5,9
Inflationsrate (Durchschnitt)	1,9	3,3	1,4	0,4
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	1,2	1,0	0,5	0,4
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	24,6	25,2	26,0	27,6
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	25,6	25,6	27,5	27,9
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-2,1	-1,6	-1,4	0,0
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-2,9	-4,0	-1,3	-1,2

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

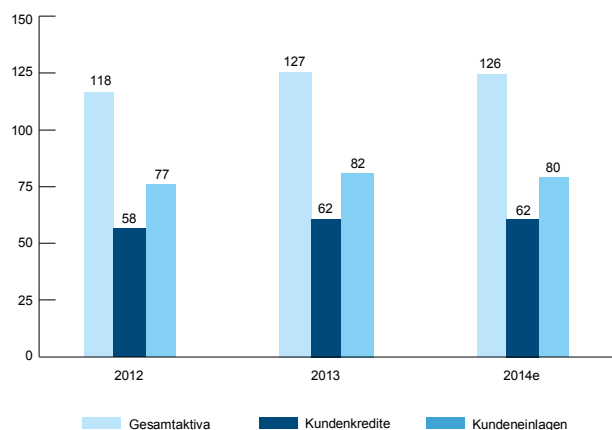
Der tschechische Bankensektor profitierte 2014 vom verbesserten makroökonomischen Umfeld, welches zu einer zunehmenden Nachfrage nach Bankprodukten führte. Ein steigender Privatkonsum und eine verbesserte Konsumentenstimmung ließen die Kundenkredite 2014 um 4,8% wachsen. Der Kreditmarkt wurde vor allem durch Privatkredite getrieben, während Kredite an Firmenkunden schwächer stiegen. Bei den Kundeneinlagen gab es zwar nur einen geringfügigen Anstieg um 2,9%. Dies war ausschließlich auf geringere Einlagen des öffentlichen Sektors zurückzuführen, während Privat- und Firmenkundeneinlagen um 6,7% stiegen. Insgesamt zählte der tschechische Bankensektor wieder zu den liquidesten in Zentral- und Osteuropa. Zum Jahres-

ende 2014 lag das Kredit-Einlagen-Verhältnis für den gesamten Bankensektor bei 77%.

Die aktuellsten Ergebnisse der halbjährlichen Stresstests der Tschechischen Nationalbank wurden im Dezember 2014 veröffentlicht und bestätigten, dass der Bankensektor nach wie vor stark genug ist, um potenziellen negativen Schocks zu widerstehen. Die Zentralbank setzte die neuen Eigenkapitalanforderungen gemäß der Eigenkapitalrichtlinie CRD IV der Europäischen Union um, inklusive des Kapitalpuffers von 1 bis 3% für systemisch bedeutende Institute und eines Kapitalerhaltungspuffers von 2,5% für alle Banken. Der tschechische Bankensektor war mit einer Gesamtkapitalquote von 18% zum Jahresende 2014 unverändert gut mit Kapital ausgestattet. Der tschechische Bankensektor blieb

auch 2014 sehr profitabel, wobei die gute Qualität des Kreditbestands eine bedeutende Rolle spielte. Im Vergleich zu einigen anderen Ländern Zentral- und Osteuropas blieben Fremdwährungskredite unbedeutend.

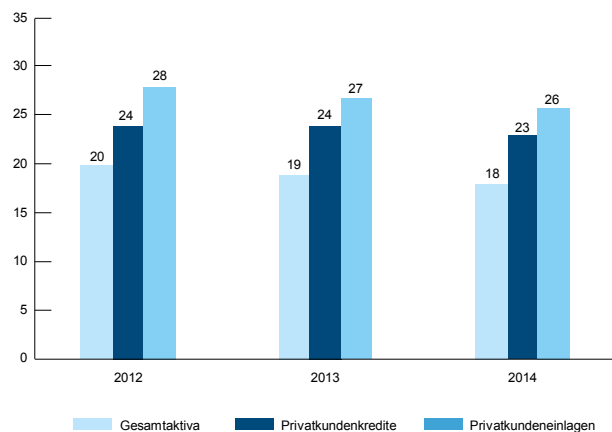
Finanzintermediation – Tschechien (in % des BIP)



Quelle: Tschechische Nationalbank, Erste Group

Die Česká spořitelna konnte ihre Marktführerschaft 2014 in allen wichtigen Produktbereichen behaupten. Ihr Marktanteil am Privatkundengeschäft betrug zwischen 23% und 26%, während ihr Anteil am Firmenkundengeschäft bei rund 20% blieb. Insgesamt lag ihr Marktanteil an der Bilanzsumme des Gesamtmarkts gemessen bei 18,3%. Die Česká spořitelna konnte mit einem Marktanteil von 34% auch ihre führende Position bei Konsumkrediten, einschließlich Kreditkarten, verteidigen. Zusätzlich verzeichnete die Česká spořitelna auch in der Vermögensverwaltung wieder einen Marktanteil von über 25%.

Marktanteile – Tschechien (in %)



Quelle: Tschechische Nationalbank, Erste Group

Geschäftsverlauf – Highlights

Führend im elektronischen Banking. Im Oktober 2014 stellte die Česká spořitelna eine neue Version bewährter elektronischer Bankprodukte vor. Bei *SERVIS 24* wurden bestehende Funktionalitäten wie das Sperren, Entsperrn und die Ausgabe von Ersatzkarten, die Anforderung einer individuell gestalteten Karte und die Darstellung von Transaktionsdaten verbessert. Für *BUSINESS 24* wurde als Neuerung eine umfassende Verwaltung für Bankkarten eingeführt. *SERVIS 24* ist in Tschechien mit fast 1,8 Millionen Nutzern die beliebteste Internet-Banking-Anwendung.

Darüber hinaus startete die Česká spořitelna den Dienst *3D Secure*, der Kunden bei Online-Zahlungen maximale Sicherheit bietet, um die Position der Bank im elektronischen Banking weiter zu stärken. Die mit Karten der Česká spořitelna getätigten Einzelhandelsumsätze haben sich in den letzten Jahren im zweitstärksten Bereich erhöht. Insgesamt wurden bereits mehr als drei Millionen Bankkarten ausgegeben und verwendet.

Neues Filialkonzept und Fokus auf Kundenbeziehungen.

Im Oktober 2014 eröffnete die Česká spořitelna eine Pilotfiliale in Plzeň-Lochotín. Mit dieser modernen Filiale soll das Kundenservicemodell verbessert, die Verwendung von Selbstbedienungsgeschäften für Routinebankgeschäfte gesteigert und die Qualität der Beratungsleistungen erhöht werden.

Eine Neuheit im tschechischen Retail Banking stellte die Einführung des Personal Banking mit der Marke *BLUE* für mittlere Einkommensbezieher dar. Diese Leistung wurde von der Česká spořitelna im Oktober 2014 erstmals in 140 Filialen angeboten. Sie wendet sich an Kunden, die von einer Bank besonderes Service und ein breites Spektrum hochwertiger individueller Bankdienstleistungen erwarten. Die Česká spořitelna ist bestrebt, zu ihren Kunden eine lebenslange Beziehung aufzubauen; das *BLUE*-Angebot wurde konzipiert, um die Kundenbedürfnisse in jedem Lebensabschnitt abdecken zu können. *BLUE Service*-Kunden können sich an einen persönlichen Kundenberater wenden und haben die Möglichkeit, Beratungs- und komplexe Finanzplanungsleistungen in Anspruch zu nehmen.

Solide Entwicklung im Firmenkundengeschäft. Die Holding und die Česká spořitelna begleiteten gemeinsam die größte in Tschechischen Kronen denominated Anleihen-Emission des letzten Jahrzehnts in Tschechien – die Emission von NET4GAS-Anleihen. Der Gasnetzbetreiber NET4GAS emittierte Anleihen in Euro und Tschechischen Kronen im Gesamtvolumen von EUR 710 Mio.

Im Rahmen der digitalen Bankdienstleistungen für Unternehmenskunden präsentierte die Česká spořitelna *BUSINESS 24 Mobile Bank*. Als erste Bank bietet sie eine Mobilanwendung, mit der Firmenkunden ihr Konto in vollem Umfang verwalten können. Zusätzlich erweiterte die Česká spořitelna auch Funktionalitäten in den Bereichen Handelsfinanzierung, Dokumentengeschäfte und Bankgarantien.

Internationale und lokale Anerkennung. Aufgrund einer von der renommierten Fincentrum Bank durchgeführten Umfrage wurden der Česká spořitelna 2014 die Auszeichnungen *Barrierefreie Bank*, *Hypothekenbank des Jahres* und bereits zum elften Mal in Folge der Titel *Vertrauenswürdigste Bank des Jahres*

verliehen. Dank des innovativen Ansatzes der Bank, Hypotheken auch über Facebook anzubieten, errang die Česká spořitelna im Rahmen der FLEMA Media Awards den ersten Platz in der Kategorie *Best Use of Digital Media*.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2013	2014	Änderung
Zinsüberschuss	999,4	924,0	-7,5%
Provisionsüberschuss	434,9	410,6	-5,6%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	79,7	83,1	4,2%
Betriebserträge	1.547,9	1.449,4	-6,4%
Betriebsaufwendungen	-721,8	-662,2	-8,3%
Betriebsergebnis	826,1	787,1	-4,7%
Kosten-Ertrags-Relation	46,6%	45,7%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-140,1	-135,4	-3,4%
Sonstiges Ergebnis	9,8	-16,6	n/v
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	551,9	506,2	-8,3%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	34,9%	35,8%	

Die Abwertung der Tschechischen Krone (CZK) nach einer Intervention der Tschechischen Nationalbank im November 2013 hatte deutlich negative Auswirkungen auf die EUR-Ergebnisse des Segments Tschechische Republik, das den Teilkonzern Česká spořitelna umfasst. Der Zinsüberschuss verringerte sich aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus und einer, vor allem nach Konsumkrediten, verhaltenen Kreditnachfrage trotz steigender Hypothekarkreditvolumina. Der Provisionsüberschuss stagnierte in lokaler Währung. Das Handels- und Fair Value-Ergebnis erhöhte sich dank besserer Erträge aus dem Fremdwährungsgeschäft. Die Betriebsaufwendungen waren aufgrund von Kostensenkungsmaßnahmen zwar rückläufig, konnten den Rückgang der Betriebserträge jedoch nicht ausgleichen, womit das Betriebsergebnis sank. In lokaler Währung stieg das Betriebsergebnis jedoch an, die Kosten-Ertrags-Relation verbesserte sich. Die Abweichung bei den Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) ist hauptsächlich Fremdwährungseffekten zuzuschreiben. Das sonstige Ergebnis sank wegen des Wegfalls eines 2013 verzeichneten positiven Einmaleffektes und Wertberichtigungen von eigenen Gebäuden und Immobilienfonds. Insgesamt führten diese Entwicklungen zu einem Rückgang des den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnenden Periodenergebnisses.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im geografischen Segment Tschechische Republik fiel um über EUR 1,6 Mrd auf knapp über EUR 32 Mrd (-4,9%). Entgegen diesem Trend beim Kreditrisikovolumen verzeichneten die Forderungen an Kunden einen leichten Anstieg auf fast EUR 18,7 Mrd, wobei sich das Wachstum auf das Retailgeschäft beschränkte. Die Ausleihungen an mittlere und größere Unternehmen waren leicht rückläufig. Der Anteil des Kundenkreditvolumens dieses Segments an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group blieb fast unverändert bei knapp 14,6%. Damit ist die Tschechische Republik nach Österreich weiterhin der mit Abstand bedeutendste Markt für die Erste Group. Nach wie vor werden Kredite in der Tschechischen Re-

publik fast ausschließlich in Landeswährung vergeben, etwas mehr als die Hälfte der Forderungen an Kunden waren besichert.

Die Qualität der Kundenkredite lag wieder deutlich über den Vergleichswerten der anderen Länder Zentral- und Osteuropas, in denen die Erste Group vertreten ist. Unterstützt durch ein aktives und wirksames Kreditrisikomanagement, fiel der Anteil der notleidenden Forderungen am gesamten Kundenkreditportfolio auf 4,4% (4,6%), womit die positive Entwicklung der letzten Jahre fortgesetzt wurde. Getragen wurde dieser Trend im Jahr 2014 vom Retailgeschäft, wobei sich die Kreditqualität sowohl bei Privatkunden als auch bei Kleinstunternehmen verbesserte. Die Bevorsorgung notleidender Kredite durch Wertberichtigungen verbesserte sich auf fast 79%, inklusive Sicherheiten bestand am Jahresende eine Überdeckung von 17%.

SLOWAKEI

Wirtschaftliches Umfeld

Die Slowakei zählte 2014 zu den Ländern Zentral- und Osteuropas mit der kräftigsten Konjunkturerholung. Das Wirtschaftswachstum beschleunigte sich aufgrund einer durch höhere verfügbare Einkommen und eine verbesserte Konsumentenstimmung getriebene deutliche Belebung der Inlandsnachfrage. Gut entwickelten sich auch die Bruttoanlageninvestitionen, insbesondere die Investitionen in Produktionsanlagen. Die Exporte erhöhten sich vor allem wegen des langsameren Wachstums der Haupthandelspartner der Slowakei weniger stark als im Vorjahr. Insgesamt wuchs das reale BIP 2014 um 2,4% und betrug zum Jahresende pro Kopf EUR 13.900. Die bessere Konjunktur wirkte sich positiv auf den Arbeitsmarkt aus. Ende 2014 lag die Arbeitslosenquote bei 13,3% und damit um 0,9 Prozentpunkte unter jener des Jahres 2013.

Die Finanzlage der Slowakei hat sich in den letzten zwei Jahren erheblich verbessert. 2014 wurde das Land aus dem Defizitverfahren entlassen. Nachdem das Budgetdefizit 2013 auf 2,6% des BIP gesunken war, lag es 2014 bei 2,9%. Eine höhere Beschäfti-

gung und eine effizientere Steuereinhebung ließen die Steuereinnahmen 2014 steigen. Die Staatsverschuldung blieb in Prozent des BIP gemessen geringfügig unter der durch die Schuldenbremse festgesetzten Grenze von 55%. Die Ratingagenturen erkannten die gute Entwicklung der slowakischen Wirtschaft an, wobei S&P den Ausblick für das Rating von stabil auf positiv an hob.

Der Anstieg der Verbraucherpreise verringerte sich 2014 noch deutlicher als im Vorjahr. Die Inflation wurde durch eine gute Ernte und rückläufige Lebensmittel- und Energiepreise gedämpft. Im Dienstleistungssektor blieb der Preisauftrieb ebenfalls sehr moderat. Insgesamt sanken die durchschnittlichen Verbraucherpreise 2014 geringfügig um 0,2%. Auch 2014 profitierte die Slowakei von dem niedrigen Zinsniveau der Eurozone, wie schon seit Einführung des Euro 2009.

Wirtschaftsindikatoren Slowakei	2011	2012	2013	2014e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	5,4	5,4	5,4	5,4
BIP (nominal, EUR Mrd)	70,2	72,2	73,6	75,2
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	13,0	13,4	13,6	13,9
Reales BIP Wachstum	2,7	1,6	1,4	2,4
Privater Konsum - Wachstum	-0,7	-0,5	-0,8	2,1
Exporte (Anteil am BIP)	80,9	86,1	87,2	86,1
Importe (Anteil am BIP)	79,5	81,2	81,4	79,9
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	13,6	13,9	14,2	13,3
Inflationsrate (Durchschnitt)	3,9	3,6	1,4	-0,1
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	1,4	0,6	0,2	0,2
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-3,7	2,2	2,1	3,1
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-4,1	-4,2	-2,6	-2,9

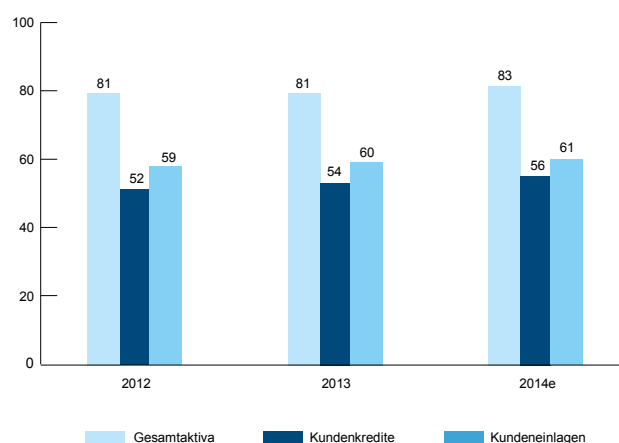
Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Das positive makroökonomische Umfeld wirkte sich erneut günstig auf den slowakischen Bankensektor aus. Forderungen an Kunden stiegen um 6,4%, hauptsächlich dank des durch ein gestiegenes Verbrauchervertrauen getriebenen Privatkundengeschäfts. Die Unternehmenskredite stiegen nur geringfügig. Fremdwährungskredite blieben unbedeutend.

Nationalbank im Oktober 2014 Empfehlungen für Finanzinstitute in Bezug auf wichtige Parameter wie Beleihungsquoten, Kreditlaufzeiten und eine vorsichtige Bewertung von Immobilien. Nach Erreichung der ersten Zielmarke für die Einzahlung von Banksteuern in den Abwicklungsfonds mussten die Finanzinstitute im letzten Quartal 2014 keine Sonderbankengebühren mehr entrichten. Außerdem wurde die Banksteuer für 2015 gegenüber 2013 halbiert.

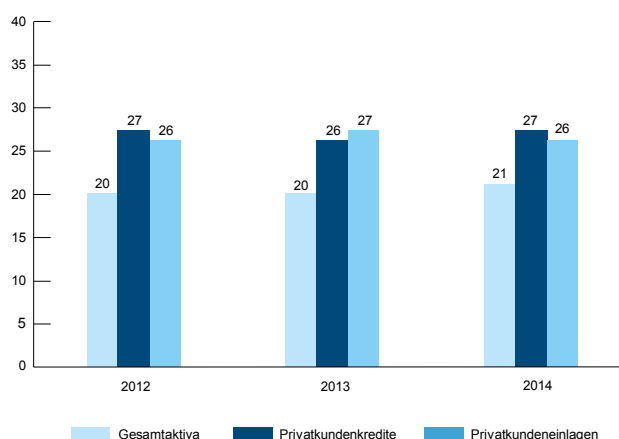
Finanzintermediation – Slowakei (in % des BIP)



Quelle: Nationalbank der Slowakei, Erste Group

Die Kundeneinlagen erhöhten sich mit 3,8% weniger stark als die Kredite. Mit einem Kredit-Einlagen-Verhältnis von 91% wies der slowakische Bankensektor im regionalen Vergleich wieder eine überdurchschnittlich hohe Liquidität und ein hohes Maß an Ausgewogenheit auf. Zur Erhaltung eines soliden und vorsichtig agierenden Bankensektors erließ die Slowakische

Marktanteile – Slowakei (in %)



Quelle: Nationalbank der Slowakei, Erste Group

In diesem verbesserten Umfeld konnte die Slovenská sporiteľňa ihre Marktführerschaft erfolgreich behaupten. Die Bank kontrolliert, an der Bilanzsumme gemessen, nach wie vor ein Fünftel des lokalen Bankensektors und ist Marktführerin bei Kundenkrediten und -einlagen. Im Wohnbaukreditgeschäft konnte die Slovenská

sporiteľňa ihren Marktanteil 2014 weiter auf 27,6% erhöhen. Einlagenseitig war ihr Marktanteil im Firmenkundengeschäft mit 10,6% deutlich niedriger als im Privatkundengeschäft, wo er 26,4% betrug.

Geschäftsverlauf – Highlights

Innovationen für Privatkunden. Mit dem *All-Inclusive-Hypothekarkredit* hat die Slovenská sporiteľňa ein in der Slowakei einzigartiges Produkt vorgestellt. Die Bank gewährt nicht nur den Hypothekarkredit, sondern bezahlt auch für die Bewertung der als Besicherung dienenden Liegenschaft und sorgt für die Eintragung des Pfandrechts in das Grundbuch. Dies hat die Kundenzufriedenheit weiter erhöht. Das Angebot wurde von rund 80% der Kunden, die einen Wohnbaukredit aufgenommen haben, genutzt. Derartige Produktinnovationen unterstützen die Bemühungen der Slovenská sporiteľňa um eine Ausweitung ihrer Marktanteile. Die Bank konnte im Privatkundengeschäft ihre Position dank Produktinnovationen, gezielter Direktvermarktung und verbesserter Abläufe stärken.

Bankdienstleistungen für Unternehmen. Im Firmenkundengeschäft baute die Slovenská sporiteľňa ihre Position weiter aus. Sie begleitete nicht nur alle großen Transaktionen auf dem lokalen Markt, sondern steigerte auch den Ertrag aus dem Transaction Banking. Insbesondere im Factoring-Geschäft wurde ein deutliches Wachstum verzeichnet. Die Slovenská sporiteľňa ist bestrebt, die Zufriedenheit von KMUs und Großkunden durch die

Rationalisierung interner Abläufe und die Erhöhung der Effizienz zu verbessern, um ihre Position im Firmenkundengeschäft weiter zu stärken.

Schwerpunkt digitales Banking. Im Rahmen einer gruppenweiten Kooperation hat die Slovenská sporiteľňa eine neue Einheit für digitales Banking eingerichtet. Dieses Team unterstützt die digitale Entwicklung, um die steigenden Erwartungen und Bedürfnisse der Kunden besser abdecken zu können. Das Ziel ist, Kunden außergewöhnliches Service zu bieten. Für 2015 ist eine sichtbare Verbesserung der Website geplant. Neue Ideen zum Ausbau des digitalen Banking und zur weiteren Erhöhung der Kundenzufriedenheit wurden bereits erfolgreich getestet.

Internationale und lokale Anerkennung. Die starke Marktposition, die hohe Profitabilität, eine weiter verbesserte Kreditqualität und eine gestärkte Kapitalposition trugen maßgeblich dazu bei, dass die Slovenská sporiteľňa auch 2014 mehrere Auszeichnungen erhielt. Bereits zum dritten Mal in Folge wurde der Bank in der Slowakei die prestigeträchtige Auszeichnung *TREND TOP Bank des Jahres* verliehen. Das britische Wirtschaftsmagazin *The Banker* ehrte die Slovenská sporiteľňa als *Bank des Jahres 2014* in der Slowakei, und im Rahmen der *Euromoney Awards for Excellence* belegte die Bank zum vierten Mal den ersten Platz.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2013	2014	Änderung
Zinsüberschuss	431,2	451,0	4,6%
Provisionsüberschuss	117,4	123,4	5,1%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	11,6	9,6	-17,2%
Betriebserträge	572,3	593,5	3,7%
Betriebsaufwendungen	-249,0	-266,2	6,9%
Betriebsergebnis	323,3	327,3	1,2%
Kosten-Ertrags-Relation	43,5%	44,9%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-47,2	-51,4	8,8%
Sonstiges Ergebnis	-45,0	-43,0	-4,6%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	180,7	178,7	-1,1%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	35,7%	34,9%	

Der Anstieg des Zinsüberschusses des Segments Slowakei, das den Teilkonzern Slovenská sporiteľňa umfasst, war vor allem einem stärkeren Neugeschäft, insbesondere bei Wohnbau- und Konsumkrediten, und einer Änderung der Einlagenstruktur zuzuschreiben. Trotz der gesetzlich verordneten Abschaffung von Gebühren für Kreditkonten verbesserte sich der Provisionsüberschuss aufgrund höherer Erträge aus Girokonten sowie dem Versicherungs- und Wertpapiergeschäft. Der Rückgang des Handels- und Fair Value-Ergebnisses war eine Folge negativer Bewertungsergebnisse aus Derivaten. Die Erhöhung der Betriebsaufwendungen resultierte großteils aus einem Beitrag zum Einlagensicherungsfonds in Höhe von EUR 8,9 Mio (keine vergleichbare Zahlung im Jahr 2013) und höheren Personalkosten. Dank verbesserter Betriebserträge erhöhte sich das Betriebsergebnis. Die Kosten-Ertrags-Relation stieg. Die Wertberichtigungen für nicht zum Fair Value bilanzierte finanzielle

Vermögenswerte (netto) stiegen aufgrund höherer Vorsorgen im gewerblichen Immobiliengeschäft, während sich das Großkundengeschäft positiv entwickelte. Das sonstige Ergebnis verbesserte sich aufgrund einer gesunkenen Bankensteuer geringfügig (keine Zahlung im vierten Quartal 2014). Das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis war leicht rückläufig.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im geografischen Segment Slowakei belief sich auf EUR 13,7 Mrd (+10,6%; EUR 12,6 Mrd). Die Forderungen an Kunden erhöhten sich auf EUR 8,4 Mrd (+12,2%; EUR 7,5 Mrd). Damit stieg der Anteil des geografischen Segments Slowakei am gesamten Kreditportfolio der Erste Group um fast 0,7 Prozentpunkte auf 6,5%.

Bei der Verteilung des Portfolios nach Kundensegmenten setzte sich der Trend der Vorjahre fort. Die – gemessen an der Kreditqualität höherwertigen – Ausleihungen an Privatkunden erhöhten ihren Anteil am Gesamtportfolio zulasten des Firmenkundengeschäfts weiter. Auf die Finanzierung von Unternehmen entfielen rund 29% der gesamten Kundenkredite, auf Kredite an private Haushalte fast 71%. Diese Kundenstruktur erklärt auch den hohen Anteil des besicherten Geschäfts von fast 59% des gesamten Kreditportfolios. Es gab weiterhin keine Fremdwährungskredite an Private.

Die positive Entwicklung der Kreditqualität hat sich fortgesetzt. Die NPL-Quote fiel auf 5,0% (5,4%), wobei sich vor allem das Retailgeschäft, sowohl die Kredite an Privatpersonen als auch an Gewerbetreibende und Kleinbetriebe, signifikant verbesserte, während sich die Ausleihungen an größere Unternehmen qualitativ leicht verschlechterten. Der Deckungsgrad der notleidenden Ausleihungen durch Risikovorsorgen reduzierte sich, belief sich jedoch noch immer auf überdurchschnittlich hohe 82,4%.

RUMÄNIEN

Wirtschaftliches Umfeld

Wenngleich sich das Wachstum gegenüber dem Vorjahr abschwächte, konnte Rumänien auch 2014 eine günstige Wirtschaftsentwicklung verzeichnen. Das Wachstum wurde hauptsächlich durch den Privatkonsum und Exporte getrieben, während eine Belebung der Investitionstätigkeit 2014 ausblieb. Der Privatkonsum wurde durch höhere verfügbare Einkommen und eine verbesserte Konsumentenstimmung gestützt. Auch die Exporte entwickelten sich 2014 gut, wobei wesentliche Impulse von der Industrieproduktion ausgingen. Mit einem Anteil von 70% blieb die Europäische Union der wichtigste Exportmarkt Rumäniens. Der rumänische Autohersteller Dacia verbuchte ein weiteres ausgezeichnetes Jahr. Daneben leisteten auch die Informationstechnologie, die Papierproduktion und die Landwirtschaft positive Beiträge zur Wirtschaftsleistung. Auf Letztere entfiel zwar

wieder ein relativ hoher Anteil der Gesamtwirtschaft, doch trug sie zum Wirtschaftswachstum deutlich weniger bei als im Vorjahr, in dem sie von außergewöhnlich günstigen Bedingungen profitiert hatte. Außerdem verbesserte sich 2014 die Aufnahme von EU-Mitteln deutlich auf 52%, im Vergleich zu den anderen Ländern der Region war dies allerdings immer noch gering. Insgesamt wuchs das reale BIP 2014 um 2,9% und erhöhte sich pro Kopf der Bevölkerung auf EUR 7.600. Die Arbeitslosenquote verbesserte sich auf 6,7%.

Im Rahmen der dritten vorsorglichen Bereitschaftskreditvereinbarung mit dem Internationalen Währungsfonds setzte Rumänien sein Konsolidierungsprogramm 2014 fort. Trotz der 2014 erfolgten Regierungsumbildung und der Verabschiedung populistischer Maßnahmen vor den Präsidentschaftswahlen im November blieb das Budgetdefizit mit 1,9% des BIP auf niedrigem Niveau. Aufgrund der Begrenzung öffentlicher Investitionen, der Kofinanzierung von Projekten der Europäischen Union, höherer Verbrauchsabgaben und Immobiliensteuern blieb das Defizit bereits das dritte Jahr in Folge innerhalb des vereinbarten Rahmens von maximal 3%. Auch die Ratingagenturen Moody's und S&P erkannten die Leistungen der rumänischen Wirtschaft an. Zum Jahresende 2014 zählte die Staatsverschuldung Rumäniens mit 38,6% des BIP unverändert zu den niedrigsten innerhalb der Europäischen Union.

Die Inflation blieb 2014 verhalten und lag an der unteren Grenze des Zielbands der Rumänischen Nationalbank, das von 1,5% bis 3,5% reicht. Der niedrige Inflationsdruck war vor allem dem weltweiten Rückgang der Energiepreise, rückläufigen Lebensmittelpreisen, der Senkung der Umsatzsteuer auf Brot und einem Aufschub der Liberalisierung des Gaspreises zu verdanken. Insgesamt stiegen die durchschnittlichen Verbraucherpreise 2014 um 1,1%. Die Rumänische Nationalbank senkte ihren Leitzins 2014 in mehreren Schritten auf 2,75% zum Jahresende. Der Rumänische Leu schwankte gegenüber dem Euro nicht wesentlich und blieb das gesamte Jahr hindurch in der Bandbreite von 4,3 bis 4,5.

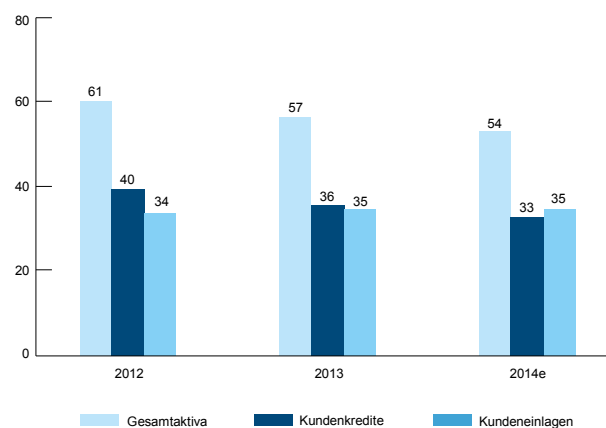
Wirtschaftsindikatoren Rumänien	2011	2012	2013	2014e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	20,2	20,1	20,0	19,9
BIP (nominell, EUR Mrd)	133,3	133,9	144,7	151,8
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	6,6	6,7	7,2	7,6
Reales BIP Wachstum	2,3	0,6	3,5	2,9
Privater Konsum - Wachstum	1,4	1,5	0,9	3,6
Exporte (Anteil am BIP)	34,0	33,7	34,3	34,6
Importe (Anteil am BIP)	41,2	40,9	38,2	38,5
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	7,2	6,8	7,1	6,7
Inflationsrate (Durchschnitt)	5,8	3,3	4,0	1,1
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	5,8	5,3	4,2	2,5
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	4,2	4,5	4,4	4,4
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	4,3	4,4	4,5	4,5
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-4,6	-4,5	-0,8	-0,5
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-5,5	-2,9	-2,3	-1,9

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Obwohl die Zinsen in Rumänien weiter sanken und historische Tiefstände erreichten, blieb die Nachfrage nach Kundenkrediten 2014 gering. Kundenkredite sanken um 3,3%, was vor allem dem Rückgang der Firmenkredite um 5,2% zuzuschreiben war. Dieses deutliche Minus war nicht nur eine Folge geringer Nachfrage, sondern auch des Abbaus notleidender Kredite aufgrund der Empfehlung der Rumänischen Nationalbank. Die Privatkundenkredite blieben 2014 stabil, wobei ein deutlicher Anstieg der Kreditvergabe in Landeswährung zu erkennen war, die wegen des rückläufigen Zinsniveaus attraktiver wurde. Außerdem wurde die Aktion *Prima Casa*, in deren Rahmen der Staat Haftungen für Hypothekendarlehen übernimmt, ab August 2013 ausschließlich in Landeswährung angeboten. Die Kundeneinlagen stiegen 2014 um 7,9% und damit schwächer als 2013. Sowohl Privatkunden- als auch Firmenkundeneinlagen wurden von Vermögensverwaltungsprodukten mit höheren Renditen negativ beeinflusst.

Finanzintermediation – Rumänien (in % des BIP)



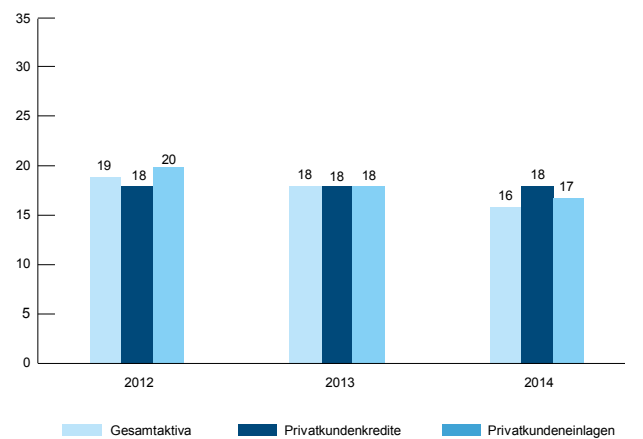
Quelle: Rumänische Nationalbank, Erste Group

Die Rumänische Nationalbank hatte den lokalen Banken noch vor der Bilanzprüfung (Asset Quality Review) durch die Europäische Zentralbank empfohlen, durch Vorsorgen abgedeckte notleidende Kredite beschleunigt abzubauen. Nach dieser Empfehlung bereinigten die Banken ihre Bilanzen rigoros durch Abschreibungen, Veräußerungen und die Verwertung von Sicherheiten. Diese Anstrengungen resultierten nicht nur in deutlich höheren Risikokosten, sondern – insbesondere im Firmenkundengeschäft – auch in rückläufigen NPL- und höheren Deckungsquoten. Der Bankensektor verbuchte 2014 aufgrund des beschleunigten Abbaus notleidender Kredite Verluste. Die Rumänische Nationalbank unterstützte auch 2014 die lokale Refinanzierung sowie die Kreditvergabe in Landeswährung durch die Beibehaltung von Vorschriften über Laufzeitbeschränkungen, Verschuldungsquoten und Besicherungsgrad. Insgesamt blieb der rumänische Bankenmarkt mit einem zum Jahresende auf 93% gesunkenen Kredit-Einlagen-Verhältnis ausgeglichen. Mit einer Gesamt-

kapitalquote von 17% verfügte der Bankensektor zudem über eine unverändert sehr gute Kapitalausstattung.

Trotz des Verlustes von Marktanteilen im Kredit- und im Einlagengeschäft konnte die Banca Comercială Română ihre führende Stellung in fast allen wesentlichen Produktkategorien halten. Ende 2014 lag die Bank gemessen an der Bilanzsumme, den Kundenkrediten, den Kundeneinlagen und dem Vermögensverwaltungsvolumen an erster Stelle. Bei Kundenkrediten sank der Marktanteil der Banca Comercială Română jedoch wegen des deutlichen Abbaus notleidender Kredite, insbesondere im Firmenkundengeschäft, wo ihr Marktanteil auf 17,1% zurückging. Im Kundeneinlagengeschäft blieben die Marktanteile 2014 stabil. Die Banca Comercială Română verbuchte 2014 einen an der Bilanzsumme gemessenen Marktanteil von 16,2%.

Marktanteile – Rumänien (in %)



Quelle: Rumänische Nationalbank, Erste Group

Geschäftsverlauf – Highlights

Deutliche Verbesserung der Kreditqualität. Zur Verbesserung der Qualität ihres Kreditportfolios beschloss die Banca Comercială Română die beschleunigte Bereinigung des Altbestands an notleidenden Krediten. Nach deutlichen Abschreibungen, der Verwertung von Sicherheiten und der Veräußerungen von Kreditportfolios ging der Bestand an notleidenden Krediten um fast ein Drittel zurück. Die Risikokosten stiegen auf EUR 999,1 Mio. Damit sank der NPL-Anteil an den Kundenkrediten auf 23,7%, und die NPL-Deckungsquote verbesserte sich deutlich auf 82,2%.

Erfolgreiche Privatkreditvergabe in Landeswährung. Der Schwerpunkt der Privatkreditvergabe lag auf Kunden mit guter Bonitätseinstufung und einer verstärkten Kundenaktivierung. Die Banca Comercială Română bietet einen neuen Standard-Hypothekarkredit mit einem festen Zinssatz für fünf Jahre. Dar über hinaus vereinfachte die Bank die Verträge für besicherte Kredite, optimierte die Abläufe für bare und unbare Transaktionen und konnte durch Umsetzung eines neuen Warteschlangen-

Managementsystems die Kundenzufriedenheit in den 70 größten Filialen verbessern.

Die Kreditvergabe in Landeswährung beschleunigte sich dank der deutlichen Belegung des Neugeschäfts bei besicherten und unbesicherten Krediten. Der Bestand ordnungsgemäß bedienter Privatkundenkredite verzeichnete einen beachtlichen Zuwachs bei Standardhypotheken und im *Prima Casa*-Neugeschäft (staatlich garantierte Wohnbaukredite), das Volumen beider Produkte verdreifachte sich. Die Banca Comercială Română erzielte bei neu vergebenen Hypothekarkrediten einen Marktanteil von etwa einem Drittel und zählte auch mit ihrem Konsumkreditangebot wieder zu den drei Spitzeninstituten. Fortgesetzt wurden die Marketingaktivitäten für unbesicherte Konsumkredite in Landeswährung und für Kreditkarten.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2013	2014	Änderung
Zinsüberschuss	610,1	484,7	-20,6%
Provisionsüberschuss	169,1	160,0	-5,4%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	99,9	81,2	-18,7%
Betriebsserträge	887,1	732,2	-17,5%
Betriebsaufwendungen	-369,3	-331,9	-10,1%
Betriebsergebnis	517,8	400,3	-22,7%
Kosten-Ertrags-Relation	41,6%	45,3%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-454,3	-999,1	>100,0%
Sonstiges Ergebnis	-67,1	-117,2	74,7%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	114,9	-614,1	n/v
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	8,6%	-60,3%	

Der Zinsüberschuss des Segments Rumänien, das den Teilkonzern Banca Comercială Română umfasst, verringerte sich nach den markanten Senkungen der Leitzinsen 2013 und 2014, aber auch aufgrund niedrigerer Unwinding-Effekte und des rückläufigen Firmenkundengeschäfts. Der Provisionsüberschuss sank vor allem wegen rückläufiger Erträge aus Krediten, Girokonten und Transaction Banking. Das Handels- und Fair Value-Ergebnis verringerte sich wegen eines rückläufigen Ergebnisses aus Derivaten. Damit reduzierten sich auch die Betriebsserträge. Die Betriebsaufwendungen verringerten sich aufgrund von Kostensenkungsmaßnahmen. Bei rückläufigem Betriebsergebnis verschlechterte sich die Kosten-Ertrags-Relation. Die Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) stiegen aufgrund des angekündigten beschleunigten NPL-Abbaus. Das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis verringerte sich deutlich.

Kreditrisiko

Als Folge der fortgeführten Konsolidierungsstrategie verzeichneten die Geschäftsvolumina im geografischen Segment Rumänien erneut in fast allen Bereichen einen deutlichen Rückgang. Bei einer Reduktion des gesamten Kreditrisikovolumens um EUR 1,1 Mrd auf EUR 14,3 Mrd gingen die Forderungen an Kunden überproportional auf EUR 9,0 Mrd (-13,8%) zurück. Das entsprach einem Anteil von 7,0% (8,2%) an den gesamten Kunden-

Anhaltende Kosteneffizienz. Die Kostendynamik wurde dank umfangreicher Optimierungsmaßnahmen und rigoroser Kostendisziplin erfolgreich an die Umsatzentwicklung angepasst. Im Zuge ihres umfassenden Sanierungsprogramms konnte die Banca Comercială Română Prozessabläufe verbessern und Kosten senken. Der Personalstand wurde auf 7.054 Mitarbeiter reduziert, 25 Filialen wurden geschlossen.

Aktionen im Bereich Transaction Banking und Cash Management. Um die Anforderungen ihrer Firmenkunden besser abdecken zu können, gestaltete die Banca Comercială Română ihr Transaction Banking-Geschäft um und bot neue Produkte an. Zusätzlich erweiterte sie das Angebot an Dienstleistungen im Cash Management und vereinfachte die Produktpalette. Die Anzahl der in Landeswährung durchgeführten Transaktionen im Firmenkundengeschäft stieg um 5,8%.

ausleihungen der Erste Group. Die rückläufige Entwicklung des Kreditportfolios war auf eine restriktivere Kreditvergabe aufgrund erhöhter Bonitätsanforderungen sowie vor allem auf umfangreiche Verkäufe von notleidenden Ausleihungen von EUR 747 Mio zurückzuführen.

Das Kreditportfolio des geografischen Segments Rumänien setzte sich zu 53% aus besicherten und zu 47% aus unbesicherten Ausleihungen zusammen, womit sich der Besicherungsgrad deutlich erhöhte. Der Fremdwährungsanteil reduzierte sich auf 60% (63%) und bestand fast zur Gänze aus Finanzierungen in Euro. Unter anderem ist diese Entwicklung auf das staatlich garantierte *Prima Casa*-Programm zur Wohnraumfinanzierung zurückzuführen. Die Banca Comercială Română bietet dieses Programm seit Herbst 2012 nur noch in Landeswährung an.

Die NPL-Quote reduzierte sich um fast ein Drittel, nicht zuletzt aufgrund der Veräußerungen am Sekundärmarkt, auf 23,7% (29,2%), wobei sich die notleidenden Unternehmensfinanzierungen überproportional verringerten. Nach wie vor wiesen jedoch die Ausleihungen an private Haushalte die höchste Qualität im Kreditportfolio auf. Die Risikovorsorgen wurden abermals kräftig aufgestockt, sodass sich der Deckungsgrad der notleidenden Ausleihungen durch Risikovorsorgen auf 82,2% (66,9%) erhöhte.

UNGARN

Wirtschaftliches Umfeld

Die ungarische Wirtschaft expandierte im Jahr 2014 mit 3,5% überraschend kräftig und erzielte damit die höchste Wachstumsrate seit 2006. Getrieben wurde diese Entwicklung vor allem vom Privatkonsum und Investitionen, doch auch die Exporte leisteten einen positiven Beitrag zur Wirtschaftsleistung des Landes. Der starke Anstieg staatlicher und privater Investitionen war zum Teil Einmaleffekten wie der verstärkten Aufnahme von Mitteln der Europäischen Union und Maßnahmen der Ungarischen Nationalbank, wie z. B. *Funding for Growth* zuzuschreiben. Bei den Investitionen wurden die höchsten Wachstumsraten in der Sachgüterproduktion, in der Logistikwirtschaft, im Verteidigungsbereich und in der Landwirtschaft verzeichnet. Zu den Exporten leisteten insbesondere die 2014 wieder erfolgreichen Autobauer wie Mercedes, Audi und General Motors einen wesentlichen Beitrag. Hohe, wettbewerbsverzerrende Steuern, insbesondere sehr hohe Sonderabgaben im Finanzsektor, wirkten sich jedoch auch 2014 hemmend auf die Wirtschaftsleistung aus. Insgesamt entwickelte sich das ungarische BIP besser als von den meisten Marktteilnehmern erwartet. Die Arbeitslosigkeit sank 2014 vor allem wegen der Fortsetzung des staatlichen Arbeitsmarktprogramms markant auf 7,7%. Auch im privaten Sektor stieg die Beschäftigung leicht an.

2014 herrschte in Ungarn weitgehend politische Stabilität. Die Koalition aus der Mitte-Rechts-Partei Fidesz und den Christdemokraten ging aus den Parlaments- und den Kommunalwahlen siegreich hervor. Zur Erreichung ihres Defizitziels von 2,9% kündigte

die wiedergewählte Regierung im Juli 2014 fiskalische Anpassungsmaßnahmen wie zum Beispiel ein Einfrieren der Staatsausgaben an. Außerdem beschloss die Regierung die Beibehaltung der Sonderabgaben in den Bereichen Energie, Telekommunikation, Einzelhandel und im Finanzsektor. Im öffentlichen Sektor wurde die strenge Kostendisziplin fortgesetzt. Insgesamt blieb das Budgetdefizit mit 2,7% unter der Maastricht-Grenze von 3%. Die Staatsverschuldungsquote Ungarns lag wieder über dem Durchschnitt anderer CEE-Länder und belief sich Ende 2014 auf 76,5%. Obwohl Ungarn im Jahr 2014 nur eingeschränkt Staatsanleihen begab, hatte die Abwertung der Währung in Prozent des BIP gemessen eine deutliche Auswirkung auf die Verschuldung. Keine der drei großen Ratingagenturen veränderte 2014 ihr Rating für die ungarischen Staatsschulden, der Ausblick wurde jedoch auf stabil angehoben.

Die Inflation blieb 2014 unter Kontrolle. Die Verbraucherpreise waren 2014 aufgrund der gedämpften Importpreis-inflation, niedriger Lebensmittelpreise und Senkungen von regulierten Preisen weitgehend unverändert. Inflationsdämpfend wirkten insbesondere zentral verordnete Preisreduktionen bei Strom und Gas sowie anderen kommunalen Dienstleistungen wie Wassergebühren, Abwasser- und Abfallentsorgungsabgaben. Die durchschnittlichen Verbraucherpreise sanken 2014 im Durchschnitt um 0,2%. Der Forint wertete trotz des stabilen Umfeldes gegenüber dem Euro bis Jahresende 2014 leicht auf HUF 315 ab. Die Nationalbank setzte ihre Zinssenkungspolitik fort und reduzierte den Basiszinssatz bis Juli 2014 sieben Mal. Danach beließ sie ihren Hauptleitzins bis zum Jahresende auf dem historischen Tief von 2,1%.

Wirtschaftsindikatoren Ungarn	2011	2012	2013	2014e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	10,0	10,0	9,9	9,9
BIP (nominell, EUR Mrd)	100,4	98,6	100,5	103,3
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	10,1	9,9	10,1	10,4
Reales BIP Wachstum	1,8	-1,5	1,5	3,6
Privater Konsum - Wachstum	0,7	-2,0	0,2	1,1
Exporte (Anteil am BIP)	71,5	71,3	72,0	73,9
Importe (Anteil am BIP)	68,6	68,2	68,5	71,2
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	10,9	10,9	10,3	7,7
Inflationsrate (Durchschnitt)	3,9	5,7	1,7	-0,2
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	6,2	7,0	4,3	2,4
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	279,2	289,4	296,9	308,6
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	311,1	291,3	296,9	314,9
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	0,8	1,9	4,1	3,8
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	4,2	-2,2	-2,4	-2,7

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Für den ungarischen Bankensektor war 2014 ein weiteres schwieriges Jahr. Nach der Höchstgerichtsentscheidung vom Juni 2014 verabschiedete das ungarische Parlament zwei Konsumentenkreditgesetze über die rückwirkende Korrektur der für Fremdwährungskredite verrechneten Geld-/Briefkursspanne und die Abschaffung einseitiger Zins- und Gebührenerhöhungen bei HUF- und Fremdwährungskrediten. Im November 2014 wurde ein weiteres Gesetz verabschiedet, das die Konvertierung von

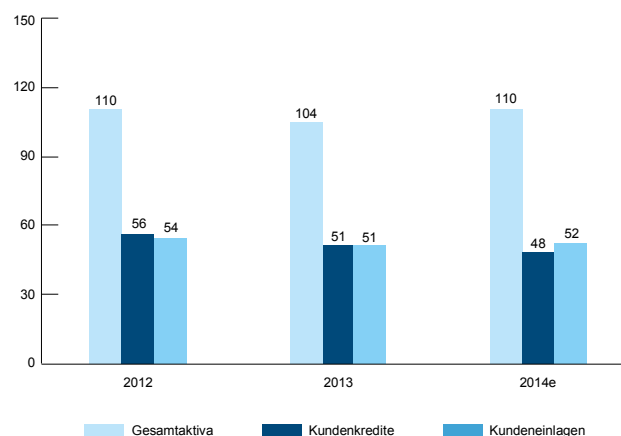
Privatkrediten in Ungarische Forint zu festen Wechselkursen regelt. Dieses Währungskonvertierungsprogramm wurde von der Ungarischen Nationalbank unterstützt, die den Banken aus ihren Währungsreserven bis zu EUR 9 Mrd bereitstellte. Mit dieser Aktion sollten die Auswirkungen der Konvertierungen auf den Forint-Kassamarkt neutralisiert werden. Das ebenfalls im November gebilligte Gesetz über ein faires Bankwesen legte für neue Privatkredite Referenzzinsen fest, regelte einseitige Zins- und Gebührenänderungen und erlegte den Banken ab Februar

2015 vertragliche Verpflichtungen auf. Die Sonderbankenabgabe und die Finanztransaktionssteuer blieben 2014 unverändert.

Nachdem sich die ungarische Regierung bereits seit Jahren für einen ungarischen Eigentumsanteil von über 50% im Bankensektor ausgesprochen hatte, erreichte sie 2014 dieses Ziel. Durch den Erwerb der ungarischen Tochterbanken der Bayerischen Landesbank und von General Electric Capital erhöhte sich das staatliche Eigentum am Bankensektor auf etwas über 50%. Die Regierung beschloss 2014 des Weiteren eine Reorganisation der Spargenossenschaften und ging mit der Ungarischen Post und verschiedenen Finanzinstituten, die zusammen etwa 14% der Bilanzsumme des Landes darstellen, eine strategische Allianz ein.

Der ungarische Bankensektor verzeichnete 2014 Verluste. Auf Grund der den Finanzinstituten auferlegten Maßnahmen blieb auch die Nachfrage nach Kundenkrediten 2014 gering. Trotz des niedrigen Zinsniveaus sank 2014 das Volumen bei Privat- und Firmenkrediten. Positive Impulse lieferte ein Wachstumsfinanzierungsprogramm (*Funding for Growth*) für kleine und mittelgroße Unternehmen, das die Nationalbank 2014 zur Ankurbelung der Konjunktur fortsetzte. Die Aktion wurde im September 2014 auf HUF 1.000 Mrd aufgestockt. Im Rahmen des Programms gewährte die Nationalbank Geschäftsbanken zinslose Refinanzierungen, welche die Kreditinstitute zu einem Vorzugszinssatz an KMUs weitergeben konnten.

Finanzintermediation – Ungarn (in % des BIP)

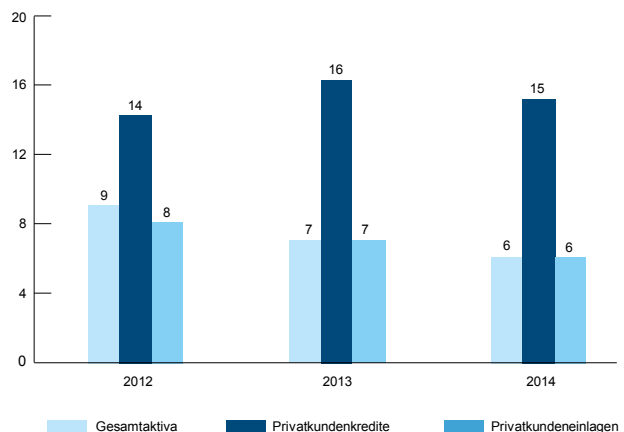


Quelle: Ungarische Nationalbank, Erste Group

Trotz ihrer deutlich verringerten Bilanzsumme und geringeren Marktanteilen nahm die Erste Bank Hungary nach wie vor eine bedeutende Marktposition im Land ein. Die Bank wies auch 2014 wieder ein negatives Ergebnis aus, was neben der sehr verhaltenen Kreditnachfrage und den erhöhten Risikokosten auf diverse von der Regierung auferlegte Sonderabgaben zurückzuführen war. Gemäß ihrer Strategie lag der Fokus der Erste Bank Hungary wieder auf der Vergabe von Krediten in Landeswährung aus lokalen Liquiditätsquellen und einer Reduktion der Refinanzie-

rung durch das Mutterunternehmen. Bei den Marktanteilen der Bank zeigten sich die Auswirkungen des relativ hohen Anteils an Fremdwährungskrediten, die 2014 deutlich rückläufig waren. Insgesamt sank der Marktanteil der Erste Bank Hungary an der Bilanzsumme gemessen 2014 auf 5,6%.

Marktanteile – Ungarn (in %)



Quelle: Ungarische Nationalbank, Erste Group

Geschäftsverlauf – Highlights

Fokus auf Prozessoptimierungen. Die Bearbeitungszeiten wesentlicher Abläufe im Hypotheken- und Kreditkartengeschäft wurden deutlich reduziert. Die auf die Vergabe von Hypothekarkrediten folgenden Abläufe wurden im Februar 2014 zentralisiert und damit vereinheitlicht und standardisiert. Auch die Dokumentation wurde effizienter gestaltet. Ein Schwerpunkt lag auf der Umgestaltung und Vereinfachung der in den Filialen verwendeten Formulare. Für 2015 sind eine Steigerung der Kundenzufriedenheit im Filialnetz sowie die Optimierung von Abläufen bei unbesicherten Krediten und bei Finanzierungen für Kleinunternehmen geplant.

Ausbau der digitalen Kanäle. Die Digitalisierung ist zur Steigerung der Effizienz der Bank von entscheidender Bedeutung. Die Erste Bank Hungary arbeitet bei der Umsetzung gruppenweiter Initiativen eng mit dem Innovationszentrum der Erste Group zusammen. 2014 stellte die Bank ein mobiles Zahlungssystem vor, das unter anderem die folgenden Funktionen bietet: Begleichung von Rechnungen, direkte Überweisungen zwischen Bankkunden und Bezahlung von Parkgebühren. Außerdem wurde das Netbanking-System der Erste Bank Hungary unter Berücksichtigung von Rückmeldungen der Kunden und Geschäftserfordernissen mit benutzerfreundlicheren Funktionen ausgestattet.

Initiativen im Neugeschäft. In den wichtigsten Produktkategorien der Bank zeigen die Umsatzzahlen eine Verbesserung im Neugeschäft. Das Kreditkartengeschäft und die Vergabe von Konsum- und Hypothekarkrediten haben sich in den letzten zwei Jahren belebt. Bei Privatkundenkrediten hat sich das Neugeschäft – wenn

auch gegenüber einem sehr niedrigen Vergleichsniveau – mehr als verdoppelt. Auch der Absatz von Kreditkarten lag über dem des Vorjahres.

Dem durch das niedrige Zinsniveau bedingten Rückgang der Privatkundeneinlagen standen steigende Zuflüsse in Investmentfonds gegenüber. Insgesamt erhöhten sich die Anzahl der Kunden und das Geschäftsvolumen.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2013	2014	Änderung
Zinsüberschuss	298,7	263,4	-11,8%
Provisionsüberschuss	131,7	139,3	5,8%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	4,1	38,8	>100,0%
Betriebserträge	435,1	442,3	1,7%
Betriebsaufwendungen	-180,1	-175,8	-2,4%
Betriebsergebnis	255,0	266,5	4,5%
Kosten-Ertrags-Relation	41,4%	39,7%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-201,3	-152,2	-24,4%
Sonstiges Ergebnis	-136,7	-434,9	>100,0%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	-89,5	-330,6	>100,0%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	-17,8%	-67,5%	

Der Zinsüberschuss des Segments Ungarn, das den Teilkonzern Erste Bank Hungary umfasst, verringerte sich hauptsächlich wegen rückläufiger Kreditvolumina und -margen im Privatkundengeschäft und der Konvertierung von Retail-Fremdwährungskrediten. Der Provisionsüberschuss verbesserte sich vor allem dank höherer Erträge aus dem Cash Management, dem Depotgeschäft und der Vermögensverwaltung. Mit der Ungarischen Nationalbank abgeschlossene Swaps zur Sicherung der Refinanzierung der Fremdwährungskredite zu festgesetzten Konvertierungskursen hatten einen positiven Effekt von EUR 32,4 Mio auf das Handelsergebnis. Dem stand ein entsprechender negativer Gegeneffekt im sonstigen Ergebnis gegenüber. Die Betriebsaufwendungen stiegen in lokaler Währung aufgrund höherer IT-Gebühren und Abschreibungen, die durch gesunkene Personalkosten nicht ausgeglichen werden konnten, waren in Euro allerdings rückläufig. Daraus resultierten ein Anstieg des Betriebsergebnisses und eine Verbesserung der Kosten-Ertrags-Relation. Die Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) sanken aufgrund rückläufiger Risikovorsorgen für Kredite im KMU- und im Privatkundengeschäft. Das sonstige Ergebnis inkludierte Aufwendungen in Höhe von EUR 336,8 Mio im Zusammenhang mit dem ungarischen Konsumentenkredit-Gesetz, die Nettobelastung aus dem Gesetz und der Konvertierung der Fremdwährungskredite belief sich auf EUR 312,2 Mio. Dies führte insgesamt zu einer deutlichen Verschlechterung des den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnenden Periodenergebnisses.

Kreditrisiko

Im geografischen Segment Ungarn hat sich der rückläufige Trend beim Kreditrisikovolumen in einem für den Kreditsektor sehr schwierigen wirtschaftlichen und politischen Umfeld im Vergleich zu den Vorjahren noch verstärkt. Es ging auf EUR 6,3 Mrd (-19,5%) zurück. In einer ähnlichen Größenordnung erfolgte der Rückgang des Kreditportfolios, das sich auf EUR 4,3 Mrd (EUR 5,4 Mrd) verringerte. Damit reduzierte sich der Anteil dieses Segments an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group auf 3,4% (4,2%). Nach Kundensegmenten kam es zu einer

weiteren Verschiebung von Firmenkunden und dem öffentlichen Sektor zu Privaten. Der Anteil der Forderungen an private Haushalte an den gesamten Ausleihungen an Kunden erreichte 68,4%.

Der markante Abwärtstrend beim Geschäftsvolumen war auf eine sehr restriktive Neuvergabe von Krediten bei schwacher Kreditnachfrage zurückzuführen. Aufgrund der Rückzahlungen sowie der Konvertierung von Ausleihungen von Fremd- in Landeswährung erhöhte sich der Anteil der Finanzierungen in Ungarischen Forint an den gesamten Ausleihungen auf 33%. Die Kundenforderungen in Fremdwährung waren überwiegend in Schweizer Franken denominiert.

Bei der Qualität der Ausleihungen schwächte sich der negative Trend, der mit dem Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2008 eingesetzt hatte, ab; eine Entwicklung, die sich schon im zweiten Halbjahr 2013 abgezeichnet hatte. Die NPL-Quote lag bei 26,8% (26,4%). Zu diesem Verlauf der Kreditqualität beigetragen haben auch Verkäufe von notleidenden Ausleihungen von EUR 71,7 Mio, die sowohl Privat- als auch Unternehmensfinanzierungen betrafen. Die Abdeckung der notleidenden Kredite durch Risikovorsorgen hat sich auf 64,0% verbessert.

KROATIEN

Wirtschaftliches Umfeld

Die kroatische Wirtschaft verspürte auch 2014 Gegenwind und verharnte das sechste Jahr in Folge in der Rezession. Die Inlandsnachfrage blieb aufgrund des geringen Konsumentenvertrauens das ganze Jahr hindurch schwach. Die Investitionstätigkeit entwickelte sich auch 2014 vor allem wegen der geringen Dynamik des Privatsektors schleppend. Einen Lichtblick bildeten die Exporte, wobei Transportausrüstungen, Textilien und Maschinen die wichtigsten Beiträge lieferten. Auch der gut entwickelte Fremdenverkehr Kroatiens verzeichnete 2014 mit mehr als 10 Millionen Touristen ein gutes Jahr. Insgesamt sank das reale BIP 2014 um 0,4% und belief sich zum Jahresende auf EUR 10.000 pro Kopf. Die Arbeitslosenquote entwickelte sich der Wirtschaftsleistung entsprechend und blieb hoch, zum Jahresende 2014 lag sie bei 17,2%.

Wirtschaftsindikatoren Kroatien	2011	2012	2013	2014e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	4,3	4,3	4,3	4,3
BIP (nominell, EUR Mrd)	44,8	44,0	43,6	43,1
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	10,4	10,2	10,1	10,0
Reales BIP Wachstum	-0,3	-2,2	-0,9	-0,4
Privater Konsum - Wachstum	0,3	-3,0	-1,3	-0,7
Exporte (Anteil am BIP)	21,4	21,9	20,5	20,5
Importe (Anteil am BIP)	36,4	36,9	36,1	36,3
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	13,5	15,8	17,3	17,2
Inflationsrate (Durchschnitt)	2,3	3,4	2,3	-0,2
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	3,1	3,4	1,5	0,9
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	7,4	7,5	7,6	7,6
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	7,5	7,5	7,6	7,7
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-0,8	-0,1	0,9	0,2
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-7,7	-5,6	-5,2	-5,5

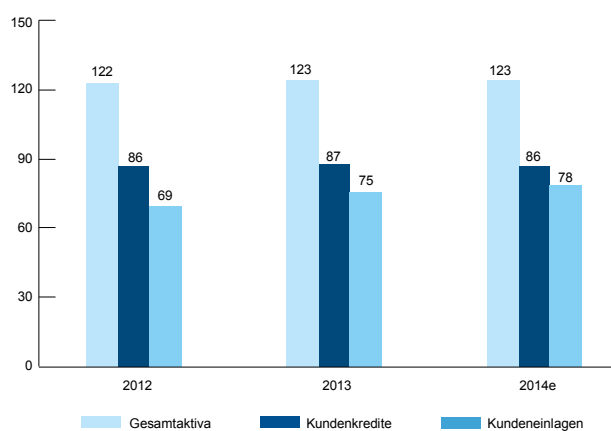
Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Der kroatische Bankenmarkt spiegelte 2014 die schwache makroökonomische Entwicklung des Landes wider. Der Kreditmarkt des Landes schrumpfte vor allem wegen rückläufiger Firmenkredite. Der Privatkundenmarkt zeigte mehr Dynamik, war wegen der schwachen Inlandsnachfrage aber nach wie vor gedämpft. Insgesamt verringerten sich die Kundenkredite um 2,5%, während sich die Kundeneinlagen um 2,5% erhöhten. Einlagenseitig waren deutlich höhere Firmeneinlagen zu verzeichnen, während die Privatkundeneinlagen um nur 2,0% stiegen. Die Profitabilität des kroatischen Bankensektors wurde im Jahr 2014 durch deutlich erhöhte Kreditvorsorgen belastet. Trotz der auf Sektorebene niedrigeren Erträge blieb die Kapitalausstattung zufriedenstellend. Mit einer Gesamtbilanzsumme von 123% des BIP verzeichnete der kroatische Bankensektor weiterhin eine der höchsten Finanzintermediationsquoten Zentral- und Osteuropas.

Die Inflation 2014 blieb bei schwacher Inlandsnachfrage und rückläufigen Lebensmittel- und Energiepreisen sehr niedrig, wobei die Verbraucherpreise das gesamte Jahr hindurch stagnierten. Angesichts der sehr starken Verbreitung des Euro im Land war die Kroatische Nationalbank weiterhin bestrebt, die nominelle Wechselkursstabilität zu erhalten. Die Fiskalkonsolidierungsmaßnahmen konnten 2014 die Erwartungen nicht erfüllen, was in einem Budgetdefizit von 5,5% des BIP zum Ausdruck kam. Dies war vor allem eine Folge von unerwarteten Ausgaben aufgrund schwerer Überschwemmungen und niedriger als erwarteten Mehrwertsteuereinnahmen in der zweiten Jahreshälfte. Die kroatische Staatsverschuldung stieg 2014 nicht nur wegen der schrumpfenden Wirtschaft, sondern auch aufgrund der Einbeziehung von zwei großen im Staatsbesitz stehenden Unternehmen weiter auf 81,5% an.

Finanzintermediation – Kroatien (in % des BIP)

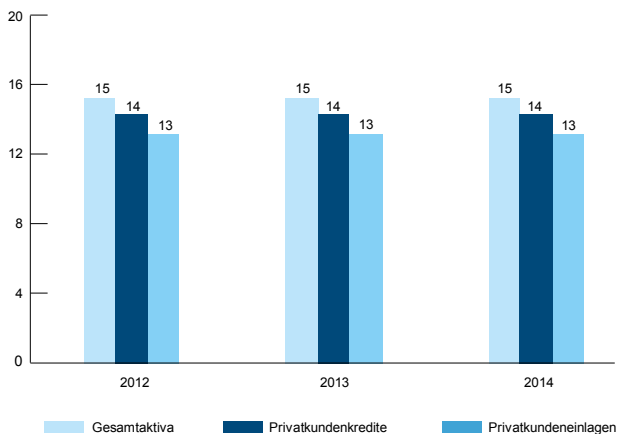


Quelle: Kroatische Nationalbank, Erste Group

Mit einem Marktanteil von 14,9% an der Bilanzsumme gemessen zählte die Erste Bank Croatia wieder zu den drei Spitzeninstituten des Landes. Die Entwicklung der Erste Bank Croatia

verlief mit rückläufigen Kundenkrediten und wachsenden Einlagen im Gleichschritt mit dem Gesamtmarkt. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis der Bank war rückläufig und lag zum Jahresende 2014 bei 123%.

Marktanteile – Kroatien (in %)



Quelle: Kroatische Nationalbank, Erste Group

Geschäftsverlauf – Highlights

Kreditvergabe in Landeswährung. Wie in anderen Märkten lag der Fokus auf Privatkrediten in Lokalwährung. Bei dynamisch wachsenden Geschäftsvolumina konnte sich die Bank in diesem Segment unter den Marktführern positionieren. Die Vergabe von Konsumkrediten in Lokalwährung kennzeichnete die Geschäftsentwicklung des Privatkundensegments. Weitere positive Impulse entstanden aus dem steten Bemühen um mehr Effizienz und der Zusage, Kreditentscheidungen innerhalb von 24 Stunden zu treffen.

Fokus auf das KMU-Geschäft. Die Erste Bank Croatia legt höchsten Wert auf den Aufbau und die Pflege langfristiger Kundenbeziehungen. In diesem Sinne wurde ein neues Geschäftsmodell

für KMUs mit stärkerer Betonung eines branchenspezifischen Ansatzes eingeführt. Zur optimalen Zusammenführung von KMU-spezifischem Know-how und Risikomanagement wurden spezialisierte Teams gebildet. Dies ermöglicht das Angebot maßgeschneiderter Finanzierungsprodukte und Dienstleistungen. Die neuen KMU-Produktpakete stellen einen wichtigen qualitativen Fortschritt dar und bereiten den Weg für einen noch wettbewerbsfähigeren Ansatz mit dem Ziel, für den Kunden zur Hausbank zu werden.

Bankinnovationen. Wieder präsentierte Erste Bank Croatia zahlreiche Innovationen am lokalen Markt, etwa die *Erste Queuing App*, das *Erste Wallet* sowie den *Personal Finance Manager*. Mit der *Erste Queuing App* können Nutzer ein Ticket für die Filiale, die sie besuchen wollen, anfordern. Der Kunde muss nicht mehr Schlange stehen, sondern erhält eine virtuelle Nummer und wird von der App informiert, sobald er an die 9., 6. oder 3. Stelle vorgerückt ist. Das *Erste Wallet* wurde für mobile Zahlungen neu auf den Markt gebracht. Man kann damit in Geschäften zahlen und an andere Nutzer des *Erste Wallet* direkt Zahlungen leisten. Der Hauptvorteil dieser Zahlungsfunktion liegt in den für den Kunden gegenüber Kreditkarten deutlich niedrigeren Kosten. Der *Personal Finance Manager* erfasst systematisch Daten über Zahlungsein- und -ausgänge und ordnet sie Kategorien wie Lebensmittel, Wohnung oder Unterhaltung zu. Die Kunden erhalten damit einen raschen Überblick über ihre Einkünfte und ihr Konsumverhalten.

Internationale und lokale Anerkennung. Im Vergleich zu ihren Mitbewerbern zählen neben der Innovationskraft die umfangreiche Produktpalette und die besondere Betonung der Kundenbetreuung zu den wesentlichen Stärken der Bank. Das britische Wirtschaftsmagazin *The Banker* zeichnete die Erste Bank Croatia für das beste Private Banking in Kroatien aus. Außerdem ging die Bank aus dem landesweiten MIXX-Wettbewerb um die beste Online-Kampagne als Gewinner hervor. Die Erste Bank Croatia gewann zwei von sieben Hauptkategorien – Bekanntheit der digitalen Marke und Mobile Dienste.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2013	2014	Änderung
Zinsüberschuss	240,5	261,2	8,6%
Provisionsüberschuss	72,6	79,9	10,0%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	20,4	24,1	18,3%
Betriebserrträge	334,5	399,3	19,4%
Betriebsaufwendungen	-143,7	-183,5	27,7%
Betriebsergebnis	190,8	215,9	13,2%
Kosten-Ertrags-Relation	43,0%	45,9%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-159,2	-155,3	-2,5%
Sonstiges Ergebnis	-13,0	-4,4	-65,7%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	10,1	32,6	>100,0%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	3,9%	10,7%	

Der Zinsüberschuss im Segment Kroatien, das den Teilkonzern Erste Bank Croatia umfasst, stieg aufgrund eines rückläufigen Zinsaufwands für Verbindlichkeiten. Die Konsolidierung zusätzlicher Gesellschaften hatte ertrags- und aufwendungserhöhende

Effekte. Der Provisionsüberschuss verbesserte sich vor allem aufgrund höherer Erträge aus dem Privatkundengeschäft und aus der Emission einer Staatsanleihe. Auch der aus der Konsolidierung einer Leasingtochter resultierende Anstieg der Mieterträge

um EUR 31,5 Mio wirkte sich auf die Betriebserträge positiv aus. Trotz der wegen der Konsolidierung von Tochtergesellschaften (einer Leasing-Tochter und einer slowenischen Kreditkartengesellschaft) höheren Betriebsaufwendungen verbesserte sich das Betriebsergebnis. Die Kosten-Ertrags-Relation erhöhte sich. Der Rückgang der Wertberichtigungen für nicht zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) resultierte vor allem aus geringeren Risikovorsorgen im KMU-Geschäft, die den höheren Vorsorgebedarf im gewerblichen Immobiliengeschäft mehr als wettmachten. Die Deckungsquote verbesserte sich auf 60,4%. Insgesamt verbesserte sich das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis.

Kreditrisiko

Im geografischen Segment Kroatien verzeichnete das Kreditrisikovolumen ein Wachstum von 3,6% auf EUR 9,7 Mrd. Der Bestand an Ausleihungen an Kunden erhöhte sich geringfügig auf EUR 6,9 Mrd (+1,2%). Der Anteil dieses Segments an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group blieb stabil bei 5,3%. Bei der Zusammensetzung des Kreditportfolios nach Kundensegmenten kam es zu einer Verschiebung von Unternehmens- zu qualitativ höherwertigen Kommunalfinanzierungen, auf Letztere entfielen bereits 19,5% (18,4%) des gesamten Kundenkreditportfolios.

Der überwiegende Teil der Finanzierungen lautet nach wie vor auf Fremdwährung, insbesondere Euro, auch wenn zuletzt die Kreditvergabe in Kroatischen Kuna forciert wurde. Der Fremdwährungsanteil lag bei über 76% (77,5%). Der hohe Anteil von Fremdwährungskrediten ist insbesondere auf die weite Verbreitung des Euro in Kroatien zurückzuführen. Den Ausleihungen in Euro stehen typischerweise entsprechende Einkünfte oder Einlagen in Euro gegenüber.

Vor dem Hintergrund weiterhin schwieriger makroökonomischer Rahmenbedingungen schrumpfte die kroatische Wirtschaft. Zum Teil auch bedingt durch regulatorische Änderungen, hat sich die Verschlechterung der Kreditqualität fortgesetzt, wenn auch der Zuwachs an notleidenden Forderungen deutlich geringer ausfiel als in den Jahren davor. Sie stiegen um EUR 82,6 Mio auf EUR 1.262 Mio, ihr Anteil an den gesamten Ausleihungen an Kunden erhöhte sich auf 18,4% (17,4%). Verschlechtert haben sich wiederum insbesondere die Kommerzkredite an mittlere und größere Unternehmen, während das überproportionale Wachstum der Finanzierungen des öffentlichen Sektors zu einer gewissen Stabilisierung der Kreditqualität beitrug. Die Bevorsorgung der notleidenden Forderungen durch Wertberichtigungen lag bei 60,4%, unter Berücksichtigung von Sicherheiten waren sie zur Gänze abgedeckt.

SERBIEN

Wirtschaftliches Umfeld

Die Erholung der serbischen Wirtschaft wurde 2014 durch schwere Überschwemmungen wesentlich beeinträchtigt. Insbesondere verschlechterte sich 2014 die Produktion im Bergbau und in der Energiewirtschaft. Einer der am schwersten betroffenen Sektoren war die Landwirtschaft, deren Produktion 2014 um ca. 7% sank. Auch die Sachgütererzeugung war vor allem aufgrund des Einbruchs im Fahrzeugbau rückläufig. Die Überschwemmungen wirkten sich auch auf die Exportleistung negativ aus, die sich 2014 gegenüber dem ausgezeichneten Jahr 2013 verschlechterte. Darüber hinaus blieb auch die Inlandsnachfrage das ganze Jahr hindurch gedämpft. Trotz einiger Verbesserungen bei den Arbeitsmarktkennzahlen wurde die Arbeitslosenquote durch die schwache Wirtschaftsleistung beeinflusst und blieb mit 18,9% eine der höchsten Europas. Insgesamt sank das reale BIP um 1,8% und belief sich pro Kopf auf EUR 4.600.

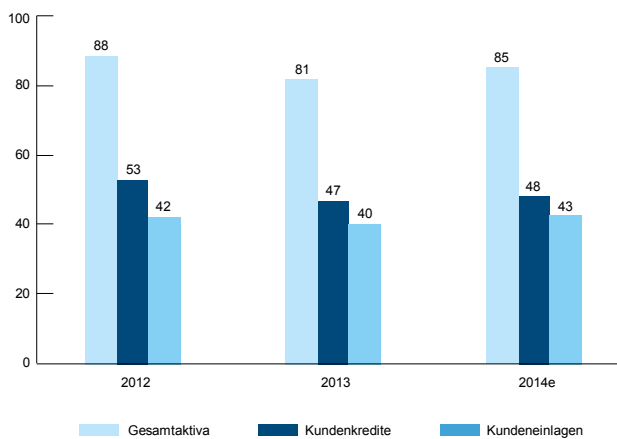
Wirtschaftsindikatoren Serbien	2011	2012	2013	2014e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	7,2	7,2	7,2	7,2
BIP (nominell, EUR Mrd)	30,1	31,7	33,3	32,7
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	4,2	4,4	4,6	4,6
Reales BIP Wachstum	1,4	-1,0	2,6	-1,8
Privater Konsum - Wachstum	-1,2	-2,0	-1,5	-1,5
Exporte (Anteil am BIP)	28,0	26,5	31,7	33,2
Importe (Anteil am BIP)	45,7	44,3	44,2	45,3
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	23,0	24,0	22,1	18,9
Inflationsrate (Durchschnitt)	11,2	7,3	7,9	2,1
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	12,9	11,6	10,0	8,0
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	113,1	113,1	116,5	118,7
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	104,6	113,7	114,6	120,3
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-9,1	-12,3	-6,5	-6,6
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-4,9	-6,5	-5,0	-6,6

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Trotz der schwachen Wirtschaftsentwicklung expandierte der serbische Bankensektor auch im Jahr 2014. Das Wachstum wurde vor allem durch Privatkundenkredite getrieben, die um 7,6% anstiegen, während Kredite an Firmenkunden leicht rückläufig waren. Der Anteil der notleidenden Kredite stabilisierte sich bei 23% der Kundenkredite. Probleme in Bezug auf die Kreditqualität waren besonders im Firmenkundengeschäft mit 27% notleidenden Krediten zu beobachten, während die NPL-Quote im Privatkundengeschäft unter 10% blieb. Über 70% der vom Bankensektor vergebenen Kundenkredite lauteten auf Fremdwährungen, hauptsächlich in Euro. Insgesamt erhöhten sich die Kundenkredite marginal, während die Kundeneinlagen um 6,9% stiegen, womit das Kredit-Einlagen-Verhältnis auf 111% sank.

Finanzintermediation – Serbien (in % des BIP)



Quelle: Nationalbank von Serbien, Erste Group

Die Eigenkapitalquote des Bankensektors blieb mit 19,2% hoch, und auch bei der Umsetzung von Basel 3 waren 2014 Fortschritte zu verzeichnen. Die Attraktivität des serbischen Bankenmarktes zeigte sich auch am Auftritt neuer ausländischer Marktteilnehmer. Im letzten Quartal des Jahres nahm die aus den Vereinigten Arabischen Emiraten stammende Mirabank den Betrieb auf. Banken im Auslandsbesitz hielten mit einem Marktanteil von rund 75% nach wie vor eine dominante Stellung im Bankensektor. Die im Vergleich

zu anderen Ländern Zentral- und Osteuropas traditionell sehr hohe Inflation war 2014 niedriger als in den Vorjahren und blieb im Zielband der Nationalbank, das von 2,5% bis 5,5% reicht. Dementsprechend senkte die Serbische Nationalbank ihren Leitzinssatz 2014 von 9,5% ausgehend in drei Schritten auf 8% zum Jahresende.

Die Erste Bank Serbia zählte auch 2014 wieder zu den fünfzehn Spitzeninstituten des Landes. Ihr Marktanteil blieb bei Kundenkrediten mit 3,1% stabil. Er betrug im Privatkundengeschäft 3,5% und im Firmengeschäft 2,8%. Einlagen nahm die Erste Bank Serbia nach wie vor sowohl in Fremdwährungen als auch in Landeswährung entgegen, wobei sich der Einlagenbestand der Bank ziemlich gleichmäßig auf Euro- und Dinar-Einlagen aufteilte. Insgesamt hatte die Bank zum Jahresende 2014 bei Kundeneinlagen einen Marktanteil von 3,5%.

Geschäftsverlauf – Highlights

Ausgewogenes Geschäftsmodell. Mit einem Kredit-Einlagen-Verhältnis von rund 90%, sowohl in Euro also auch Serbischen Dinar, blieb die Erste Bank Serbia eine der am besten durch Einlagen refinanzierten Banken des Landes.

Kosteneffizienz. Zur weiteren Steigerung ihrer Kosteneffizienz setzte die Bank Projekte zur Automatisierung der Kreditvergabe an Privat- und Firmenkunden um. Die Beschleunigung der Kreditentscheidung spart Zeit und erhöht die Kundenzufriedenheit.

Schwerpunkt Innovation. Um die finanziellen Bedürfnisse ihrer Kunden über verschiedene Kanäle zu erfüllen, hat die Bank mehrere Digitalisierungsprojekte gestartet und ihre Netbanking-Lösung um neue Funktionalitäten erweitert, so zum Beispiel um einen digitalen Finanzberater, die Online-Kontoeröffnung oder ein Skype-Callcenter. Außerdem hat die Erste Bank Serbia zusätzliche Online-Bankdienstleistungen in ihr Produktangebot aufgenommen.

Unterstützung von Firmenkunden im Bereich erneuerbare Energien. Angesichts der wachsenden Bedeutung erneuerbarer Energieträger finanzierte die Bank eine Reihe von Projekten wie den Windpark in der Nähe von Kula, eine Solaranlage im Raum Beočin sowie 17 Mini-Wasserkraft- und zwei Biogasanlagen.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2013	2014	Änderung
Zinsüberschuss	32,5	34,4	5,9%
Provisionsüberschuss	13,4	13,4	0,1%
Handels- und Fair Value-Ergebnis	2,6	2,9	11,9%
Betriebserträge	48,5	50,5	4,3%
Betriebsaufwendungen	-36,5	-38,6	5,8%
Betriebsergebnis	12,0	11,9	-0,4%
Kosten-Ertrags-Relation	75,3%	76,4%	
Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	-9,6	-15,7	63,0%
Sonstiges Ergebnis	-0,1	-1,3	>100,0%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	1,4	-5,4	n/v
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	2,8%	-10,2%	

Der Zinsüberschuss im Segment Serbien, das den Teilkonzern Erste Bank Serbia umfasst, erhöhte sich vor allem aufgrund höherer Margen bei Konsumkrediten im Privatkundengeschäft. Das Bilanzstrukturmanagement profitierte von der Veranlagung überschüssiger Liquidität. Die Betriebsaufwendungen stiegen vor allem wegen höherer Workout- und IT-Kosten sowie der Konsolidierung einer Leasinggesellschaft. Der Anstieg der Wertberichtigungen für nicht erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto) resultierte vor allem aus dem gestiegenen Deckungsbedarf bei KMU-Kunden. Das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis wurde dadurch leicht negativ.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im geografischen Segment Serbien veränderte sich mit einem Anstieg um EUR 14 Mio auf EUR 879 Mio nur geringfügig. Ein etwas kräftigeres Wachstum verzeichnete das Kundenkreditportfolio. Die Ausleihungen an Kunden beliefen sich auf EUR 588 Mio (+EUR 26 Mio). Mit einem Anteil von 0,5% am gesamten Kundenkreditvolumen war dieses Segment für die Erste Group nach wie vor von relativ geringer Bedeutung. Trotz rückläufiger Tendenz war der Anteil der Unter-

nehmensfinanzierungen am gesamten Kreditportfolio mit zuletzt über 62% im Vergleich zu den anderen Märkten Zentral- und Osteuropas nach wie vor überdurchschnittlich hoch. Insbesondere gilt dies für die Finanzierung von Gewerbetreibenden und Kleinunternehmen.

Auch wenn der Anstieg der Kredite fast ausschließlich in Serbischen Dinar erfolgte, lautete der weitaus überwiegende Teil der Ausleihungen (75%) nach wie vor auf Fremdwährung, zum Großteil auf Euro. Dies ist insbesondere auf die weite Verbreitung des Euro in Serbien infolge der Schwäche der Heimwährung zurückzuführen. Den Ausleihungen in Euro stehen typischerweise entsprechende Einkünfte oder Einlagen in Euro gegenüber.

Nach einer Bereinigung des Kreditportfolios im letzten Quartal vollzog die Erste Bank Serbia nach mehreren Jahren mit steigenden NPL-Quoten eine Trendwende. Der Anteil der notleidenden Ausleihungen am Gesamtportfolio fiel um 1,2 Prozentpunkte auf 14,1%. Im Wesentlichen war diese Entwicklung auf eine verbesserte Qualität bei Kommerzkrediten zurückzuführen. Die Abdeckung von Kreditverlusten durch Risikovorsorgen vor Einbeziehung von Sicherheiten lag bei 76%.



Verantwortung gegenüber der Gesellschaft

Bereits in der Gründungsidee der Erste österreichischen Spar-Casse vor fast 200 Jahren findet sich der Gedanke einer am Gemeinwohl orientierten Unternehmung. Die Erste Group hat ihre Kernaktivitäten vom klassischen, am Privatkunden orientierten Kredit- und Einlagengeschäft einer Sparkasse zu jenen einer internationalen Bank ausgeweitet, die in ihren Kernmärkten alle volkswirtschaftlichen Sektoren gleichermaßen mit Bankdienstleistungen versorgt. Im Gegensatz zu Investmentbanken oder vielen anderen Finanzdienstleistern war und ist das Geschäft der Erste Group in der Realwirtschaft verankert. Die Spareinlagen der Kunden ermöglichen Kreditvergaben, sei es zur Finanzierung von Wohnraum oder von Unternehmensinvestitionen. Die Erste Group schafft damit nachhaltige Werte für die Gesellschaft. Die unternehmerische Verantwortung gegenüber Kunden, Mitarbeitern, Investoren und den Gemeinden bzw. Volkswirtschaften ist eine Selbstverständlichkeit für die Bank. Als einer der führenden Finanzdienstleister in Zentral- und Osteuropa ist die Erste Group auch bedeutender Arbeitgeber, Kunde von insbesondere lokalen Zulieferern und Steuerzahler.

WIRTSCHAFTS- UND FINANZBILDUNG

Nur ein sicherer Umgang mit Geld und Finanzen ermöglicht Einzelpersonen und Haushalten eine Verbesserung und Absicherung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse. Mangelnde Finanzbildung bedeutet eine Einschränkung des sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens. Sie kann für den Einzelnen zur Gefahr werden, aber auch für Gemeinden, Länder und die Gesellschaft im Allgemeinen Probleme schaffen. Wirtschafts- und Finanzbildung leistet einen wertvollen Beitrag zur Schaffung von Chancengleichheit, sozialer Einbindung und zu wirtschaftlichem Wohlstand.

Die Erste Group ist überzeugt davon, dass Kunden, die über fundiertes Finanzwissen verfügen, eher vernünftige finanzielle Entscheidungen treffen. Finanziell abgesicherte Einzelpersonen und Familien leisten einen positiven Beitrag zum Gemeinwesen und fördern Wachstum und Entwicklung der Wirtschaft. Damit unterstützen sie auch die nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung ihrer Region und haben positiven Einfluss auf die Marktstabilität.

Die Erste Group ist daher seit vielen Jahren mit diversen Finanzbildungsaktivitäten tätig. Diese zielen vor allem darauf ab, Menschen jeden Alters beim Erwerb jener Fähigkeiten und Kompe-

tenzen zu unterstützen, die sie für fundierte und angemessene finanzielle Entscheidungen benötigen, sowie sicherzustellen, dass die Bankmitarbeiter stets auf dem neuesten Stand sowie über Finanzkonzepte und die jüngsten wirtschaftlichen Entwicklungen umfassend informiert sind. Eingehende Kenntnisse der von der Bank angebotenen Finanzprodukte reichen daher nicht aus. Die Mitarbeiter der Erste Group müssen auch die größeren Zusammenhänge verstehen und Kunden bei der Wahl der für sie geeigneten Finanzprodukte beraten können.

Die Erste Group entwickelt laufend neue Produkte, um die Verwaltung der persönlichen Finanzen zu erleichtern und zu unterstützen, etwa durch innovative Apps wie Quick Check oder Fair Split. Grundsätzlich ist es der Erste Group ein Anliegen, Finanzprodukte und Dienstleistungen transparent und leicht verständlich zu gestalten und die kurz- und langfristigen Finanzbedürfnisse der Kunden abzudecken.

Eine wöchentliche Videoreihe, die finanzielle Grundlagen erklärt und aktuelle wirtschaftliche Fragen auf leicht verständliche Weise behandelt, wurde zum großen Erfolg. Bereits mehr als hundert dieser kurzen, drei bis fünf Minuten langen Videos wurden auf YouTube und www.erstebank.at/finanzbildung/erwachsene in Deutsch und Englisch veröffentlicht. Die Videoserie wird vom österreichischen Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz empfohlen.

Besonders vielfältig sind die Aktivitäten für Kinder und Jugendliche. In Österreich arbeitet die Sparkassengruppe seit Jahren eng mit Jugendorganisationen und Schuldnerberatungsstellen zusammen. Junge Erwachsene, die Fragen zu Finanzthemen haben oder Hilfe suchen, werden hier beraten. Zusätzlich besuchen Mitarbeiter von Sparkassen jährlich in Schulen bis zu 40.000 Kinder und Jugendliche, um den verantwortungsvollen Umgang mit Geld zu erarbeiten. Gemeinsam mit Schuldnerberatungsspezialisten wurden altersgerechte Module für verschiedene Schulstufen entwickelt. Den Volksschülern werden die Grundlagen des Wirtschafts- und Geldkreislaufs vermittelt, während bei Jugendlichen Themen wie Haushaltsplanung und Schuldenprävention im Fokus stehen. Für Lehrer bieten die Sparkassen eigene Workshops zu verschiedenen Themenkreisen an.

Gemeinsam mit Jugendlichen wurde die Plattform www.geldundso.at konzipiert. Die Website deckt zahlreiche Themen ab, die mit der Verantwortung für die eigenen Finanzen relevant werden. Ebenfalls verfügbar sind Schulpakete mit umfassenden Materialien zu aktuellen Themen aus der Wirtschaft und zum Umgang mit Geld, die in Kooperation mit dem Institut für Wirtschaftspädagogik der Wirtschaftsuniversität Wien und dem Impulszentrum für Entrepreneurship-Education entwickelt wurden. In Tschechien bietet die Web-Plattform www.dnesni-financni-svet.cz/cs/ (Die Finanzwelt heute) Lehrbücher und Tools für Lehrende und Studierende. Für Schulen gibt es auch ein Brettspiel zur Finanzbildung.

Sparefroh TV ist eine von der Erste Bank Oesterreich und den Sparkassen produzierte Zeichentrickserie über Wirtschaftsthemen für Volksschulkinder. In vier Folgen erklärt der kleine Sparefroh die Grundlagen der Wirtschaft und den Umgang mit Taschengeld. In Zusammenarbeit mit dem österreichischen Bundesministerium für Bildung und Frauen wurden dazu begleitende Materialien für den Unterricht erstellt. Alle Folgen sind auf Deutsch und Englisch auf www.sparefroh.at, www.facebook.com/sparefroh und YouTube verfügbar.

Im Rahmen des *MehrWERT*-Sponsoringprogramms wurde eine Ausstellung zum Thema Geld konzipiert, die sich mit Grundbegriffen des Finanz- und Geldwesens beschäftigt. Die Wanderausstellung für die Zielgruppe Kinder von sechs bis zwölf Jahren war bisher in Wien, Bratislava, Bukarest, Prag und Belgrad zu sehen und hatte mit Ende 2014 bereits über 120.000 Besucher. 2015 wird die Geldausstellung im Technischen Museum in Zagreb gezeigt.

SPONSORING

Unter Sponsoring versteht die Erste Group die freiwillige Förderung und Unterstützung von Institutionen, Initiativen und Projekten im Sozial-, Kultur- und Bildungsbereich. Langjährige Tradition hat auch das gezielte Engagement der Bank im Bereich Sport. Sponsoring ist für die Erste Group eine Möglichkeit, Mehrwert, der aus der Geschäftstätigkeit gewonnen wird, an die Gesellschaft weiterzugeben. Durch das *MehrWERT*-Sponsoringprogramm der Erste Bank Oesterreich bekennt sich die Erste Group auch abseits der Geschäftstätigkeit zu ihrer sozialen Verantwortung und zu Werten, die sie für unterstützenswert erachtet.

SOZIALE AKTIVITÄTEN

Langjährige Kooperationen mit lokalen und internationalen Organisationen prägen das Engagement der Erste Group im sozialen Bereich. Der Fokus liegt auf konkreter und rascher Hilfe für Menschen in schwierigen Lebenssituationen und auf der Begleitung von Initiativen zur langfristigen Weiterentwicklung benachteiligter Menschen und der Eröffnung neuer Chancen.

Die Erste Bank Oesterreich ist seit vielen Jahren Partner der Caritas. Ein Schwerpunkt des vielfältigen gemeinsamen Engagements ist der Kampf gegen Armut. Die Erste Bank Oesterreich unterstützte die jährliche Inlandshilfe sowie die Osteuropa-Kampagne. Ebenfalls fortgesetzt wurde die Unterstützung für youngcaritas.at. Seit 2003 fördern die Erste Bank Oesterreich, die Sparkassen und die s Bausparkasse das Hilfswerk Österreich, einen der größten gemeinnützigen Anbieter gesundheitlicher, sozialer und familiärer Dienste in Österreich. Außerdem unterstützt die Erste Bank Oesterreich den Verein *lobby 16*, der sich für das Recht unbegleiteter junger Flüchtlinge auf Bildung einsetzt und den Zugang zu Ausbildung, Beschäftigung und die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglicht.

Mit www.BursaBinelui.ro betreibt die Banca Comercială Română eine spesenfreie Spendenplattform. Spender wissen, dass auch kleinere Beträge gänzlich den ausgewählten Projekten von 200 kleinen bis mittelgroßen NGOs zugutekommen. Bursa Binelui veranstaltete erneut einen Fundraising-Wettbewerb, *Campionatul de Bine* (Meisterschaft der guten Taten). Die Erste Bank Serbia unterstützte 2014 rund 90 verschiedene Projekte und Kampagnen. Im Rahmen der Aktion *Club supERSTEp* prämierte und unterstützte die Bank wieder aktive, talentierte und kreative junge Leute, die Außergewöhnliches geleistet haben. Die Slovenská sporiteľňa trug erneut zur Schaffung neuer Arbeitsplätze in geschützten Werkstätten bei und unterstützte für Menschen mit Behinderungen tätige Organisationen. Jedes Jahr werden für die Mitarbeiter der Bank Weihnachts- und Ostermärkte organisiert, wo Erzeugnisse von geschützten Werkstätten aus allen Regionen der Slowakei angeboten werden. Seit sechs Jahren erhalten junge Menschen, die in Kinderheimen aufgewachsen sind, Stipendien aus dem Projekt *Vzdelávaním k úspechu* (Durch Bildung zum Erfolg).

Im Rahmen der Initiative *Schenk ein Lächeln* werden mit der Gesellschaft der Freunde von Kindern in Waisenhäusern Stipendien für den Besuch höherer Schulen und Universitäten vergeben. Ein Leitspruch der Stiftung der Česká spořitelna ist „Unterstützung für Menschen am Rande der Gesellschaft“. Insgesamt wurden 28 Projekte für Mitmenschen, die wegen ihres Alters, sozialen Status oder einer geistigen Behinderung ausgegrenzt sind, gefördert.

KUNST UND KULTUR

Die Erste Group unterstützt und fördert Partnerschaften zwischen Kultur- und Sozialeinrichtungen, um gemeinsame Ideen und Strategien im Rahmen von Vermittlungsprogrammen umzusetzen. Die Erste Bank Oesterreich ist Hauptsponsor der *Jeunesse*. Diese bietet ein umfangreiches Klassik-, Jazz-, World-, Neue Musik- und auch Kinderkonzertprogramm an. Im Mittelpunkt steht die

Förderung junger Künstler, etwa durch professionelle Auftrittsmöglichkeiten, sowie die Entwicklung neuer Konzepte zur Musikvermittlung. Ein weiteres Ziel der Kooperation ist, Musik für sozial benachteiligte Menschen erlebbar zu machen. Die Erste Bank Oesterreich arbeitet auch gemeinsam mit Partnern aus dem sozialen Bereich, wie z.B. der Caritas, an der Umsetzung konkreter Maßnahmen zur Musikvermittlung. In der Slowakei zeigte die Slovenská sporiteľňa insbesondere in Zusammenhang mit den *Bratislava Jazz Days* starke Präsenz, förderte aber auch das Musikfestival *Viva Musica!*, Ausstellungen im *Danubiana*, dem Museum für moderne Kunst, das Filmfestival *Jeden svet* (Eine Welt) und fünf Regionaltheater. Die Česká spořitelna ist seit Jahren einer der engagiertesten Förderer von Musik in Tschechien. Die Bank unterstützt unter anderem Genre-übergreifende Festspiele wie *Colours of Ostrava* und *United Islands* sowie, zum ersten Mal, das *Bohemia Jazz Fest*. Außerdem fördert die Česká spořitelna zwei Festspiele mit klassischer Musik: das internationale Musikfestival *Pražské jaro* (Prager Frühling) und das Opernfestival *Smetanova Litomyšl*.

Zum elften Mal war die Erste Bank Oesterreich Hauptsponsor der *Viennale*, des größten internationalen Filmfestivals Österreichs. Zum vierten Mal vergab die Erste Bank Oesterreich im Rahmen des Festivals den *MehrWERT*-Filmpreis unter den bei der *Viennale* präsentierten Filmen österreichischer Filmemacher.

Mit Unterstützung der Erste Bank Oesterreich bekommen jedes Jahr ausgewählte Designschaffende die Möglichkeit, Projekte im Rahmen der *Vienna Design Week* zu erarbeiten. 2014 wurden fünf Projekte mit dem Schwerpunkt Social Design ermöglicht. Alljährlich sponsert die Česká spořitelna die Verleihung des renommierten Preises *Czech Grand Design* und *Designblok*, ein Festival für Design und moderne Kunst.

Kontakt, die Kunstsammlung der Erste Group, konzentriert sich auf die Kunstproduktion in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Die Sammlung reflektiert die politische und historische Transformation in Europa und den Stellenwert der Kunst vor dem Hintergrund spezifischer kultureller, sozialer und ökonomischer Entwicklungen in postkommunistischen Ländern. Als Hauptsponsor der *Viennafair*, einer internationalen Kunstmesse mit Schwerpunkt auf dem CEE-Raum, ermöglichte die Erste Bank Oesterreich erneut Galerien aus dem zentral- und osteuropäischen Raum die Teilnahme an der Messe. Zum zehnten Mal organisierte die Erste Bank Croatia für aufstrebende Künstler und Kunststudenten 2014 den renommierten Wettbewerb *Erste Fragments*. Die Bank kaufte die prämierten Kunstwerke auf und stiftete einen Geldpreis. Außerdem erhielt ein Kunststudent ein Jahresstipendium. Ein Sonderpreis wurde von den Besuchern der Facebook-Seite der Bank vergeben. Viele der in früheren Jahren ausgezeichneten Künstler haben sich mittlerweile in der Kunstszene einen Namen gemacht.

Im Rahmen des Kulturprogramms *Centrifuga* unterstützte die Erste Bank Serbia wieder landesweit lokale kulturelle und soziale Initiativen. Seit 2008 ist die Erste Bank Hungary Sponsor des *Művészetek Palotája* (Palast der Künste), eines im In- und Ausland anerkannten und angesehenen Kunstzentrums. 2014 unterstützte die Bank ein neues Projekt der Ferenc Liszt Musikakademie, drei Konzerte mit arrivierten Dirigenten.

CORPORATE VOLUNTEERING

Die Erste Group fördert, unterstützt und ermutigt Mitarbeiter zur aktiven Mitarbeit bei gemeinnützigen Initiativen und Freiwilligentätigkeit. Geld spenden ist nicht die einzige Möglichkeit, das Gemeinwesen oder gemeinnützige Organisationen zu unterstützen. Mitarbeiter und Führungskräfte der Erste Group beweisen laufend ihr Engagement über Zeit- oder Know-how-Spenden.

Die *Time Bank*-Initiative der Erste Group in Österreich beruht auf dem Gedanken, dass persönlicher Einsatz und praktische Hilfe oft dringender benötigt werden als Geld. Die 2012 ins Leben gerufene Initiative vermittelt Mitarbeiter, die ihre Freizeit und ihr Können ehrenamtlich einsetzen wollen, an derzeit bereits 32 Partnerorganisationen. Die *Time Bank* hat sich besonders bei kurzfristigen Hilfseinsätzen in Notfällen bewährt. Angesichts des Erfolgs im Wiener Raum schlossen sich auch zahlreiche regionale Sparkassen der Initiative an, womit nun Mitarbeiter in ganz Österreich an ihren jeweiligen Wohnorten tätig werden können. Einige lokale Tochterbanken haben Corporate Volunteering in das Entwicklungsprogramm für Führungskräfte integriert.

Das Projekt *Gute-Taten-Bäckerei* der Banca Comercială Română wurde als interner Wettbewerb organisiert. Preise gingen an sechs siegreiche Projekte in ausgewählten Bereichen, darunter Bildung, Solidarität, Umwelt, Gesundheit und Tierrechte. Im August 2014 wurde eine Spendeninitiative für Flutopfer gestartet. Mitarbeiter der Banca Comercială Română spendeten dringend Notwendiges wie Kleider, Spielzeug, Decken, Elektronikartikel, Hygieneartikel und Essen für betroffene Familien.

Auch 2014 organisierte die Erste Bank Serbia Freiwilligeneinsätze in verschiedenen Städten. Freiwillige renovierten Kinderspielplätze, Altersheime, Kindergärten und Spazierwege. Der Großteil der Hilfseinsätze konzentrierte sich jedoch auf die vom Hochwasser betroffenen Gebiete, Freiwillige unterstützten betroffene Bewohner.

Die Slovenská sporiteľňa setzte die Kooperation mit der *Pontis Stiftung* fort. Diese hat mit *Engage* ein Netzwerk für unterschiedliche im Bereich CSR engagierte Unternehmen und ihre Freiwilligenaktivitäten geschaffen. Mitarbeiter haben an unterschiedlichen Freiwilligeneinsätzen in lokalen Gemeinschaften teilgenommen.

Anlässlich des Corporate Volunteering Day nahmen Mitarbeiter der Erste Bank Hungary ehrenamtlich an einem von *Szimplakerti Házközi Piac* (Kleinbäuerlicher Markt) veranstalteten Gemeinschaftskochen teil und verkauften Mittagessen. Die Einnahmen gingen an die *Szimbiozis-Stiftung* (eine Initiative für die Integration von geistig Behinderten) und an *HabitatPont* (stellt günstiges Baumaterial zur Verfügung, verleiht Werkzeug und Geräte und gibt technische Unterstützung in einigen der ärmsten Gemeinden in Ungarn).

Die Česká spořitelna trug durch die aktive Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements ihrer Mitarbeiter zur Entwicklung des gemeinnützigen Sektors in Tschechien bei. Seit 2007 können die Mitarbeiter jedes Jahr zwei Arbeitstage freinehmen, um freiwillig an den *Charity Days* der Česká spořitelna mitzuwirken.

Über 400 Mitarbeiter der Erste Bank Oesterreich und der Sparkassen engagieren sich ehrenamtlich in der *Zweite Sparkasse*. Dort können Menschen, die keinen Zugang zu Bankdienstleistungen haben, ein Konto ohne Überziehungsmöglichkeit eröffnen. Das Konto wird in enger Kooperation mit Partnern wie der Caritas und Schuldnerberatungen angeboten.

SPORT

Seit Jahrzehnten unterstützt die Erste Group Amateur- und Profisport-Veranstaltungen in Österreich und Zentraleuropa. Projekte werden in enger partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Organisatoren und Veranstaltern umgesetzt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Sportarten Eishockey, Laufen und Tennis sowie auf der Jugendförderung.

Die Bandbreite des Engagements für Tennis reicht von der Unterstützung von Amateurinitiativen wie dem *BCR-Tennis-Partner-Circuit* in Rumänien bis zu Profitennis. 2014 war die Erste Bank Oesterreich erneut Hauptsponsor und Namensgeber der *Erste Bank Open* in Wien, des wichtigsten Tennisturniers Österreichs.

2014 sponserte die Erste Group unzählige Laufveranstaltungen. Viele davon unterstützen soziale Projekte, wie der *erste bank vienna night run* in Österreich, der *Bratislava Kids Run* in der Slowakei oder der *Homo si teč-Lauf* in Kroatien. Weit mehr als 200 Laufveranstaltungen, über 150.000 Teilnehmer und rund zwei Millionen gelaufene Kilometer – das war *Erste Bank Sparkasse Running* im Jahr 2014. Die größte Laufinitiative Österreichs ist über die Erste Bank Sparkasse Running-Community auf Facebook auch digital vertreten.

Die Erste Bank Oesterreich ist seit dem Jahr 2003 Haupt- und Namenssponsor der höchsten Spielklasse im österreichischen Eishockey und des österreichischen Nationalteams sowie der *Vienna Capitals*. Im Zeichen der Jugendförderung wurden mit der Erste Bank Young Stars League und der Erste Bank Juniors League auch zwei Nachwuchsligen im österreichischen Eishockeysport gegründet. Seit beinahe 40 Jahren unterstützen die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen die Fußball- und Volleyball-Schülerliga. Mehr als 1.000 Schulen nehmen an diesen größten Nachwuchswettbewerben Österreichs Jahr für Jahr teil. Falls Sie Interesse an der Vielzahl weiterer Aktivitäten der Erste Group haben, finden Sie dazu Information auf den Webseiten der Tochterbanken in der jeweiligen lokalen Sprache sowie teilweise auf Englisch.



Kunden und Lieferanten

FOKUS AUF KUNDENBEZIEHUNGEN

Für die Erste Group stehen die Kunden und ihre Bedürfnisse im Mittelpunkt der Geschäftsaktivitäten. Nur wer die finanziellen Kundenbedürfnisse versteht, kann die richtigen Lösungen zum richtigen Zeitpunkt anbieten. Besonderes Augenmerk liegt auf der Produkt- und Beratungsqualität, da diese für die Kundenzufriedenheit und damit den Aufbau und die Pflege langfristiger Kundenbeziehungen eine zentrale Rolle spielt. Die Erste Group ist bestrebt, ihren Kunden geeignete und verständliche Produkte und Beratungsleistungen anzubieten und die Servicequalität und die angebotene Produktpalette laufend an die Wünsche und Erfordernisse der Kunden anzupassen sowie die Kundenwünsche rechtzeitig zu erkennen, um die richtigen Lösungen zum passenden Zeitpunkt anbieten zu können. Dabei werden Faktoren wie Wissen und Erfahrung in Finanzangelegenheiten sowie die finanzielle Lage und die Risikoneigung jedes Kunden berücksichtigt. Der angestrebte hohe Beratungsstandard wird durch laufende Schulung der Mitarbeiter gewährleistet. Der Fokus der Erste Group liegt ganz klar auf der Beziehung zum Kunden, nicht auf der Transaktion.

ZUGÄNGLICHKEIT

Kundenzentrierung bedeutet auch Zugänglichkeit zu Bankdienstleistungen über die verschiedensten Vertriebswege. Die Erwartungen der Kunden an eine moderne Bank unterliegen einem ständigen Wandel. Digitale Vertriebskanäle sind für viele Kunden ebenso selbstverständlich geworden wie barrierefreie Zugänge zu den Filialen. Die Kunden wollen und können viele Bankgeschäfte unabhängig von örtlichen oder zeitlichen Beschränkungen bequem über Smartphones oder das Internet durchführen.

Die Erste Group ist überzeugt, dass der persönliche Kundenkontakt ungeachtet der technologischen Entwicklung wichtig ist. Die Kunden der Erste Group erwarten bei komplexen, langfristigen Finanzbedürfnissen fundierte Beratung. Daher investiert die Erste Group auch in neue Modelle, modernisiert Filialen und geht – auch im Hinblick auf ausgedehnte Öffnungszeiten – auf die Wünsche und Erwartungen der Kunden ein. Die Kombination digitaler Kanäle mit traditionellen Vertriebsmustern ermöglicht den Betreuern, sich noch intensiver mit den Kundenbedürfnissen auseinanderzusetzen. Aus diesem Grund bleibt ein mo-

dernes Filialnetz der Erste Group ein wesentlicher Bestandteil für das Bankgeschäft.

Mit der Implementierung digitaler Anwendungsmöglichkeiten ist es der Erste Group 2014 gelungen, den Kunden wieder einen Schritt näher zu kommen und deren Finanzleben zu erleichtern. Dazu zählen zum Beispiel die Mobile Payments-Anwendungen für Smartphones oder Online-Kontoöffnungsmöglichkeiten via Web.

Bei der Produktinformation bleiben Transparenz und Verständlichkeit an oberster Stelle. Das beinhaltet zum einen Fachliches und zum anderen Sprachliches. Daher wird das Angebot an multilingualen Beratungsleistungen und Services in der Erste Bank Oesterreich auf Englisch, Türkisch, Serbisch, Kroatisch und Tschechisch weiter ausgebaut. Die Banca Comercială Română bietet Produkt- und Serviceinformationen auf Ungarisch an.

Menschen mit Sehbehinderungen werden von der Erste Bank Oesterreich Bankomatkarten mit Braille-Aufschrift angeboten, und mindestens ein Geldausgabeautomat in jeder Erste Bank-Filiale und VIVA-Shops (wo vorhanden) verfügt über ein Sprachmodul. In der Česká spořitelna wurde die Zahl der Geldausgabeautomaten mit Spezialfunktionen für Sehbehinderte weiter erhöht, so dass nunmehr bereits mehr als ein Drittel des gesamten Automatenetzes über diese Funktionen verfügt. Die Zahl der Filialen mit barrierefreiem Zutritt steigt in der gesamten Erste Group weiter. In der Erste Bank Hungary wurde bereits mehr als die Hälfte der Filialen umgestaltet und in der Erste Bank Serbia gilt dies für alle neuen und umgebauten Filialen. Zusätzlich bietet die Erste Bank Serbia spezielle Beratung für Taube und Menschen mit Hörbehinderung. Im Rahmen der Initiative *Barrierefreie Bank* hat die Česká spořitelna 2014 weitere 21 Filialen zertifiziert und ist das erste Finanzinstitut Tschechiens, dass seine Filialen auf Barrierefreiheit zertifizieren lässt und ihre Mitarbeiter entsprechend schult. Für Hörbehinderte wird in 26 Filialen das Online-Transkriptionsservice www.escribe.cz angeboten. Für diese Engagements erhielt die Česká spořitelna im Rahmen des Wettbewerbs Fincentrum Bank des Jahres 2014 die Auszeichnung *Barrierefreie Bank 2014*.

Die Webseiten der Tochterbanken der Erste Group werden laufend adaptiert. Dabei wird insbesondere auf Verständlichkeit, Zugänglichkeit und Benutzerfreundlichkeit geachtet.

Die Webseiten der Holding, der Erste Bank Oesterreich, Erste Bank Serbia, Erste Bank Croatia und der Banca Comercială Română wurden mit Responsive Design ausgestattet, wodurch sich die Seite je nach Bildschirmgröße bzw. -auflösung anpasst und dadurch optimiert dargestellt wird.

Im Kartengeschäft wurden 75% der Bankomatkarten auf das kontaktlose Bezahlen mit Bankomatkarte am POS-Terminal erfolgreich umgestellt. 9% der Karten werden bereits für kontaktloses Bezahlen verwendet. Das liegt deutlich über dem Marktschnitt von 5%. Ende 2014 startete die Erste Group eine Kampagne zur verstärkten Nutzung von Prepaid-Karten. Das sind Karten mit einem aufgeladenen Guthaben, wie dies bereits zum Beispiel von Telefon-Wertkarten bekannt ist. Das Guthaben kann zur Bezahlung bei allen POS-Terminals herangezogen werden.

INNOVATION UND PRODUKTQUALITÄT

Neben der Entwicklung neuer Produkte geht es auch darum, Verbesserungspotenzial zu identifizieren und zu realisieren. Ein wesentlicher Faktor in der Produktentwicklung ist die Sicherstellung der hohen Qualität der angebotenen Finanzprodukte und Dienstleistungen. Bewährt hat sich der 2013 eingeführte Produkt-Genehmigungsprozess (Product Approval Process) für neu entwickelte Produkte. Um Kundenerwartungen sowie die eigenen Qualitätsansprüche zu erfüllen, werden alle neuen Produkte vor Markteinführung auf ihre Marktfähigkeit überprüft. Durch die Standardisierung der Prozesse, Dokumentationspflichten und Entscheidungsgremien ist die Vergleichbarkeit der Produkte und der Produktzulassung gruppenweit gewährleistet.

2014 durchliefen unter anderem Neuentwicklungen aus den Bereichen Finanzierung, Versicherungen oder Kartengeschäft den Produkt-Genehmigungsprozess, bevor sie am Markt eingeführt wurden.

KUNDENZUFRIEDENHEIT

Hohe Kundenzufriedenheit und damit Kundenbindung sichern langfristig den Erfolg der Bank. Die Qualität der Kundenbeziehung hängt nicht zuletzt von den Erfahrungen ab, die die Kunden täglich mit ihrer Bank machen. Das können direkte und indirekte, bedeutende und weniger bedeutende sowie bewusste und unbewusste Erfahrungen sein. Die Kundenzufriedenheit wird mittels repräsentativer und umfangreicher Befragungen in allen Ländern der Erste Group ermittelt.

Darauf aufbauend wird ein Index, der Customer Experience Index (CXI), ermittelt, der die Qualität der Kundenbeziehungen beschreibt und in fünf Kategorien einteilt. Über den CXI werden auch die Positionierung sowie die Stärken und Schwächen der lokalen Banken der Erste Group gegenüber den Top 3-Mitbewerbern im jeweiligen Land ermittelt. Der CXI ist darüber hinaus ein Bonuskriterium sowohl für den Vorstand der Erste Group als auch für die Vorstandsmitglieder der lokalen Banken.

Im Jahr 2013 konnte die Erste Group ihre Position hinsichtlich Kundenzufriedenheit über alle Märkte und Segmente verteidigen. Verglichen mit den wesentlichen Mitbewerbern der Erste Group konnten die Ergebnisse in der Slowakei und Ungarn verbessert werden. An der Kundenzufriedenheit gemessen ist die Erste Group Marktführer im Privatkundengeschäft in der Slowakei, Ungarn und Serbien.

Im Private Banking und in der Vermögensverwaltung hat die Erste Group trotz des weiterhin niedrigen Zinsumfeldes ihre Position in Zentraleuropa weiter festigen können. Im Fokus der angebotenen Dienstleistungen stehen langfristiger Vermögensaufbau, Nachlassregelung, Vermögensverwaltung und Stiftungsmanagement; darüber hinaus wurden auch Produkte mit Direktbeteiligungen an Immobilien, Gold oder Diamanten entwickelt. Neben dem konsequenten Ausbau der Marktposition der Erste Group und ihrer lokalen Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa wird der Schwerpunkt in den kommenden beiden Jahren auf der Implementierung der neuen, unter MiFID II zusammengefassten regulatorischen Anforderungen liegen. Das Hauptaugenmerk für das Erste Private Banking wird dabei auf höchste Beratungskompetenz und Transparenz für die Kunden gelegt. Im Hinblick auf MiFID II hat die Erste Group im Jahr 2014 auch das Ausbildungskonzept für Private Banking-Berater auf den neuesten Stand gebracht.

Die Auszeichnungen der Tochterbanken der Erste Group in Zentral- und Osteuropa dokumentieren den hohen Grad der Kundenzufriedenheit. Gleichzeitig sieht die Bank darin die Verpflichtung, laufend daran zu arbeiten, auch künftig zu den besten und vertrauenswürdigsten Banken für Privat- und Unternehmenskunden zu zählen. Dass die Tochterbanken der Erste Group allesamt über Markennamen mit hohem Bekanntheitsgrad sowie Vertrauenswürdigkeit verfügen, stellt im Bankgeschäft einen bedeutenden Wettbewerbsvorteil dar, der sich unter anderem durch beständige Einlagen- und Vermögensverwaltungszuflüsse in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit manifestiert hat.

NACHHALTIGE KAPITALANLAGE

Die Erste Asset Management erkannte frühzeitig den Wunsch der Investoren, bei ihren Anlageentscheidungen vermehrt ökologische und ethisch-soziale Aspekte zu berücksichtigen. Sie hat daher im vergangenen Jahrzehnt die größte Vielfalt an nachhaltigen Fonds in Österreich entwickelt. Seit 2012 sind alle Asset Management-Einheiten der Erste Group unter dem Dach der Erste Asset Management *UN PRI Signatories* und bekennen sich damit zu den UN-Grundsätzen für verantwortungsvolles Investieren (*Principles of Responsible Investment*, PRI). Bereits 2011 wurde beschlossen, Unternehmen, die im Bereich umstrittene Waffen, wie etwa Landminen, Nuklearwaffen oder Streubomben, tätig sind, von allen aktiv verwalteten Investmentfondsportfolios auszuschließen. Mit der Unterzeichnung des Bangladesh-Memorandums 2013 verpflichtet sich die Erste Asset Management, keine Investments in Unternehmen, die oder deren Liefe-

ranten in diesem Land Arbeits- und Menschenrechtsverletzungen in der Textilbranche begehren, einzugehen. Weiters gilt für alle Fonds das Verbot von Nahrungsmittelspekulationen.

Die Erste Asset Management ist in Österreich und in der CEE-Region ein anerkannter und führender Anbieter nachhaltiger Investmentfonds. Insgesamt wurden 2014 von der Erste Asset Management rund EUR 53,8 Mrd verwaltet. Die Tochtergesellschaft Erste-Sparinvest KAG konnte die Marktführerschaft in Österreich übernehmen. Das aktiv gemanagte Fondsvermögen, das auch dem Screening für verbotene Waffen unterzogen wird, belief sich dabei auf rund EUR 25 Mrd. Das verwaltete Vermögen nachhaltiger Investmentfonds erreichte 2014 die Marke von knapp EUR 3,7 Mrd und lag damit um 62% über dem Niveau von 2013.

2014 verwalteten die Nachhaltigkeitsspezialisten der Erste Asset Management insgesamt 26 Investmentfonds, die sich auf Publikumsfonds und Spezialfonds/Einzelmandate aufteilen. Zu den gemanagten Publikumsfonds zählen sechs Anleihenfonds, fünf regionale Aktienfonds, ein Mikrofinanz-Dachfonds, zwei Themenfonds in den Bereichen Klimaschutz und Umwelt (die beiden Letzteren werden in Zusammenarbeit mit WWF Österreich verwaltet) sowie einen Asset-Allokation-Dachfonds. 2014 wurden investorensseitig Fonds, die unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten global in Unternehmensanleihen aus Schwellenländern investieren, stark nachgefragt.

Im Bereich „Engagement/aktiver Dialog mit investierten Unternehmen sowie Geschäftspartnern und Kunden“ wurde 2014 zu verschiedenen Themen Kontakt zu globalen Unternehmen aufgenommen. Schwerpunktthemen dabei waren Automobilbranche/CO₂-Ausstoß, Sportgroßveranstaltungen, Tourismus, Ölbranche und Luxusgüter. Neben Diskussionen mit externen Nachhaltigkeitsexperten und -analysten wurden jeweils wesentliche Vertreter der betreffenden Sektoren mit Fragestellungen zur Nachhaltigkeit konfrontiert. 2014 wurde die internationale Zusammenarbeit (z.B. UN PRI) im Bereich „Engagement/aktiver Dialog mit investierten Unternehmen“ ausgebaut, um mit stärkerer Stimme gegenüber Unternehmen auftreten zu können.

Die Einrichtung eines Ethikbeirats, des Erste Responsible Advisory Board, wurde 2014 beschlossen. Mit dem *EAM SRI Universe Report* wird monatlich eine Publikation über das Anlageuniversum der Nachhaltigkeitsfonds erstellt. Für die gesamte *ERSTE RESPONSIBLE*-Produktschiene wurde eine Richtlinie erstellt, in der die Prinzipien und Standpunkte der Erste Asset Management bezüglich Nachhaltigkeit festgelegt wurden.

FINANCIAL INCLUSION

Mit der Gründung der Erste österreichischen Spar-Casse im Jahr 1819 sollten vor allem jenen Teilen der Bevölkerung, die keinen Zugang zu Bankgeschäften hatten, einfache Finanzdienstleistungen angeboten werden. Aus verschiedenen Gründen haben selbst

heute noch manche Bevölkerungskreise keinen Zugang zu den Dienstleistungen kommerziell ausgerichteter Banken.

Auch 2014 lag der Schwerpunkt der finanziellen Eingliederung auf Mikrobanking und der Finanzierung sozialer Unternehmen. Daneben fördern lokale Netzwerke die Schulung sozialer Unternehmer, indem sie diese beim Erwerb der für die erfolgreiche Führung ihrer Betriebe notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten unterstützen.

Mikrofinanzierung

Die Erste Group bietet in allen lokalen Banken für die jeweiligen Märkte maßgeschneiderte Mikrofinanzierungsmodelle an. In Rumänien bietet Good.bee Credit Selbstständigen und Kleinunternehmen entwicklungsorientierte Finanzierungsprodukte an und unterstützt durch die Vergabe von Mikrokrediten die regionale Wirtschaftsentwicklung. 2014 wurden drei neue Filialen eröffnet. Das Netzwerk von Good.bee Credit umfasst in Rumänien 17 Filialen und deckt landesweit 40 Bezirke ab. Zum Jahresende 2014 waren knapp 5.000 Kredite in einer Gesamthöhe von EUR 36 Mio begeben.

Die Erste Bank Serbia und die Nationale Beschäftigungsagentur Serbiens setzten auch 2014 das *supERSTEp*-Programm fort, das jungen Arbeitslosen und Jungunternehmern durch die Bereitstellung von Kapital und Ausbildung die Gründung oder weitere Entwicklung eigener Unternehmen ermöglichen soll. Die Erste Bank Croatia hat 2014 das bestehende Mikrokreditmodell dahingehend adaptiert, dass Mikrokredite standardmäßig auch für die Gründung kleiner Unternehmen angeboten werden können. Die Implementierung ist für 2015 vorgesehen.

In der Slovenská sporiteľňa werden Mikrounternehmer mit dem Ziel unterstützt, Arbeitsplätze zu schaffen und zu sichern. Neben der Finanzierung in der Gründungsphase steht auch die Vermittlung betriebswirtschaftlichen Wissens im Vordergrund. 2014 wurde das Programm in drei Regionen gestartet und soll 2015 landesweit ausgerollt werden. Die Erste Bank Hungary wurde zum dritten Mal in Folge vom *Ungarischen Donorsforum* für das innovativste Programm in der Mikrofinanzierung ausgezeichnet.

In Österreich ging die Mikrokreditaktion gemeinsam mit dem Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz in das fünfte Jahr. Die Erste Bank Oesterreich vergibt Existenzgründungskredite an Menschen, die aus der Arbeitslosigkeit kommen oder von Arbeitslosigkeit bedroht sind. Im Zuge des Programms wurden gemeinsam mit den Sparkassen und dem Austria Wirtschaftsservice mehr als 400 Gründungen finanziert. Bis Ende September 2014 stand dafür auch eine Garantie des Europäischen Investmentfonds zur Verfügung. Für dieses Garantieprogramm war die Erste Bank Oesterreich exklusiver Partner des Europäischen Investitionsfonds in Österreich. Bis Anfang 2015 läuft mit den Mikrokreditkunden eine Studie über die soziale Wirkung dieser Maßnahme.

Finanzierung von sozialen Unternehmen

Social Entrepreneurship steht für Initiativen, die gemeinnützige Zwecke mit unternehmerischem Handeln verfolgen. Dahinter können Einzelpersonen, Organisationen oder auch Netzwerke stehen. Der gesellschaftliche Aspekt besteht darin, dass neben den Bereichen Arbeit, Gesundheit und Bildung auch Umwelt und Kultur umfasst sind. Dabei zielen die Organisationen mit ihren Produkten und Dienstleistungen oder mit ihrem Beschäftigungsangebot auf die Befriedigung gesellschaftlicher Grundbedürfnisse ab oder bieten alternative Lösungsansätze, die gesellschaftlich wie auch ökologisch verträglicher sind.

Die lokalen Banken der Erste Group haben ihre Aktivitäten für soziale Unternehmen 2014 ausgedehnt. Das diesbezügliche Kreditportfolio stieg insbesondere in Österreich, der Tschechischen Republik und Ungarn.

Die Erste Bank Oesterreich unterstützt zum Beispiel Social Enterprise-Kunden mit Finanzierungen auch kurz nach der Gründung. Zusätzlich wird betriebswirtschaftliche Beratung angeboten bzw. Zugang zu Business Angels ermöglicht (z. B. *idea meets money* oder *Investment Ready*-Program des Impact Hub in Wien). Im Rahmen der Initiative *For Best Students* werden Studierende mit den notwendigen Mitteln für Studiengebühren, Lebenshaltungskosten, etc. unterstützt. Das Service der *Betreuten Konten* in Kooperation mit der Schuldnerberatung wurde ausgebaut. Mit diesem Instrument kann in vielen Fällen eine Sachwalterschaft vermieden werden. Auch der Gefahr von Obdachlosigkeit kann damit vorgebeugt werden. In Zusammenarbeit mit Pflegeorganisationen wurde die *Pflegecard* entwickelt. Damit können Pflegekräfte über kleine Geldbeträge für Einkäufe verfügen, ohne dass über das jeweilige Konto der Pflegeperson verfügt werden muss. Diese Form der Abwicklung stellt auch eine wesentliche Erleichterung für die Pflegeorganisationen dar.

Auch die Česká spořitelna unterstützt soziale Unternehmen mit einer Vielzahl an Initiativen, neben speziellen Kreditangeboten sind insbesondere Ausbildungsprogramme der Česká spořitelna Social Enterprise Academy zu nennen. Darüber hinaus vergibt die Česká spořitelna den *Social Impact Award*, einen Preis, der soziale und innovative Ideen von Studenten auszeichnet.

In den Bereichen Social Entrepreneurship wurden ähnliche Initiativen in den lokalen Tochterbanken der Erste Group umgesetzt.

LIEFERANTEN

In ihren Bemühungen um eine nachhaltigere Gestaltung ihrer Tätigkeit betrachtet die Erste Group ihre Lieferanten als Partner. In Beschaffungsentscheidungen fließen daher Beurteilungen der Sozial- und Umweltverträglichkeit von Lieferanten mit ein.

Die Erste Group Procurement (EGP) deckt als Beschaffungsunternehmen der Erste Group die gesamte Lieferkette ab. Grundlegende Zielsetzung ist die Sicherstellung transparenter und fairer

Beschaffungsvorgänge und -verträge. Die zentrale Anforderung ist die zeitgerechte und alle Qualitätsanforderungen erfüllende Bereitstellung der benötigten Güter und Dienstleistungen für die Unternehmen der Erste Group durch Einkauf im In- oder Ausland zu den bestmöglichen Konditionen (z. B. Preis, Zahlungsbedingungen, Gewährleistungen und Haftungen). Die Lieferanten der Erste Group müssen in Bezug auf Unternehmensethik, Umweltschutz und Menschenrechte festgelegte Standards erfüllen.

Von der Erste Group als Partner ausgewählte Lieferanten von Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie Dienstleistungen müssen:

- _ nationale und lokale Gesetze, Verordnungen und Vorschriften einhalten
- _ ihre gesetzlichen Verpflichtungen in Bezug auf Gesundheit und Sicherheit ihrer Mitarbeiter und jener ihrer Sublieferanten ausnahmslos erfüllen
- _ gesetzliche Umweltschutzbestimmungen konsequent einhalten
- _ die folgenden Grundsätze unternehmerischer Sozialverantwortung (Corporate Social Responsibility) beachten und umsetzen
 - _ Schutz der grundlegenden Menschen- und Arbeitnehmerrechte
 - _ Umweltschutz
 - _ Förderung von Gesundheit und Sicherheit
 - _ Bekämpfung von Korruption

DIE LIEFERKETTE

Die Erste Group setzt ihren Fokus bei der Lieferkette auf indirekte Ausgaben, die das Kerngeschäft der Gruppe unterstützen. Die Gesamtausgaben an Unternehmen außerhalb der Erste Group machten knapp unter EUR 1 Mrd aus. Der Großteil davon entfiel auf Dienstleistungen, Betrieb und Marketing (40% der Gesamtausgaben), gefolgt von Ausgaben für die Informationstechnologie (36%) und das Gebäudemanagement (22%). Von gruppenweit insgesamt rund 19.000 Lieferanten haben 628 Lieferanten einen Anteil von 80% an den gesamten Beschaffungsausgaben. 88,8% der Lieferanten (dies entspricht 95,4% der Ausgaben) haben ihren Geschäftssitz in der Europäischen Union. Dies unterstreicht den Fokus der Erste Group auf ihre Märkte in Zentral- und Osteuropa. Weitere 10,6% der Lieferanten hatten ihren Geschäftssitz in anderen europäischen Ländern. Der Rest entfiel auf Nordamerika (0,5%) und Asien (0,1%).

Nur 13,1% der Einkäufe der Erste Group werden grenzüberschreitend getätigt. Die vorwiegend lokale Beschaffung wirkt sich auf die Volkswirtschaften, in denen die Erste Group vor allem tätig ist, positiv aus.

LIEFERANTENAUSWAHL

Um sicherzustellen, dass die Lieferanten der Erste Group die Gruppenstandards für soziale Verantwortung erfüllen, sind für jeden Einkauf im Wert von mehr als EUR 100.000 Auditfragebö-

gen auszufüllen und regelmäßige Überprüfungen des Lieferanten durchzuführen.

Der Auditfragebogen für Lieferanten wurde im Februar 2014 in das IT-System der EGP integriert. Damit können nun vor Abschluss von Lieferverträgen eine Beurteilung des Lieferanten und eine Risikoabschätzung zeitnah durchgeführt werden.

Die Ergebnisse der Audits, die durch weiteres Informationsmaterial ergänzt werden, bilden im Beschaffungswesen die Grundlage für die Lieferantenevaluierung. Die Evaluierungsergebnisse werden jeweils aggregiert in eine Scorecard eingetragen.

Audit und Evaluierung müssen durchgeführt werden, da die IT-Anwendung andernfalls weitere Dateneingaben und somit eine Zusammenarbeit mit dem Lieferanten blockiert. Jede Abweichung vom Verhaltenskodex für Lieferanten (Supplier Code of Conduct) wird einem Ausschuss gemeldet, der gegebenenfalls weitere Maßnahmen beschließt. Neben der Erstevaluierung werden insbesondere die wichtigsten sowie die am stärksten Risiko behafteten Lieferanten regelmäßigen Überprüfungen unterzogen.

Umweltaspekte

Im Rahmen der Umweltschutzbemühungen der Erste Group sind auch ökologische Aspekte Teil des Lieferantenauswahlprozesses der EGP. Der Fragebogen des Lieferantenaudits umfasst unter anderem folgende Punkte:

- _ Umsetzung eines Umweltmanagementsystems
- _ Teilnahme am Carbon Disclosure Project
- _ Verfügbarkeit schriftlicher Umweltschutzrichtlinien
- _ Methode zur Bestimmung von CO₂-Emissionen
- _ Existenz von Umweltzielen
- _ Angaben zu Strafen oder Anzeigen wegen Übertretung von Umweltschutzbestimmungen
- _ Beschreibung der Lieferkette des Lieferanten

Bei der Beschaffung von Gütern wird der Auditfragebogen um Fragen zu potenziell gefährlichen Chemikalien, der Wiederverwertbarkeit von Produkten, Richtlinien für die Rücknahme von Produkten nach Ablauf der Lebensdauer und der Erfüllung der Energy Star- oder ähnlicher Normen ergänzt.

13,5% der Lieferanten mit neuen oder verlängerten Verträgen wurden 2014 nach ökologischen Standards geprüft. Kein Lieferant wurde über den Standardauditfragebogen hinaus einer besonderen Umweltverträglichkeitsprüfung unterzogen, noch wurden bei

einem Lieferanten wesentliche tatsächliche oder potenzielle negative Auswirkungen auf die Umwelt festgestellt. Nirgendwo in der Lieferkette wurden tatsächliche oder potenzielle negative Auswirkungen auf die Umwelt festgestellt. Schließlich musste auch kein Liefervertrag wegen wesentlicher tatsächlicher oder potenzieller Auswirkungen auf die Umwelt gekündigt werden.

Soziale Aspekte

Der Lieferantenauswahlprozess umfasst auch soziale Aspekte. Der Auditfragebogen für Lieferanten beinhaltet diesbezüglich Kriterien wie:

- _ effektive Abschaffung von Kinderarbeit
- _ Ausschluss aller Formen von Zwangsarbeit
- _ Ausschluss von Diskriminierung im Rahmen der Beschäftigung
- _ Vereinigungsfreiheit und das Recht auf kollektivvertragliche Verhandlungen
- _ Angemessene Arbeitszeiten und faire Entlohnung
- _ Schutz der Gesundheit
- _ Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz
- _ Veränderung der Arbeitsbedingungen
- _ Entlohnung
- _ faire Arbeitsbedingungen
- _ sonstige soziale Kriterien in der Lieferkette

13,5% der Lieferanten mit neuen oder verlängerten Verträgen wurden 2014 nach arbeitsrechtlichen Normen und Menschenrechtskriterien geprüft. Kein Lieferant wurde über den Standardauditfragebogen hinaus einer besonderen Überprüfung von Arbeitspraktiken oder der Einhaltung der Menschenrechte unterzogen, noch wurden bei einem Lieferanten wesentliche tatsächliche oder potenzielle negative Bedingungen in Bezug auf Arbeitspraktiken oder Menschenrechte festgestellt. Es wurden in der Lieferkette keine tatsächlichen oder potenziellen Fälle negativer Arbeitspraktiken oder Verletzungen von Menschenrechten festgestellt, und es musste kein Liefervertrag wegen wesentlicher tatsächlicher oder potenzieller negativer Arbeitspraktiken oder Menschenrechtsverletzungen gekündigt werden.

Des Weiteren wurde bei keinem Lieferanten eine Verletzung oder Gefährdung der Vereinigungsfreiheit oder der Möglichkeit zu kollektivvertraglichen Verhandlungen festgestellt, noch bestand bei irgendeinem Lieferanten ein wesentliches Risiko von Kinderarbeit oder der Beschäftigung Jugendlicher für gefährliche Arbeiten, auch bestand kein wesentliches Risiko für das Vorkommen von Zwangsarbeit.



Mitarbeiter

Die Bindung erfahrener und engagierter Mitarbeiter ist eine grundlegende Voraussetzung für den langfristigen Erfolg jedes Unternehmens. Die Erste Group ist als einer der größten Arbeitgeber der Region daher bestrebt, sich in Zentral- und Osteuropa auch weiterhin als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren. Sie ermutigt ihre Mitarbeiter zu steter beruflicher und persönlicher Weiterbildung und bietet allen Beschäftigten gleiche Chancen. Zentrale Elemente der Strategie sind die Entwicklung von Kernkompetenzen und der Aufbau leistungsorientierter Teams.

Die Erste Group achtet auf erstklassige Arbeit der Mitarbeiter, marktgerechte Vergütung und Anerkennung sowie darauf, die besten Bewerber zu rekrutieren und an das Unternehmen zu binden. Die Führungskultur fördert Engagement und die Übernahme von Verantwortung und sorgt für eine leistungsfreundliche und auf Diversität ausgerichtete Arbeitsumgebung, die allen Mitarbeitern gleiche Chancen für ihre Entwicklung und Karriere bietet.

Um den sich wandelnden Anforderungen des geschäftlichen Umfeldes besser gerecht zu werden, hat die Erste Group in der Personalführung ihre Abläufe und Strategien umgestaltet. Die Personalführung der Erste Group beruht auf drei Säulen:

- _ Kompetenz
- _ Kultur
- _ Wettbewerbsfähigkeit

Die Erste Group ist überzeugt, dass das Engagement der Mitarbeiter für den Erfolg der Bank entscheidend ist. In gruppenweiten Umfragen werden Mitarbeiter systematisch und regelmäßig um Rückmeldung zu verschiedenen Aspekten ihres Arbeitslebens gebeten. 2013 nahmen an diesen Umfragen mehr als 100 Unternehmen der Erste Group teil. 2014 lag der Schwerpunkt vor allem auf der Analyse und der Auswertung dieser Umfrage. Zur Bearbeitung der festgestellten Probleme sowie zur Erreichung von Zielvorgaben wurde ein Aktionsplan mit Initiativen und Folgemaßnahmen erstellt. Die wichtigsten Maßnahmen wurden auf Basis lokaler Ergebnisse lokal geplant und umgesetzt. Die nächste Umfrage ist für 2015 vorgesehen.

Die wichtigsten von den Mitarbeitern genannten Themen waren:

- _ Diversität: insbesondere das Thema Chancengleichheit und der Abbau des Lohngefälles
- _ Strategie: klarere Vermittlung der Strategie und der Vision der Erste Group

Die Erste Group hat Fragen zur Diversität in diesem Licht genauer analysiert. Die zwei wichtigsten angesprochenen Punkte waren Transparenz und die geringe Zahl von Frauen in Führungspositionen.

Der Erste Group ist es ein großes Anliegen, ihren Mitarbeitern eine sichere und gesunde Arbeitsumgebung zu bieten. Als attraktiver Arbeitgeber weiß die Erste Group, dass die zufriedenstellende Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben zu einem stabilen Arbeitsumfeld beiträgt. Die Mitarbeiter werden auch dazu ermutigt, durch ehrenamtliche Tätigkeiten und die Weitergabe von Wissen und Können einen Beitrag für die Gesellschaft und das Gemeinwesen, in dem die Bank tätig ist, zu leisten.

DIVERSITÄT UND INKLUSION

Unternehmen, die Diversität und Inklusion fördern, profitieren von engagierteren Mitarbeitern, einem besseren Markenimage und höherer Kundenzufriedenheit. Innovation und dauerhafter Erfolg lassen sich nur mit Mitarbeitern erzielen, die dank unterschiedlicher Bildungswege, beruflicher und privater Interessen, Arbeits- und Lebenserfahrungen und kultureller Perspektiven über ein breites Spektrum an Kompetenzen und Fähigkeiten verfügen. Für die Erste Group ist Diversität ein wesentliches Element ihrer Unternehmensstrategie, das darauf abzielt, einerseits talentierte Mitarbeiter zu rekrutieren und im Unternehmen zu halten und andererseits die richtigen Produkte und Dienstleistungen für unterschiedliche Kundenbedürfnisse anzubieten. Die Bestellung eines Group Diversity Managers unterstreicht die Bedeutung der Diversität für die Erste Group. Die Diversity Agenda der Erste Group und ihre Maßnahmen und Initiativen werden vom Vorstand unterstützt.

Die Erste Group bietet ein Arbeitsumfeld, das frei von Diskriminierung und Belästigung ist. Sie schätzt die Arbeit jedes Einzelnen. Für sie ist jeder Mitarbeiter ein wertvolles Individuum – unabhängig von Geschlecht, Alter, Familienstand, sexueller Orientierung, Hautfarbe, religiöser oder politischer Einstellung, ethnischem Hintergrund, Nationalität oder sonstigen Aspekten, die in keinem Bezug zur Beschäftigung stehen. Die Erste Group ist entschlossen, in ihren Entscheidungsgremien Bedingungen für mehr Diversität zu schaffen und ein Arbeitsumfeld zu bieten, in dem jeder Mitarbeiter die gleichen Chancen hat.

Die Erste Group überprüft und publiziert die folgenden Diversitätskennzahlen: Geschlechterverteilung auf allen Ebenen, inklusive Führungspositionen, Vertretung von Männern und Frauen in Nachwuchsförderungsprogrammen und Nachfolge-Pools, Altersverteilung in der Gruppe, Anteil von auf Elternkarenz befindlichen Mitarbeitern nach Geschlecht, Nutzung von Teilzeitarbeit/flexiblen Arbeitsformen nach Geschlecht sowie durchschnittliche Fortbildungstage pro Mitarbeiter nach Geschlecht. Ebenfalls überprüft werden das Geschlechterverhältnis bei der Einstellung von Führungskräften und geschlechtsspezifische Gehaltsunterschiede. Ein umfassendes *Erste Group Diversity Fact Sheet* wird jährlich aktualisiert.

Die Česká spořitelna startete ihre Initiative *Diversitas* zur breiten Förderung von Diversität und Inklusion bereits 2008. Ihr Schwerpunkt liegt auf allen Aspekten des Diversitätsmanagements, so zum Beispiel der Unterstützung von Frauenkarrieren durch Mentoring, Coaching, Führungsentwicklung und Networking, dem Angebot flexibler Arbeitszeiten und Hilfen für Eltern sowie dem Altersmanagement und dem Generationendialog. Letzterer ist von besonderer Bedeutung, da mehr als 8% der Belegschaft älter als 50 Jahre sind. 2014 bot die Česká spořitelna insbesondere Mitarbeitern im Alter von über 50 Jahren spezielle Schulungen und Entwicklungsmaßnahmen an, so unter anderem Seminare, Englischunterricht und generationsübergreifende Aktivitäten. Ein *Reverse Mentoring-Programme* (für Mitarbeiter über 50 beziehungsweise unter 30 Jahren) wird 2015 gestartet. Die Česká spořitelna fördert Frauenkarrieren durch Mentoring-, Coaching-, Schulungs- und Networking-Angebote.

Als weiteren Schwerpunkt bemühte sich die Česká spořitelna um die Einstellung und Beschäftigung von Mitarbeitern mit Behinde-

rungen, für die Praktika angeboten wurden. Zudem wurde in eine ergonomischere Gestaltung der Arbeitsplätze investiert.

In den CSR-Rankings *Company of the Year: Equal Opportunities* und *TOP Responsible Company* erzielte die Česká spořitelna 2014 jeweils den zweiten Platz.

Die Erste Bank Oesterreich startete 2011 das *WoMen Business Programme*, um auf den Führungsebenen ein ausgewogeneres Geschlechterverhältnis zu erreichen. Diese ehrgeizige Initiative umfasst eine Reihe von Maßnahmen zur Unterstützung von Frauen in Führungspositionen, zur Talentförderung (auch für Frauen über 40 Jahre) und zur Pflege von Kundenbeziehungen. Die Erste Bank Oesterreich setzte 2014 die Fördermaßnahmen zur Erhöhung der Anzahl von Frauen in Führungspositionen fort und hat sich bis 2017 intern ein Ziel von 40% gesteckt. Zum Jahresende 2014 waren 33% erreicht.

Bei Networking-Veranstaltungen wie dem *Securities Dialogue for Women* haben Frauen die Gelegenheit, relevante Themen umfassend zu erörtern. 2014 organisierte *WoMen Business* gemeinsam mit dem im Juli 2014 gegründeten *Erste Women's Hub* zwei Networking-Veranstaltungen in Form eines Geschäftsfrühstücks, zu dem alle Mitarbeiterinnen der Holding, der Erste Bank Oesterreich und der österreichischen Tochtergesellschaften eingeladen wurden. Insgesamt nahmen daran 220 Mitarbeiterinnen teil.

Das Ziel des *Erste Women's Hub* ist die Schaffung eines Netzwerks, das von seinen Mitgliedern gepflegt wird und für das Unternehmen Mehrwert schafft. Es wurden drei Arbeitsgruppen mit konkreten Zielen und Maßnahmen eingerichtet: *Frauen – Karrieren – Chancen*; *Women Financial Lifetime*; und *Erste Welt* (Organisationskultur).

In der 2013 gruppenweit durchgeführten Mitarbeiterumfrage waren nur 48% der Befragten der Meinung, die Erste Group biete allen Mitarbeitern gleiche Chancen. Dieser Wert lag deutlich unter der externen Vergleichsgröße. Um eine bessere Einschätzung und Beurteilung der Lage zu ermöglichen, wurden rund 3.000 Mitarbeiter zu ihren Wahrnehmungen bezüglich der Chancengleichheit in der Erste Group befragt. Etwa 75% der Befragten gaben der Erste Group gute Noten für Chancengleichheit in Bezug auf Religion, Herkunft/Ethnizität und Nationalität. Bereiche,

in denen die Erste Group nach Wahrnehmung der Befragten weniger Chancengleichheit bietet, sind Arbeitserfahrung, Alter, Teilzeit-/Vollzeitbeschäftigung und Position/Hierarchie. Frauen erkennen in der Erste Group deutlich weniger Engagement bei geschlechtsspezifischen und Familienfragen als ihre männlichen Kollegen. Eine überwältigende Mehrheit meinte, die Erste Group müsse transparenter werden – nicht nur in Bezug auf Vergütung, sondern auch bei Beförderungen und der Besetzung von Führungspositionen.

Anfang 2014 setzte sich die Erste Group als gruppenweites Ziel, bis 2019 im Topmanagement und in den Aufsichtsräten jeweils einen Frauenanteil von 35% zu erreichen. Derzeit werden 30% der Positionen im Topmanagement von Frauen eingenommen, ein Plus von 4 Prozentpunkten gegenüber 2013. 2014 übernahmen zwei weitere Frauen Führungspositionen unmittelbar unter der Vorstandsebene, womit sich der Frauenanteil von 12,5% Anfang 2013 auf 18,8% erhöhte. In den Aufsichtsrat der Erste Group wurden 2014 zwei weitere weibliche Mitglieder entsandt, womit der Frauenanteil auf Aufsichtsratsstufe gruppenweit von 16% zu Jahresbeginn 2013 auf 23% stieg. Eine ausgewogenere Zusammensetzung der Talente-Pools der Erste Group in Bezug auf Geschlechterverteilung und Alter soll zur Beförderung von mehr Frauen in höhere Führungspositionen führen. Im aktuellen internationalen Talente-Pools beträgt der Frauenanteil fast 40%.

Im September 2014 hat die Erste Group die österreichische *Charta der Vielfalt* unterzeichnet. Sie bringt die Wertschätzung und Bedeutung von Diversität zum Ausdruck und beinhaltet die Verpflichtung, Maßnahmen zur internen und externen Förderung von Diversität durchzuführen. Die Erste Group unterstützt gemeinsam mit mehr als 130 anderen österreichischen beziehungsweise in Österreich tätigen globalen Unternehmen und Partnern die *Europäische Charta der Vielfalt* (European Diversity Charter). Die Česká spořitelna hat ebenfalls ihre nationale *Charta der Vielfalt* unterzeichnet.

Für 2015 werden folgende Schwerpunkte im Bereich Diversität verfolgt:

- _ Entwicklung von drei neuen Initiativen im Rahmen des *Erste Women's Hub*
- _ Steigerung des Frauenanteils im internationalen Talente-Pool um mindestens 5 Prozentpunkte
- _ Nominierung von mindestens einem weiblichen Aufsichtsratsmitglied und Steigerung des Frauenanteils im Topmanagement auf 32%
- _ Schaffung gruppenweiter Diversitätsrichtlinien
- _ Fortsetzung der Förderung lokaler Diversitätsinitiativen in der gesamten Gruppe
- _ Maßnahmen zum Abbau des Lohngefälles zwischen Männern und Frauen bis 2025

BILDUNG, FÖRDERUNG VON TALENTEN, ENTWICKLUNG VON FÜHRUNGSKRÄFTEN UND KOMPETENZEN

Die Erste Group räumt der Weiterentwicklung der beruflichen und sozialen Kompetenzen ihrer Mitarbeiter einen hohen Stellenwert ein, um eine bestmögliche professionelle und sozial verantwortungsvolle Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit sicherzustellen. Ausbildung, Talentförderung und Entwicklung von Führungskräften dienen der Umsetzung der Human Resources-Strategie 2015 der Erste Group. Die Erste Group arbeitet laufend an der Entwicklung und Abstimmung gruppenweiter Schulungsprogramme für Spezialisten und Mitarbeiter in Führungspositionen. 2014 lag der Fokus auf der Umsetzung des neuen gruppenweiten Talentmanagements, Verbesserungen bei der Entwicklung von Führungskräften und der Erhebung der in der Erste Group erforderlichen Kompetenzen.

Die Erste School of Banking and Finance, das Kompetenzzentrum der Gruppe für Bildung und Weiterbildung, bietet neben Schulungen für Führungskräfte auch allgemein zugängliche Kurse für Persönlichkeitsbildung und Lehrgänge für spezifische Fachbereiche an. Diese Lehrgänge werden in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Geschäftsbereichen entwickelt und vermitteln auf unterschiedlichen Niveaus Fachkenntnisse und ein einheitliches Verständnis der Normen und Abläufe der Erste Group.

Als Ergänzung zu den bestehenden Kernkompetenzen (als Team zusammenarbeiten, verantwortungsvoll agieren, verlässlich handeln, Wachstum fördern, Umsetzungsstärke zeigen) wurden Fachkompetenzen in fünf Hauptkategorien eingeteilt: Schul- und Universitätsbildung, spezifisches Fachwissen, EDV-Kenntnisse, Sprachkenntnisse und relevante Erfahrung. 2014 lag der Fokus auf dem Finanz- und Risikomanagement der Holding. Diese Definitionen sollen gruppenweit vereinheitlicht und aufeinander abgestimmt werden. Nach der Ermittlung der für die verschiedenen Positionen erforderlichen Fachkompetenzen werden Führungskräfte mit ihren Mitarbeitern Maßnahmen zur Behebung allfälliger Kompetenzdefizite vereinbaren.

2014 wurde das Erste Leadership Evolution Centre gegründet. Darin werden gruppenweite Maßnahmen zur Führungskräfteentwicklung strukturiert angeboten. Das Group Leadership Development Programme ist das Ausbildungsprogramm der Erste Group für Mitglieder des Pools zur Besetzung von Schlüsselpositionen. Zur Talentförderung hat die Erste Group drei Talente-Pools mit einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Männern und Frauen eingerichtet. Mit diesen Talente-Pools wurden für die Nachwuchskräfte in der Erste Group Transparenz und Perspektiven geschaffen. Die Zielgruppe des neu implementierten International Talent Pool sind Mitarbeiter mit herausragenden Leistungen, berücksichtigt werden junge Fachkräfte, die bis zu drei Managementebenen unterhalb des Vorstands positioniert sind. Auf der nächsthöheren Ebene ist der bereits bestehende Key Positions Pool angesiedelt, der den Managementnachwuchs für Funktionen auf Bereichslei-

terebene vorbereiten soll. Zur Auswahl und Entwicklung von Nachfolgern für die oberste Führungsebene wurde ein neuer Executive Pool geschaffen.

Darüber hinaus bietet die Erste Group ein Graduate Programme für Universitätsabsolventen an. Damit sollen Spitzenabsolventen rekrutiert werden, die eine grundlegende Ausbildung mit Schwerpunkt Bankgeschäft und Risikomanagement erhalten.

2014 absolvierte jeder Mitarbeiter der Erste Group im Durchschnitt 3,4 Ausbildungstage für die berufliche Fortbildung. Zusätzlich verzeichnete die Erste Group in allen gruppenweiten Ausbildungs- und Trainingsprogrammen der Erste School pro Mitarbeiter durchschnittlich 4,04 Ausbildungstage. Das Budget für die Aus- und Weiterbildung in der Erste Group belief sich auf insgesamt EUR 13,06 Mio beziehungsweise rund EUR 597 pro Mitarbeiter.

Für 2015 sind als Schwerpunkte die Entsendung von Talenten innerhalb der Gruppe, die Verbesserung der Pool-übergreifenden Zusammenarbeit, die Komplettierung des Angebots des Erste Leadership Evolution Centre sowie die Fertigstellung der Fachkompetenzdefinitionen geplant.

VERGÜTUNG UND LEISTUNGSMANAGEMENT

In der Erste Group liegt der Fokus der Vergütungspolitik auf einer angemessenen und ausgewogenen Entlohnung entsprechend der Leistung, Kompetenz und Verantwortung der Mitarbeiter sowie der Aufrechterhaltung einer nachhaltigen Personalstruktur. Das Entlohnungssystem der Erste Group ist einheitlich, marktgerecht und transparent. Die Vergütungspolitik zielt darauf ab,

- _ ein Umfeld zu schaffen, in dem Mitarbeiter Leistung erbringen, sich entwickeln und sich engagieren können,
- _ eine Entlohnung zu bieten, mit der kompetente und leistungsstarke Mitarbeiter rekrutiert und an das Unternehmen gebunden werden können,
- _ im Interesse einer nachhaltigen Geschäftstätigkeit kostenbewusst und flexibel zu sein,
- _ eine Unternehmens- und Führungskultur zu fördern, die von Kunden als freundlich und kompetent wahrgenommen wird.

In der Tschechischen Republik und in der Slowakei hatte der regulatorische Druck auf variable Vergütungen Auswirkungen auf das durchschnittliche Fixgehalt. Insgesamt konnte die Erste Group die Fixgehälter stabil halten, dabei jedoch Flexibilität zur Anerkennung besonderer Leistungen bewahren. Die Erste Group bietet Vergütungspakete an, die wettbewerbsfähig, aber nicht marktführend sind. Die Vergütungspraktiken der lokalen Banken stehen nach wie vor im Einklang mit den Anforderungen der Geschäftsbereiche und der landesüblichen Entlohnung. Die Vergütungsmodelle werden entsprechend den Vergütungsbestimmungen der Eigenkapitalrichtlinie (CRD IV), der Vergütungs-

richtlinie der europäischen Wertpapieraufsichtsbehörde ESMA und lokalen Bankwesengesetzen gestaltet.

Das Fixgehalt ist der Kernbestandteil jeder Mitarbeitervergütung und ergibt sich aus der Komplexität der Tätigkeit, der persönlichen Leistung und Verantwortung sowie lokalen Marktgegebenheiten. Das fixe Gehalt stellt einen ausreichend hohen Anteil an der Gesamtvergütung dar, um die Umsetzung einer flexiblen und

variablen Vergütungspolitik zu ermöglichen. Die Gesamtvergütung ist an Nachhaltigkeit geknüpft, um das Eingehen übermäßiger Risiken nicht zu belohnen. Der variable Gehaltsbestandteil kann allen Mitarbeitern angeboten werden. Die Gewährung eines variablen Gehaltsanteils ist von der Entwicklung des Unternehmens, des Geschäftsbereichs, der persönlichen Leistung sowie den landesüblichen Vergütungspraktiken abhängig. Die Erste Group setzt auf ein ausgewogenes Verhältnis von Finanz-, Wachstums-, Risiko-, Kunden- und Kostenkennzahlen. Bei der Bewertung der Gesamtleistung eines Mitarbeiters werden auch dessen Verhalten und Kompetenz berücksichtigt. Im Privatkundengeschäft werden ausgewählten Mitarbeitern provisionsbasierte Vergütungsmodelle angeboten, die sich an der Leistung auf Unternehmens-, Geschäftsbereichs- und persönlicher Ebene orientieren. Pensions- und Versicherungssysteme sollen Mitarbeitern nach ihrer Pensionierung einen angemessenen Lebensstandard und während ihrer Beschäftigung eine persönliche Absicherung bieten. Pensions- und Vorsorgevorsorgen werden nach den lokal geltenden gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften sowie Marktgepflogenheiten vorgenommen. Betriebliche Sozialleistungen werden zur Förderung des Wohlbefindens am Arbeitsplatz und zur Unterstützung der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben gewährt. Zu solchen Leistungen zählen zum Beispiel flexible Arbeitszeit, Bildungskarenz, Elternkarenz und das Gesundheitszentrum.

Für Entscheidungsträger mit Risikoverantwortung wird der variable Gehaltsbestandteil entsprechend den in den jeweiligen lokalen Eigenkapital- und ESMA-Richtlinien enthaltenen Vergütungsvorschriften erstellt. Er beinhaltet im Allgemeinen einen baren und einen unbaren Anteil. In den meisten Unternehmen der Erste Group werden als unbares Instrument Phantomaktien verwendet. Bei den Entscheidungsträgern mit Risikoverantwortung ist die Auszahlung von variablen Gehaltsteilen und allfälligen zurückgestellten Anteilen von Mindestprofitabilitätskriterien abhängig, die vom Aufsichtsrat genehmigt werden. Der Long-Term Incentive Plan (LTI) wird nur dem Vorstand der Erste Group angeboten. Leistungen daraus sind von der langfristigen Wettbewerbsfähigkeit der Erste Group abhängig. Der letzte LTI-Plan stammt aus dem Jahr 2010. Seither wurden keine neuen LTI-Pläne gewährt.

Um sicherzustellen, dass die Vergütungspraktiken den jeweils gültigen internationalen und nationalen Vorschriften entsprechen, werden die gruppenweiten und lokalen Vergütungsrichtlinien und deren Anwendung jährlich überprüft. Die für die Vergütung von Führungskräften maßgeblichen Grundsätze sind in der Vergü-

tungsrichtlinie beschrieben. Die Vergütungsrichtlinie und deren Umsetzung werden vom Vergütungsausschuss des Aufsichtsrats beaufsichtigt und überwacht. Der Vergütungsausschuss beurteilt die Vergütungspraxis aus unabhängiger Perspektive und hat 2014 dazu einen externen Berater konsultiert.

Der variable Vergütungsteil ist bei allen Führungskräften mit 100% des Fixgehalts limitiert. Gemäß Beschluss des Vergütungsausschusses sind 40% einer EUR 60.000 übersteigenden variablen Vergütung über einen Zeitraum von drei bis fünf Jahren (abhängig von nationalen Vorschriften) auszuzahlen. Überschreitet die variable Vergütung EUR 150.000, sind davon 60% über mehrere Jahre auszuzahlen. Eine variable Vergütung besteht zu 50% aus einem Baranteil und zu 50% aus Finanzinstrumenten. Finanzinstrumente sind mindestens ein Jahr lang zu halten. In manchen Ländern sehen regulatorische Bestimmungen eine längere Haltefrist vor.

Die variable Vergütung unterliegt ex ante und ex post anzuwendenden Risikoanpassungen. Für beides kommen quantitative und qualitative Parameter zur Anwendung. Die Erste Group ist überzeugt, dass diese risikoangepasste Beurteilung ein starkes Lenkungsinstrument darstellt.

Die Erste Group plant für 2015 die Fortsetzung der 2012 festgelegten Vergütungsstrategie, um ein Umfeld zu schaffen, in dem Leistung (Zielvereinbarung und Leistungsbeurteilung) und Entwicklung (Karriere und Arbeitsmarktfähigkeit) vollständig in die Vergütungs- und Entwicklungsentscheidungen der Bank einfließen. Ein gruppenweit eingeführtes Kernkompetenzenmodell legt für jeden Mitarbeiter grundlegende Verhaltensmerkmale fest.

GESUNDHEIT, SICHERHEIT UND VEREINBARKEIT VON BERUF UND PRIVATLEBEN

Dem Arbeitsplatz kommt im Rahmen der Gesundheitsförderung eine zentrale Bedeutung zu, er bietet ideale Voraussetzungen für die Förderung des Gesundheitsbewusstseins großer Personengruppen und leistet über die betriebliche Gesundheitsvorsorge einen bedeutenden Beitrag zum staatlichen Gesundheitswesen.

Die Erste Group ist aktiv bemüht, ihre Mitarbeiter bei der Erkennung und Vermeidung von Gesundheitsrisiken zu unterstützen. Den Mitarbeitern der Erste Group steht für alle Belange der Gesundheit und des Wohlbefindens ein multidisziplinäres, aus Medizinern, Arbeitspsychologen und Physiotherapeuten bestehendes Expertenteam zur Seite. Die Bedeutung des Themas Gesundheit wird auch dadurch unterstrichen, dass das Gesundheitszentrum organisatorisch direkt dem Vorstand untersteht. In Österreich wird das Gesundheitszentrum dank des medizinischen und psychologischen Förderungsmodells der Erste Group von immer mehr Mitarbeitern in Anspruch genommen. 2014 wurden in Österreich 15.883 Mitarbeiterkonsultationen gezählt. Insgesamt betreute das Gesundheitszentrum in Österreich etwa 7.000 Mitarbeiter.

Neben der Erfüllung der Vorschriften des österreichischen Angestelltengesetzes (dieses fordert die Beurteilung der psychologischen Belastung jedes einzelnen Arbeitsplatzes) ist das Gesundheitszentrum auch in der Gesundheitsvorsorge vorbildlich: Unter besonderer Berücksichtigung von Risikofaktoren (z.B. zur Vermeidung von Herzkrankheiten, Schlaganfällen) oder der Änderung persönlicher Gewohnheiten und Verhaltensweisen (Rauchen, Ernährung) erhalten Mitarbeiter ein breites Unterstützungsangebot wie Vorsorgeuntersuchungen, Carotis-Untersuchungen zur Vorbeugung von Schlaganfällen, Rückengymnastik, Entspannungstechniken, Ernährungsberatung.

Nach einer Evaluierung der von der Erste Group angebotenen gesundheitsfördernden Maßnahmen wurde ihr vom österreichischen Gesundheitsministerium das Gütesiegel *Betriebliche Gesundheitsförderung* verliehen (2012 - 2014).

In Zusammenarbeit mit dem Krankenversicherungspartner der Erste Group wurde eine Analyse der Krankenstandsstatistik unter Berücksichtigung der relevanten Diagnosen durchgeführt. Es hat sich gezeigt, dass die Krankenstände wegen psychischer Krankheiten und Erkrankungen des Bewegungsapparats in den letzten Jahren deutlich rückläufig waren. Dafür wurde die Erste Group vom Europäischen Netzwerk zur Förderung der Gesundheit am Arbeitsplatz ausgezeichnet.

Für die Weltgesundheitsorganisation WHO ist die psychische Gesundheit ein wichtiger Schwerpunkt. Psychische Gesundheitsprobleme zählen weltweit zu den bedeutendsten Ursachen von Erkrankungen und Erwerbsunfähigkeit (weltweit sind rund 50% der Fälle von Erwerbsunfähigkeit die Folge psychischer Probleme). Die Erste Group begann 2013 damit, einen stärkeren Fokus auf die Vorbeugung von psychosozialen Krankheiten und die Wiedereingliederung von Mitarbeitern nach solchen Erkrankungen zu legen. Das Projekt zur Reintegration von Mitarbeitern nach längeren Krankenständen wurde in Österreich von den Medien mit großem Interesse aufgenommen. Neben personenzentrierten Maßnahmen (Schulungen für Führungskräfte, Förderung von Praktiken zur Unterstützung der psychischen Gesundheit und Bereitstellung von Instrumenten zur Erkennung und Früherkennung psychischer Probleme) bezog die Erste Group auch Mitarbeiter, Führungskräfte und andere Interessengruppen in ihre Bemühungen um die Umsetzung gesundheitsfördernder Richtlinien, Systeme und Praktiken im Alltagsleben ein. Im Jänner 2014 wurde zu diesem Thema eine Betriebsvereinbarung unterzeichnet. Das vereinbarte Programm enthält eine klare Definition der Zuständigkeiten von Mitarbeitern und Führungskräften bei der Rückkehr an den Arbeitsplatz nach einem längeren Krankenstand und wird von den Ärzten und Psychologen des Gesundheitszentrums unterstützt und begleitet. Im Rahmen dieser Vereinbarung können Mitarbeiter ihren Arbeitszeitfaktor bis zu zwei Monate lang bei voller Bezahlung reduzieren. Die Erste Group setzte dieses System als erstes Unternehmen in Österreich in enger Zusammenarbeit mit der österreichischen Ärztekammer,

dem Arbeitsinspektorat und dem Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz um.

Die Respektierung und Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben ihrer Mitarbeiter ist schon seit Langem ein Schwerpunkt der Erste Group. Die Erste Bank Oesterreich bietet verschiedene familienfreundliche Maßnahmen an und stimmt diese regelmäßig auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter ab. Dazu

zählen flexible Arbeitszeitvereinbarungen, kurze Sabbaticals, regelmäßige Treffen für Mitarbeiter, die sich in Elternkarenz befinden, eine eigene Stelle zur Behandlung von Fragen zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben und ein Familien- und Frauenausschuss, der Initiativen und Beschlüsse zur Förderung von Chancengleichheit erarbeitet und mit dem Vorstand bespricht. Dieser Ausschuss dient allen Mitarbeitern als Kommunikationsplattform und Interessenvertretung.

Mitarbeiter Kennzahlen*

	Frauenanteil am Mitarbeiterstand		Anteil an Teilzeitmitarbeitern		Frauenanteil an Teilzeitmitarbeitern		Teilzeitanteil an der männlichen Belegschaft		Anteil Topmanagement am Mitarbeiterstand	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Österreich	55,1%	53,1%	27,5%	25,2%	86,9%	88,3%	8,0%	6,3%	1,5%	1,4%
Tschechien	71,4%	74,5%	8,6%	8,8%	94,0%	94,1%	1,8%	2,0%	0,5%	0,5%
Slowakei	72,0%	72,5%	0,4%	0,6%	89,5%	83,3%	0,3%	0,3%	1,0%	1,1%
Ungarn	63,8%	65,7%	2,4%	1,3%	72,7%	82,9%	1,8%	0,7%	1,4%	1,4%
Kroatien	69,2%	68,9%	0,9%	1,2%	100,0%	83,3%	0,0%	0,6%	2,5%	2,6%
Serbien	70,7%	71,3%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,3%	0,4%	2,4%	1,7%
Rumänien	71,2%	70,9%	5,6%	5,0%	82,0%	84,5%	3,5%	2,7%	0,9%	1,1%

	Anteil anderer Führungspositionen am Mitarbeiterstand		Frauenanteil im Topmanagement		Frauenanteil in anderen Führungspositionen		Krankheitstage pro Mitarbeiter		Anzahl Mitarbeiter mit Behinderung	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Österreich	8,2%	8,2%	20,9%	15,9%	30,8%	28,0%	7,8	7,8	112	102
Tschechien	5,6%	4,5%	25,5%	26,9%	39,5%	35,0%	5,2	5,4	107	73
Slowakei	8,4%	8,5%	27,9%	28,3%	55,5%	54,6%	7,1	7,3	82	65
Ungarn	12,4%	12,6%	23,7%	25,0%	51,0%	53,5%	6,9	6,0	6	6
Kroatien	12,8%	13,4%	35,8%	38,5%	56,8%	58,2%	5,3	4,0	22	2
Serbien	14,3%	16,2%	37,5%	58,8%	55,9%	49,7%	5,3	6,1	2	0
Rumänien	6,8%	6,5%	41,5%	39,7%	55,8%	55,5%	7,0	8,2	18	23

Fluktuation		<30 Jahre		31-40 Jahre		41-50 Jahre		>50 Jahre		
		vom Dienstnehmer veranlasst	vom Dienstgeber veranlasst	vom Dienstnehmer veranlasst	vom Dienstgeber veranlasst	vom Dienstnehmer veranlasst	vom Dienstgeber veranlasst	vom Dienstnehmer veranlasst	vom Dienstgeber veranlasst	
2013	Gesamt									
	Österreich	5,0%	42,5%	0,4%	29,8%	1,1%	16,8%	1,1%	7,6%	0,7%
	Tschechien	16,8%	15,4%	15,8%	20,7%	12,3%	10,9%	7,8%	14,4%	2,7%
	Slowakei	8,6%	19,6%	14,3%	14,9%	20,4%	6,3%	12,4%	4,1%	8,0%
	Ungarn	14,5%	21,3%	5,8%	29,5%	18,7%	10,8%	12,1%	0,3%	1,6%
	Kroatien	7,9%	6,4%	10,4%	17,3%	12,9%	5,0%	4,0%	0,5%	43,6%
	Serbien	4,1%	7,5%	7,5%	27,5%	15,0%	2,5%	7,5%	0,0%	32,5%
	Rumänien	31,4%	7,9%	4,8%	8,5%	18,0%	3,5%	32,0%	0,7%	24,6%

Fluktuation		<30 Jahre		31-40 Jahre		41-50 Jahre		>50 Jahre		
		vom Dienstnehmer veranlasst	vom Dienstgeber veranlasst	vom Dienstnehmer veranlasst	vom Dienstgeber veranlasst	vom Dienstnehmer veranlasst	vom Dienstgeber veranlasst	vom Dienstnehmer veranlasst	vom Dienstgeber veranlasst	
2014	Gesamt									
	Österreich	6,0%	35,4%	3,1%	33,5%	2,4%	15,7%	1,2%	7,1%	1,6%
	Tschechien	13,9%	23,1%	12,1%	19,6%	13,1%	12,6%	6,1%	6,9%	6,5%
	Slowakei	13,0%	22,6%	16,2%	13,3%	18,0%	5,2%	11,1%	1,1%	12,6%
	Ungarn	19,0%	22,3%	7,7%	33,8%	13,0%	9,1%	9,2%	1,3%	3,6%
	Kroatien	6,1%	14,3%	23,6%	22,4%	19,3%	3,1%	3,1%	0,0%	14,3%
	Serbien	4,4%	18,2%	9,1%	34,1%	13,6%	6,8%	6,8%	9,1%	2,3%
	Rumänien	15,6%	30,7%	7,4%	28,8%	7,7%	11,6%	7,3%	2,5%	4,0%

* Topmanagement bezieht sich auf Vorstandspositionen sowie die direkt an den Vorstand berichtenden Positionen (= Vorstand-1).
Andere Führungspositionen beziehen sich auf die Führungspositionen Vorstand-2 und Vorstand-3.
Ab 2013 werden auch die Tochtergesellschaften der CEE-Banken erfasst.



Umwelt

Der Bericht 2014 des IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) hat weltweit viele Menschen, darunter auch Politiker, aufgeschreckt. Seine Aussage ist ganz klar: Der Klimawandel ist schon Realität und hat bereits Auswirkungen auf Ökosysteme, Gesellschaften und Volkswirtschaften. Damit die globale Erwärmung auf +2°C beschränkt werden kann, ist eine massive Reduktion des Treibhausgasausstoßes notwendig. Doch selbst auf diesem Niveau werden der vom Klimawandel ausgelöste Anstieg des Meeresspiegels und andere Umweltkatastrophen auf allen Kontinenten spürbar sein. Umweltfragen beschäftigen schon lange nicht mehr nur Umweltaktivisten, sondern betreffen das Leben jedes Einzelnen.

Die von Banken ausgehende direkte Umweltbelastung ist sehr begrenzt. Die Erste Group ist sich dennoch ihrer Verantwortung bewusst und achtet auch auf die möglicherweise aus dem Kredit- und Kapitalveranlagungsgeschäft entstehenden Gefahren für die Umwelt. Der Ausgleich zwischen finanziellen und ökologischen Interessen wird in den kommenden Jahren zu den großen Herausforderungen für Banken zählen.

UMWELTSTRATEGIE

Die Umweltstrategie der Erste Group beruht auf vier Säulen:

- _ Einrichtung eines Umweltmanagementsystems
- _ Etablierung eines Supply Chain Management-Systems, das alle für das Bankgeschäft erforderlichen Produkte und Dienstleistungen erfasst
- _ Einbeziehung ökologischer Kriterien in Bankprodukte und Dienstleistungen
- _ Zusammenarbeit mit im Umweltbereich tätigen NGOs (Nichtregierungsorganisationen)

Zur Überwachung der gruppenweiten Umsetzung der Umweltstrategie wurde ein aus CEO und COO der Erste Group sowie dem Leiter von Group Environmental Management bestehender Lenkungsausschuss für Umweltfragen (Environmental Steering Committee) geschaffen. In den einzelnen Tochterbanken hat jeweils ein Vorstandsmitglied die Verantwortung für die lokale Durchführung der Umweltstrategie übernommen. Im Lauf der nächsten Jahre wird die Einbeziehung ökologischer Aspekte in das Tagesgeschäft der Banken überall dort, wo dies sinnvoll ist,

allgemeine Praxis werden. Das Supply Chain Management-System stellt sicher, dass bei Kaufentscheidungen ökologische und kommerzielle Überlegungen gleichermaßen berücksichtigt werden.

Mittelfristige Prioritäten

Im Rahmen der Umweltstrategie wurden die folgenden Schwerpunkte bestätigt:

- _ Klimaschutz und nachhaltiger Einsatz natürlicher Ressourcen: vermehrter Einsatz erneuerbarer Energieträger, Verbesserung der Energieeffizienz an allen Unternehmensstandorten und Filialen der Erste Group, Steigerung der Energieeffizienz der Rechenzentren, Reduktion von Geschäftsreisen durch vermehrten Einsatz von Telefon- und Videokonferenzen
- _ Ökologische Auswirkungen zugekaufter Produkte und Dienstleistungen: Weiterentwicklung und Umsetzung ökologischer Kriterien im Beschaffungswesen
- _ Abfallwirtschaft: Umsetzung und Optimierung der internen Abfallwirtschaft einschließlich Mülltrennung
- _ Nachhaltige Bankprodukte: Erstellung von Kriterien für nachhaltige Finanzierungen und Veranlagungen, Teilnahme an internationalen Umweltschutzabkommen

Ökologische Ziele

Um den ökologischen Fußabdruck ihrer Geschäftstätigkeit zu reduzieren, hat sich die Erste Group gegenüber dem Stand von 2012 für 2016 gruppenweit die folgenden messbaren Reduktionsziele gesteckt:

- _ Stromverbrauch um -10%
- _ Heizenergieverbrauch um -10%
- _ Kopierpapierverbrauch um -20%
- _ Kohlendioxid-Emissionen (CO₂, Scope 1 und 2) um -30%

Entwicklung des ökologischen Fußabdrucks in 2014 gegenüber 2012

- _ Stromverbrauch: -11,6% auf 164,9 GWh
- _ Heizenergieverbrauch: -6,0% auf 152,6 GWh
- _ Kopierpapierverbrauch: -13,0% auf 1.489 t
- _ CO₂-Emissionen (Scope 1 und 2): -23,6% auf 98.171 t

GRUPPENWEITE AKTIVITÄTEN

Energieeffizienz und Ausstoß von Treibhausgasen

Bei der Optimierung der Umweltverträglichkeit der Erste Group sind Heizung und elektrische Energie selbstverständlich von maßgeblicher Bedeutung, gefolgt vom Papierverbrauch und von der Nutzung elektronischer Geräte.

Die Erste Group hat für die Auswahl von Heizenergie- und Stromversorgern die folgenden gruppenweit geltenden Kriterien festgelegt. Falls verfügbar, ist vorrangig – möglichst aus erneuerbaren Energieträgern oder aus Abfall erzeugte – Fernwärme einzusetzen, gefolgt von Erd- oder Flüssiggas, elektrischer Energie und, an letzter Stelle, Heizöl. Sofern möglich, ist elektrischer Strom aus 100% erneuerbaren Energiequellen oder vom jeweiligen lokalen Versorger mit dem höchsten Anteil erneuerbarer Energie beziehungsweise dem geringsten Ausstoß von CO₂ je kWh zu beziehen.

In Österreich verwendet die Erste Group seit 2012 ausschließlich umweltfreundliche, aus erneuerbaren Energieträgern erzeugte Elektrizität, die keine zusätzlichen CO₂ Emissionen verursacht. Rund 40% ihres Energiebedarfs deckt die Erste Group in Österreich mit ihrem eigenen steirischen Wasserkraftwerk ab. Seit Juni 2014 bezieht auch die Erste Bank Croatia als erste Bank Kroatiens ausschließlich zu 100% CO₂-frei erzeugten Strom. Leider wird ein Umstieg nicht in allen Kernmärkten möglich sein, da nicht in allen Ländern geeignete lokale Energieunternehmen landesweit CO₂-frei erzeugte Energie anbieten.

Energiesparmaßnahmen wurden in allen lokalen Tochterbanken ergriffen. Bei der Banca Comercială Română wurde der Energieverbrauch durch einfache, aber sehr effiziente Maßnahmen gesenkt. Diese reichen von kürzeren Betriebszeiten von Klimageräten, der Anpassung der Raumtemperatur und des obligatorischen Absteckens von Computern und Laptops bei Verlassen des Arbeitsplatzes bis hin zur reduzierten Beleuchtung von Filialen außerhalb der Geschäftszeiten. Die Erste Bank Hungary hat durch viele kleine und große Maßnahmen wie z.B. Öffnungssensoren für Fenster in der Zentrale den Energieverbrauch um ca. 20% reduziert.

Die Slovenská sporiteľňa hat ihre Energiesparbemühungen in Gebäuden mit überdurchschnittlichem Energieverbrauch fortgesetzt. In der Zentrale in Bratislava werden nun rund 500 Energie-

intensive Halogenlampen besser gesteuert und nur mehr bei Bedarf eingeschaltet. Darüber hinaus ermöglichte eine CO₂-gesteuerte Lüftung und das Abschalten von EDV-Geräten in vielen Filialen eine weitere Verringerung des Stromverbrauchs um ca. 9% und der Heizenergie um ca. 14%. In ihrem Filialnetz führt die Česká spořitelna ein spezielles Energiesparprogramm durch. Seit Ende 2014 kann der Energieverbrauch jeder einzelnen Filiale über das Intranet überwacht werden. Die Implementierung der Fernüberwachung von Haustechnikanlagen wurde fortgesetzt. In 70 Gebäuden wurden Geräte zur Überwachung und Steuerung des Energieverbrauchs neu installiert. 95 Gebäude wurden einem Energieeffizienzaudit unterzogen. Einfache Maßnahmen wie die Verkürzung der täglichen Betriebszeit von Werbetafeln im Inneren von Gebäuden um zwei Stunden sowie die Begrenzung der Raumtemperatur auf 22°C hatten ebenfalls eine positive Auswirkung auf den Energieverbrauch (Stromverbrauch -3,7%; Heizenergie -16,9%).

Die Erste Bank Serbia hat die Anzahl ihrer Leuchtschilder verringert und schaltet viele ab Mitternacht für einige Stunden aus. Herkömmliche Glühbirnen wurden durch LED-Leuchten ersetzt. Auf Fenstern wurden versuchsweise Sonnenschutzfolien aufgebracht, welche die Hitze abhalten und dadurch den Energieverbrauch der Klimaanlage reduzieren. Insgesamt sank der Energieverbrauch um 9,6%. Mit Unterstützung eines externen Beraters wurde in einem der zentralen Bürogebäude ein detailliertes Energieeffizienzaudit abgeschlossen. Die technische Umsetzung der dabei erhobenen möglichen Energiesparmaßnahmen ist für 2015 geplant.

Eine weitere bewährte Möglichkeit zur Verringerung von Treibhausgasemissionen ist die Reduzierung von Geschäftsreisen und der Umstieg auf Firmenautos mit geringerem CO₂-Ausstoß. Durch die gruppenweite Installation moderner Videokonferenzanlagen, die eine dem persönlichen Kontakt sehr nahe kommende Kommunikation ermöglicht, konnte der Zuwachs bei Flugreisen auf 1,6% verringert werden.

Die Erste Bank Oesterreich setzte in Filialen mit überdurchschnittlich hohem Energieverbrauch zur Ermittlung der Ursachen zusätzliche Einrichtungen zur Überwachung des Stromverbrauchs ein. Angesichts der bevorstehenden Übersiedlung in die neue Konzernzentrale in Wien – in Zukunft werden ca. 4.500 Mitarbeiter am Erste Campus arbeiten – wurden an den derzeit noch genutzten

Bürogebäuden kaum mehr Investitionen zur Verbesserung der Energieeffizienz getätigt.

Der Erste Campus wurde von der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft (ÖGNI) mit dem DGNB Gold-Vorzertifikat ausgezeichnet. Der Baufortschritt bewegt sich im geplanten Zeit- und Budgetrahmen, und es ist zu erwarten, dass die Zertifizierung mit der Vollinbetriebnahme 2016 bestätigt wird. Laut Berechnungen wird sich der Energieverbrauch im Vergleich zu den derzeit in Wien genutzten Gebäuden um 30 bis 50% verringern.

Maßnahmen zur Senkung des Papierverbrauchs

Neben den energiebezogenen Maßnahmen ist die Senkung des Papierverbrauchs zweifellos einer der bedeutendsten Beiträge, die ein Finanzinstitut direkt zum Umweltschutz leisten kann. Bei der Produktion von Recyclingpapier werden ca. 80% weniger Wasser und ca. 70% weniger Energie verbraucht, der CO₂-Footprint ist um etwa 50% geringer.

Zur Minimierung der Umweltbelastung setzt die Erste Group laufend Maßnahmen zur Eindämmung des gruppenweiten Papierverbrauchs und hat folgende Regeln für den Einkauf von Papier festgelegt:

- _ Beim Bezug von Papier sollen ökologische Kriterien von gleicher Bedeutung sein wie kommerzielle (Preis, Verfügbarkeit, Produktqualität, regulatorische Anforderungen).
- _ Ziele für 2015:
 - _ Wo technisch möglich, sollte insbesondere als Kopierpapier und für alle internen Zwecke ausschließlich 100%-Recycling-Papier verwendet werden.
 - _ Kann Recycling-Papier nicht verwendet werden, sollte ausschließlich FSC- oder PEFC-zertifiziertes Papier gewählt werden, um den Einsatz von Papier aus illegal geschlägertem Holz zu vermeiden.

In der Slowakei, in Tschechien, Ungarn, Serbien und Kroatien wurde das Ziel, zu 100% Recycling-Kopierpapier einzusetzen, fast erreicht. Österreich kam mit einem Anteil von 80% dem Ziel ebenfalls nahe. Einzig in Rumänien liegt der Recycling-Kopierpapier-Anteil erst bei 10%. Der Gesamtverbrauch an Kopierpapier wurde 2014 um 41 Tonnen auf 1.489 Tonnen verringert. Seit 2011 wurde der Verbrauch um mehr als 500 Tonnen oder 27% reduziert. 2014 wurden der Geschäftsbericht und die

Quartalsberichte der Erste Group erstmals auf Recyclingpapier gedruckt. Die Zahl der Druckexemplare ist zudem rückläufig, da immer mehr Leser auf die Online-Version zugreifen.

Mithilfe der Technik kann die Abhängigkeit von Papier noch weiter vermindert werden. In der Vergangenheit erforderte das Sitzungsmanagement für den Vorstand, den Aufsichtsrat und seine Ausschüsse viel bedrucktes Papier. Im Januar 2014 führten die Holding und die Erste Bank Oesterreich ein elektronisches Meeting Management-System ein, das nicht nur den Ausdruck von Anträgen und Berichten überflüssig macht, sondern auch die Datensicherheit erhöht und den Zugriff auf Daten jederzeit und an jedem Ort ermöglicht. Mit dieser Einzelmaßnahme konnte der jährliche Kopierpapierverbrauch im Group Secretariat um etwa eine Million Blatt verringert werden. Ziel ist es, dieses System in allen lokalen Tochterbanken und bei großen Sparkassen einzusetzen.

Mit ihren modernen Lösungen für elektronisches Banking und diversen Apps für Mobiltelefone und sonstige mobile elektronische Geräte ermöglicht die Erste Group ihren Kunden, Bankgeschäfte überall und jederzeit durchzuführen. Die Erste Bank Oesterreich hat ihre Innovationskraft durch den Start einer neuen digitalen Plattform mit der Bezeichnung *George* unter Beweis gestellt. Digitales Banking ist auch umweltfreundlich, da es Papier spart: Kontoauszüge werden nicht mehr ausgedruckt, sondern elektronisch übermittelt, Überweisungen erfordern keine Papierformulare mehr.

Maßnahmen der Abfallwirtschaft

Die Erste Group bemüht sich um Müllvermeidung als effizienteste und kostengünstigste Maßnahme für den Umweltschutz.

Wird viel ausgedruckt oder kopiert, zieht das oft einen weiteren Nachteil, eine aufwendige Ablage und Archivierung nach sich. Während die neue Konzernzentrale in Wien multifunktionale Arbeitsbereiche bieten wird, wird für die Aufbewahrung von Papier und Ordnern nur beschränkt Platz zur Verfügung stehen. Als Vorbereitung auf den Umzug in den Erste Campus wurden alle in Wien beschäftigten Mitarbeiter aufgefordert, sich im Sommer 2014 in einem einmaligen Kraftakt von so viel abgelegtem Papier wie möglich zu trennen. Unter Einhaltung von Datenschutzbestimmungen wurde die erstaunliche Menge von mehr als 130 Tonnen Altpapier entsorgt. Als zusätzlichen Anreiz für die

Mitarbeiter unterstützte der Vorstand ein Naturschutzprojekt des WWF – das Auenreservat Marchegg (www.wwf.at/march) – mit einer von der Gesamtmenge des entsorgten Papiervolumens abhängigen Spende.

Sonstige Umweltinitiativen

Eine der wichtigsten Herausforderungen besteht darin, die Mitarbeiter über die ökologischen Auswirkungen ihrer Handlungen aufzuklären. Die Slovenská sporiteľňa hat dafür ein E-Learning-Tool entwickelt, mit dem alle Mitarbeiter zu einem bewussten Umgang mit Ressourcen wie Energie und Papier angehalten werden sollen. Wenn möglich, soll dieses Lernprogramm auch in anderen Ländern zum Einsatz kommen.

Die Česká spořitelna unterstützt Mitarbeiter, die mit dem Rad ins Büro fahren, durch die Bereitstellung von Fahrradabstellplätzen. Eine ähnliche Maßnahme hat die Erste Bank Serbia ergriffen, indem sie vor der Zentrale und den Filialen Fahrradständer aufstellen ließ. Gemeinsam mit einem lokalen Fahrradklub informiert sie zudem die Öffentlichkeit über ihre Umweltschutzaktionen. Mitarbeiter der Holding und der Erste Bank Oesterreich können sich für die Fahrt zwischen verschiedenen Bankstandorten in Wien Elektrofahrräder ausleihen, womit sie rascher und gesünder unterwegs sind als mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Auto.

Ein weiteres Element der Umweltstrategie der Erste Group ist die Zusammenarbeit mit NGOs. Im Umweltbereich tätige unabhängige NGOs bieten Zugang zu ihrem lokalen und internationalen Know-how und leisten der Erste Group bei ihren Bemühungen um eine weitere Steigerung ihrer ökologischen Nachhaltigkeit wertvolle Unterstützung. Die Erste Group hat ihre Zusammenarbeit mit der WWF Climate Group bis 2017 verlängert. Die Plattform füh-

render österreichischer Unternehmen hat sich zum Ziel gesetzt, mit der Reduktion des Kohlendioxidausstoßes bei sich zu beginnen, um so ein Beispiel für andere zu sein. Weitere Informationen stehen unter www.climategroup.at zur Verfügung. 2014 haben viele österreichische (nicht nur im Umweltschutz tätige) NGOs die Erste Bank Oesterreich insbesondere für den Zahlungsverkehr als bevorzugten Bankpartner gewählt und damit ihre Bemühungen um die Unterstützung der Gesellschaft anerkannt.

Ökologischer Einkauf von Produkten und Dienstleistungen

Die zentrale Einkaufsorganisation Erste Group Procurement (EGP) setzte ihre Bemühungen um die Berücksichtigung ökologischer Kriterien im Beschaffungswesen fort. Dazu wurden die 150 wichtigsten Lieferanten durchleuchtet und die Einkaufskriterien mit der Umweltstrategie der Erste Group in Einklang gebracht. Die EGP hat 2014 ihren Ethical and Environmental Code of Conduct for Suppliers of Goods and Services fertiggestellt, der gruppenweit Geltung haben wird. Bei der Beurteilung von Lieferanten finden unter anderem Nachhaltigkeits- und Umweltaspekte Berücksichtigung. Weitere Details entnehmen Sie bitte dem Kapitel über Kunden und Lieferanten.

Umweltdatenerfassung

Ende 2014 wurde der Auswahlprozess für eine spezielle Software zur einfacheren Erfassung und Auswertung von Umweltdaten abgeschlossen. Damit sollte es möglich sein, bis Ende 2015 die Datenqualität für alle Teile der Erste Group einschließlich der Sparkassen, über die bisher nicht gemeinsam mit den Daten der Erste Group berichtet wurde, zu verbessern und ein umfassendes Bild der Auswirkungen der Erste Group auf die Umwelt darzustellen.

Umweltkennzahlen 2014*

Tonnen CO ₂ eq	Gesamt	Österreich	Kroatien	Tschechien	Ungarn	Rumänien	Serbien	Slowakei
Heizung/ Warmwasser	29.359	2.905	643	9.502	1.366	11.483	389	3.072
Strom	57.680	-	-	25.272	5.319	16.331	2.391	8.367
Diesel für Stromgewinnung	31	1	0	17	0	0	3	10
Mobilität	9.969	1.533	595	4.182	980	1.534	264	881
Kühlmittel	1.131	119	279	332	25	195	63	118
Gesamt	98.171	4.558	1.517	39.305	7.690	29.543	3.110	12.448

* CO₂eq = CO₂-Äquivalente (Scope 1 und 2)

Relative Werte pro RMA oder m ²	Heizung kWh/m ²	Strom kWh/m ²	Kopierpapier kg/RMA	Abfall kg/RMA	CO ₂ eq t/RMA
Österreich	73	160	26	197	0,61
Kroatien	49	139	43	12	0,63
Tschechien	91	98	25	135	3,16
Ungarn	101	145	48	219	2,45
Rumänien	144	77	87	na	4,85
Serbien	85	120	55	41	3,33
Slowakei	79	104	30	280	2,84

* RMA (rechnerische Mitarbeiter) = Mitarbeiter in aktiven Beschäftigungsverhältnissen, gemessen am jeweiligen Arbeitszeitfaktor
CO₂eq = CO₂-Äquivalente (Scope 1 und 2)

Umweltkennzahlen 2013*

Tonnen CO ₂ eq	Gesamt	Österreich	Kroatien	Tschechien	Ungarn	Rumänien	Serbien	Slowakei
Heizung/ Warmwasser	32.251	3.172	887	11.424	1.690	11.093	424	3.561
Strom	74.552	0	2.490	32.915	6.821	20.522	2.645	9.159
Diesel für Stromgewinnung	29	5	4	11	0	0	3	6
Mobilität	9.066	1.631	574	2.705	1.088	1.910	235	923
Kühlmittel	1.134	184	255	262	262	128	41	2
Gesamt	117.033	4.992	4.210	47.317	9.861	33.654	3.348	13.651

* CO₂eq = CO₂-Äquivalente (Scope 1 und 2); Abweichungen zum Geschäftsbericht 2013 aufgrund verbesserter Datenqualität

Relative Werte pro RMA oder m ²	Heizung kWh/m ²	Strom kWh/m ²	Kopierpapier kg/RMA	Abfall kg/RMA	CO ₂ eq t/RMA
Österreich	82	148	28	214	0,73
Kroatien	66	141	45	12	1,85
Tschechien	106	99	24	153	3,83
Ungarn	113	168	54	321	3,09
Rumänien	136	94	101	n.a.	5,52
Serbien	97	138	58	43	3,62
Slowakei	92	115	27	285	3,17

* RMA (rechnerische Mitarbeiter) = Mitarbeiter in aktiven Beschäftigungsverhältnissen, gemessen am jeweiligen Arbeitszeitfaktor
CO₂eq = CO₂-Äquivalente (Scope 1 und 2); Abweichungen zum Geschäftsbericht 2013 aufgrund verbesserter Datenqualität

Kopierpapier

	2013			2014		
	Gesamtgewicht (Tonnen)	Recycling- papier (%)	Frischfaser- papier (%)	Gesamtgewicht (Tonnen)	Recycling- papier (%)	Frischfaser- papier (%)
Österreich	191,8	88,4	11,6	191,4	79,2	20,8
Kroatien	96,6	63,1	36,9	95,8	99,9	0,1
Tschechien	303,3	76,4	23,6	302,4	100,0	0,0
Ungarn	151,3	100,0	0,0	132,7	100,0	0,0
Rumänien	618,1	10,7	89,3	584,1	7,6	92,4
Serbien	53,5	9,1	90,9	51,4	90,6	9,4
Slowakei	115,6	15,0	85,0	131,2	95,1	4,9



Corporate Governance

Corporate Governance-Bericht

Die Erste Group Bank AG bekennt sich seit 2003 im Sinne einer verantwortungsvollen und transparenten Unternehmensführung dazu, die Regeln des Österreichischen Corporate Governance Kodex (ÖCGK) anzuwenden. Der Corporate Governance-Bericht wurde gemäß § 243b UGB und den Regeln 60ff des ÖCGK erstellt und berücksichtigt auch Richtlinien zur nachhaltigen Berichterstattung (www.globalreporting.org). Die jeweils aktuelle Fassung des ÖCGK ist auf der Website www.corporate-governance.at öffentlich zugänglich. Diese Website enthält auch eine englische Übersetzung des ÖCGK.

Der ÖCGK basiert auf freiwilliger Selbstverpflichtung und geht über die gesetzlichen Anforderungen an eine Aktiengesellschaft hinaus. Sein Ziel ist eine verantwortungsvolle, auf langfristige Wertschöpfung ausgerichtete Unternehmensführung und -kontrolle. Die Anwendung des ÖCGK garantiert ein hohes Maß an Transparenz für alle Interessengruppen (Stakeholder), unter anderem für Investoren, Kunden oder Mitarbeiter. Der Kodex unterscheidet folgende Regeln: L-Regeln (Legal Requirement – beruhen auf zwingendem Recht), C-Regeln (Comply or Explain – Abweichung ist zulässig, muss jedoch erklärt und begründet werden) und R-Regeln (Recommendation – Regeln mit Empfehlungscharakter, eine Nichteinhaltung ist weder offenzulegen noch zu begründen).

Im Geschäftsjahr 2014 hat die Erste Group Bank AG sämtliche L-Regeln und R-Regeln des ÖCGK erfüllt. Die Abweichung von einer C-Regel wird nachstehend dargestellt und begründet:

Gemäß der C-Regel 52a ÖCGK beträgt die Anzahl der Mitglieder des Aufsichtsrats (ohne Arbeitnehmervertreter) höchstens zehn. Aufgrund der Unternehmensgröße betrug die Anzahl der Kapitalvertreter im Verlauf des Geschäftsjahres 2014 jedoch zwischenzeitlich elf Personen. Nach der Rücklegung des Mandats durch Juan Maria Nin Génova am 11. Dezember 2014 belief sich die Anzahl der Kapitalvertreter zum 31. Dezember 2014 auf zehn Personen.

Arbeitsweise im Vorstand und Aufsichtsrat

Die Erste Group Bank AG ist als dualistisches Organisationsmodell mit Vorstand und Aufsichtsrat als Leitungsorganen eingerichtet.

Der Vorstand hat unter eigener Verantwortung die Gesellschaft so zu leiten, wie das Wohl des Unternehmens unter Berücksichtigung der Interessen der Aktionäre und der Arbeitnehmer sowie des öffentlichen Interesses es erfordert. Der Vorstand entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens und stimmt diese mit dem Aufsichtsrat ab. Er gewährleistet ein wirksames Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand fasst seine Beschlüsse unter Beachtung aller relevanten Rechtsvorschriften, der Bestimmungen der Satzung und seiner Geschäftsordnung. Der Aufsichtsrat berät den Vorstand bei dessen strategischen Planungen und Vorhaben. Er entscheidet die vom Gesetz, von der Satzung und seiner Geschäftsordnung vorgesehenen Angelegenheiten mit. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens zu überwachen.

Auswahl und Beurteilung von Organmitgliedern

Die Qualifikationsanforderungen für Organmitglieder (Vorstand und Aufsichtsrat) der Erste Group Bank AG sind in den internen Richtlinien für die Auswahl und Eignungsbeurteilung von Vorstandsmitgliedern und Aufsichtsratsmitgliedern geregelt. Diese Richtlinien definieren im Einklang mit den einschlägigen rechtlichen Vorschriften den internen Ordnungsrahmen für die Auswahl und die Eignungsbeurteilung von vorgeschlagenen und bestellten Organmitgliedern und stellen einen wichtigen Maßstab für eine gute Unternehmensführung und -kontrolle dar. Folgende Kriterien liegen der Beurteilung von vorgeschlagenen und bestellten Organmitgliedern zugrunde: persönliche Zuverlässigkeit, fachliche Eignung und erforderliche Erfahrung sowie Governancekriterien (mögliche Interessenkonflikte, Unabhängigkeit, zeitliche Verfügbarkeit, Gesamtzusammensetzung des Vorstands oder Aufsichtsrats, Diversität).

Schulungs- und Ausbildungsmaßnahmen

Um die angemessene fachliche Qualifikation von Organmitgliedern laufend sicherzustellen, organisiert die Erste Group regelmäßig Veranstaltungen und Seminare, an denen Mitarbeiter und Führungskräfte teilnehmen können. Referenten sind interne und externe Experten.

VORSTAND

Der Vorstand setzte sich im Geschäftsjahr 2014 aus fünf Mitgliedern zusammen.

Vorstandsmitglied	Geburtsjahr	Datum der Erstbestellung	Ende der laufenden Funktionsperiode
Andreas Treichl (Vorsitzender)	1952	1. Oktober 1994	30. Juni 2017
Franz Hochstrasser (Vorsitzender-Stellvertreter)	1963	1. Jänner 1999	31. Dezember 2014
Herbert Juranek	1966	1. Juli 2007	31. Dezember 2014
Gernot Mittendorfer	1964	1. Jänner 2011	30. Juni 2017
Andreas Gottschling	1967	1. September 2013	30. Juni 2017

Franz Hochstrasser und Herbert Juranek sind mit Wirkung zum 31. Dezember 2014 aus dem Vorstand zurückgetreten. Der Aufsichtsrat bestellte als neue Mitglieder des Vorstands Peter Bosek und Jozef Sikela (jeweils mit Wirkung zum 1. Jänner 2015) sowie Petr Brávek (mit Wirkung zum 1. April 2015).

Im Geschäftsjahr 2014 bestand zwischen den Mitgliedern des Vorstands der Erste Group Bank AG die folgende Geschäftsverteilung:

Geschäftsverteilung im Vorstand

Vorstandsmitglied	Verantwortungsbereich
Andreas Treichl (Vorsitzender)	Group Strategy, Group Secretariat (inklusive Corporate Social Responsibility, Group Environmental Management), Group Communications, Group Investor Relations, Group Human Resources (inklusive Group Diversity), Group Audit, Group Brands, Employees' Council, Social Banking Development
Franz Hochstrasser (Vorsitzender-Stellvertreter)	Bis zum Rücktritt per 31. Dezember 2014: Large Corporates, Erste Group Immorent, Group Capital Markets, Group Research, Group Investment Banking, Steering & Operating Office Markets, Steering & Operating Office Corporates
Herbert Juranek	Bis zum Rücktritt per 31. Dezember 2014: Group Organisation/IT, Group Banking Operations, Group Services
Gernot Mittendorfer	Group Asset Liability Management, Group Controlling, Group Accounting, Group Business Information Center, Participation Management
Andreas Gottschling	Enterprise wide Risk Management, Group Risk Operating Office, Operational Risk, Compliance & Security, Group Credit and Market Risk Management, Risk Methods and Models, Group Workout, Group Validation, Group Retail and SME Risk Management, Group Legal

Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen

Die Vorstandsmitglieder hatten im Geschäftsjahr 2014 folgende Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in in- und ausländischen Gesellschaften, die nicht in den Konzernabschluss einbezogen sind:

Andreas Treichl

DONAU Versicherung AG Vienna Insurance Group (Stv. Vorsitz), MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst (Vorsitz), Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group (Vorsitz)

Franz Hochstrasser

CEESEG Aktiengesellschaft, Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft (Stv. Vorsitz), Wiener Börse AG

Herbert Juranek, Gernot Mittendorfer und Andreas Gottschling hatten keine Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in in- und ausländischen Gesellschaften, die nicht in den Konzernabschluss einbezogen sind.

AUFSICHTSRAT

Im Geschäftsjahr 2014 gehörten folgende Mitglieder dem Aufsichtsrat an:

Position	Name	Geburts-jahr	Beruf	Datum der Erst-bestellung	Ende der laufenden Funktionsperiode
Vorsitzender	Friedrich Rödler	1950	Wirtschaftsprüfer und Steuerberater	4. Mai 2004	HV 2019
1. Stellvertreter	Georg Winckler	1943	Altrector der Universität Wien; Professor Emeritus für Wirtschaftswissenschaften	27. April 1993	HV 2015
2. Stellvertreter	Jan Homan	1947	Generaldirektor i.R.	4. Mai 2004	HV 2019
Mitglied	Elisabeth Bleyleben-Koren	1948	Generaldirektorin i.R.	21. Mai 2014	HV 2019
Mitglied	Bettina Breiteneder	1970	Unternehmerin	4. Mai 2004	HV 2019
Mitglied	Gunter Griss	1945	Rechtsanwalt	21. Mai 2014	HV 2019
Mitglied	Elisabeth Krainer Senger-Weiss	1972	Rechtsanwältin	21. Mai 2014	HV 2019
Mitglied	Brian D. O'Neill	1953	Vors. Stv. Lazard International	31. Mai 2007	HV 2017
Mitglied	Juan Maria Nin Génova	1953	CEO i.R.	12. Mai 2009	11. Dezember 2014
Mitglied	Wilhelm Rasinger	1948	Berater	11. Mai 2005	HV 2015
Mitglied	John James Stack	1946	CEO i.R.	31. Mai 2007	HV 2017
vom Betriebsrat entsandt:					
Mitglied	Markus Haag	1980		21. November 2011	b.a.w.
Mitglied	Andreas Lachs	1964		9. August 2008	b.a.w.
Mitglied	Friedrich Lackner	1952		24. April 2007	11. Dezember 2014
Mitglied	Bertram Mach	1951		9. August 2008	b.a.w.
Mitglied	Barbara Pichler	1969		9. August 2008	b.a.w.
Mitglied	Karin Zeisel	1961		9. August 2008	b.a.w.

Im Geschäftsjahr gab es folgende Veränderungen im Aufsichtsrat: Die Kapitalvertreter Elisabeth Bleyleben-Koren, Gunter Griss und Elisabeth Krainer Senger-Weiss wurden in der Hauptversammlung (HV) vom 21. Mai 2014 in den Aufsichtsrat gewählt. Zugleich wurden die Kapitalvertreter Bettina Breiteneder, Jan Homan, Juan

Maria Nin Génova und Friedrich Rödler wiedergewählt. Gleichzeitig wurden Markus Haag und Barbara Pichler vom Betriebsrat entsandt. Juan Maria Nin Génova legte jedoch sein Mandat am 11. Dezember 2014 zurück. Gleichzeitig mit dem Rücktritt wurde die Entsendung von Friedrich Lackner widerrufen.

Mitgliedschaft in den Ausschüssen des Aufsichtsrats

Zum 31. Dezember 2014 setzten sich die Ausschüsse wie folgt zusammen:

Name	Bau-ausschuss	Exekutiv-ausschuss	Nominierungs-ausschuss	Prüfungs-ausschuss	Risiko-ausschuss	Vergütungs-ausschuss
Friedrich Rödler	Stv. Vorsitz	Vorsitz	Vorsitz	Stv. Vorsitz*	Vorsitz	Vorsitz**
Georg Winckler	Mitglied	Stv. Vorsitz	Stv. Vorsitz	Vorsitz	Stv. Vorsitz	Stv. Vorsitz
Jan Homan	-	Mitglied	Mitglied	Ersatz	Mitglied	Ersatz
Elisabeth Bleyleben-Koren	-	-	-	Mitglied	Mitglied	-
Bettina Breiteneder	Vorsitz	-	Ersatz	Mitglied	Mitglied	-
Gunter Griss	-	-	-	-	-	Mitglied
Elisabeth Krainer Senger-Weiss	Mitglied	-	-	-	-	-
Brian D. O'Neill	-	-	-	-	-	Mitglied
Wilhelm Rasinger	-	Ersatz	-	Mitglied	Mitglied	-
John James Stack	-	-	-	-	-	Mitglied
Vom Betriebsrat entsandt:						
Markus Haag	-	-	-	Ersatz	Ersatz	-
Andreas Lachs	Ersatz	Ersatz	Mitglied	Mitglied	Mitglied	Mitglied
Bertram Mach	Mitglied	Mitglied	Mitglied	-	Mitglied	Mitglied
Barbara Pichler	Mitglied	Mitglied	Ersatz	Mitglied	-	Ersatz
Karin Zeisel	-	-	-	Mitglied	Mitglied	Mitglied

* Finanzexperte, ** Vergütungsexperte

Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen

Aufsichtsratsmitglieder hatten zum Stichtag 31. Dezember 2014 folgende weitere Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in in- und ausländischen Gesellschaften. Börsennotierte Gesellschaften sind mit * gekennzeichnet.

Friedrich Rödler

Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG, Erste Bank Hungary Zrt., Österreichische Industrie Holding AG

Georg Winckler

DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (Vorsitz), Educational Testing Service (ETS) (Trustee), Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG, UNIQA Versicherungsverein Privatstiftung (Stv. Vorsitz)

Jan Homan

Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft, Billerud-Korsnäs AB*, Constantia Flexibles Group GmbH, Frapag Beteiligungsholding AG (Vorsitz), Slovenská sporiteľňa, a.s.

Bettina Breiteneder

Generali Holding Vienna AG, ZS Einkaufszentren Errichtungs- und Vermietungs-Aktiengesellschaft

Gunter Griss

AVL List GmbH (Vorsitz), Bankhaus Krentschker & Co. AG (Stv. Vorsitz), BDI - BioEnergy International AG* (Vorsitz), Steiermärkische Bank und Sparkassen AG (Vorsitz)

Brian D. O'Neill

Council of the Americas (BoD), Emigrant Bank (BoD), Inter-American Dialogue (BoD), Banca Comercială Română S.A., Seven Seas Water (BoD)

Juan Maria Nin Génova (ausgeschieden am 11. Dezember 2014)
Gas Natural SDG, S.A.* (BoD), Repsol YPF* (BoD)

Wilhelm Rasinger

Friedrichshof Wohnungsgenossenschaft reg. Gen. mbH (Vorsitz), Gebrüder Ulmer Holding GmbH, Haberkorn Holding AG, Haberkorn GmbH, S IMMO AG*, Wienerberger AG*

John James Stack

Ally Bank (BoD), Ally Financial Inc.* (BoD), Česká spořitelna, a.s. (Vorsitz), Mutual of America Capital Management (BoD)

Elisabeth Bleyleben-Koren und Elisabeth Krainer Senger-Weiss hatten zum Stichtag 31. Dezember 2014 keine Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in anderen in- und ausländischen Gesellschaften.

Vom Betriebsrat entsandt:

Friedrich Lackner (bis 15. Dezember 2014)

DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

Barbara Pichler (ab 16. Dezember 2014)

DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

Andreas Lachs

VBV-Pensionskasse AG

Markus Haag, Bertram Mach und Karin Zeisel hatten keine Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in anderen in- und ausländischen Gesellschaften.

Einbindung der Aktionäre und der Arbeitnehmer in die Entscheidungsfindung des Aufsichtsrats

Die Arbeitnehmervertretung ist gemäß den gesetzlichen Vorgaben und der Satzung berechtigt, in den Aufsichtsrat für je zwei von der Hauptversammlung gewählte Aufsichtsratsmitglieder ein Mitglied aus ihren Reihen zu entsenden (Drittelparität). Bei ungerader Zahl der Aktionärsvertreter wird zugunsten der Arbeitnehmervertreter aufgestockt.

Der DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung wird durch die Satzung der Erste Group Bank AG (Punkt 15.1) das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt. Die Privatstiftung hat von diesem Recht bisher keinen Gebrauch gemacht.

Maßnahmen in Bezug auf die Vermeidung von Interessenkonflikten

Die Aufsichtsratsmitglieder werden jährlich mit den Bestimmungen des ÖCGK betreffend Interessenkonflikte befasst. Weiters erhalten neue Mitglieder des Aufsichtsrats bei Aufnahme ihrer Aufsichtsrats-tätigkeit ausführliche Informationen in Bezug auf die Vermeidung von Interessenkonflikten.

Unabhängigkeit des Aufsichtsrats

Gemäß der C-Regel 53 ÖCGK hat die Mehrheit der von der Hauptversammlung gewählten oder von Aktionären aufgrund der Satzung entsandten Mitglieder des Aufsichtsrats von der Gesellschaft und deren Vorstand unabhängig zu sein. Ein Aufsichtsratsmitglied ist als unabhängig anzusehen, wenn es in keiner geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zu der Gesellschaft oder deren Vorstand steht, die einen materiellen Interessenkonflikt begründet und daher geeignet ist, das Verhalten des Mitglieds zu beeinflussen. Der Aufsichtsrat bekennt sich bei der Festlegung der Kriterien für die Beurteilung der Unabhängigkeit zu den Leitlinien, die im Anhang 1 des ÖCGK angeführt sind:

– Das Aufsichtsratsmitglied soll in den vergangenen fünf Jahren nicht Mitglied des Vorstands oder leitender Angestellter der Gesellschaft oder eines Tochterunternehmens der Gesellschaft gewesen sein.

- _ Das Aufsichtsratsmitglied soll zu der Gesellschaft oder einem Tochterunternehmen der Gesellschaft kein Geschäftsverhältnis in einem für das Aufsichtsratsmitglied bedeutenden Umfang unterhalten oder im letzten Jahr unterhalten haben. Dies gilt auch für Geschäftsverhältnisse mit Unternehmen, an denen das Aufsichtsratsmitglied ein erhebliches wirtschaftliches Interesse hat, jedoch nicht für die Wahrnehmung von Organfunktionen im Konzern. Die Genehmigung einzelner Geschäfte durch den Aufsichtsrat gemäß L-Regel 48 führt nicht automatisch zur Qualifikation als nicht unabhängig.
- _ Das Aufsichtsratsmitglied soll in den letzten drei Jahren nicht Abschlussprüfer der Gesellschaft oder Beteiligter oder Angestellter der prüfenden Prüfungsgesellschaft gewesen sein.
- _ Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht Vorstandsmitglied in einer anderen Gesellschaft sein, in der ein Vorstandsmitglied der Gesellschaft Aufsichtsratsmitglied ist.
- _ Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht länger als 15 Jahre dem Aufsichtsrat angehören. Dies gilt nicht für Aufsichtsratsmitglieder, die Anteilseigner mit einer unternehmerischen Beteiligung sind oder die Interessen eines solchen Anteilseigners vertreten.
- _ Das Aufsichtsratsmitglied soll kein enger Familienangehöriger (direkte Nachkommen, Ehegatten, Lebensgefährten, Eltern, Onkel, Tanten, Geschwister, Nichten, Neffen) eines Vorstandsmitglieds oder von Personen sein, die sich in einer in den vorstehenden Punkten beschriebenen Position befinden.

Basierend auf den angeführten Kriterien haben sich alle Aufsichtsratsmitglieder für unabhängig erklärt.

Drei Mitglieder des Aufsichtsrats (Georg Winckler, Friedrich Lackner und Barbara Pichler) nahmen im Jahr 2014 eine Organfunktion in einem Unternehmen wahr, das über 10% der Anteile an der Erste Group Bank AG hält. Ein Mitglied (Wilhelm Rasinger) vertrat insbesondere die Interessen der Privataktionäre.

Teilnahme an Sitzungen des Aufsichtsrats

Friedrich Lackner konnte krankheitsbedingt nicht an mehr als der Hälfte der Sitzungen im Jahr 2014 persönlich teilnehmen. Alle anderen Mitglieder des Aufsichtsrats nahmen 2014 an mindestens der Hälfte der Sitzungen persönlich teil.

Selbstevaluierung des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat gemäß der C-Regel 36 ÖCGK eine Selbstevaluierung seiner Tätigkeit durchgeführt. In der Aufsichtsrats-sitzung am 22. Oktober 2014 befasste er sich mit der Effizienz seiner Tätigkeit, insbesondere mit seiner Organisation und der Arbeitsweise.

Zustimmungspflichtige Verträge gemäß § 95 Abs. 5 Z 12 AktG (C-Regel 49 ÖCGK)

Das Unternehmen Griss & Partner Rechtsanwälte, in dem Gunter Griss Senior-Partner ist, hat Unternehmen der Erste Group im Jahr 2014 für anwaltliche Vertretung und Beratungsleistungen in Summe EUR 17.777,28 in Rechnung gestellt.

AUSSCHÜSSE DES AUFSICHTSRATS UND DEREN ENTSCHEIDUNGSBEFUGNISSE

Der Aufsichtsrat hat sechs Ausschüsse gebildet, den Risikoausschuss, den Exekutivausschuss, den Prüfungsausschuss, den Nominierungsausschuss, den Vergütungsausschuss sowie den Bauausschuss.

Risikoausschuss

Der Risikoausschuss berät den Vorstand hinsichtlich der aktuellen und zukünftigen Risikobereitschaft und Risikostrategie des Kreditinstituts und überwacht die Umsetzung dieser Risikostrategie. Weiters überprüft der Ausschuss, ob die Preisgestaltung der angebotenen Dienstleistungen und Produkte das Geschäftsmodell und die Risikostrategie des Kreditinstituts angemessen berücksichtigt. Unbeschadet der Aufgaben des Vergütungsausschusses obliegt ihm auch die Überprüfung, ob bei den vom internen Vergütungssystem angebotenen Anreizen das Risiko, das Kapital, die Liquidität und die Wahrscheinlichkeit und der Zeitpunkt von realisierten Gewinnen berücksichtigt werden. Der Risikoausschuss ist zuständig für die Erteilung der Zustimmung in all jenen Fällen, bei denen Kredite und Veranlagungen oder Großveranlagungen eine Höhe erreichen, die das Pouvoir des Vorstands gemäß Pouvoir-Regelung übersteigen. Der Zustimmung des Risikoausschusses bedarf jede Veranlagung oder Großveranlagung im Sinne des § 28b BWG, deren Buchwert 10% der anrechenbaren Eigenmittel der Gesellschaft oder der anrechenbaren konsolidierten Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe überschreitet. Weiters obliegt ihm die Erteilung von Vorausermächtigungen, soweit gesetzlich zulässig. Der Risikoausschuss ist zuständig für die Überwachung des Risikomanagements der Erste Group Bank AG. Mindestens einmal im Jahr ist dem Ausschuss ein Grundsatzbericht zu Organisation, Struktur und Funktionsweise des Risikomanagementsystems für die Gesellschaft und die wesentlichen Beteiligungsgesellschaften vorzulegen. Der Aufsichtsrat übertrug dem Risikoausschuss das Recht auf Zustimmung zur Errichtung und Schließung von Zweigniederlassungen, zur Erteilung der Prokura oder Handlungsvollmacht für den gesamten Geschäftsbetrieb. Dem Ausschuss obliegt die Überwachung des Beteiligungsgeschäfts der Gesellschaft, außer in Fällen, die in die Zuständigkeit des Prüfungsausschusses fallen. Zu den Aufgaben des Risikoausschusses gehört auch die Kenntnisnahme von Berichten über Rechtsstreitigkeiten und über die Risikoauswirkung und Kostenbelastung von größeren IT-Projekten sowie von Berichten über wichtige aufsichtsbehördliche Prüfungen von Tochterunternehmen.

Exekutivausschuss

Der Exekutivausschuss tagt ad hoc im Auftrag des Aufsichtsrats, um spezifische Themen in Sitzungen oder Umlaufbeschlüssen vorzubereiten. Der Ausschuss kann auch zur abschließenden endgültigen Entscheidung ermächtigt werden. Bei Gefahr im Verzug und zur Abwehr eines schweren Schadens kann der Exekutivausschuss vom Vorsitzenden einberufen werden, um auch ohne spezifisches Mandat des Aufsichtsrats im Interesse des Unternehmens zu handeln.

Prüfungsausschuss

Der Prüfungsausschuss ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses; die Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionssystems und des Risikomanagementsystems der Gesellschaft; die Überwachung der Abschlussprüfung und Konzernabschlussprüfung; die Prüfung und Überwachung der Qualifikation und der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers (Konzernabschlussprüfers), insbesondere im Hinblick auf die für die geprüfte Gesellschaft beziehungsweise für Konzerngesellschaft erbrachten zusätzlichen Leistungen; die Prüfung und Vorbereitung der Feststellung des Jahresabschlusses, des Vorschlags für die Gewinnverwendung, des Lageberichts und des Corporate Governance-Berichts sowie die Erstattung des Berichts über die Prüfungsergebnisse an den Aufsichtsrat; die Prüfung des Konzernabschlusses und -lageberichts; die Vorbereitung des Vorschlags des Aufsichtsrats für die Auswahl und die Abberufung des Abschlussprüfers; den Abschluss des Vertrages mit dem gewählten Prüfer über die Durchführung der Abschlussprüfung sowie die Vereinbarung des Entgelts; die Kenntnisnahme zeitnaher Information über Prüfungsschwerpunkte des Abschlussprüfers sowie die Möglichkeit zur Erstattung von Vorschlägen für zusätzliche Prüfungsschwerpunkte; die Kenntnisnahme der Jahresabschlüsse wesentlicher Tochtergesellschaften; die Kenntnisnahme des Berichts des Beteiligungsbereichs, die Kenntnisnahme des Revisionsplans der internen Revision der Gesellschaft; die Kenntnisnahme von Information über aktuelle revisionsrelevante Themen im Konzern und über Effizienz und Effektivität der internen Revision; die Kenntnisnahme des Berichts der internen Revision über die Prüfungsgebiete und wesentliche Prüfungsfeststellungen aufgrund durchgeführter Prüfungen sowie des Tätigkeitsberichts gemäß § 20 iVm § 21 Abs. 2 Wertpapieraufsichtsgesetz; die Kenntnisnahme unverzüglicher Information über wesentliche Feststellungen des Abschlussprüfers, der internen Revision oder einer aufsichtsbehördlichen Prüfung; die Kenntnisnahme unverzüglicher Information über Schadensfälle, soweit sie 5% des konsolidierten Eigenkapitals oder 10% des budgetierten Nettoergebnisses übersteigen können; die Kenntnisnahme der Berichte des Vorstands zu aktuellen Entwicklungen und Einhaltung (Compliance) in den Bereichen Corporate Governance und Anti-Money-Laundering (Geldwäsche); die Kenntnisnahme des Compliance-Tätigkeitsberichts gemäß § 18 iVm § 21 Abs. 2 Wertpapieraufsichtsgesetz.

Nominierungsausschuss

Sitzungen des Nominierungsausschusses haben bei Bedarf stattzufinden (seit 1. Jänner 2014 mindestens einmal jährlich) oder wenn ein Mitglied des Ausschusses oder des Vorstands darum ersucht. Der Nominierungsausschuss unterbreitet dem Aufsichtsrat Vorschläge zur Besetzung frei werdender Vorstandsmandate und befasst sich mit Fragen der Nachfolgeplanung. Er befasst sich mit dem Inhalt von Anstellungsverträgen der Vorstandsmitglieder und beschließt diese. Er behandelt und entscheidet über die Beziehungen zwischen der Gesellschaft und den Mitgliedern des Vorstands, ausgenommen Beschlüsse auf Bestellung oder Widerruf der Bestellung eines Vorstandsmitglieds sowie auf

Einräumung von Optionen auf Aktien der Gesellschaft. Der Nominierungsausschuss unterstützt darüber hinaus den Aufsichtsrat bei der Erstellung von Vorschlägen an die Hauptversammlung für die Besetzung frei werdender Mandate im Aufsichtsrat. Hinsichtlich der Besetzung frei werdender Mandate in Vorstand und Aufsichtsrat sind insbesondere die persönliche und fachliche Qualifikation der Mitglieder, die fachlich ausgewogene Zusammensetzung, die Ausgewogenheit und Unterschiedlichkeit der Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen aller Mitglieder des betreffenden Organs sowie Aspekte der Diversität zu berücksichtigen. Zugleich legt der Nominierungsausschuss eine Zielquote für das unterrepräsentierte Geschlecht fest und entwickelt eine Strategie, um dieses Ziel zu erreichen. Weiters hat der Nominierungsausschuss darauf zu achten, dass die Entscheidungsfindung des Vorstands oder des Aufsichtsrats nicht durch eine einzelne Person oder eine kleine Gruppe von Personen dominiert wird. Der Nominierungsausschuss hat regelmäßig eine Bewertung der Struktur, Größe, Zusammensetzung und Leistung des Vorstands und des Aufsichtsrats durchzuführen und dem Aufsichtsrat nötigenfalls Änderungsvorschläge zu unterbreiten. Darüber hinaus hat der Nominierungsausschuss regelmäßig eine Bewertung der Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrung sowohl der Vorstandsmitglieder als auch der einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrats sowie des jeweiligen Organs in seiner Gesamtheit durchzuführen und dem Aufsichtsrat mitzuteilen. Im Hinblick auf die Auswahl des höheren Managements hat der Nominierungsausschuss den Kurs des Vorstands zu überprüfen und den Aufsichtsrat bei der Erstellung von Empfehlungen an den Vorstand zu unterstützen.

Vergütungsausschuss

Der Vergütungsausschuss bereitet die Beschlüsse zum Thema Vergütung vor, einschließlich solcher, die sich auf Risiko und Risikomanagement des Kreditinstituts auswirken und vom Aufsichtsrat zu fassen sind. Weiters genehmigt der Vergütungsausschuss die allgemeinen Prinzipien der Vergütungspolitik, überprüft sie regelmäßig und ist für ihre Umsetzung verantwortlich. Er überwacht die Vergütungspolitik, Vergütungspraktiken und vergütungsbezogene Anreizstrukturen, jeweils im Zusammenhang mit der Steuerung, Überwachung und Begrenzung von Risiken, der Eigenmittelausstattung und Liquidität, wobei auch die langfristigen Interessen von Aktionären, Investoren und Mitarbeitern des Kreditinstituts sowie das volkswirtschaftliche Interesse an einem funktionsfähigen Bankwesen und an der Finanzmarktstabilität zu berücksichtigen sind. Der Ausschuss überwacht die Auszahlung der variablen Vergütung an Vorstandsmitglieder und Mitglieder der zweiten Managementebene der Gesellschaft sowie an Vorstandsmitglieder wesentlicher Tochterunternehmen. Weiters wird die Vergütung des höheren Managements im Risikomanagement und in Compliance-Funktionen vom Vergütungsausschuss unmittelbar überprüft. Einmal pro Jahr ist dem Ausschuss ein umfassender Bericht zu erstatten, in dem neben dem Vergütungssystem einschließlich der wesentlichen Leistungsindikatoren auch über die Mitarbeiter- und Führungskräfte-situation im Konzern berichtet wird.

Bauausschuss

Dem Bauausschuss obliegen die Beratung des Vorstands und die Vorbereitung von Beschlussfassungen des Aufsichtsrats betreffend den Erste Campus, die geplante Hauptniederlassung der Erste Group. Der Aufsichtsrat kann bei Bedarf dem Ausschuss weitere Angelegenheiten übertragen.

SITZUNGEN DES AUFSICHTSRATS UND BERICHT ÜBER TÄTIGKEITSSCHWERPUNKTE

Im Geschäftsjahr 2014 fanden acht Aufsichtsratssitzungen statt.

Bei jeder ordentlichen Aufsichtsratssitzung wurden die monatlichen Entwicklungen der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung präsentiert, wurde über die einzelnen Risikoarten und das Gesamtrisiko der Bank berichtet, die Lage einzelner Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa besprochen und über die Prüfgebiete und die wesentlichen Prüfungsfeststellungen der Internen Revision berichtet. Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichteten über wesentliche Themen, die seit der letzten Aufsichtsratssitzung in den Ausschüssen behandelt wurden. Ein wiederkehrendes Thema in den Aufsichtsratssitzungen im Geschäftsjahr 2014 waren Berichte zu aktuellen regulatorischen Entwicklungen im Bankenumfeld und deren Auswirkungen auf die Erste Group, wie insbesondere der jeweilige Stand des bankenaufsichtsrechtlichen Regimes auf europäischer und österreichischer Ebene. Auch zum jeweiligen Stand der durch die Europäische Zentralbank (EZB) bzw. die Europäische Bankenaufsicht (EBA) durchgeführten Bilanzprüfung (Asset Quality Review) sowie den damit in Zusammenhang stehenden Stresstest wurde im Geschäftsjahr 2014 wiederkehrend berichtet. Dem Aufsichtsrat wurden regelmäßig jene Vorstandsanträge vorgelegt, die nach den gesetzlichen Vorschriften, der Satzung und den Geschäftsordnungen der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen.

In der Sitzung vom 13. März 2014 wurden Jahresabschluss und Lagebericht 2013, Konzernjahresabschluss und -lagebericht 2013 sowie der Corporate Governance-Bericht 2013 geprüft, die Prüfberichte der Bankprüfer behandelt, der Jahresabschluss 2013 entsprechend der Empfehlung des Prüfungsausschusses festgestellt und der Vorschlag für die Gewinnverteilung für 2013 gebilligt. Weiters wurden die Beschlussvorschläge für die Hauptversammlung besprochen und genehmigt. Ebenfalls wurde beschlossen, Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. der Hauptversammlung am 21. Mai 2014 als zusätzlichen (Konzern-) Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2015 vorzuschlagen. Darüber hinaus wurde zum wirtschaftlichen Ausblick in der CEE-Region für die Jahre 2014 und 2015 berichtet.

In der Sitzung vom 24. April 2014 wurde zu Status quo und Geschäftsentwicklung der slowakischen Tochterbank Slovenská sporiteľňa, a.s. Bericht erstattet. Darüber hinaus wurden Beschlüsse im Zusammenhang mit variablen Vergütungsbestandteilen sowie der Geschäftsverteilung für den Vorstand genehmigt.

In der konstituierenden Sitzung vom 21. Mai 2014 im Anschluss an die Hauptversammlung wurden Friedrich Rödler zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats sowie Jan Homan zum 2. Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt. Weiters wurden die Mitglieder des Aufsichtsrats in die jeweiligen Ausschüsse des Aufsichtsrats gewählt und sohin die Besetzung der Ausschüsse neu festgelegt. Darüber hinaus wurde auch der Aufteilungsschlüssel für die von der Hauptversammlung beschlossene Aufsichtsratsvergütung für das Jahr 2013 festgelegt.

In der Sitzung vom 26. Juni 2014 wurden der Beteiligungsbericht für 2013 und das erste Quartal 2014, der Bericht über Directors' Dealings sowie der Jahresbericht Compliance behandelt. Darüber hinaus wurde dem Aufsichtsrat auch der Group Recovery Plan 2014 zur Kenntnisnahme vorgelegt und besprochen.

In der Sitzung vom 17. September 2014 wurde über das von der FMA überarbeitete Fit&Proper Rundschreiben zur Eignungsprüfung von Geschäftsleitern, Aufsichtsratsmitgliedern und Inhabern von Schlüsselfunktionen berichtet und über die damit verbundenen Auswirkungen informiert. Weiters wurde die geplante Selbstevaluierung des Aufsichtsrats im Sinne des § 29 Z 6 und 7 BWG angekündigt und über den weiteren Ablauf informiert.

In der Sitzung vom 22. Oktober 2014 nahmen die personellen Veränderungen im Vorstand – bedingt durch die erklärten Rücktritte von Franz Hochstrasser und Herbert Juranek – zentralen Raum ein. Es wurde die Bestellung von Peter Bosek als neues Vorstandsmitglied der Erste Group Bank AG mit Wirkung zum 1. Jänner 2015 beschlossen und in diesem Zusammenhang festgelegt, dass Peter Bosek aufgrund seiner Kenntnisse und Erfahrungen als Vorstandsmitglied der Erste Bank Oesterreich in der neu eingerichteten Funktion als Retailvorstand der Erste Group Bank AG neben dem österreichischen nunmehr auch das gruppenweite Retailgeschäft verantworten wird. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse der durchgeführten Selbstevaluierung des Aufsichtsrats behandelt.

In der außerordentlichen Sitzung vom 24. Oktober 2014 wurden nochmals die Rücktritte von Franz Hochstrasser und Herbert Juranek mit Wirkung zum 31. Dezember 2014 behandelt und die in Aussicht genommene Bestellung von Jozef Sikela als neues Vorstandsmitglied der Erste Group Bank AG erörtert. Die Ermächtigung an den Vorsitzenden, die Vorstandsverträge mit diesen aufzulösen, wurde in der Folge durch den Aufsichtsrat im Umlaufverfahren per 26. Oktober 2014 beschlossen. Auch die Bestellung von Jozef Sikela als neues Vorstandsmitglied der Erste Group Bank AG mit Wirkung zum 1. Jänner 2015 wurde im Umlaufverfahren per 26. Oktober 2014 beschlossen. Es wurde in diesem Zusammenhang festgelegt, dass Jozef Sikela aufgrund seiner Kenntnisse und Erfahrungen als Vorstandsvorsitzender der slowakischen Tochtergesellschaft Slovenská sporiteľňa, a.s. von Franz Hochstrasser die Verantwortung für den Bereich Corporates & Markets in der Erste Group übernimmt.

In der Sitzung vom 11. Dezember 2014 wurde die Bestellung von Petr Brávek als neues Vorstandsmitglied der Erste Group Bank AG mit Wirkung zum 1. April 2015 beschlossen. Es wurde in diesem Zusammenhang festgelegt, dass Petr Brávek aufgrund seiner Kenntnisse und Erfahrungen als Vorstandsmitglied der slowakischen Tochtergesellschaft Slovenská sporiteľňa, a.s. Herbert Juranek als Chief Operations Officer der Erste Group Bank AG nachfolgen wird und somit künftig die Aufgabenbereiche Organisation/IT und Banking Operations verantworten wird. Weiters wurden in dieser Sitzung auch die aufgrund der personellen Veränderungen erforderlichen Änderungen bezüglich Geschäftsverteilung und Vertretungsregelung für den Vorstand mit Gültigkeit ab 1. Jänner 2015 genehmigt. Schließlich wurde Juan Maria Nin Génova herzlich verabschiedet, der die Rücklegung seines Aufsichtsratsmandats zum Ablauf des 11. Dezember 2014 erklärt hatte.

SITZUNGEN DER AUSSCHÜSSE UND TÄTIGKEITSBERICHT

Der Risikoausschuss entschied in seinen siebzehn Sitzungen im Jahr 2014 regelmäßig über die über dem Pouvoir des Vorstands liegenden Veranlagungen und Kredite und ließ sich über die im Pouvoir des Vorstands genehmigten Kredite berichten. Es wurde regelmäßig zu den einzelnen Risikoarten, zur Risikotragfähigkeit und zu Großveranlagungen informiert. Darüber hinaus gab es Berichte zur Situation einzelner Branchen und Industrien, zu Prüfungen der Aufsichtsbehörden, zu verschiedenen Rechtsstreitigkeiten, sowie Berichte zur Risikoentwicklung in einzelnen Ländern und Tochtergesellschaften. Im Jahr 2014 wurden wiederkehrend Berichte zu Entwicklungen in Ungarn, insbesondere im Zusammenhang mit Fremdwährungskrediten, sowie zum jeweiligen Stand der durch die Europäische Zentralbank (EZB) bzw. die Europäische Bankenaufsicht (EBA) durchgeführten Bilanzprüfung (Asset Quality Review) sowie den damit in Zusammenhang stehenden Stresstest erstattet. Auch über die Tätigkeiten von Group Compliance und zu regulatorischen Entwicklungen auf europäischer und österreichischer Ebene wurde berichtet.

Im Jahr 2014 fand keine Sitzung des Exekutivausschusses statt.

Der Prüfungsausschuss tagte im Jahr 2014 siebenmal. Unter anderem informierten die Prüfer über die Jahres- und Konzernjahresabschlussprüfung für 2013 und wurde in der Folge vom Prüfungsausschuss die Schlussbesprechung durchgeführt. Es wurden Jahresabschluss und Lagebericht, Konzernabschluss und -lagebericht sowie der Corporate Governance-Bericht geprüft, dem Aufsichtsrat die Feststellung des Jahresabschlusses empfohlen und der Vorschlag des Vorstands für die Verteilung des Bilanzgewinns des Geschäftsjahres 2013 zur Kenntnis genommen. Der Leiter der internen Revision berichtete über die Prüfungsgebiete und wesentlichen Prüfungsfeststellungen des Prüfungsjahres 2013 und erläuterte den Revisionsplan 2014. Es wurden die Berichte der internen Revision gemäß § 42 Abs 3 BWG erstattet. Es wurde über die Prüfung der Funktionsfähigkeit des Risikomanagementsystems nach Regel 83 ÖCGK sowie über die Wirk-

samkeit des internen Kontrollsystems Bericht erstattet. Der Prüfungsausschuss diskutierte über seinen Arbeitsplan für 2015 und legte fest, welche Themen in welcher Sitzung auf der Tagesordnung stehen sollen. Es wurde vorbehaltlich der Zustimmung des Aufsichtsrats beschlossen, Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. der Hauptversammlung am 21. Mai 2015 als zusätzlichen (Konzern-)Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2016 vorzuschlagen. Die Prüfer informierten über die Vorprüfung des Jahres- und Konzernabschlusses für 2014. Es wurde berichtet über die Prüfung durch die Österreichische Prüfstelle für Rechnungslegung (OePR) sowie über die Auswirkungen aus dem durch die EZB bzw. EBA durchgeführten Asset Quality Review. Auch steuerliche Themenstellungen wurden vor dem Hintergrund der Bilanzierung von Deferred Tax Assets diskutiert. Darüber hinaus befasste sich der Prüfungsausschuss mit den Auswirkungen des Inkrafttretens der EU-Abschlussprüferrichtlinie sowie mit der Implementierung der Group Policy zur Unabhängigkeit des Abschlussprüfers (Pre-Approval-Policy).

Der Nominierungsausschuss tagte im Jahr 2014 viermal und befasste sich dabei mit verschiedenen Personalangelegenheiten im Bereich des Vorstands und Aufsichtsrats. Der Nominierungsausschuss befasste sich zunächst mit der Besetzung der Aufsichtsratsmandate im Rahmen der Hauptversammlung 2014. Der Nominierungsausschuss führte hinsichtlich der Neu- bzw. Wiederwahl der vorgeschlagenen Kandidaten die Eignungsbeurteilung durch und empfahl dem Aufsichtsrat, der Hauptversammlung die Wahl von Elisabeth Bleyleben-Koren, Gunter Griss und Elisabeth Krainer Senger-Weiss, bzw. die Wiederwahl von Bettina Breiteneder, Jan Homan, Juan Maria Nin Genova und Friedrich Rödler in den Aufsichtsrat vorzuschlagen. Weiters führte der Nominierungsausschuss in seinen Sitzungen infolge der personellen Änderungen im Vorstand die Eignungsbeurteilung der ermittelten Kandidaten für die Neubestellungen im Vorstand – Peter Bosek, Jozef Sikela und Petr Brávek – durch und empfahl dem Aufsichtsrat deren Bestellung. Darüber hinaus befasste sich der Nominierungsausschuss mit der Evaluierung gem. C-Regel 36 ÖCGK bzw. der Evaluierung gem. § 29 Z 6 und 7 BWG des Vorstands und des Aufsichtsrats.

Der Vergütungsausschuss tagte im Jahr 2014 fünfmal. Es wurden verschiedene Vergütungsthemen in Bezug auf die Erste Group und deren Tochterbanken besprochen, unter anderem die Struktur der Key Performance-Indikatoren (Leistungskennzahlen) und die Bonus Policy (Bonuspolitik) bezüglich der Voraussetzungen für eine Auszahlung variabler Gehaltsbestandteile. Darüber hinaus wurde über regulatorische Entwicklungen im Bereich der Vergütung informiert, insbesondere in Zusammenhang mit den Auswirkungen des Maßnahmenpakets CRD IV/CRR.

Der Bauausschuss tagte im Jahr 2014 fünfmal. Hauptthemen waren Projektplan, Projektorganisation, Budget, Kosten und Risiken sowie das Vorgehen bei den Ausschreibungen, Terminen und Umfeldentwicklungen beim Erste Campus, der in Bau befindlichen Hauptniederlassung der Erste Group in Wien.

MASSNAHMEN ZUR FÖRDERUNG VON FRAUEN IM VORSTAND, IM AUFSICHTSRAT UND IN LEITENDEN STELLEN

Offenheit und Inklusion zählten bereits zu den Gründungsideen der Erste Group. Diversität und Chancengleichheit sind in der Unternehmensphilosophie und der Unternehmenskultur der Erste Group fest verankert und bieten ein solides Fundament für die Entwicklung starker, für alle Seiten vorteilhafter Beziehungen zwischen der Erste Group und ihren Mitarbeitern sowie zu den Gemeinden und Gesellschaften in den Märkten, in denen die Erste Group tätig ist. Dieses Bekenntnis zur Förderung von Chancengleichheit und Diversität wurde durch die Bestellung einer Diversity Managerin institutionalisiert, die für die Erarbeitung einer gruppenweiten Diversitätspolitik, die Formulierung von Zielen und Maßnahmen sowie für die laufende Überwachung und Berichterstattung verantwortlich ist.

Anfang 2014 haben der Vorstand und Aufsichtsrat als gruppenweites internes Ziel eine Anhebung des Anteils von Frauen in Top-Managementfunktionen (Vorstands- und leitende Führungspositionen) sowie in Aufsichtsräten auf 35% bis 2019 definiert. Ende 2014 waren 31% der Top-Managementfunktionen mit Frauen besetzt, ein Plus von 1 Prozentpunkt gegenüber 2013 und ein Plus von 5 Prozentpunkten gegenüber 2012. Mit der Besetzung von zwei weiteren Frauen in Führungspositionen in der ersten Managementebene unter dem Vorstand der Holding erhöhte sich der Frauenanteil dieser Ebene auf 19% verglichen mit 13% zu Jahresbeginn 2013. Mit der Wahl von zwei Frauen in den Aufsichtsrat stieg der gruppenweite Frauenanteil in Aufsichtsräten von 16% Anfang 2013 auf 25%. Eine Maßnahme zur Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen ist das Streben nach mehr Ausgewogenheit bei Geschlechterverhältnis und Altersstruktur in den Talente-Pools. Nahezu 40% des internationalen Talente-Pools sind Frauen. Weitere Maßnahmen sind Nachfolgeplanung, Mentoring, Coaching und Networking Programme.

Das Netzwerk *Erste Women's Hub*, welches Frauen auf allen Stufen ihrer beruflichen Laufbahnen innerhalb der Erste Group Bank AG, Erste Bank Oesterreich sowie Tochtergesellschaften zusammenbringen soll, wurde am 24. Juli 2014 gestartet. Ziel dieser Initiative ist es, ein inkludierendes, nachhaltiges Netzwerk ins Leben zu rufen, das von seinen Mitgliedern vorangetrieben und entwickelt wird. In diesem Sinne wurden drei Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten und Initiativen eingerichtet: „Frauen – Karrieren – Möglichkeiten“, „Das finanzielle Leben von Frauen“ sowie „Die Welt der Ersten“.

Auch lokale Maßnahmen zur Förderung der Geschlechterparität in Führungspositionen wurden 2014 fortgesetzt. Die Erste Bank Oesterreich hat sich selbst das Ziel gesetzt, den Anteil von Frauen

in Führungspositionen bis 2017 auf 40% zu erhöhen. Dieses Ziel wurde mit einem Anteil von Frauen in Top-Managementfunktionen von 41% bereits Ende 2014 erreicht. Der Anteil von Frauen in Führungspositionen ab der zweiten Managementebene unter dem Vorstand beträgt 36%, ein Plus von 3 Prozentpunkten gegenüber 2013. Im Rahmen ihres *WoMen Business Programme* unterstützt sie die Entwicklung und Förderung weiblicher Führungskräfte durch das Angebot eigener Schulungsprogramme und Networking-Veranstaltungen für Frauen. Die von Česká spořitelna 2008 ins Leben gerufene Initiative *Diversitas* zur Förderung von Diversität und Inklusion unterstützt Mentoring und Networking für Frauen und hat für diese Bemühungen bereits zahlreiche Auszeichnungen und Anerkennungen erhalten. Die Initiative gilt auf dem tschechischen Arbeitsmarkt, aber auch innerhalb der Erste Group als Best Practice.

VERGÜTUNG VON VORSTAND UND AUFSICHTSRAT

Grundsätze der Vergütungspolitik

Die Grundsätze der Vergütung des Vorstands sind in der Vergütungspolitik der Erste Group Bank AG festgelegt. Dort werden insbesondere die Gestaltung und Evaluierung der Leistungskriterien dargestellt. Der vertraglich vereinbarte Maximalwert für leistungsabhängige Zahlungen für Mitglieder des Vorstands beträgt 100% der fixen Bezüge. Die Feststellungsmethode der Erfüllung der Leistungskriterien wird Anfang des Jahres vom Aufsichtsrat auf Vorschlag der zuständigen Organisationseinheiten (Group Performance Management, Group Risk Management und Group Human Resources) festgelegt. Für das Jahr 2014 wurden das Verhältnis zwischen fixen und kurzfristigen variablen Bestandteilen und die Höchstgrenzen gesenkt. Die definierten Leistungskriterien sind von den Mitgliedern des Vorstands sowohl auf Unternehmensebene als auch auf individueller Ebene zu erreichen. Das erste Kriterium ist die Leistung der Erste Group insgesamt. Die Zielerreichung wird für das Jahr 2014 anhand von vier Kennziffern festgestellt: Betriebsergebnis, Eigenmittelquote (JRAD), harte Kernkapitalquote und Erreichung strategischer Ziele. Das zweite Leistungskriterium besteht aus der Erfüllung von individuellen Zielen: Zielvorgaben gibt es beispielsweise für Betriebsergebnis, harte Kernkapitalquote, NPL-Deckungsquote, Kundenzufriedenheit oder Führungsqualität.

Entsprechend den gesetzlichen Regelungen wird seit dem Geschäftsjahr 2010 der variable Teil der Vorstandsbezüge, sowohl Barzahlungen als auch Aktien-Äquivalente, auf fünf Jahre aufgeteilt und kommt nur unter bestimmten Voraussetzungen zur Auszahlung. Aktien-Äquivalente sind keine an der Börse gehandelten Aktien, sondern Phantomaktien, die auf Basis definierter Kriterien nach einer einjährigen Sperrfrist in bar ausbezahlt werden.

Vergütung der Vorstandsmitglieder

Bezüge im Geschäftsjahr 2014

in EUR Tsd	Fixe Bezüge	Sonstige Bezüge	Erfolgsabhängige Bezüge		Gesamt
			für 2013	für Vorjahre	
Andreas Treichl	1.333,7	498,2	225,2	122,2	2.179,4
Franz Hochstrasser	792,4	260,3	167,0	71,1	1.290,7
Herbert Juranek	666,9	92,3	56,4	32,9	848,5
Gernot Mittendorfer	633,0	88,3	69,1	17,2	807,6
Andreas Gottschling	633,0	76,2	30,0	0,0	739,2
Gesamt	4.059,0	1.015,2	547,8	243,4	5.865,3

In der Position Sonstige Bezüge sind Pensionskassenbeiträge, Beiträge zur Vorsorgekasse (bei Abfertigung neu) und diverse Sachbezüge enthalten. Im Jahr 2014 wurden auch erfolgsabhängige Bezüge und Aktien-Äquivalente für das Geschäftsjahr 2013 und für Vorjahre ausbezahlt bzw. zugesprochen. Für das Geschäftsjahr 2011 erfolgte keine erfolgsabhängige Vergütung an die Mitglieder des Vorstands. Für das Geschäftsjahr 2014 wird es ebenfalls keine erfolgsabhängige Vergütung an den Vorstand geben.

Unbare erfolgsabhängige Bezüge 2014

Aktien-Äquivalent (in Stück)	2013	für Vorjahre
Andreas Treichl	10.881	5.502
Franz Hochstrasser	6.918	3.083
Herbert Juranek	2.365	1.498
Gernot Mittendorfer	3.145	1.005
Andreas Gottschling	1.285	0
Gesamt	24.594	11.088

Die Auszahlung wird nach der einjährigen Sperrfrist im Jahr 2015 erfolgen. Die Bewertung der Aktien-Äquivalente erfolgt mit dem durchschnittlichen, gewichteten täglichen Aktienkurs der Erste Group Bank AG des Jahres 2014 in Höhe von EUR 22,25 je Stück.

Long-Term Incentive-Programme

Derzeit läuft noch ein Long-Term Incentive-Programme (LTI), das auf die Veränderung des Aktienkurses der Erste Group Bank AG gegenüber einer Gruppe von Peers und dem Dow Jones

Euro Stoxx Banks Bezug nimmt. Es wurde mit 1. Jänner 2010 gestartet, führte jedoch 2014 zu keinen Ausschüttungen.

An ehemalige Organmitglieder und deren Hinterbliebene wurden im Jahr 2014 EUR 2.080,0 Tsd in bar ausbezahlt und 2.572 Aktien-Äquivalente zuerkannt.

Grundsätze der für den Vorstand gewährten betrieblichen Altersversorgung

Die Mitglieder des Vorstands nehmen nach den gleichen Grundsätzen wie die Mitarbeiter an der beitragsorientierten Betriebspensionsregelung der Erste Group teil. Wird die Bestellung zum Mitglied des Vorstands vor Erreichung des 65. Lebensjahres aus Gründen, die nicht in der Person des Vorstandsmitglieds liegen, beendet, so sind für ein Vorstandsmitglied entsprechende Ausgleichszahlungen an die Pensionskasse vorgesehen.

Grundsätze für Anwartschaften und Ansprüche des Vorstands im Falle der Beendigung der Funktion

Im Bereich der Anwartschaften und Ansprüche des Vorstands im Falle der Beendigung der Funktion gelten für ein Mitglied des Vorstands noch die üblichen gesetzlichen Abfertigungsbedingungen des § 23 Angestelltengesetz. Alle anderen Vorstandsmitglieder haben keinen Abfertigungsanspruch.

Die gewährten Bezüge stehen im Einklang mit den bankrechtlichen Regeln über die Vergütung von Vorstandsmitgliedern.

Vergütungen der Aufsichtsratsmitglieder

in EUR Tsd	Sitzungsgeld für 2014	AR-Vergütung für 2013	Gesamt
Friedrich Rödler	46,0	100,0	146,0
Georg Winckler	44,0	75,0	119,0
Jan Homan	21,0	50,0	71,0
Elisabeth Bleyleben-Koren	14,0	0,0	14,0
Bettina Breiteneder	29,0	50,0	79,0
Gunter Griss	9,0	0,0	9,0
Theresa Jordis	0,0	43,4	43,4
Elisabeth Krainer Senger-Weiss	9,0	0,0	9,0
Brian D.O'Neill	12,0	50,0	62,0
Juan Maria Nin Génova	7,0	50,0	57,0
Wilhelm Rasinger	30,0	50,0	80,0
John James Stack	12,0	50,0	62,0
Werner Tessmar Pfohl	0,0	18,8	18,8
Markus Haag	0,0	0,0	0,0
Friedrich Lackner	0,0	0,0	0,0
Andreas Lachs	0,0	0,0	0,0
Bertram Mach	0,0	0,0	0,0
Barbara Pichler	0,0	0,0	0,0
Karin Zeisel	0,0	0,0	0,0
Gesamt	233,0	537,3	770,3

Die Hauptversammlung 2014 hat den Aufsichtsratsmitgliedern für das Geschäftsjahr 2013 eine Vergütung in Höhe von EUR 537.317,0 gewährt, wobei die Verteilung dieser Vergütung dem Aufsichtsrat vorbehalten ist und in der konstituierenden Sitzung des Aufsichtsrats vom 21. Mai 2014 festgelegt wurde. Das zusätzlich auszubezahlende Sitzungsgeld für die Mitglieder des Aufsichtsrats wurde mit EUR 1.000 pro Sitzung des Aufsichtsrats oder eines seiner Ausschüsse festgesetzt.

D&O-Versicherung

Die Erste Group Bank AG verfügt über eine Vermögensschadenhaftpflichtversicherung (Directors and Officers Liability Insurance). Versichert sind frühere, gegenwärtige und zukünftige Mitglieder des Vorstands oder der Geschäftsführung, des Aufsichtsrats, des Verwaltungsrats, des Beirats sowie die leitenden Angestellten, Prokuristen und Führungskräfte der Erste Group Bank AG sowie der Tochtergesellschaften, an denen die Erste Group Bank AG entweder direkt oder indirekt durch eine oder mehrere Tochtergesellschaften mehr als 50% der Anteile oder Stimmrechte hält. Die Kosten werden vom Unternehmen getragen.

EXTERNE EVALUIERUNG

Die Erste Group Bank AG hat in den Jahren 2006, 2009 und 2012 entsprechend der R-Regel 62 ÖCGK freiwillige externe Evaluierungen der Einhaltung des Kodex im jeweils vorhergehenden Geschäftsjahr vornehmen lassen. Alle Evaluierungen kamen zum Ergebnis, dass die Erste Group Bank AG sämtlichen Anforderungen des Kodex nachgekommen ist. Die zusammengefassten Berichte zu diesen Evaluierungen stehen auf der Website der Erste Group Bank AG zur Verfügung. Im Frühjahr 2015 ist eine weitere externe Evaluierung für das Geschäftsjahr 2014 geplant. Die Ergebnisse dieser Evaluierung werden ebenso auf der Website zur Verfügung gestellt werden.

AKTIONÄRSRECHTE

Stimmrechte

Mit jeder Aktie der Erste Group Bank AG verfügt ihr Inhaber über eine Stimme in der Hauptversammlung. Im Allgemeinen können Aktionäre in einer Hauptversammlung Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen oder, falls zur Genehmigung einer Maßnahme die Mehrheit des vertretenen Grundkapitals erforderlich ist, mit einfacher Mehrheit des vertretenen Grundkapitals fassen, sofern nicht gemäß österreichischem Recht oder der Satzung eine qualifizierte Mehrheit erforderlich ist.

Die Satzung weicht in drei Fällen von den gesetzlich vorgeschriebenen Mehrheitserfordernissen ab: Erstens kann die Bestellung von Aufsichtsratsmitgliedern vor Ende ihrer jeweiligen Funktionsperiode durch einen Beschluss der Hauptversammlung rückgängig gemacht werden, wofür eine Mehrheit von 75% der abgegebenen Stimmen und eine Mehrheit von 75% des bei der Versammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind. Zweitens kann die Satzung durch einen Beschluss der Hauptversammlung abgeändert werden. Sofern eine solche Änderung nicht den Unternehmenszweck betrifft, sind eine einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen und eine einfache Mehrheit des bei der Versammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich. Drittens kann jede Bestimmung, die größere Mehrheiten vorschreibt, nur mit der entsprechend erhöhten Mehrheit abgeändert werden.

Dividendenrechte

Jeder Aktionär ist bei Beschluss einer Dividendenausschüttung durch die Hauptversammlung zum Bezug von Dividenden im dort beschlossenen Ausmaß berechtigt.

Liquidationserlöse

Im Fall der Auflösung der Erste Group Bank AG werden die nach Abdeckung der bestehenden Verbindlichkeiten und Rückzahlung des Ergänzungskapitals verbleibenden Vermögenswerte an die Aktionäre anteilig aufgeteilt. Zur Auflösung der Erste Group Bank AG ist eine Mehrheit von mindestens 75% des bei einer Hauptversammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich.

Zeichnungsrechte

Inhaber von Aktien verfügen grundsätzlich über Zeichnungsrechte, die es ihnen ermöglichen, zur Aufrechterhaltung ihres bestehenden Anteils am Grundkapital der Erste Group Bank AG neu begebene Aktien zu zeichnen. Diese Zeichnungsrechte stehen im Verhältnis zur Anzahl der von den Aktionären vor der Emission junger Aktien gehaltenen Anteile. Die genannten Zeichnungsrechte kommen nicht zur Anwendung, wenn ein Aktionär sein Zeichnungsrecht nicht ausübt oder die Zeichnungsrechte in bestimmten Fällen durch einen Beschluss der Hauptversammlung oder einen Beschluss des Vorstands und des Aufsichtsrats ausgeschlossen werden.

Das Österreichische Aktiengesetz enthält Bestimmungen zum Schutz von Einzelaktionären. Insbesondere sind alle Aktionäre unter gleichen Umständen gleich zu behandeln, sofern die betroffenen Aktionäre nicht einer Ungleichbehandlung zugestimmt haben. Des Weiteren sind Maßnahmen mit Einfluss auf Aktionärsrechte, wie Kapitalerhöhungen und der Ausschluss von Zeichnungsrechten, generell durch die Aktionäre zu beschließen.

Die Satzung der Erste Group Bank AG enthält keine von den gesetzlichen Vorschriften abweichenden Bestimmungen über eine Änderung des Grundkapitals, die mit den Aktien verbundenen Rechte oder die Ausübung der Aktionärsrechte.

Aktiengesellschaften wie die Erste Group Bank AG müssen pro Jahr zumindest eine Hauptversammlung (ordentliche Hauptversammlung) abhalten. Diese muss innerhalb der ersten acht Monate jedes Geschäftsjahres stattfinden und mindestens folgende Punkte behandeln:

- _ Vorlage bestimmter Dokumente
- _ Gewinnverwendung
- _ Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats für das abgelaufene Geschäftsjahr

Im Rahmen der Hauptversammlung haben die Aktionäre die Möglichkeit, Auskunft über Angelegenheiten der Gesellschaft zu verlangen, soweit diese zur sachgerechten Beurteilung eines Tagesordnungspunkts erforderlich ist.

Wien, 27. Februar 2015

Vorstand

Andreas Treichl e.h.
Vorsitzender

Gernot Mittendorfer e.h.
Mitglied

Andreas Gottschling e.h.
Mitglied

Peter Bosek e.h.
Mitglied

Jozef Sikela e.h.
Mitglied

WEITERE CORPORATE GOVERNANCE-GRUNDPRINZIPIEN

Die Erste Group bekennt sich zu den höchsten Corporate Governance-Standards und zu verantwortungsvollem Verhalten jedes Einzelnen und führt ihre Unternehmen unter Einhaltung geltender Gesetze und Vorschriften. Darüber hinaus hat die Erste Group verschiedene Richtlinien und Anweisungen eingeführt, in denen Regeln und Grundsätze für ihre Mitarbeiter festgelegt sind.

Compliance

Verantwortlich für alle Compliance-Agenden in der Erste Group ist Operational Risk, Compliance and Security. Die Einheit ist organisatorisch dem für das Risiko zuständigen Vorstandsmitglied unterstellt, berichtet aber direkt an den Gesamtvorstand. Die Compliance-Regeln der Erste Group basieren neben den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, wie Börsengesetz und Wertpapieraufsichtsgesetz, auf dem Standard Compliance Code der österreichischen Kreditwirtschaft sowie internationalen Usancen und Standards. Interessenkonflikte zwischen unseren Kunden, der Erste Group und Mitarbeitern werden durch klare Bestimmungen wie zum Beispiel Chinese Walls, Regelungen für Mitarbeitergeschäfte und Geschenkkannahme oder Research-Disclaimer geregelt. Weitere zentrale Themen sind die Einrichtung von Verfahren und Maßnahmen zur Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung sowie zur Beachtung von Sanktionen und Embargos einerseits und die Etablierung und Koordinierung von Maßnahmen zur Verhinderung von Financial Crime in der Erste Group andererseits.

Auf Grundlage diverser internationaler Initiativen zur Bekämpfung von Bestechung und Korruption (z.B. OECD-Konvention zur Bestechungsbekämpfung, Übereinkommen der Vereinten Nationen gegen Korruption) haben in vielen Ländern die jeweiligen nationalen Behörden Gesetze und Verordnungen verabschiedet, die es Beamten generell untersagen, Vergünstigungen anzubieten, um dadurch Aufträge zu erhalten oder zu behalten oder sich sonstige unzulässige Vorteile zu verschaffen. Alle Unternehmen der Erste Group unterliegen den Gesetzen und Verordnungen der Länder, in denen die Erste Group tätig ist. Die meisten Gesetze und Verordnungen decken den Tatbestand der Bestechung sowohl im privaten als auch im öffentlichen Sektor ab und gelten zum Teil weltweit (z.B. Strafrecht in Österreich, Bribery Act im VK, FCPA Foreign Corrupt Practices Act in den USA).

Beamte unterliegen in Bezug auf die Annahme von Geschenken, Einladungen und Bewirtungen den Gesetzen und Verordnungen ihres jeweiligen Landes. Die Gesetze können von Land zu Land unterschiedlich sein und sind zum Teil extrem restriktiv. Das Anbieten unzulässiger Zahlungen oder sonstiger Vergünstigungen an Beamten ist auch dann untersagt, wenn es indirekt über eine Mittelsperson erfolgt. Die Erste Group bietet Beamten, Familienmitgliedern von Beamten oder von Beamten vorgeschlagenen karitativen Organisationen unter keinen Umständen Wertgegenstände an, um den Empfänger dahingehend zu beeinflussen, eine

amtliche Maßnahme zu ergreifen oder zu unterlassen oder den Empfänger dazu zu bewegen, mit der Erste Group Geschäfte zu tätigen. Dies beinhaltet auch Geschäftsanbahnungszahlungen.

2014 hat die Erste Group keinen Korruptionsfall festgestellt. Zur Gewährleistung der Einhaltung aller Gesetze und Verordnungen werden gruppenweite Standards, Richtlinien und Verfahren laufend evaluiert und überarbeitet.

Die vorgeschriebene Compliance-Schulung für alle neuen Mitarbeiter beinhaltet Sensibilisierungsmaßnahmen und eine Einführung in die Korruptionsprävention. Für in bestimmten Geschäftsbereichen tätige Mitarbeiter sind regelmäßige Compliance-Schulungen verpflichtend.

Aktivitäten im Jahr 2014

- _ Umsetzung einer neuen Geschenkerichtlinie mit Schwerpunkt auf der Bekämpfung von Bestechung und Korruption
- _ Vorlage von Unterlagen und eines Genehmigungs-Tools für Geschenke und Einladungen, um den Ablauf zu standardisieren und eine adäquate Compliance-Überwachung zu ermöglichen
- _ Regelmäßige Information der Mitarbeiter über aktuelle Gesetze und Verordnungen zum Thema Bestechungs- und Korruptionsbekämpfung und Schulungen
- _ Einrichtung einer Whistleblowing-Stelle und eines Verfahrens für eventuelle Whistleblowing-Fälle und deren Dokumentation. Die Mitarbeiter werden aufgefordert, Fälle, in denen ein Verdacht auf unethisches und/oder rechtswidriges Verhalten besteht, unter Nutzung des dafür vorgesehenen Tools (Erste Integrity Line) an die Whistleblowing-Stelle zu melden. Die Whistleblowing-Plattform bietet die Möglichkeit, bei Verdacht auf Finanzstrafataten (wie Betrug, Korruption, Unterschlagung), Diebstahl (z.B. von Kundenvermögen), Wertpapier- und Börsenthemen (z.B. Insidertrading), Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung, Interessenkonflikten außerhalb des Wertpapiergeschäfts (z.B. unzulässige Geschenke, Nebenbeschäftigungen) oder bei regulatorischen Angelegenheiten (gemäß § 99g BWG) Meldungen zu erstatten und Fragen zu stellen.

2014 begonnene Aktivitäten, deren Weiterführung 2015 geplant ist

- _ Neue Richtlinie zur Regulierung persönlicher Interessenkonflikte außerhalb des Wertpapiergeschäfts, einschließlich der Schaffung eines Tools, mit dem Mitarbeiter Nebenbeschäftigungen, Vermögensverhältnisse, Beteiligungen und Mandate melden können
- _ Neue Gruppenrichtlinie zur Bekämpfung von Korruption

Directors Dealings

Gemäß Börsengesetz und Emittenten-Compliance-Verordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) werden die Eigengeschäfte der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats (Directors' Dealings) in Erste Group-Aktien auf der Website der Erste Group Bank AG (www.erstegroup.com/ir) und der FMA veröffentlicht.

Transparenz

Transparentes Wirtschaften und Berichterstattung spielen für den Aufbau und die Erhaltung des Investorenvertrauens eine entscheidende Rolle. Eines der Hauptziele der Erste Group besteht daher darin, genaue, zeitnahe und verständliche Informationen über die Geschäftsentwicklung und die Finanz- und Ertragslage zur Verfügung zu stellen. Die Finanzberichterstattung der Erste Group entspricht geltenden gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen und wird nach Best Practice-Grundsätzen erstellt.

Risikomanagement

Die Erste Group Bank AG verfolgt eine Risikopolitik, die sich an der Optimierung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Risiko und Rendite orientiert, mit dem Ziel, eine nachhaltige Eigenkapitalverzinsung zu erwirtschaften.

Ein detaillierter Bericht zu Risikopolitik, Risikomanagement-Strategie und -Organisation sowie eine ausführliche Diskussion der einzelnen Risikokategorien sind im Anhang ab Seite 187 zu finden. Zusätzlich erfolgt eine detaillierte Analyse des Kreditrisikos, gegliedert nach Segmenten, ab Seite 32 im Segmentbericht.

Bilanzierung und Wirtschaftsprüfer

Jahresabschluss, Lagebericht, Konzernabschluss und Konzernlagebericht der Erste Group Bank AG über das Geschäftsjahr 2014 wurden vom Sparkassen-Prüfungsverband als gesetzlich festgelegtem Prüfer und von der Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. als von der Hauptversammlung bestelltem zusätzlichem Prüfer geprüft.

Ihre Notizen

Ihre Notizen